#7 August 2001
DM 3,-

Rude & Red

innen drinnen:

Dropkick Murphys

sowie Gemurmel über:
Platten und Konzerte
Gesundheitswesen im Kapitalismus
undnochsoeinigesmehrübermarxunddiewelt

4-WORD

No.1

Hallo liebe GenossInnen, LeserInnen und FeindInnen. Hier ist also endlich unsere # 7 . Jeden Tag habt Ihr in den Briefkasten geschaut und dann war sie endlich da.
Ja, lange hat es gedauert. Eigentlich hätten # 7 *und* # 8 noch im Jahre 2000 erscheinen sollen. Aber ein längerer Klinikaufenthalt von Dirk und dazu ein PC-Absturz bei mir (die Hälfte der Daten der neuen Ausgabe war lange verschüttet) machte uns einen Strich durch die Rechnung. Jaja, die moderne Technik – aber da wußte ja das Skin Up auch was von zu erzählen.
Es lief also Einiges schief. Ein dickes SORRY! an alle Besteller/Abo-Besitzer, Fanziner und Werbekunden. Schande über unser Haupt, aber denkt dran; wir sind immer noch nur ein Fanzine und machen den Kram (zwangsweise) nebenbei.
Theoretisch wäre es machbar gewesen, die Ausgabe mit der Hälfte des Inhaltes schon auf den Markt zu schmeißen. Aber die Ausgabe wäre dann scheiße gewesen und darauf hatte ich keinen Bock! Hätte Niemandem was gebracht.
In diesem Jahr werden wir versuchen, die Sache doch noch etwas koordinierter ablaufen zu lassen, was Promo-, Abo- und Bestellverschickung, den Kontakt mit Werbekunden, Interviews, Diskussionen u.ä.. angeht

Tja, was hat sich getan seit der letzten Ausgabe? Wir haben einen neuen Mitschreiber gewonnen, Jens. Er macht ab jetzt die Deutsch-Punk-Ecke. Also liebe D-Punk-Labels – immer her mit Oirem Zoigs!

Wir sind politisch nicht mehr einheitlich organisiert. Jens und ich sind in der GRUPPE INTERNATIONALER SOZIALISTINNEN, Dirk ist jetzt unorganisiert. Insofern merken wir jetzt mal etwas an, das eigentlich natürlich schon immer galt; die in den Artikeln vertretenen Meinungen sind dem jeweiligen Verfasser zuzuordnen und repräsentieren nicht zwangsweise die Meinung der Gesamt-Redaktion!

Hm, ansonsten hat sich bei mir persönlich auch eine Menge getan, darüber werdet Ihr bestimmt noch in diesem Heft lesen, wenn ich dazu gekommen bin.
Dirk ist übrigens (wiedermal) arbeitslos geworden. Und bei mir weiß auch keiner mehr, wie lange es meinen Job noch geben wird. Bin gespannt, ob meine Freundin nach der Ausbildung einen Job findet. Ist echt der Hammer, sollte sie nichts finden und ich bei einer eventuellen Fusion meiner Firma über die Klinge springen, rutschen wir vom 1,5-Verdiener-Haushalt direkt ab in Richtung Armut. Hach, es lebe der Kapitalismus. Ist da immer noch Einer der Meinung, alles liefe richtig? Hallo, aufwachen!

Musikalisch trudelte doch so Manches ein, was mir wieder richtig Spaß machte. Vor allem Mad Butcher Records hatte daran Anteil (natürlich auch andere, vor allem einige Ska-Sachen). Also los; kauft diese korrekten Sampler von Mad Butcher. Support your Zine, your Label and your Class!

Alles andere dann im Heft!
Stay rude, stay red, stay SKINHEAD!

Bernd

WICHTIG:

Das RUDE & RED erscheint ab jetzt halbjährlich.

Wir wollen einfach mehr Zeit haben, mit LeserInnen, Fanzines, Gruppen, Labels, etc. zu diskutieren

4-WORD

No.2

Willkommen ! Hurra, wir leben noch ...und wie – unentwegt haben wir an dieser Mega-Monster-Ausgabe gearbeitet. Länger hat es noch nie gedauert, bis wir ein Heft fertig hatten. Dafür ist es noch dicker und vielfältiger.
Sämtliche Kritiker, die uns vorwerfen, wir würden Musik zu wenig berücksichtigen, werden dieses Mal mit dem längsten Interview bei uns bisher überhaupt bedient. Platten- und Konzert-Reviews sind reichlich vorhanden. Die üblichen Kolumnen zu Arbeitsalltag, politischen Begebenheiten und anderen Dramen, die unser Heft so anschaulich machen, fehlen natürlich auch nicht.

Das Cover zeigt einen Arbeiter im Angesicht seines Schweißes (oder umgekehrt), weil genau dieses Bild alles ausdrückt, was der Neoliberalismus dahinrafft. Man könnte meinen, überall liefen nur noch Schleimer in Anzügen, mit Aktenköfferchen unter`m Arm, `rum. Habt Ihr jemals Schweiß auf der Stirn Oires Bosses gesehen...?
Ebenso ist die gewisse Besorgtheit mit der unser Titelheld da in die Zukunft zu blicken scheint, alles andere als unberechtigt. Keiner kann mehr so schnell gucken, wie das deutsche Kapital mit Schröder und seinem Team die Arbeiterklasse rupft wie ein Huhn. Die Federn fliegen und jeder guckt weg. Die massivsten Angriffe auf soziale Errungenschaften gehen einfach so durch, die Gewerkschaften (s. ver.di) werden einfach vor die Wand gefahren, das antifaschistische Feigenblättchen wird benutzt um Repressionen gegen die Linke und sterbende Überbleibsel der Subkulturen (gerade uns Skins) durchzuführen, gar noch bis zu Kleidungsverboten (an Schulen und auf Demos kann man einen Heidenärger kriegen, bloß für das Tragen von Boots, Kapuzienpullis und kurzen Haaren und schlicht allem, was noch *verdächtig* aussieht). Wann kommen wieder die ersten Schilder mit „Lesen macht dumm"? Naja, die braucht Schröder wohl nicht, bei dem bundesweiten Fernsehprogramm. An Dämlichkeit und Manipulation unübertroffen und millionenfach jeden Tag gesehen. Wie sagte mein Opa immer: *Kinder kauft Kämme, es kommen haarige Zeiten* !
In den Staaten ist Bush durch offenen Schwindel Präsident geworden und regiert mit einer eisernen Hand, die langsam gar Reagan alt aussehen läßt. Wir können uns auf die aggressivste Außenpolitik seit Vietnam einstellen, steht zu befürchten. Streiks will der Knabe, aufgrund irgendeines steinalten Ausnahmegesetzes, völlig untersagen. Da wird die amerikanische Arbeiterklasse, in Betrachtung der Bergarbeiter-Battle in New York, dem erfolgreichen UPS-Streik und dem Ereignis bei Seattle, wohl nicht so ganz mitspielen. Einige, noch auf die Arbeiterklasse orientierte Linke in Amiland sagen, daß durchaus damit zu rechnen sein könnte, daß da in nächster Zeit der Bär steppt. Hierzulande liegt er leider noch immer im fortwährenden Winterschlaf...
In Korea ist es scheinbar schon fast so eine Art Freizeitgestaltung, sich nicht mit einem Bier in der Hand vor den Fernseher zu begeben, sondern stattdessen mit einem Knüppel in der Faust, den Bullen Saures zu geben – jedenfalls gibt es fortwährend Demos und Betriebsbesetzungen.
Die Kollegen der VW-Werke in Südafrika ziehen noch immer Solidaritäts-suchend durch die Welt.
Oh, ich vergaß: die Arbeiterklasse ist ja tot...

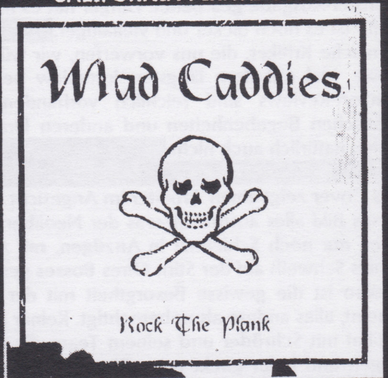
Unsere Pläne, mehr Beiträge über Arbeitsalltag und das verfickte System,, geschrieben von normalen, sterblichen Arbeitstätigen zu veröffentlichen machen sich langsam aber stetig; die Leserbrief-Rubrik ist monströs ausführlich und Jens (unser neuer Mitarbeiter) hat auch schon in diesem Heft seine Erfahrungen am Arbeitsplatz in Artikeln zusammengefaßt und sich gut in unsere Tradition von Gejammer, Kampf und Verallgemeinerung eingefügt. Ein, zwei weitere Artikel von anderen sind angekündigt. Und Du, ja, genau Du, komm´ jetzt sofort mal da aus der Ecke `raus. Du sitzt da schon die ganze Rezession über da, genausogut kannst Du auch mal Deinen Frust `rauslassen. oder willst Du behaupten, bei Dir wäre alles in Butter?

Haltet den Kopf hoch, die Ohren aufrecht und den Mund offen (...irgendwie so ging das...).
Dirk

PITTSBURGH PUNK



CALIFORNIA PIRATE CORE

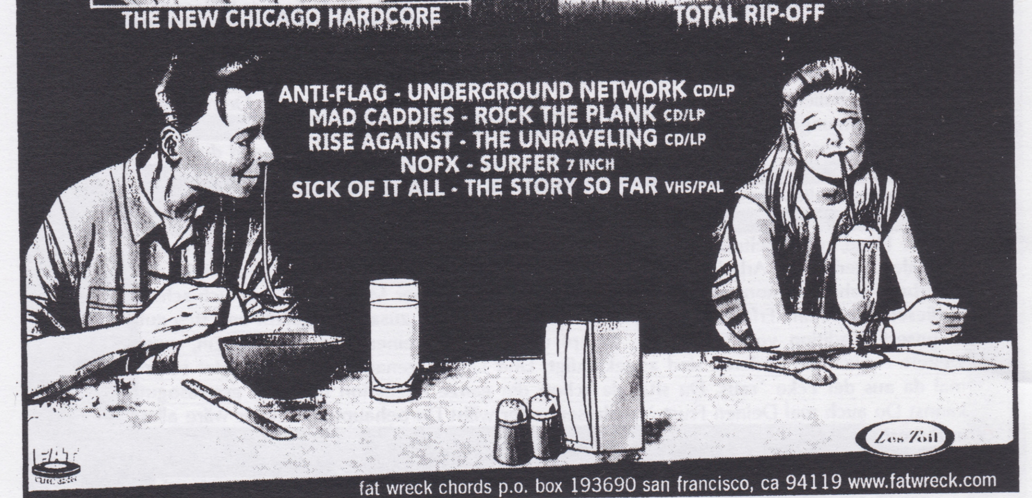


RiseAgainst
TheUnraveling

THE NEW CHICAGO HARDCORE



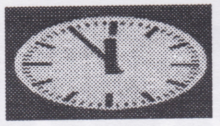
TOTAL RIP-OFF



fat wreck chords p.o. box 193690 san francisco, ca 94119 www.fatwreck.com

Arbeiternachrichten

fallen diesmal leider aus!!!



Arbeiternachrichten

is´ nich!!!

Kommentar zu den News:

Wer sich beschwert, wir würden doch nur Meldungen aus der bürgerlichen Presse umschreiben (oder aus anderen linken Blättern übernehmen), dem sei gesagt, jawohl, so ist es. Denn über eine eigene Presseagentur und hunderte Reporter verfügen wir nicht. Millionenspenden für die Finanzierung solcher Dinge sind wir aber gerne anzunehmen bereit!

Im **RUDE & RED** stehen die Nachrichten über die Aktivitäten unserer Klasse immer am Anfang, dies ist auch programmatisch zu sehen. In der bürgerlichen Presse kann man tagtäglich lesen, ob Prinz Andrew eine neue Freundin hat, das Michael Jackson´s Gesicht immer mehr zerfällt, das Schwarz-Braun-Heino seine Hannelore immer noch ganz lieb hat und noch viel mehr solch unnützen Kram. Wir aber setzen auf die Selbstaktivität unserer Klasse. Wir halten es immer noch für wichtig, daß von allen Kampfereignissen, die so abgehen, keines einfach so an uns vorüberzieht. Denn jeder Kampf kann uns Allen Kraft und Mut geben und unser Gefühl hilflos und vereinzelt zu sein, überwinden hilfen.

Ansonsten hier immer noch der Aufruf: Schickt uns alle Infos über Streiks, Arbeitskämpfe, Arbeiterdemos etc. weltweit, die Euch in die Hände fallen. Geht immer davon aus, daß wir die Nachricht noch nicht kennen. Lieber einmal zu viel aus einmal zu wenig was geschickt. Hinterher verpassen wir ja noch die Revolution... WIR SIND ALSO AUF EURE MITHILFE ANGEWIESEN! Schickt alle Artikel, Berichte etc.. entweder an unsere Adresse:

R&R / Red Flag c/o le sabot breite straße 76 53111 bonn

oder per E-Mail (wird gerne gesehen, da wir den Kram dann nicht mehr abtippen müssen) an:

RudeRed1@aol.com

(Wir verzichten doch auf eine detaillierte Dankesliste, sondern danken einfach Allen, die uns was geschickt haben, you know who you are! Das Heft lebt auch von denen, die mithelfen. Weiter so!)

Das ist ein Aufruf für die nächste Ausgabe, die auf jeden Fall wieder die News enthalten wird. Diese Ausgabe krankt jedoch an dem Problem, daß sie so lange Entstehungszeit verschluckt hat, daß fast alle Nachrichten sehr extrem veraltet waren. Zudem war es, nach dem einen Jahr seit der Nr. 6, ein solcher Berg, daß er nie noch in`s Heft gepaßt hätte. Und die Ausgabe ist auch so schon die allerfetteste, die wir je `rausgebracht haben. Hätten wir nicht einiges `rausgeworfen, wäre es völlig unmöglich geworden, das Ding noch im DIN A5-Format drucken zu lassen.

Also beim nächsten Mal, in einem halben Jahr, sind hoffentlich viele gute Nachrichten durch Oich eingetroffen...



Wenn Ihr meckern oder loben wollt oder Beiträge in Form von News und Artikeln schicken, dann bitte an diese Adresse:

R&R / Red Flag c/o le sabot breite straße 76 53111 bonn

(Leserbriefe werden grundsätzlich beantwortet. Gekürzt werden nur Passagen mit absolut privaten Mitteilungen, Bestellungen u.ä. – ansonsten gibt es natürlich keine Zensur.)
Zur Reihenfolge und Erkennung hier: Zuerst wird der Leserbrief abgedruckt, unsere Antwort steht dann, kursiv gedruckt, dahinter.

Vielen Dank für Deinen Brief...
Ich selbst stecke ja mittlerweile in einer Ausbildung im Landwirtschaftshandel. Ich habe noch nie so viele kranke Leute auf einem Haufen erlebt wie hier – Herzinfarkt hier, Alkoholiker da, ein Kollege (40!!) muß jetzt ein neues Herz kriegen, das alte ist im Arsch, ohne Übertreibung deutlich mehr als die Hälfte hier stehen mit einem Bein im Grab.
Geil auch die Marktleiterin, die täglich von 7 – 19 Uhr arbeitet und 6 bis 7 Stunden am Samstag, und keine Überstunden aufschreiben darf. (Sie geht gerade mit dem Betriebsrat dagegen vor, wird aber wohl eher bei ´ner Kündigung ihrerseits enden, ist wohl auch besser so.)
Trotz des Begriffes „Marktleiterin" ist sie übrigens alles andere als gut bezahlt.
Naja, ich hab´ jetzt Urlaub...
Ich wünsche Dir viel Kraft...laß Dich nicht unterkriegen
Viele Grüße aus dem Norden
H...

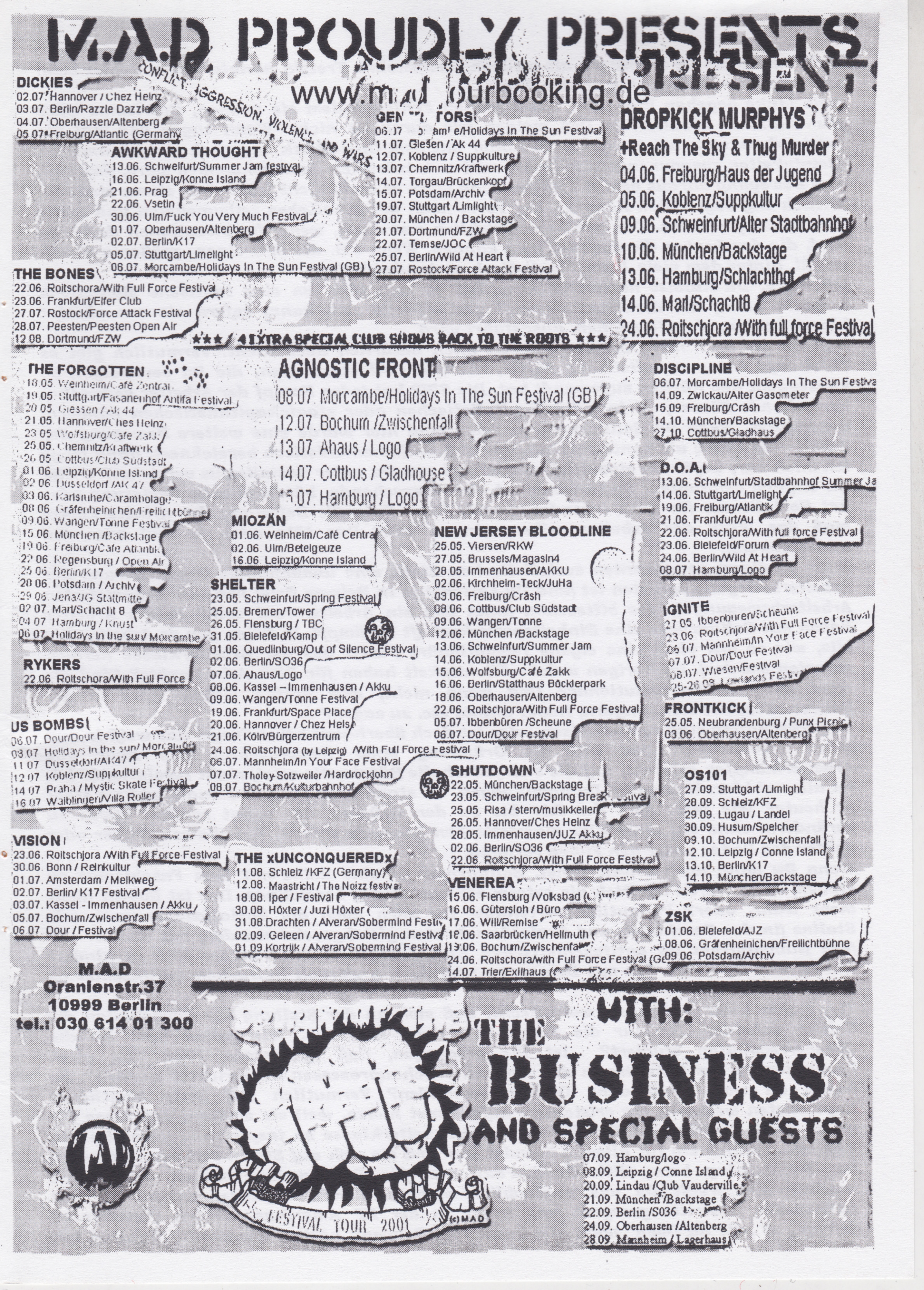
Hi Ho H...,
Ja, so eine Ausbildung ist eine feine Sache... bin ich froh, daß ich das hinter mir habe. Nun, Du bist ja in einem, meiner Ausbildung nicht allzu fernem, Bereich beschäftigt (ich bin ja gelernter Gärtner).
Du hast noch nie soviele kranke Leute erlebt – Herzinfarkt hier, Alkoholiker da – bist Du sicher, daß Du nicht im Krankenhaus arbeitest? (hö, hö) Nein, ich meine, die Arbeiterklasse ist vom Kapitalismus dermaßen gefickt – wie sehr, das merkst Du erst so richtig, wenn Du im Arbeitsleben steckst. Und selbst wenn Du nach Jahren denkst, Du hast Dich vielleicht daran gewöhnt, kommen noch immer wieder von Neuem solche Härtefälle, daß es Dir die Schuhe auszieht. Aber gerade weil ein beträchtlicher Teil von uns, wie Du sagst, „mit einem Bein im Grab" steht, haben wir umso mehr nichts zu verlieren, als unsere Ketten. Was Mitnichten bedeutet, daß das den Betroffenen auch klar sein muß. Dann wäre der Sturz des Kapitalismus auch ohne revolutionäre Partei möglich und schon lange gelaufen.
Auch das mit der Bezahlung und Aufopferung der Marktleiterin – es ist noch vor zwanzig, dreißig Jahren eher nachvollziehbar gewesen, warum sich dieser oder jener Kollege für `nen Tausender mehr zum Verantwortungstragendenvorarbeiterantreiberarsch hat machen lassen. Heute ist es wirklich extrem lächerlich. Der Vorarbeiter an meinem vorherigen Arbeitsplatz hat gerade mal DM 400,- mehr bekommen und den Laden fast im Alleingang geschmissen. Er war halt, als französischer Bauernsohn, exakt mit der „richtigen" Mentalität erzogen worden – von Kind an gewohnt, Verantwortung für den eigenen Hof zu übernehmen und es romantisch finden, auf den Feld zu arbeiten. Fuck him. Da fällt mir das Zitat ein, welches ich schon in „Eine kleine Geschichte der Freiheit", im neuen Heft, zitiere: „Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit."

Halte mich auf dem Laufenden, was Herzinfarkte angeht, ich hab' da so ein neues Mittel im Petting...Verzeihung Petto, mein ich... Ne, aber was hälst Du davon, mal selber im Rude & Red so`n Artikelchen/Kolümnchen, im selben Alltagsjammerstil wie meiner Einer, zu verfassen?
Viele Grüße aus dem Westen
Dirk

Moin Dirk,
danke erstmal für die Zusendung der Zines.
Ob Kim mit Euer politischen „Klarheit" nicht klar kommt, weiß ich nicht. Er dürfte Euch aber als SAV-Fan nahestehen. Immerhin seid Ihr ja Trotzkifans.
Ich selbst komme gut sehr gut mit ihm aus und schreibe auch regelmäßig für´s RT und steuere Intis bei. Ich halte zwar nichts von RASH da Anarchismus eine unwissenschaftliche, pseudorevolutionäre, von revolutionärer Ungeduld und Verachtung der organisierten Arbeiterbewegung getragene Bewegung ist. Allerdingst ist das RT auch nur das was man daraus macht. Es gibt leider eine Notwendigkeit antifaschistische und klassenbewusste Skinzines herzustellen und die Faschos und bürgerlichen „unpolitischen" Zines nicht unwidersprochen die „Bühne" zu überlassen. Nur auf antifaschistischer Grundlage bin ich bereit mit Trotzkisten, Anarchisten, Maoten und sonstigen ultralinken Phrasendreschern der antikommunistischen Fraktion zusammenzuarbeiten! Daher meine Unterstützung für´s RT. Außerdem ist Kim ein feiner Kerl! Ach ja, ich schreibe unter dem Namen „Lupo".
An den Zines gefiel mir das persönliche der Erzählungen sowie die Gedichte recht gut. Mal was anderes! Nur daß es keine Intis mit Ausnahme von Miozän gibt und das ständige trotzkistische Gelaber über Stalinismus (?, schon mal was vom 20. Parteitag der KPDSU ´56 gehört?) gehen mir ziemlich auf den Sack. Außerdem ist es verwunderlich das Ihr wohl die Linksrucker toll findet. Diese riefen unter dem Slogan: Mit Schröder zum Sozialismus ´98 zur Wahl der SPD auf. Ich glaube der Widerspruch ist auch ohne Vortrag erkennbar, oder?
Von der SWP halte ich nichts! Zwar machten die Redskins geile Mucke (gilt auch für Skrewdriver, gell?) aber textlich kann ich nicht allem zustimmen. Auch Solidarnosc war eine konterrevolutionäre Bewegung und damit standen die Upstarts in einer Reihe mit allen antikommunistischen Kräften (inkl. Faschisten!) in einer Einheitsfront! Der Trotzkismus hat zwar viele schöne linke Phrasen aber in der Praxis handelt er doch konterrevolutionär. Apropos Solidarnosc: Wo stand Lech Walesa damals politisch und wo heute? Er galt damals wie heute als einer der Rechtsaußen-Hardliner und Kapitalismusbejahenden Kräfte. Sehr unterstützenswert! Wie sagte schon richtigerweise Ernst Thälmann: „An der Stellung zur Sowjetunion scheiden und müssen sich die Geister scheiden! An der Stellung zur Sowjetunion erkennt man den Revolutionär und Konterrevolutionär!" Das gilt auch heute!
Aber ich merke, daß ich mehr geschrieben habe als ich wollte...
Du fragst nach meiner Vereinszugehörigkeit: Ich bin Mitglied der PCE (Spanische Kommunistische Partei), da ich Spanier bin, und der DKP und der SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend). Dazu kommt noch die VVN/BdA sowie die Rote Hilfe und einige Tierrechtsorganisationen und Umweltschutzorganisationen. Daher gefällt es mir auch ganz gut das ein Vegetarier im Rude&Red mitschreibt. Ich bin selber Vegetarier. Also wie Du siehst bin ich wie Du sagen würdest ein Stalinist und Betonkopf...
Wir können gerne zu bestimmten Themen diskutieren wenn Klärungsbedarf besteht. Aber ich denke die linken Grabenkämpfe und Positionen sind hinreichend bekannt.
Der Strasser Artikel war teilweise in Ordnung aber den ollen Stalininistos Kurt Gossweiler verherrlichen? Ts, ts, ts... wenn das der Lev Bronstein wüßte...
Der beste Trotzkist war James Mercandez! (Ich kann das piesacken auch nicht lassen :-))
Aber macht weiter mit Eurem Zine. Es kann gar nicht genug antifaschistische Skinzines geben.
Ich hoffe bald von Euch zu hören.
Rot Front + Keep The Faith
M.....

Hallo M.....,

nach einer Ewigkeit endlich eine Antwort! Dein Brief ist gerade unter einem Berg Post, den ich bearbeitet habe, aufgetaucht. Peinlich berührt stelle ich fest, wie alt der Poststempel darauf ist... Aber mir fällt auch gleich ein, daß ich den Brief, nicht ohne Grund, nach dem ersten Mal Lesen ersteinmal weggelegt habe – dazu aber gleich inhaltlich.
Zur kleinen Entschädigung bekommst Du jetzt mal direkt die neue Ausgabe und den Red Flag-Katalog und eine ausführliche Antwort. Das nächste R&R bekommst Du außerdem auch noch automatisch zugeschickt.
Daß Du die Artikel, die Persönliches mit Politischem vermischen im Heft magst, damit stehst Du wahrlich nicht allein da. Gelobt werden wir natürlich immer gerne und viel. Über Bernds zwei Gedichte sind unsere Leser aber wohl geteilter Meinung. Ich kann mich an eine Besprechung erinnern, da meinte der Reviewer, auf eine Dichterkarriere sollte Bernd lieber verzichten. Immerhin einen Käufer für seinen ersten Gedichtband gibt es ja jetzt, ha, ha...
Und dann woll'n wa auch direkt ma' ran an den Speck:
Du dropst eine ganze Menge Kraftausdrücke. Insbesondere sind für Dich scheinbar alle Linken (inklusive der Sozialisten, die nicht auf Stalin schwören!), wie Du es ausdrückst, „anti-kommunistisch". Das ist nicht nur die sektiererischste Haltung, die mir je untergekommen ist, sondern auch noch faktischer Quark. Erstens gibt es eine Menge Linke, die sich zwar selber als Anarchisten verstehen, deshalb aber noch lange nicht anti-kommunistisch sind (was war dann McCarthy? Anti-Anti-Anti-Kommunistisch?) und zweitens bezeichnest Du eben sogar Sozialisten als Anti-Kommunisten. Lieber Manuel, ohne Trotzki (und Trotzkisten sind in Deinen Augen ja auch anti-kommunistisch) und Lenin, die zu den meisten Zeiten während der Revolution wie ein Mann gehandelt haben, wäre die Oktoberrevolution wohl grundsätzlich anders verlaufen. Wer, zum Kuckuck, darf denn für Dich als Sozialist gelten? Jeder der Stalin und Thälmann verehrt und den Ostblock-Regimen hinterhergerannt ist...?
Daß Du mit deiner Haltung mit dem Revolution Times gut auskommst bzw. sogar für das Heft schreibst, wundert mich irgendwie... aber dann auch wieder nicht. Will sagen, es ist ein häufig anzutreffendes Mischmasch (in der Autonomen Antifa z.B.) Stalinisten und Anarchisten zusammen zu finden (und hier meine ich nicht in antifaschistischer Einheitsfront, sondern in weiterführender politischer Hinsicht und im Privaten). Zur Autonomen Antifa gibt es auch eine Einschätzung, die aussagt: stalinistisches Politikverständnis gepaart mit anarchistischer Organisierungsfeindlichkeit. Dieses Miteinander verblüfft mich also nicht grundsätzlich. Beim RT aber schon ein wenig, da sie sich uns gegenüber klar mit einer politischen Haltung, die ich am Ehesten als der FAU-nahestehend bezeichnen würde. Also als Rätekommunisten bzw. Anarcho-Syndikalisten (allein auf die Spontanität der Massen setzend). Dabei ist ihre radikale Haltung uns gegenüber soweit gegangen, daß sie unsere Hefte zurückgeschickt haben, mit der Bemerkung sie hätten keine Verwendung dafür. Der Brief war mit dem Kommentar „Tod dem Leninismus" versehen. Wie läßt sich denn eine so radikale Haltung gegen Lenin mit Stalin vereinbaren? Da müßten die Jungs doch gegen Dich dreimal so auf die Barrikaden steigen, wie bei uns... Oder hast Du noch nie konsequent mit ihnen über Deine Standpunkte diskutiert?
Man könnte als Cliffist (wenn schon ein Label für uns, dann das) ja jetzt durchaus sagen; tja, Tod dem Leninismus, weil er konsequent für den sozialistischen Kampf steht und da stehen jetzt Stalinisten und Anarchisten vereint...
Zu deinem Vorwurf der Linksruck-Nähe: Wir sehen uns (SOZIALISTISCHE ARBEITER PARTEI) der Strömung der International Socialists angehörig. Begründet auf der Staatskapitalismustheorie von Tony Cliff. Die teilt (angeblich) LR auch. Traurig nur, daß davon bei LR kaum jemand eine Ahnung hat. Stell' einen durchschnittlichen Linksruckler mal in Diskussion mit Jemandem wie Dir, der sagt: „dann und dann Chrustschow, Parteitag KPdSU, etc." oder einem FAU-ler, da steht er dann und kommt später stotternd zu seiner Gruppenleitung und versucht wiederzugeben, was er eben gehört hat. Im Linksruck werden Leute gewonnen, die Leute gewinnen, die Zeitungen verkaufen, solange, bis keiner mehr weiß, daß man die Leute nicht dafür gewinnt, bloß hier und da gegen WTO-Tagung, Expo u.a. zu protestieren.
Auf jeden Fall hat der LR zur verkehrten Zeit Entrismus in den Jusos praktiziert. Dadurch haben sich weniger irgendwelche radikalisierten Jusos (wo sollten die auch



M.A.D PROUDLY PRESENTS
www.mad-tourbooking.de
CONFLICT, AGGRESSION, VIOLENCE, AND WARS
DICKIES
02.07. Hannover / Chez Heinz
03.07. Berlin/Razzle Dazzle
04.07. Oberhausen/Altenberg
05.07. Freiburg/Atlantic (Germany)
AWKWARD THOUGHT
13.06. Schweinfurt/Summer Jam festival
16.06. Leipzig/Konne Island
21.06. Prag
22.06. Vsetin
30.06. Ulm/Fuck You Very Much Festival
01.07. Oberhausen/Altenberg
02.07. Berlin/K17
05.07. Stuttgart/Limelight
06.07. Morcambe/Holidays In The Sun Festival (GB)
GENERATORS
06.07. Morcambe/Holidays In The Sun Festival
11.07. Gießen / Ak 44
12.07. Koblenz / Suppkulture
13.07. Chemnitz/Kraftwerk
14.07. Torgau/Brückenkopf
15.07. Potsdam/Archiv
19.07. Stuttgart /Limlight
20.07. München / Backstage
21.07. Dortmund/FZW
22.07. Temse/JOC
25.07. Berlin/Wild At Heart
27.07. Rostock/Force Attack Festival
DROPKICK MURPHYS
+Reach The Sky & Thug Murder
04.06. Freiburg/Haus der Jugend
05.06. Koblenz/Suppkultur
09.06. Schweinfurt/Alter Stadtbahnhof
10.06. München/Backstage
13.06. Hamburg/Schlachthof
14.06. Marl/Schacht8
24.06. Roitschjora /With full force Festival
THE BONES
22.06. Roitschora/With Full Force Festival
23.06. Frankfurt/Elfer Club
27.07. Rostock/Force Attack Festival
28.07. Peesten/Peesten Open Air
12.08. Dortmund/FZW
*** 4 EXTRA SPECIAL CLUB SHOWS BACK TO THE ROOTS ***
THE FORGOTTEN
18.05. Weinheim/Café Zentral
19.05. Stuttgart/Fasanenhof Antifa Festival
20.05. Giessen / AK 44
21.05. Hannover/Chez Heinz
23.05. Wolfsburg/Cafe Zakk
25.05. Chemnitz/Kraftwerk
26.05. Cottbus/Club Sudstadt
01.06. Leipzig/Konne Island
02.06. Dusseldorf /AK 47
03.06. Karlsruhe/Carambolage
08.06. Gräfenheinichen/Freilichtbühne
09.06. Wangen/Tonne Festival
15.06. München /Backstage
19.06. Freiburg/Café Atlantik
22.06. Regensburg / Open Air
25.06. Berlin/K17
28.06. Potsdam / Archiv
29.06. Jena/JG Stattmitte
02.07. Marl/Schacht 8
04.07. Hamburg / Knust
06.07. Holidays in the sun/ Morcambe
AGNOSTIC FRONT
08.07. Morcambe/Holidays In The Sun Festival (GB)
12.07. Bochum /Zwischenfall
13.07. Ahaus / Logo
14.07. Cottbus / Gladhouse
15.07. Hamburg / Logo
DISCIPLINE
06.07. Morcambe/Holidays In The Sun Festival
14.09. Zwickau/Alter Gasometer
15.09. Freiburg/Cräsh
14.10. München/Backstage
27.10. Cottbus/Gladhaus
D.O.A.
13.06. Schweinfurt/Stadtbahnhof Summer Jam
14.06. Stuttgart/Limelight
19.06. Freiburg/Atlantik
21.06. Frankfurt/Au
22.06. Roitschjora/With full force Festival
23.06. Bielefeld/Forum
24.06. Berlin/Wild At Heart
08.07. Hamburg/Logo
MIOZÄN
01.06. Weinheim/Café Central
02.06. Ulm/Beteigeuze
16.06. Leipzig/Konne Island
NEW JERSEY BLOODLINE
25.05. Viersen/RKW
27.05. Brussels/Magasin4
28.05. Immenhausen/AKKU
02.06. Kirchheim-Teck/JuHa
03.06. Freiburg/Cräsh
08.06. Cottbus/Club Südstadt
09.06. Wangen/Tonne
12.06. München /Backstage
13.06. Schweinfurt/Summer Jam
14.06. Koblenz/Suppkultur
15.06. Wolfsburg/Café Zakk
16.06. Berlin/Statthaus Böcklerpark
18.06. Oberhausen/Altenberg
22.06. Roitschjora/With Full Force Festival
05.07. Ibbenbüren /Scheune
06.07. Dour/Dour Festival
SHELTER
23.05. Schweinfurt/Spring Festival
25.05. Bremen/Tower
26.05. Flensburg / TBC
31.05. Bielefeld/Kamp
01.06. Quedlinburg/Out of Silence Festival
02.06. Berlin/SO36
07.06. Ahaus/Logo
08.06. Kassel – Immenhausen / Akku
09.06. Wangen/Tonne Festival
19.06. Frankfurt/Space Place
20.06. Hannover / Chez Heist
21.06. Köln/Bürgerzentrum
24.06. Roitschjora (by Leipzig) /With Full Force Festival
06.07. Mannheim/In Your Face Festival
07.07. Tholey-Sotzweiler /Hardrockjohn
08.07. Bochum/Kulturbahnhof
IGNITE
27.05. Ibbenburen/Scheune
23.06. Roitschjora/With Full Force Festival
06.07. Mannheim/In Your Face Festival
07.07. Dour/Dour Festival
08.07. Wiesen/Festival
25-26.08. Lowlands Festival
RYKERS
22.06. Roitschora/With Full Force
FRONTKICK
25.05. Neubrandenburg / Punx Picnic
03.06. Oberhausen/Altenberg
US BOMBS
06.07. Dour/Dour Festival
08.07. Holidays in the sun/ Morcambe
11.07. Dusseldorf/AK47
12.07. Koblenz/Suppkultur
14.07. Praha / Mystic Skate Festival
16.07. Waiblingen/Villa Roller
SHUTDOWN
22.05. München/Backstage
23.05. Schweinfurt/Spring Break Festival
25.05. Risa / stern/musikkeller
26.05. Hannover/Ches Heinz
28.05. Immenhausen/JUZ Akku
02.06. Berlin/SO36
22.06. Roitschjora/With Full Force Festival
OS101
27.09. Stuttgart /Limlight
28.09. Schleiz/KFZ
29.09. Lugau / Landel
30.09. Husum/Speicher
09.10. Bochum/Zwischenfall
12.10. Leipzig / Conne Island
13.10. Berlin/K17
14.10. München/Backstage
VISION
23.06. Roitschjora /With Full Force Festival
30.06. Bonn / Reinkultur
01.07. Amsterdam / Melkweg
02.07. Berlin/ K17 Festival
03.07. Kassel - Immenhausen / Akku
05.07. Bochum/Zwischenfall
06.07. Dour / Festival
THE xUNCONQUEREDx
11.08. Schleiz /KFZ (Germany)
12.08. Maastricht / The Noizz festival
18.08. Iper / Festival
30.08. Höxter / Juzi Höxter
31.08. Drachten / Alveran/Sobermind Festival
02.09. Geleen / Alveran/Sobermind Festival
01.09. Kortrijk / Alveran/Sobermind Festival
VENEREA
15.06. Flensburg /Volksbad
16.06. Gütersloh / Büro
17.06. Will/Remise
18.06. Saarbrücken/Hellmuth
19.06. Bochum/Zwischenfall
24.06. Roitschora/with Full Force Festival (GB)
14.07. Trier/Exilhaus
ZSK
01.06. Bielefeld/AJZ
08.06. Gräfenheinichen/Freilichtbühne
09.06. Potsdam/Archiv
M.A.D
Oranienstr.37
10999 Berlin
tel.: 030 614 01 300
SPIRIT OF THE STREETS
WITH:
THE BUSINESS
AND SPECIAL GUESTS
FESTIVAL TOUR 2001
(c) M.A.D
07.09. Hamburg/logo
08.09. Leipzig / Conne Island
20.09. Lindau /Club Vaudreville
21.09. München /Backstage
22.09. Berlin /S036
24.09. Oberhausen /Altenberg
28.09. Mannheim / Lagerhaus

herkommen) am LR orientiert, als vielmehr umgekehrt. Trotzki nannte diesen Fehler beim Entrismus die „Anpassung an den Wirt“.

Viele Linke begehen hier aber einen großen Fehler, indem sie meinen, Entrismus wäre grundsätzlich abzulehnen. Das meinen wir durchaus nicht. Wenn sagen wir mal die Betriebsbesetzung bei Alcatel letztes Jahr mit dem Opel-Streik und noch einigen anderen Kleinigkeiten zusammengefallen wäre und es tatsächlich dazu gekommen wäre, daß sich eine Bewegung daraus gebildet hätte, dann wäre es auch nicht falsch mit einem strikten, zeitlich eng begrenzten Konzept, der Form nach am Juso-Leben teilzunehmen und Leute für uns zu gewinnen. Das geht aber wirklich nur dann, wenn die Situationen dafür da sind, die den Leuten die Augen öffnen können. Wenn z.B. die SPD einen größeren Streik verrät, hinter dem viele Jusos idealistisch gestanden hätten.

Ich hoffe, Du kannst nachvollziehen, daß es sich hier um eine taktische Maßnahme handeln kann, die durchaus sinnvoll und effektiv sein kann, sofern sie von absolut klaren Leuten, ohne Illusionen, ausgeführt wird.

Daß Du die SWP nicht magst, wundert mich natürlich auch nicht. Vermutlich gibt es überhaupt keine sozialistische Partei, die den Ostblockstaaten, die Du verteidigst, so konsequent den Rücken zugewandt hat. Die SWP hat jeden Kampf der Arbeiter gegen ihre herrschende Klasse, ob in privatkapitalistischen oder staatskapitalistischen Ländern, unterstützt. Wenn Du Solidarnosc in Polen (und hier wurde eine weitere Bewegung der Arbeiter verraten) als konterrevolutionär und antikommunistisch bezeichnest, dann frage ich mich nur, wofür Du eigentlich stehst und was Du unter Sozialismus verstehst? Willst Du einfach behaupten, Sozialismus ist eine herrschende, bürokratische Regierung oder hat Sozialismus für Dich irgendetwas mit Marx Satz die Befreiung der Arbeiterklasse muß das Werk der Arbeiter selber sein zu tun? Das täte mich ja mal brennend interessieren...

Wenn in einem sogenannten sozialistischen Staat eine unabhängige Organisierung der Arbeiterbewegung verboten ist (und Du sprichst ja in Deinem Brief von „der organisierten Arbeiterbewegung“!), wie bitteschön kann das ein Arbeiterstaat sein? Polens Arbeiter haben mit Solidarnosc eine Einheitsgewerkschaft erkämpft. In Polen gab es Arbeiterräte (die, wie so oft, ohne eine eigene revolutionäre Partei aus der Arbeiterklasse heraus, verraten wurden). Im Übrigen welche Wichtigkeit haben für Dich Arbeiterräte? Sind die etwa auch konterrevolutionär? Und wenn nicht, was hatten welche Räte in der Sowietunion, in Polen, Ungarn, Kuba, China, etc. zu sagen?

Gewerkschaften sind reformistisch – das ist doch überhaupt keine Frage, das weiß ja nun jeder Revolutionär. Das nur die Gründung einer Gewerkschaft (die zwar aus Arbeiterkämpfen entsteht, auf die sich jedoch die Bürokratie setzt) nicht revolutionär ist, ist allemal klar. Was willst Du damit sagen, wo stand Lech Walesa damals und wo steht er heute? Wie jeder (von der RAF bis zu den Grünen), der meint radikal etwas zu verändern, ohne auf einer klar marxistischen Basis zu stehen, hat Walesa früher oder später den Boden unter den Füßen verloren.

Wenn Du dann noch soweit gehst, Solidarnosc in eine Reihe mit dem Faschismus zu stellen, dann würde ich Dich als extrem schwachsinnig bezeichnen. Das ist jawohl nicht mehr wahr, oder? Vermutlich verteidigst Du auch noch die Sozialfaschismustheorie Stalins (in der Faschisten und Sozialdemokraten gleichgesetzt wurden) mit der vor ‘33 jede Einheitsfront im antifaschistischen Kampf gegen Hitler von der KPD verhindert wurde. Wie läßt sich das mit Deinem so wichtigen Anspruch in Sachen Antifaschismus vereinbaren?

Tja, sicher hatte Thälmann wohl Recht, daß sich an der Stellung zur Sowjetunion die Geister scheiden. Ist nur die Frage in welche Richtung. Wie genau hast Du die Oktoberrevolution studiert? Ist Dir entgangen, daß spätestens 1928 alle alten Revolutionäre des Oktobers in den Moskauer Schauprozessen hingerichtet wurden? Wo haben da wohl Thälmanns Geister gestanden? Vermutlich auf Seite sämtlicher Kapitalisten weltweit, die erleichtert aufgeatmet haben, weil sie wußten, daß diese für sie so große Gefahr und für die weltweite Arbeiterklasse so inspirierende Revolution in Rußland, endlich ein für allemal beendet war und sie sich auf Stalin verlassen konnten. Der Handschlag beim Hitler-Stalin-Pakt war für Dich wahrscheinlich auch noch revolutionär? Weißt Du wie unglaublich erschreckt KPD-Mitglieder waren? Es hat reihenweise Austritte geregnet und sogar in der KP Amerikas wurden Funktionäre gefragt, ob „die da Oben“ noch alle Tassen im Schrank hätten. Als Stalin lächelnd mit

Churchill und Roosevelt die Welt unter sich aufgeteilt hat, war das dann ein revolutionärer Akt der Selbstbefreiung durch die Arbeiter?
Thälmanns Spruch mit „gilt auch für heute“ zu versehen, ist ein schlechter Witz, insbesondere nachdem der Staatskapitalismus in Rußland abgedankt hat.
Das war jetzt sicher die volle Breitseite aber ich muß auch mal ganz deutlich sagen, wir haben nicht umsonst in der ersten und zweiten Nummer geschrieben, der „(Hitler- und) Stalinfanclub kann mit seinem Scheiß zu Hause bleiben“...

Dirk

Für internationalen Sozialismus und Arbeiterdemokratie!

Hallo M.....,
da ich gerade der Dumme war, der Deinen Scheiss abtippen mußte, erlaube ich mir mal, noch eine Kurzantwort hinterher zu schicken, auch wenn Dirk Dir schon geantwortet hat. Dirk hat ja auch inhaltlich zu einigen Punkten was geschrieben, so daß ich mich auf wenige Punkte konzentrieren will.
Es ist echt ein schlechter Witz. Deine Bemerkungen zum Anarchismus sind krasser als unsere und Deine sonstigen „sozialistischen“ Ansichten sind echt zum kotzen. Halt echt Hardcore-Stalinoid. Aber im Gegensatz zu uns kriegst Du wohl keine primitiven Beschimpfungen per E-Mail vom RT, sondern schreibst stattdessen dafür. Obwohl auch mir diese kranke Mischung Anarchos/Stalinos nicht unbekannt ist und mich eigentlich nicht mehr verwundern sollte, verwundert sie mich irgendwie doch immer wieder. Aber Eure kleinbürgerlichen elitären Hintergründe sind ja u.a. die selben.
Die „Freunde“ des Sozialismus haben diesem oft mehr geschadet als seine Feinde, Du gehörst da 100% dazu. Meine Ansichten vom Sozialismus haben mit Deinen nichts, aber auch gar nichts, gemeinsam. Für das, was Du unter Sozialismus verstehst würde ich nicht mal den kleinen Finger rühren, bzw. wahrscheinlich als Arbeiter Widerstand leisten.
Ansonsten lohnt Dein Geschmiere nicht einer Antwort, sorry, da ist mir meine knappe Zeit (Arbeit, Freundin, R&R, Partei etc.) echt zu schade für. Auch Dir könnten einige Fakten bekannt sein (und sind es wahrscheinlich auch), Du willst sie nur nicht kennen bzw. legst sie genau entgegengesetzt aus. Schreib lieber weiter für´s RT als ekelerregende Leserbriefe an uns.
Fuck Stalin!
Bernd

Wir haben noch mehr Leserbriefe vor Erscheinen dieser Ausgabe bekommen, dennoch werden diese erst in der nächsten Ausgabe abgedruckt werden, da die Zeit einfach zu knapp war und wir keine husch-husch-Abfertigung einführen wollen.

art - ifiziell



Zwei Sprüche an der Wand des Kellers meiner Arbeitsstelle („Fünf Jahre im Keller und die Welt wird gleich heller." und „Fünf Jahre im Keller, vielleicht sterb´ ich dann schneller." – sowie (nebenan zu sehen) die Kopie an einem Sicherungskasten) erinnerten mich an etwas. Nicht nur daran, wie mies das Leben meiner Klasse im Ausbeutungssystem der Lohnsklaverei ist, nein, auch an noch etwas anderes.
Nämlich daran, daß der Mensch auch unter eintönigsten Umständen und unter immensem ökonomischem und psychischem Druck, das Bedürfnis nach Schönheit/Ästhetik hat und danach, sich auszudrücken. Ich denke da nicht nur an Kritzeleien auf der Arbeit (ein aus einer Regalwand geschnitztes Männchen gibt es in dem Keller übrigens auch noch). Auch an Klosprüche, „Schmierereien" auf Schulbänken und an Gefängniswänden, Graffiti oder auch das „Malen" vieler Menschen während langer Telefonate.
Wenn ich da auf den Tisch-Notizblock meines ehemaligen Chefs geguckt habe, so habe ich Termine und Absprachen inmitten von Kringeln, Sternen und Blümchen gesehen.
Ich denke, daß sich genau in diesen kleinen künstlerischen Ansätzen etwas zeigt; nämlich, daß eine darstellerische Form, sich auszudrücken und seine Umwelt zu gestalten, ein menschliches Grundbedürfnis ist.
Wir sagen der Mensch unterscheidet sich vom Tier dadurch, daß er aktiv und bewußt (durch Arbeit) seine Umwelt gestalten kann. Auf „GESTALTEN" liegt die Betonung.
Was wir innerhalb der täglichen kapitalistischen Lohnarbeit verrichten, läßt sich kaum als „gestalten" bezeichenen.
Noch nicht einmal auf die Gestaltung eines Produktes, welches er herstellt, hat der Arbeiter einen Einfluß.
Naheliegend ist aber, daß jeder Gebrauchsgegenstand auch gleichzeitig eine Form der Ästhetik hat.
Ohne eine anspruchsvolle Ästhetik, etwas das den Sinn des Sehens befriedigt, verkommt unser Empfinden.
Man braucht wohl keinem zu erklären, daß es einen beträchtlichen Einfluß auf Gesundheit und Empfinden hat, in einem Glas- und Betonklotz zu wohnen und als Haupteinrichtungsgegenstand die günstigsten Ikea-Produkte zu besitzen.
Gebäude, in die die Arbeiterklasse gepfercht wird, genügen nur den allernotwendigsten praktischen Ansprüchen, allerdings nicht ästhetischen. Architektur im Kapitalismus ist dazu da, den Herrschenden zu genügen. Wie sagte Marx- wir bauen Paläste und leben in Hütten.
Automobile sehen heute nur noch nach Windkanal aus. Musik und Filme, die uns in den Medien präsentiert werden, repräsentieren häufigst den Niedergang der kapitalistischen Gesellschaft.
Generell wird uns Kunst als „höheres Ding" verkauft, das einige Auserlese (von Gott befähigt) beherrschen.
Tatsächlich ist es so, daß der Kapitalismus nicht nur die Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit geschaffen hat, sondern auch eine (nicht absolute) Trennlinie zwischen der reinen, dem Zweck untergeordneten Arbeit und gestalterischen Aspekten.

Der normale Arbeiter lernt nicht kreativ zu sein. In der Schule nicht, am Arbeitsplatz noch weniger. Im sogenannten „Privatleben" beschränkt sich das Kreativsein auch schon auf Flaschenschiffe, vielleicht ein Instrument oder eventuell Malen. Als Künstler wagt sich da aber keiner zu bezeichnen. Es gilt eben als „Freizeitbeschäftigung" bzw. Hobby.
Eigentlich ist es offensichtlich, daß da etwas faul ist. Trotzdem fallen auch Marxisten auf den Faulen Zauber der Trennung von Arbeit und Kunst herein. So etwa Karsten Schmitz, von den Internationalen Sozialisten, in seinem Artikel „Sozialismus und Kunst" (LO # 17). Er vertritt unbewußt einen ausgesprochen elitären Kunststandpunkt. Er kritisiert das SWP-Mitglied John Molyneux und meint, daß dieser Unrecht hätte, wenn er sagt, Kunst wäre „nicht entfremdete Arbeit". Er sagt stattdessen, es gäbe einen „inneren Drang" bei *manchen* Menschen (woher? wieso nur bei ihnen ? – Metaphysik ?) zur Kunst.
John Molyneux hat meiner Meinung nach recht, nur wäre es leicht anders formuliert vielleicht klarer: Kunst ist eigentlich ein Teil der gesamten menschlichen Arbeit. Im Kapitalismus ist der Produktionsprozeß von der künstlerischen Seite getrennt, daher steht die Kunst alleine da. Sie ist quasi unvollständig und ein *Versuch* „nicht entfremdete Arbeit" zu verrichten, obwohl sie eigentlich eben nur ein Teil des gesamten menschlichen Schaffensprozeßes ist. Die Teilung erfolgte durch Herrschaftsgesellschaften. Denn die Urmenschen verbanden schon die Praxis der Jagd mit ihrer späteren Darstellung in Form von Höhlenmalerei.
Aber erst im Sozialismus werden Arbeit und Kunst wieder zusammenwachsen.
„Der Mensch wird, wenn er seine Wirtschaftsordnung rationalisiert, d.h. mit Bewußtsein erfüllt und seinem Vorhaben unterworfen hat, in seinem gegenwärtigen trägen und durch und durch verfaulten heutigen Alltag keinen Stein auf dem anderen lassen... Die kommunistische Daseinsform wird nicht wie ein Korallenriff zufällig entstehen, sondern bewußt aufgebaut, durch die Idee überprüft, ausgerichtet und korrigiert werden. Wenn das Dasein aufhört, eine Elementargewalt zu sein, wird es aufhören, schal zu sein. Der Mensch... wird seinem Alltag natürlich nicht nur Reichtum, Farbigkeit und Spannung verleihen, sondern auch höchste Dynamik. Die Hülle des Alltages wird - kaum entstanden – unter dem Ansturm neuer technischer und kultureller Erfindungen und Errungenschaften wieder gesprengt werden. Das Leben der Zukunft wird nicht eintönig sein.
Mehr noch. Der Mensch wird endlich daran gehen, sich selbst zu harmonisieren... Der Mensch wird unvergleichlich viel stärker, klüger und feiner; sein Körper wird harmonischer, seine Bewegungen werden rhythmischer und seine Stimme wird musikalischer werden. Die Formen des Alltagslebens werden dynamische Theatralität annehmen. Der durchschnittliche Menschentyp wird sich bis zum Niveau des Aristoteles, Goethe und Marx erheben. Und über dieser Gebirgskette werden neue Gipfel aufragen.„ (Leo Trotzki)

Körperliche und intellektuelle Prozesse werden eine Einheit bilden, die den *ganzen* Menschen erst hervorbringen kann.
So „degeneriert" der kreative Restausdruck, der sich in den oben erwähnten Kritzeleien, Kopien, etc. zeigt, auch sein mag, ich sehe dadurch, daß auch in bittersten Zeiten des Kapitalismus die Kontrolle niemals vollkommen ist. Daß Kreativität in den Menschen selbst dann nicht stirbt, wenn die Menschen von ihrer eigenen Geschichte losgelöst sind. Und wenn ich mich auf der Straße, im Supermarkt, auf der Arbeit und sonst wo umgucke, dann sehe ich in Gesichter, die nicht dauernd bewußt Verse von Goethe, Zitate von Marx, Roman-Stellen von Orwell und Bilder von Klimt im Bewußtsein haben. Im Gegenteil. Geschweige denn auf eine Masse von Menschen, die selber kreativen Tätigkeiten nachgeht. Das beschränkt sich beim normalen Arbeiter meistens auf ein Hobby. Trotzdem gibt es die erwähnten Dinge und sie befinden sich sogar an einem Ort der Ausbeutung und (sehr umfassenden) Kontrolle. Sie stellen eine winzige Form von Rebellion gegen das *verordnete* Dasein dar. Häufig nimmt diese, nennen wir es mal bewußtlose Zufallskunst, satirische und somit kritische Form an. Sicherlich nicht revolutionär, in einem Kack-System wie diesem aber ein kleines Zeichen. „A Cry for Hope in a World gone mad" wie Agent Orange es genannt haben. Oder wie Nietzsche (der wirklich nicht allzu viel nennenswert Brauchbares von sich gegeben hat) mal sagte: „Wir brauchen die Kunst, um an der Realität nicht zugrunde zu gehen."



Als ich im November 2000 den Murphys auf den Zahn fühlte und dabei wiedereinmal äußerstes Standvermögen bewies – sprich ein Interview machte, das ein Buch füllen könnte - kam zweimal eine Dame von Epitaph herein und fragte, ob ich die Jungs heiraten wolle. Ja, ich will. Die Hochzeitsnacht direkt die intellektuelle Entjungferung. Kaum daß mir Al Barr (Sänger und vormals bei den BRUISERS) allein überlassen wurde, haute ich ihm auch schon die, für dieses Magazin allseits präsente, Breitseite um die Ohren. Nur keine Gemütlichkeit aufkommen lassen. Es gibt viel zu reden, quaken wir`s an.
Nach einer kurzen Gesprächs-Pause für den Soundcheck brachte sich Al noch zur geistigen Verstärkung Drummer Matt Kelly mit. Restliche Bandmitglieder fanden sich, ob der Länge des Talks kein großes Wunder, auch so nach und nach mal ein. Beteiligen tat sich aber nur noch der Neue an der Mandoline und Flöte (Ryan Foltz) am *working class*-Mamut-Tratsch. *The gang`s all here...*

Zur Einleitung spreche ich ersteinmal ein lob an Al aus, dafür, daß die Band nicht nur seit langer Zeit die erste aus dem Oi!/Streetpunk-Bereich ist, die mich vollends zu begeistern weiß, sondern vor Allem wegen der klaren Arbeiterstandpunkte. Was ich aber hauptsächlich anbringen will, ist die Widersprüchlichkeit zwischen Arbeiterkampf und patriotischen Ansätzen, die Oi! von Anbeginn aufwies. Es begann mit dem Tragen der englischen Fahne auf Kleidungsstücken, als Statement, das auf der ersten CLASH-Platte (siehe Aufnäher auf dem Cover) noch klar zu verstehen ist; ein Symbol, das den Stolz der verkalkten britischen Gesellschaft darstellt, wird von abgerissenen armen Musikern, sozusagen geradewegs aus der Schlange vor`m Arbeitsamt, „verschmutzt". Ironie nennt man sowas. Mit den ersten Oi!-Bands kam eine Veränderung hinzu; jetzt hieß das Tragen des Union Jack, daß England eben nicht den Bonzen und Bürokraten gehört, sondern den normalen Arbeitern („it`s our country, not theirs!"). Geschickter wäre es gewesen, ein internationalistisches Symbol (wie etwa die Arbeiterfaust) zu nehmen, denn so waren Tür und Tor geöffnet für erste Nationalismus-Fehlinterpretationen und tatsächliche Ansichten in dieser Richtung. Klar, daß die BNP und NF meinten, daß man nun mal flott unter Skins rekrutieren könnte. Es kam also immer mehr zu einer Umkehrung der ursprünglichen Intention des Punk. Als erste Skinhead-Bands in Amerika, diese Union Jack-geschichte nachahmten, bzw. ihre Flagge nahmen, wurde es allmählich haarsträubend. Das war größtenteils wirklich plattester Nationalismus. „American Skinheads" von WARZONE, zwei unsägliche Interviews von AGNOSTIC FRONT im Maximum Rock`n`Roll oder etwa die furchtbare Platte von STARS AND STRIPES fallen mir dazu auf Anhieb ein. American Oi! trug also häufig äußerst fragwürdige Züge. Auf diese Zusammenhänge spreche ich Al also an.

Dropkick Murphys



Da er auch Sänger bei den BRUISERS war, kennt er sich ja aus.
Er geht ersteinmal in die Verteidigung: „ Also erstmal waren Johnny Thunders, Dead Boys oder Ramones auch wichtige Einflüße, nicht bloß Oi! Man kann die Geschichte im Nachhinein nicht verändern, höchstens daraus Lernen. Es gab und gibt immer das Gerede darüber, was Dinge bedeutet haben, was sie jetzt bedeuten und was Leute gemeint haben sollen, während sie nicht selbst gefragt werden. Für mich ist das *Hier und Jetzt* wichtig.
Die Leute werden älter und lernen was dazu. Als ich in die Punkszene kam, war ich vielleicht 14/15 Jahre alt. Es ist nicht möglich, heute zu sagen, daß ich mit 15 überhaupt wußte, was ich so sage. Ich habe seitdem eine Menge über das Leben gelernt und lerne immer noch."
Zum Maximum Rock`n`Roll-Fanzine und ihrem Agnostic Front-Interview in der Vergangenheit meint Al: „Das MRR war immer sehr einseitig. Das ist zumindest meine Erfahrung. Bis Tim Yohannan gestorben ist. Ich hatte damit immer ein Problem. Jetzt nicht mehr, es ist besser geworden. Vorher hatten sie nie einen Platz für Oi! im Heft. Als ich mit den Bruisers angefangen hab´, haben sie mir all diese Fragen über meine eigenen Ansichten gestellt, gleichzeitig hatten sie alles voll mit G.G.Allin, der offen über das Vergewaltigen von Frauen und Mißbrauchen von Kindern sprach. Das ging in Ordnung, kaum war da aber eine Band, die sagte, daß sie stolz war, aus der Arbeiterklasse zu kommen, dann hatten sie damit ein Problem. Also hatte ich ein Problem mit dem MRR. Auch wenn ich es anfangs gelesen habe, weil es nichts anderes gab zu dem Zeitpunkt. Also war ich richtig enttäuscht, als wir ihnen die „Independence Day"-Kassette geschickt haben, die in den Liner-Notes die Widmung an die Arbeiterklasse aller Hautfarben und Religionen hatte und sie haben es ungeöffnet zurückgeschickt. „Ihr seid Skinheads, steckt es Euch in den Arsch." Was ist daran besser als an der PMRC (Zensurorganisation aufgebrachter Eltern gegen Rock, Anm. d. Red.)?"
Ich spreche darauf an, daß zu einer Zeit, als etwa Toxic Reasons und MDC unter dem Motto „Rock against Reagan" getourt sind, Agnostic Front Reagan-Aufkleber auf ihrem Tourbus hatten. Außerdem lege ich ihm noch Kopien von zwei Plakaten vor. Auf dem einen reichen sich Roger von AF und der Sänger von Cruxifix die Hände und auf dem anderen bearbeitet ein Skinhead sehr unsanft jemanden mit einem MDC-T-Shirt. Beides AF-Konzerte. Al grinst und fängt an zu erklären: „Vinnie und Roger von AF sind soetwas wie meine Brüder. es mag schon sein, daß man mal beschissene Entscheidungen fällt und dieses oder jenes falsch macht, aber ich finde den Flyer eher lustig. Du hast die Kids, die eher in der Stadt leben

und die, die mehr aus der Vorstadt kommen und noch bei Mammi und Pappi leben. Und Mammi und Pappi kaufen ihnen ihre Punk-Klamotten und damit kommen sie dann in die Stadt und treffen vielleicht auf Leute wie Roger Miret, der in Obdachlosen-Küchen gegessen hat. Übrigens lädt Roger noch heute jedes Jahr einmal einen LKW voll mit Essen dort ab, nachdem er Benefits dafür gespielt hat. Die Leute fragen ihn, warum er das macht und er sagt, weil er selber kein Geld hatte und dorthin mal zum Essen kam und etwas bekommen hat.
Okay, ich denke, daß AF manchmal in Interviews aus Spaß `ne ganze Menge Unsinn erzählen. Ich selber habe auch schon Interviewfragen mal nicht zu ernstgenommen. Was ich auf jeden Fall weiß, ist, daß als die National Front in New York einen Laden aufmachen wollte, es Vinnie Stigma, Roger Miret und ein paar New York-Skins waren, die die Scheiße aus ihnen geprügelt haben."

Do or die

The once steel tough fabric of the union man
was sold and bartered away
fed to money wolves in the Reagan years
caught a drift in greedy ninetie`s days
so inside this song is our rally cry

Your dreams are in danger and we must rise
our time has come we are under the gun it`s do or die

It`s not a rebel cry or some socialist
scheme to push for human rights
just the facts and obvious mentioned on the
behalf of the working man, for his family and his
livelihood

Zu der ursprünglichen Oi!-Verwendung der Landesfahnen sagt er: „Es waren immer die arbeitenden Klassen in allen Ländern, die die Kriege gekämpft und die Länder aufgebaut haben. Und die herrschenden Klassen waren schon immer die, die Entscheidungen gefällt haben und in den fetten Villen gewohnt haben. Und es waren immer die armen Leute, die in den Krieg ziehen mußten und die Arbeit zu verrichten hatten. Also sollten die Armen auch diejenigen sein, die das Recht haben sollten, die Flagge zu tragen." Mein Einwurf, der Internationalismus wäre beträchtlich wichtiger, stößt nicht auf Widerspruch. Er sieht das auch so, sagt Al.
Ich merke, es wird ein schwieriges Herantasten an das, was ich meine heute Abend...
Ich spreche an, daß z.B. Besucher eines Toxic Reasons-Konzertes, die gerade ein Lied gegen Amerika spielen und die Flagge verbrennen, wenig begeistert waren, wenn Skinheads (bekleidet mit „America is No. One"-T-Shirts) reinkamen und eine Prügelei deswegen anfingen. Al kratzt sich und antwortet: „Sie haben vielleicht deshalb nicht ganz dasselbe gedacht wie Toxic Reasons, weil eine Menge Skinheads aus der Arbeiterklasse kommen und ihre Väter und Mütter waren in Vietnam oder Korea und haben möglicherweise den Zweiten Weltkrieg miterlebt. Und es pißt sie an, wenn eine Band ankommt und die Flagge nicht respektiert, wenn vielleicht ihr Vater oder Großvater für diese Flagge gestorben ist."
„Nein, sie sind nicht für die Flagge gestorben, sondern für amerikanisches Kapital", werfe ich angriffslustig in den Raum. „Das ist Deine Meinung, das war aber nicht ihre", sagt Al und da hat er wohl recht. Allerdings sagt er auch noch, daß er es auch nicht so sieht. Er holt aus: „Vielleicht hätten sowohl die „America No.1"-Shirt-Träger, wie auch die anderen Konzertbesucher etwas voneinander Lernen können. Ich meine, Toxic Reasons waren eine großartige Band, aber wieviele haben schon das Fuck you zum Establishment und zu Eltern gesagt, nur um eine Reaktion zu bekommen. Ich bin schon immer gegen diese Ignoranz gewesen. Ich habe das Glück gehabt, um die Welt reisen zu dürfen und mich umzugucken. In manchen Ländern haben die Leute nicht einmal das Recht zu Wählen oder sich ab einer bestimmten Zeit nachts noch auf der Straße aufzuhalten. Ich war in West-Berlin da, als die Berliner Mauer gefallen ist, da mein Vater Lehrer an der John F. Kennedy-Schule dort ist. Schon der Unterschied, wenn man nach Ostberlin ´reingegangen ist war krass." Hui, denke ich, hier müßte ich jetzt ganz bei Adam und Eva anfangen, wenn er jetzt vom „Land of the Free" anfangen sollte. Marx sei Dank tut er`s nicht: „Willst Du mich sagen hören, ich glaube an Amerika? Ich glaube daran in Amerika zu leben, weil ich da halt lebe. Naja, wir haben diese seltsame Präsidentenwahl zur Zeit und wissen noch nichtmal, wer unser Präsident ist. In zehn Tagen soll sich herausstellen, ob Gore oder Bush gewonnen hat und für mich sind beide völlig uninteressant. Beide sind Idioten. Ich meine, ich bin nicht naiv, ich weiß, daß da das „große Monster", die Konzerne existieren, die das Ganze leiten. Aber der Unterschied ist, die Vietnam-Veteranen starben vielleicht für irgendeinen Mist, aber in ihrem Denken haben sie ihr Leben für die Menschen, die ihnen nahestanden gegeben.
Ich lebe nicht politisch..." und da unterbreche ich wieder und merke an, daß es sehr politisch ist, Statements für die arbeitende Klasse und gegen die herrschende zu machen.
„Ja so ist es, aber wir sind dann eher in dem Sinne politisch, was kleinere Dinge angeht. Zum Beispiel Kens (Bassist) Großvater, er war kaum aus dem Boot von Irland `rübergekommen und organisierte schon die erste Gewerkschaft für die Dockarbeiter..." Ich frage noch gerade nach, ob das betreffende Person ist, der der Song „Boys on the Docks" vom ersten Album gewidmet ist und bekomme positive Antwort, da werden wir eben erstmal durch einen notwendigen Soundcheck unterbrochen.

Als Al wieder zurück ist, hat er Verstärkung mitgebracht (wortwörtlich, da er doch mit meinen sehr politischen Fragen wohl äußerst selten konfrontiert ist). Drummer Matt trägt jetzt auch zum Gespräch bei.
Al führt aus, daß er denkt, daß Kriege aus unterschiedlichen Gründen geführt wurden: „Es gab

damals noch die „Bösen", sowas wie Hitler, Stalin oder Mussolini. Leute, die ihrem Volk furchtbare Dinge angetan haben."

Mein Kopf setzt während dieser Ausführung einiges zusammen. Wenn sie den Vietnam-Krieg nun auch in diesem Kontext sehen sollten, was ist dann ihre Haltung zu den 68er-Protesten gegen Vietnam und etwa die damals klaren Verbindungen zum Black-Power-Movement bzw. den Panthern?

Matt springt direkt darauf an und sagt."Die Black Panther und White Panther waren eine großartige Sache zur Verständigung zwischen schwarz und weiß."

Al merkt an, daß er zu der Zeit nichtmals geboren war, gibt aber eine Anektode von seinem Vater zum Besten: „Er war Lehrer in einer Schule, die nur Schwarze und Lateinamerikaner besuchten. Das sagt zwar vielleicht nicht allzuviel über unsere politischen Ansichten aber es ist eine interessante Geschichte, die meinem Vater widerfuhr. Er war der einzige weiße Lehrer an der ganzen Schule. Es war in seinem ersten Jahr dort und verflucht nervös, weil er nicht aus der Gegend kam und sozusagen die Minderheit an der Schule repräsentierte. Aber er wollte auf jeden Fall genau da unterrichten und dabei lernen. Und ein schwarzer Junge in der ersten Reihe im Klassenraum rief ihm während des Unterrichts immer irgendwelche Schimpfworte an den Kopf. So, ich hab keinen Bock auf Dich, fick Dich weißer Mann und so. Mein Vater versuchte den Kerl wieder und wieder gemäßigt zu behandeln, dann hat er ihn mal bei den Schultern genommen, weil er sich nicht mehr zu helfen wußte und der Typ rastete vollkommen aus und schlug auf meinen Dad mit seiner Lunchbox ein. Da gab mein Vater ihm schließlich eine Ohrfeige. Und am Ende des Tages tauchte seine Mutter auf und sagte, Sie haben meinen Jungen geschlagen, damit kommen sie nicht davon. Mein Vater forderte sie auf, sich zu setzen und erklärte die Situation. Dann stellte sich `raus, daß der Junge immer bei Black Panther-Treffen war und da halt wirklich bloß das Negative aufnahm und meinen Vater als seinen Feind sah. Und weil mein Vater so ehrlich war, sagte sie, sie könne kaum glauben, daß er es zugab, bedankte sich bei ihm und schüttelte seine Hand und sagte, die Panther werden nicht kommen, um Sie umzubringen, aber um auf sie aufzupassen vielleicht...

Wir sind in Amerika großgeworden und haben das, was wir wissen durch unsere Familien gelernt. Ich bin nicht sehr belesen und sicher nicht der Beste darin, zu wissen, warum dieses so oder jenes anders ist, aber ich kann sagen, daß ich seit 32 Jahren auf dieser Welt lebe und eine Menge Scheißjobs gemacht habe und nie derjenige war, der die Entscheidungen gefällt hat, in den Läden, wo ich gearbeitet habe. Das waren immer andere.

Wenn es Arbeiterklasse-Hymnen bei unseren Liedern gibt, dann hat das hauptsächlich Bezug zu dem, was wir erlebt und gesehen haben. Aber ich wäre nicht gut darin, analysieren zu müssen, warum Nader nur 4% bei den Wahlen bekommen hat? Ich habe es immer so gehandhabt; treffe Leute, gucke ihnen in die Augen und wenn sie Dich mit Respekt behandeln, behandle sie auch mit Respekt. Und Tim Yohannan, der das Interview damals mit AF gemacht hat, mochte sie nie. Ich erinnere mich, daß das Interview eine Menge Wirbel in der Punkszene zu dieser Zeit verursachte. Aber ich kann mich auch daran erinnern, auf Seiten von Agnostic Front gewesen zu sein. Mein Freund Pat, der aus Long Island kam, war Skinhead und für AF. Und die Sache mit dem Auseinandernehmen von dem NF-Laden in NY – über sowas hast Du nichts gehört. Und AF sind nicht überall `rumgelaufen und haben es erzählt, sondern haben einfach weiter ihr Leben gelebt.

Aber als das Maximum Rock`n`Roll Ende 1998 endlich ein Bruisers-Interview machte, sagte Tim Yohannan noch auf seinem Sterbebett, das Bruisers-Interview kommt mir nicht in das Heft! -Das ist Zensur."

Road of the Righteous

Now I saw a man stand up one day and fight to save his life
just a common worker, supporting his kids and his wife
he put a plug in his jug things looked up for sure
but the whole damn thing of it was there is no blasted cure

I`ve seen a few men go the road of the righteous
and a few have travelled this old lonely path
I`ve seen a few man go the road of the righteous
by god I´m sure we`ll see some more go their blessed way

Hey, it`s gonna take some foot work to get you on your way
there`ll be pit-falls and some cat-calls
but hard you must persist `cause life is so precious
and we have only got one shot
so if you move along and you stay god strong
all the treasures will be got

Ich will nochmal auf den Internationalismus zu sprechen kommen und erwähne, daß es unsinnig ist, auf seiner Herkunft zu beharren, wenn man doch sagt, es sei egal, wo ein Arbeiter herkommt. Daß das wichtige die internationale Einheit der Arbeiter ist, da alles andere nur unsere Kampfkraft schwächt. Und Al nickt: „Klar alle Arbeiter haben das eine gemeinsam; sie *müssen* Arbeiten, um ihre Familien zu ernähren. Das ist, was sie alle eint. Und sicher wäre es eine großartige Sache, wenn die Arbeiterklasse der Welt vereint wäre und es Internationalismus zwischen ihnen gäbe. Stattdessen sind sie aber getrennt. Schon in Boston wird der lokale Arbeiter den anderen nicht decken und es gibt zuviele getrennte Gewerkschaften. Da gibt es viel zuviele interne Kämpfe."

Matt fällt ein: „Du sagst, daß Patriotismus keine Bewandtnis für den Arbeitenden hat. Aber Du kannst für Dein Land arbeiten, ohne etwas von der Regierung zu halten. Klar, die Firmen zwingen die Regierungen, Dinge zu tun und die Regierungen in



den meisten Ländern sind korrupt. Das denke ich auch, aber das ist das Land, wo ich lebe und das ich liebe. Ich würde nirgends anders leben wollen."

Al: "Alle Arbeiterklassen in der Welt, und die amerikanische besonders, werden vom Fernsehen unterhalten, damit sie nicht über ihr Leben nachdenken. Das ist ein Lebenszyklus den jeder durchläuft. Der größte Teil der Gesellschaft wird arm gehalten vom Staat, weil es funktioniert. Ich sage nicht, daß es richtig ist, aber es ist so.

Ich habe bei einer Obdachlosenspeisung gearbeitet und ich weiß sehr genau, daß ein Teil der Leute immer arm gehalten wird. Es läuft nach dem Motto, wenn Du arbeitest, bekommst Du Hilfe, arbeitest Du nicht, nehmen wir sie Dir wieder weg. Wir reden hier vielleicht über eine Frau aus dem Ausland, die gezwungen ist, schwarz zu arbeiten und ihr Sozialarbeiter findet es heraus und nimmt ihr alles weg. Und sie hat vielleicht bloß 50$ zusätzlich verdient, damit sie ihren Kindern auch mal ein Spielzeug kaufen kann, etwas für die Schule oder neue Kleidung."

Stur wie ich bin, beharre ich darauf, daß eben das Zusammenstehen gerade zwischen Arbeitern unterschiedlicher Herkunft hier die einzige Lösung für die Beispielfrau wäre. Ich erwähne den gemeinsamen Kampf der Ford-Arbeiter in Köln 1974, der sehr militant war und die Mißverhältnisse in der Behandlung in- und ausländischer Arbeiter abgeschafft hat. „Wie die Blaggers so schön sagten: FIGHT FOR YOUR CLASS AND NOT FOR YOUR COUNTRY! Das ist Grundlage unseres Heftes. Die nationale Karte wird immer dann ausgespielt, von denen die die Arbeiter unterdrücken, wenn es darum geht, uns zu trennen. Nicht daß es etwa einfach wäre, Arbeiter zu einigen. Ich versuche es seit meinem 17. Lebensjahr. Die Situation, speziell in Deutschland nach dem 2. WK, wo die Nazis die kämpferischsten Arbeiter ausgerottet haben, ist extrem schlecht. Die Linke ist darüber zu einem Haufen von Individualisten geworden. Meine Ansicht, daß es notwendig ist, Arbeiter weltweit zu vereinen, ist hierzulande nicht gerade häufig anzutreffen. Das ändert aber nichts an der Notwendigkeit. Nur das kann den Zustand verändern und die Geschichte zeigt, wieviele Male es bei Kämpfen zu internationalen Verbindungen gekommen ist. Nehmen wir doch z.B. die Liverpool Docker, deren Kampf wir mit dem Rude & Red unterstützt haben. Wißt Ihr da was drüber?"

Allgemeines Kopschütteln, ist bis Amerika scheinbar damals nicht vorgedrungen. „Nun sie traten Anfang der Neunziger in Streik, wurden alle entlassen und standen dann zwei Jahre jeden Tag Streikposten vor ihrem Betrieb und haben nicht aufgegeben. Und sie haben vor Allem versucht, diesen Kampf international auszutragen und haben internationale Gewerkschaftstreffen für Dockarbeiter in Kanada und Holland auf die Beine gestellt. Es gab solidarische Verweigerungen an Häfen in aller Welt, Schiffe zu beladen, die zu dem Betrieb mit den Streikbrechern fahren sollten.

Das ist es, was uns wieder und wieder Kraft gibt. Am Anfang des Kapitalismus gab es eine Menge mehr solcher Kämpfe. Nach der Oktoberrevolution brachen Arbeiterrevolutionen weltweit aus. Das ist, was ich als Inspiration sehe, nicht das Vertrauen in

den Kampf meiner Klasse zu verlieren. Und das ist es, warum ich sage, Internationalismus ist das Wichtigste. Jede Form von Nationalismus betont die Grenzen zwischen den Arbeitern der Welt. Auch wenn sich Eure Form des Patriotismus von dem Verständnis eines Reagan oder Bush unterscheidet. Nationen trennen die Arbeiter aber vereinigen sie nicht." Monolog geschlossen.

Al: „Wenn wir in unseren Songs über die Arbeiterklasse schreiben, dann ist das mehr im Nachbarschafts-Sinne. Weißt Du, so der Typ in meiner Straße arbeitet jetzt schon seit Jahren im selben Scheißjob. Es ist nicht so, daß ich meine, es wäre falsch im internationalen Maßstab zu denken, ich denke nur, daß die Menschen mehr Beziehung zu dem haben, was direkt mit ihren Leben zu tun hat. Wir alle leben unser Leben und es ist normal, daß man sich Sorgen um das macht, was in seiner eigenen Stadt passiert. Eben nicht aber unbedingt über das, was in der Stadt irgendwo anders passiert. Das liegt auch irgendwo in der menschlichen Natur. Natürlich verändert das nicht die Umstände, aber so ist es halt. Die Leute wollen sicherstellen, daß sie sich um ihre Freunde kümmern."

Matt: „Ja, in Boston macht man sich mehr Sorgen um seine Freunde, die eben working class sind. Darüber, daß man selber und sie irgendwie durchkommen."

„Aber das kann sich sehr plötzlich verändern und auf einmal denken Arbeiter, die vorher eben nur auf Freunde, Kollegen und Familie geachtet haben auch auf den Rest der Welt", schiebe ich ein. „Du Al, hast am Anfang kurz den Großvater Eueres Bassisten erwähnt, der am Aufbau der Hafenarbeitergewerkschaft in Boston beteiligt war... Am Anfang, als diese Gewerkschaften von den Arbeitern selber aufgebaut wurden, hat sich diese Form von eingeschränktem Denken verändert, weil diese Kämpfe nicht nur an einem Ort stattfanden. Sie fanden statt in den gesamten Usa und auch anderswo auf der Welt.

Unsere Unterdrücker profitieren von dieser Denkweise im kleinen, persönlichen Maßstab. Mag sein, alles was man selber um sich herum sehen, hören und fühlen kann, ist wichtig. Es ist aber noch viel wichtiger weiter zu gehen. Es mag nicht Dein täglich Brot sein. Du gehst zur Arbeit, da sind Deine Kollegen —wenn Du streikst, tust Du das mit ihnen. Aber die Beziehungen zu anderen Arbeitern auf der Welt, das Sehen, daß sie zur selben Zeit das Gleiche auch tun, gibt uns eine Menge mehr Kraft.

Als ich mich mit Kollegen dagegen gewehrt habe, mehr zu arbeiten, ohne mehr Geld zu bekommen, haben wir die Situation dadurch besser aushalten können, weil z.B. die Alcatel-Arbeiter zur selben Zeit in Berlin eine Betriebsbesetzung hatten. Wir waren nicht alleine, selbst wenn wir an diesem Arbeitsplatz isoliert waren.

Das Rude & Red versucht all diese Mini-Nachrichten, die man in bürgerlichen Tageszeitungen überall mal klein unten in der Ecke findet, über Streiks, Besetzungen, Demonstrationen, usw. zu sammeln, um sie zusammenzupacken. So hast Du konzentriert eine solche Menge an Bewegung in der Arbeiterklasse vor der Nase, die sonst an Dir komplett vorbeizieht, weil Du das alles nicht im Zusammenhang oder auch gar nicht, mitbekommst. Das gibt Kraft und läßt Einen den Kopf eher aufrecht halten.

Die herrschende Klasse versteckt diese Nachrichten soweit es geht gerne, damit der Eindruck gefestigt werden kann, es gäbe keine Arbeiterklasse, schon gar keine kämpfende. Dabei ist Tatsache, daß zumindest zahlenmäßig die Arbeiterklasse nie größer war, als jetzt."

> **Tenant enemy #1**
> Well it`s always been about big money for them
> they`re greedy and they reek
> soaring profits, big gains, the cash accumulation
> gains is all these cowards seek
> and they always find a way to kick out the needy
>
> Tenant enemy #1
>
> Through excuses and blatant lies is how they operate
> and by continuing a parade of deception the game just continues
> how in the name of decency do they sleep?
>
> Just you better look out and watch your backs...

Al fällt ein. „Oh ja sicher, Du hast vollkommen recht. In Amerika, würde ich sagen, sind über 90% Arbeiter, die Woche für Woche nur bis zum nächsten Lohnscheck leben. Genau das Dasein nimmt die Leute so in Beschlag, daß sie nicht darüber nachdenken können, was in der Nachbarstadt, im Nachbarland, im Nachbarstaat los ist. Sie machen sich Sorgen, wie sie drei Kinder ernähren sollen.

Der Idealfall wäre, das jeder aufhört zu arbeiten und die ganze Maschinerie stehen bleibt und dann könnte niemand uns stoppen. Wenn man aber ein sechs Monate altes Kind hat, das übel hohes Fieber hat und dringend in`s Krankenhaus muß, um nicht zu sterben, dann gibst Du sicher nichts auf einen Streik, sondern siehst zu, daß Du arbeiten gehst, damit sie überlebt.

Das ist das Problem, daß die Leute in ihrem Denken voneinander trennt. Und es wäre natürlich das Beste sie unter der Flagge der Arbeiterklasse zu vereinigen, aber es klappt nicht." Er grinst: „Nichtmal Rage against the Machine haben das geschafft..."

Jetzt beteiligt sich Ryan, der schon ein paar Minuten lang zugehört hat, auch: „Das ist eine hervorragende Idee. Aber zur Zeit ist schon das Druckmittel, das Fabriken aus der Ersten Welt in die Dritte abwandern. Da gibt es so gut wie keine gewerkschaftliche Organisierung.

Wenn Du Stahlarbeiter bist und Deine Fabrik droht an, ihre Produktion in die 3. Welt umzulagern, dann streikst Du nicht."

„Schön und gut", sage ich, „alle Arbeiter werden weltweit gegeneinander ausgespielt. Aber nimm` z.B.

Korea oder Indonesien – dort kommt es ständig zu Demonstrationen und Betriebsbesetzungen. Dort versuchen die Arbeiter Gewerkschaften von Unten aufzubauen."

„Ja, ja", meint Ryan, „aber wenn Du in einem Stahlwerk arbeitest und sie drohen umzuziehen, dann ist das ein Druckmittel, mit dem sie jede Lohnkürzung durchbekommen. Deswegen zerfallen die Gewerkschaften in der Ersten Welt. Und deswegen kommen die Arbeiter dort nicht mit denen in der Dritten Welt zusammen, um es zu ändern. In Amerika oder Europa arbeitest Du heute für Dich selber."

„Das ist ihr Plan, um uns zu trennen", hängt Al an. „Aber da ist auch das Problem, daß Du kaum eine Möglichkeit hast, wenn die Fabrik, wo schon Dein Vater und sein Vater und dessen Mutter gearbeitet hat, dichtmachen will. Solche Familien gibt es in Amerika zuhauf, die über Generationen in ein und demselben Betrieb gearbeitet haben. Das große Bild wird auf einmal sehr viel kleiner, es wird nur noch wichtig, deine Familie durchzukriegen."

Matt muß auch nochmal: „Es wäre großartig, in internationalen Gewerkschaften organisiert zu sein. Aber wenn es wirklich um die Wurst geht, willst Du Deine Familie ernähren. Auf Deine Klasse kannst Du dann nicht achten. So ist es. Das mag richtig sein oder falsch."

Al: „Wir sind nicht politisch in der Hinsicht, daß wir uns absichtlich hinsetzen, um verallgemeinert über die Sachen, die Du ansprichst, zu schreiben. Wir tun es vielleicht rein emotional. Wenn wir einen Song wie „10 years of Service" spielen, dann erinnere ich mich daran, daß ich in St. Antonio, Texas, war und ein Mexikaner kam zu mir. Er hatte Tränen in den Augen und sagte, daß der Song ihm wahnsinnig viel bedeutete, weil sein Vater in den Reagan-Jahren aus seiner Fabrik entlassen wurde, nachdem er dreißig Jahre für sie gearbeitet hatte. Er sagte, daß er seinem Vater das Lied vorgespielt habe und sein Vater das Lied liebte. Das ist vielleicht unsere Politik. Wir ziehen rund um die Welt um unsere Musik zu spielen, nicht unbedingt, um alle endgültig zu vereinen, aber wenigstens für einen Abend. Für einen Moment können die Leute nachdenken."

Ich merke an, daß das in dem Song angesprochene Problem ein internationales ist, und es mir in Deutschland Kraft gibt, obwohl es in Amerika verfasst wurde. Daß es vielen Arbeiterkids in der Welt so gehen mag.

Gerade der Refrain mit den „lonely picket lines" wäre ein besonderes Thema, weil z.B. erwähnte Liverpool Docker alles getan hätten, Streikposten zu halten und solidarische Unterstützung zu bekommen.

„So wie sie von sich aus, ohne daß es einen sozialistischen Agitator dafür gebraucht hätte, den internationalen Charakter ihres Kampfes betont haben, wurde plötzlich ihre Klasse zu ihrer Familie."

Boys on the docks

Say hey Johnny Boy the battle call
united we stand, divided we fall
together we are what we can`t be alone
we came to this country, you made it our home

This man so humble this man so brave
a legend to many, he fought to his grave
saved family and friends from the hardship and horror
in a land of depression he gave hope for tomorrow
say Johnny me boy this one`s for you
the strength of many and the courage of a few
to what do we owe this man who`s fight was for the masses

.... (cut out one verse)...

And the boys on the docks needed John for sure
when they came to this country he opened the door
he said men I`ll tell ya, they don`t like our kind
though it starts with a fist it must end with your mind!

Ryan möchte noch ein wenig bei der Abwanderung des Kapitals bleiben: „In den 30ern waren die Gewerkschaften in Amerika stark, weil alle Fabriken Güter in Amerika für Amerika produziert haben. Jetzt haben diese Firmen Niederlassungen in der Dritten Welt. Die Autoarbeiter von GM in Michigan streiken, also machen die einfach den Laden da dicht."

„Dann hast Du die Arbeiter in den 3. Welt-Ländern", merkt Al an, „die einfach froh darüber sind, endlich ünberhaupt etwas zum Beißen zu bekommen, durch die Arbeit. Wenn da irgendeine amerikanische Firma hinkommt, werden keine Fragen gestellt, sondern es wird sich beworben.
Die herrschenden Mächte spielen die Kraft der Arbeiter erfolgreich gegeneinander aus."

Das bringt mich dazu, zu erwähnen, daß z.B. die Krise durch den Börseneinbruch am Schwarzen Freitag in den 30ern Arbeiterkämpfe ausgelöst hat und daß die erlogene Stabilität, die durch die sogenannte „Globalisierung" plötzlich vorhanden sein soll, nicht da ist. Daß im Gegenteil die Statistiken der großen Firmen künstlich aufgeblasen sind durch Börsenspekulationen, die in ihre Berechnungen mehr und mehr zurückeinfließen und deshalb über kurz oder lang platzen werden wie Seifenblasen. Und daß das eine Krise verursachen wird, die auch einen neuen Arbeiterwiderstand auf den Plan rufen wird.

Dann beenden wir den politischen Teil doch mal endgültig und unterhalten uns noch ein wenig über den veränderten Band-Sound. Ich sage, daß ich gerade vor ein paar Tagen erst die Promo der neuen Lp „Sing loud, sing proud" bekommen habe, sie aber jetzt schon beinahe auswendig kenne. Vor allem bin ich begeistert davon, daß der Folk-Anteil beträchtlich gestiegen ist.

Al sagt dazu, daß die Leute eigentlich schon immer zu einem beträchtlichen Teil zu ihren Shows gekommen sind, genau deswegen.

Es folgt noch ein lockeres Gespräch und zwei, drei Gastgeschenke von RED FLAG werden von mir

überreicht, dann müssen die Jungens raus und spielen. Und das tun sie dann auch gewaltig. Selten ein Konzert mit derart hohem Spannungsbogen erlebt. Alles punkige wird regelrecht vor den Bug geknallt und die folkigeren Einlagen erhöhen das Durchhaltevermögen durch Abwechslungsreichtum, der so mancher Band fehlt. Die Texte werden tatsächlich fast aktiv von fast allen in den ersten Reihen, inklusive mir, lautstark mitgebrüllt. Die Stimmung ist sehr enthusiastisch. Als Letztes dürfen zu „Skinhead on the MBTA" alle auf die Bühne und die Party ist perfekt. Das rhythmische „Oi!" aus AC/DCs „T.N.T." wird noch angestimmt und ansatzweise gecovert, bevor endgültig Feierabend ist.

- Dirk -

10 years of service

The status of our future in both past and present time
is relegated to a member of a higher class than mine
to determine and direct the lives of family men
who bear the burden of living up to a standard
that doesn`t exist in 1999

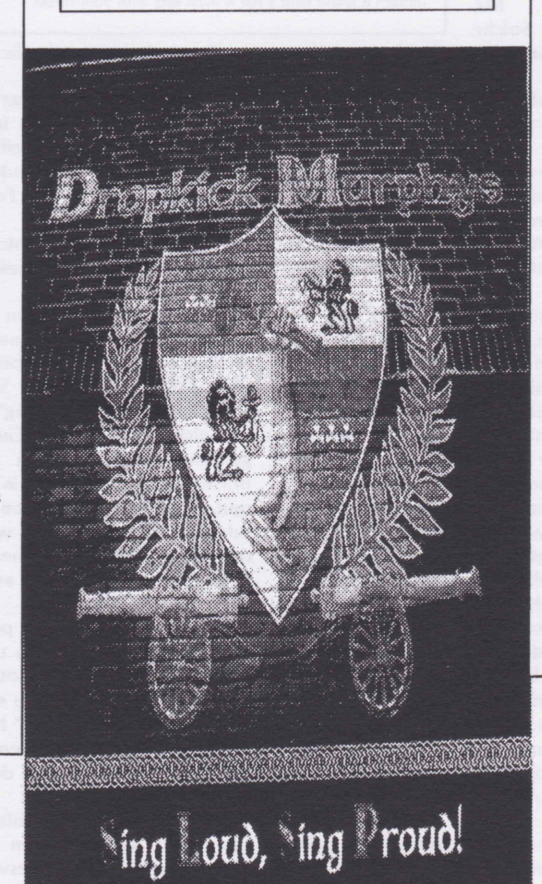
Who`s gonna save us from this lonely picket line?
ten years of service and I'm still not worth your time

Times my be changing but I`ll never leave behind
the hopes and thoughts I have of better days
for families such as mine
because if history repeats itself, and time will surely
tell, what goes around will come around and you`ll
know our pain too well

And I`ve seen men give their lives and heard the
stories that they tell of how they labored for this
company which sold it`s soul to hell

Heroes from our Past

And so the story`s told of a
hearty group of men
itá a tale of their triumphs and
their woes.
Be it raids and melees ancient
or the modern worker`s
struggle that inspires men to
stand up for their rights.
And should we fall down by
the wayside in this ever-
changing world we can look
back to these heroes of our
past. With their staunch
determination and ferocious
iron will, no tyranny would
quell them in their task.
It`s an age-old situation with
an ever-present message: that
time and tide waiteth for no
man. So without fear of
confrontation or the
consequence of outcome, it`s
for freedom and for happiness
they toiled. And in looking to
the future, we can see a better
place where we can shake the
yoke of of tyranny for all.
It`s been paved by generations
who have gone now to their
rest. it`s just rememberance
for their dignity we ask.
(...)
Respectfully we hark and
thank the men whose struggle
broke the chain. it`s a long
road up ahead of us – let`s
forge on while we`re strong
and leave our mark of honor
once again



Which Side are you on?

Our father was a union
man, someday I`ll be
one, too
The bosses fired Daddy.
What`s our family gonna
do?
Come all you good
workers, good news to
you I`ll tell of how the
good old union has come
in here to dwell

Which side are you on?
Which side are you on?

My Daddy was a miner
and I`m a miner`s son
and I`ll stick with the
union `til every battle`s
won

They say in Harlan
County there are no
neutrals there, you either
be a union man or a thug
for J.H. Blair

Oh, workers can you
stand it? Oh tell me how
you can, will you be a
lousy scab or will you be
a man? Don`t scab for
the bosses, don´t listen to
their lies, us poor folks
haven`t got a chance
unless we organize

NO HEART, NO SOUL, NO BACKBONE...

Wenn ich durch die alte Arbeitergegend Kölns, in der ich wohne, streife, befällt mich immer einiges an Wut. Wo wir hingekommen sind – ich darf nicht drüber nachdenken... Meine Klasse zerissen und kampfunfähig gemacht.
Ich sehe so viele Arbeiter älteren Baujahrs, die auf Krücken gestützt gehen oder humpeln. Junge und Alte, die in Hauseingängen und an Straßenecken stehen, vor Trinkhallen oder in Kneipen hocken und entweder keine Perspektive auf einen Job haben oder nach dreißig, vierzig Jahren in einem Betrieb mit einer Anstecknadel und einer Flasche Sekt verabschiedet worden sind. Wenn ich allein an meinen Großvater denke und wie sehr seine Gesundheit (Parkinsonsche und Alzheimer, sowie Gelenkbeschwerden, etc.) gelitten hat, durch das, was der Kapitalismus mit ihm gemacht hat – wie er am Ende dahingesiecht ist, nach Jahren bei KHD und dem Überstehen eines Krieges und den Jahren danach. Daß er irgendeinen Punkt der Pflegestufen, die es seit der asozialen Gesundheits-„Reform" (damals noch unter Blüm) gab, nicht erfüllt hat und deswegen auch nicht versorgt wurde bzw. meine Großmutter das übernehmen mußte – um sich dabei selber noch den Rücken zu ruinieren.

Wo ist die Solidarität hin? Der Kampfgeist? Wieviel lassen wir uns noch gefallen?

Ich werde noch immer so wütend, wenn irgendeiner von diesen New Economy-geköderten Fuzzis, die jetzt überall herumrennen, sich lustig machen über Leute, deren Welt jahrzehntelang ihr Betrieb war (weil sie nie eine Chance hatten, etwas anders zu machen). Leute, die heute da, Morgen hier arbeiten und so tun, als würden sie immer 28 bleiben und als wären sämtliche Errungenschaften wie der Achtstundentag, Krankenkassen, Rente, Arbeitslosengeld u.ä. für sie sowieso uninteressant. Wieviele von denen allein in den letzten Jahren in Asien (hoch bis zu Ministern) Selbstmord begangen haben, an der Wall Street einen Herzinfarkt bekommen haben oder sich in Deutschland finanziell vollkommen ruiniert haben, weil sie eines dieser Wunderunternhmen in den Sand gesetzt haben.
Schon mal was vom *Burn-Out-Syndrom* gehört? Der letzte Schrei der New Economy-Emporkömmlinge. Gesundheitliche Ausgelaugtheit und völlige Überanstrengung fällt zusammen mit der eigentlichen Perspektivlosigkeit dieses Karriere-Daseins. Schade, daß sie nicht schnell genug *ausbrennen*, die Bastarde! Ich würde noch Öl nachschütten...

„If you think
that you don`t have to fight
then please realise
that someone fought for you.
What you call privilege
it didn`t fall from heaven
it took a lot of strikes
and lifes of workingmen.

Now that you sit there
thinking you`ve got it made
I tell you something:
You`re surely not my mate!
Spit in the faces of
men that fought for you
well let me tell you
if your ass was for sale
I wouldn`t give a penny!

If you don`t fight for your rights today
tomorrow they`ll be taken away!"
(HI-FI-ROCKER)



DIE ÄRZTE? PSEUDO-
REBELLISCHE KOMMERZ KACKE

KAUF DIE NEUE CD TROTZDEM: DIE FELLHÜLLE IST SO SCHÖN.

"RUNTER MIT DEN SPENDIERHOSEN,
UNSICHTBARER!" DAS NEUE ALBUM
VON *DIE ÄRZTE*

www.bademeister.com

Chaotisches Gesundheitssystem

Eigentlich sollte unser Gesundheitssystem, dazu da sein, kranken Menschen zu helfen, aber nach sechs Monaten Zivildienst in einem Krankenhaus, weiß ich das das überhaupt nicht so ist. Würde ich nämlich direkt mit meinem schrecklichsten Erlebnis beginnen, dann würde ich von meinem heutigen Arbeitstag berichten. Wie so oft, gab es mal wieder einen Verstorbenen auf einer Station. Alleine wenn ich mitbekomme das in einem Krankenhaus mit schätzungsweise 1000 Patienten, täglich 1 bis 2 Personen sterben, beginne ich schon zu zweifeln, aber schlimmer ist das was ich heute mit der Leiche erlebte. Diese lag noch in ihrem Zimmer, da einfach nicht genug Platz vorhanden war. Gelegentlich ist es sogar so, dass der neue Patient der in das Zimmer soll, vor diesem sitzt, bis ich dann die Leiche hinaus fahre, dies kann mehrere Stunden dauern, da normalerweise die noch (!) lebenden Patienten vorgehen. Also eine Abfertigung wie am Fließband.

Jedenfalls heute, war es so, das in diesem Zimmer auch noch ein anderer Patient lag. Ein noch lebender. Eine Leiche muß mindestens vier Stunden tot sein, bevor wir sie abholen dürfen, also lag ein lebender Patient, vier Stunden im selbem Zimmer, auf Augenkontakt mit der Leiche. Ich sagte der Schwester das ich dies nicht gut fände, und sie fügte hinzu, natürlich ganz locker und trocken: „Wenn der was mitbekommen würde, hätten wir das nicht getan". Mal ehrlich, dann ist doch scheiße. Selbst wenn, man nix mitbekommt, wenn der Zimmernachbar stirbt, kann man den doch nicht fröhlich da liegen lassen. Wie gesagt im Krankenhaus herrscht Platzmangel und eine regelrechte Fließbandabfertigung existiert dort, der Grund ist, das System unseres Krankenhauses.

Dieses Krankenhaus ist in verschiedene Kliniken unterteilt, es sind mehr als ein dutzend. Jede Klinik kämpft um ihren eigenen Etat, also im Wettbewerb mit den Kliniken. Das bedeutet zum Beispiel, das die radiologische Klinik immer Patienten anfordert, die sie Röntgen möchte. Viele Röntgenarbeiten, bedeuten viele Gelder von der Krankenkasse und wer am Ende der Gesamtklinik das meiste Geld erwirtschaftet hat, bekommt auch den größten Etat, die beste Ausstattung und eine Renovierung. Da ist unsere Endoskopie (Magen- und Darmspiegelungen) sehr gut drin, die sich sogar Patienten aus Mönchen-Gladbach bringen lässt, mittlerweile hat diese Abteilung die neuste Ausstattung und ihr Platz hat sich im Gegensatz zu früher, verdoppelt.

Unsere Augenklinik dagegen, hat eine uralten Fahrstuhl, wenige Schwestern und eine Renovierung unbedingt mal nötig, aber diese ist ja auch nicht so profitabel, da dafür ja nicht extra Patienten aus weitester Entfernung geholt werden.

Der Profitwahn geht sogar soweit, das Patienten die im sterben liegen, noch einmal geröntgt werden sollen und dann auf dem Weg zwischen Zimmer und Röntgenabteilung versterben. Man mag glauben das würde selten passieren, aber leider ist es häufiger als man denkt.

Das Chaos in unserem Gesundheitssystem wird solange bestehen, wie dieses sich nach Wirtschaftlichkeit orientiert und nicht nach dem, was es eigentlich leisten sollte. Das Ziel muß das Wohlergehen der Patienten sein und nicht möglichst viel Geld zu verdienen. Aber mich wundert es nicht, dass dies so ist, meiner Meinung nach, ist dies gerade typisch für den Kapitalismus, dass eine wirklich nötige Dienstleistung für den Menschen, zur Ausbeutung der Menschen verkommt.

- jf -

Nase voll ...oder Psychosomatik

Nach nur zehn Jahres Lohnsklaverei hat das kapitalistische Ausbeutungssystem meine Gesundheit reichlich ruiniert. Darüber wird die Bestie keine Träne vergießen. Wohl aber darüber, daß meine Arbeitsfähigkeit stark beeinträchtigt ist.
Eine Hausstaubmilben-Allergie, die mich ganzjährig mit Grippe-Symptomen am Boden hält, hat schon so manchen Arbeitstag gekostet. Das mußte spätestens ab da anders werden, wo ich plötzlich zwei Monate am Stück Krank geschrieben wurde.
Also sitze ich nun satte sechs Wochen in einer Kurklinik und darf mir anhören, was mir und den Mitpatienten fehlt.
Deutlich auffallend ist, dass einige Mitpatienten dialektischer denken, als sämtliche Ärzte und Therapeuten. Da komme ich am ersten Tag in den Aufenthaltsraum meiner Station, während in meinem neuen Zimmer noch die Reste des Vorbewohners (...nein, doch nicht so! Er lebt noch!) entfernt werden. Es spricht mich ein mittelalter Herr mit grauem Vollbart an. Er sagt, die Reinigungskräfte wären völlig überlastet. Und als ich antwortete, das wäre zur Zeit ja nun überall so, sagt er weiter, deshalb wäre es ja auch kein Wunder, warum so viele (auch gerade junge) Leute hier wären. Soll einer sagen, hier gäbe es keine Arbeit für einen Revolutionär... Nein, ich war verblüfft, soweit hätte ich mich beim ersten Gespräch gar nicht hinausgewagt.
Gleich beim Abendessen, einen Tag später, unterhalte ich mich mit jemandem von einer anderen Station. Auch dieser Mensch verallgemeinert und bestätigt seine Daseinsberechtigung („Ich denke, also bin ich.“) positiv.
Schon bei den fünffachen Einführungs-/Begrüßungsorgien fiel mir auf, wie extrem tief das Bewusstseinsniveau der patienten von dem Personal der Klinik eingeschätzt wird. Größtenteils bestätigen die „BigBrother“- Unterhaltungen und Standard-Scherze hier das sicherlich auch. Nur daß jemand, der Schmerzen und Probleme länger mit sich herumträgt, auch mal gezwungen ist, allgemeiner zu denken, liegt auf der Hand. Spätestens nach 20 Ärzten, die nicht helfen konnten, macht man sich wohl mal Gedanken (auch wenn dabei die Schuld, aus Erklärungsmangel meistens bei sich selber gesucht wird).
...und oh ja, was ein Abendmitesser dann da am Tisch feststellte, war alles andere als nebensächlich. Er sagte nämlich: „Komisch, daß mit der Hausstaubmilben- Allergie scheint vornehmlich eine Sache etwas jüngerer Leute zu sein. In meiner Generation hat das keiner. Erst so ab den 70er- Jahrgängen“.
In der Tat eine Verallgemeinerung nach der man bei den Ärzten vergeblich sucht. Statistiken am Esstisch. Das brachte mich auf den

Plan. Zu Allergien und ihrer massiven Häufung in den Industrienationen (Deutschland vorne an) in der Nachkriegszeit habe ich mal wieder eine Theorie.
Man sagt, eine Atemwegserkrankung durch allergische Reaktionen, bedeute wortwörtlich und bildlich dass man „die Nase voll hat". Esoteriker und die meisten Heilpraktiker und Psychologen fügen an „...von seinem Leben, so wie es zur Zeit ist". Ich füge etwas anders an: „...vom System".
Sich kollektiv zu wehren, Solidarität zu spüren, hebt (Bestätigungen gibt es von kleineren Streiks bis zu Revolutionen – von Italien in den Roten Jahren bis Indonesien ´98 oder gerade 2000 Belgrad) Menschen über sich hinaus.

Ich habe mich selten stärker und gesünder gefühlt als wie ich vor ein paar Wochen von einem Treffen der wenigen aktiven Arbeiter in den Gewerkschaften kam (die berühmten „5%"). Leidens- und Kampfgenossen, die alle ähnliche Schicksale teilen, gemobbt werden, krank werden, die aber alle meinen, wenn wir uns nicht wehren, wären wir noch viel kränker. Vor allem wäre es bald aus mit Krankenversorgung und sämtlichen sozialen Errungenschaften überhaupt. Denn die paritätische Form soll ja überall abgeschafft werden, stattdessen soll endgültig auch im sozialen Bereich der Markt uneingeschränkt über Leichen stolpern.
Wenn wir die Nase voll haben, müssen wir uns wehren. Tun wir es nicht, dann zeigt uns unser Körper die Abneigung intern. Es ist schließlich absolut abnormal (und vollkommen eine sogenannte „Zivilisationskrankheit") gegen irgendwelche harmlosen Dinge, eine solche Abneigung zu haben, dass man Kopfschmerzen, Nasentriefen oder schlimmeres bekommt. Wenn normal z.B. ein Pollen die Haut berührt, gibt der Körper immer ein Signal zum Hirn und das Hirn sagt in etwa: „Danke für die Meldung, Haut und Nerven steht bequem, ist harmlos!". Sobald man aber eine Allergie gegen die Dinger hat, wird Alarm geschlagen, als ob es brennt. Wieso? Tausende von Ärzten grübeln darüber schon lange nach – ohne Ergebnis.
Eigentlich sagt das doch (symbolisch für andere Dinge mit) nur deutlich, daß wenn Du morgens deinen Chef grüßt und arschkriechst, obwohl Du ihn nicht magst, nicht deine Abneigung zeigst, dein Körper es eben für Dich, ausweichend, macht. Also eine ausweichend extreme Abneigung gegen irgendeine, sonst harmlose Sache, entwickelt.
Überall herrscht Verlogenheit und Doppelmoral, die Allgemeinheit glaubt jedoch an die herrschende Ordnung, seitdem Arbeiterkämpfe Seltenheitswert bekommen haben und akzeptieren, was nicht akzeptabel ist. Wenn keine kollektive Gegenwehr erfolgt, kann jeder Einzelne am Arbeitsplatz mehr und mehr Druck bekommen. Jeder gegen Jeden. Und jeder teilt aus und wandert dann zum Psychologen zum Verarbeiten. Läßt sich der Druck nicht mehr verarbeiten, wird man halt krank.
Die Alternative ist und bleibt der Klassenkampf. Nicht Mann für Mann und Frau für Frau fallen und dem Leistungsdruck nachgeben, versuchen zu leisten, was nicht geht, sondern zusammenstehen und wehren. Denn wir müssen eine große Krankheit loswerden – das System!

- Dirk -

ZIVILES CHAOS

Ein Krankenhaus ist ein recht konservativer Ort, das weiß ich, weil ich in einem solchen arbeite. Ich verrichte dort meine achtunddreißig einhalb Stunden Dienst in der Woche, bekomme einen Stundenlohn von zwei Mark und renne acht Stunden am Tag durch die Gegend und schiebe Betten von Punkt A nach Punkt B. Und weil einige Ärzte und Schwestern meinen, ich würde mich langweilen und hätte den ganzen Tag ja nix zu tun, gibt es auch immer Stress wenn diese mal fünf Minuten auf einen Patienten warten müssen. Die Ärzte beschweren sich lieber zehn Minuten bei einem, das man zu langsam sei, als das sie kurz eine Etage runter gehen, das Bett selbst in den Aufzug schieben, das übrigens auch nur zehn Meter von demselben entfernt steht und es dann hoch fahren. Diese Aktion würde zwei Minuten dauern, dann hätten sie immer noch acht Minuten mehr Pause, weil diese Zeit würde durch das ausbleibende Gemecker gespart werden...

Man meckert mit mir aber nicht nur, weil irgendwer mal fünf Minuten warten muß, man meckert mit mir, weil ich ich bin. Wie ich sagte das Krankenhaus ist konservativ und ich als Punk mit momentaner fast Glatze, entspreche da nicht so ganz dem konservativen Bild des Krankenhausmitarbeiters, oder sage ich lieber ich entspreche nicht so ganz dem Bild des Ärztesklaven? Erst hieß es das einer mit Iro, ja aussähe wie ein Punker... Naja wie treffend, das ich zugleich auch noch einer bin. Dann hieß es, ich müsse doch Dienstkleidung tragen, da man mich ohne weiße Kleidung nicht als Mitarbeiter des Krankenhauses erkennen würde. Naja wen interessiert es schon, das ich da Betten schiebe? Bestimmt nicht die Besucher und warum überhaupt soll man mich erkennen können? Damit man mir zwischendurch noch ein Bett ans linke Bein binden kann, das ich dann hinter mir her ziehe, während ich ein anderes schiebe?

Auf die Frage, warum ich mich weigere Dienstkleidung zu tragen, sage ich, das das die Ärzte und Professoren auch nicht tun. Wer hat es wohl nötiger als Krankenhausarbeiter erkannt zu werden, der Arzt oder ich? Ich jedenfalls operiere nicht, noch nicht, es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Zivis das auch noch machen müssen. Bestimmt dann, wenn den Krankenkassen die Arztkosten zu teuer geworden sind.

Als Konsequenz meines Handelns, bekam ich von meinem Chef die Drohung, er würde mit mir zum Klinikchef gehen und dann dort mit ihm mir eine disziplinarische Maßnahme auferlegen. Im Endeffekt hätte es meinen Rauswurf bedeutet. Mein Chef übrigens, läuft ebenfalls immer in Zivil herum... Jedenfalls blieben diese Drohungen bisher immer nur Drohungen, und ich denke das sie auch weiter Drohungen bleiben werden, da der Klinikchef vor ein paar Tagen nämlich entlassen wurde. Der Grund? Keine Ahnung, aber ich weiß das auch er immer in zivil herumlief.

jF

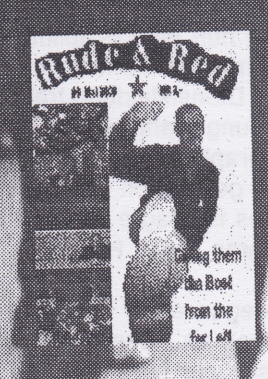
Rude & Red

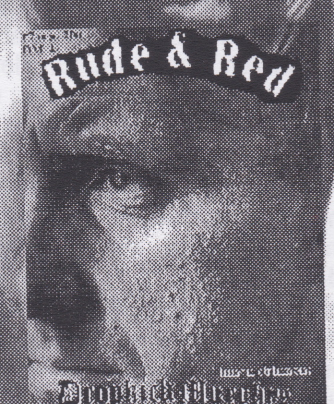
Don't stand aside... read and fight!











Bestellung:
Einzelheft je 2.- (ausser No.7 = 3.-) + 3.- Porto
No. 1-6 zusammen = 12.- (inkl. Porto)

Abo:
für die nächsten zwei Ausgaben (halbjährlich) 10.-

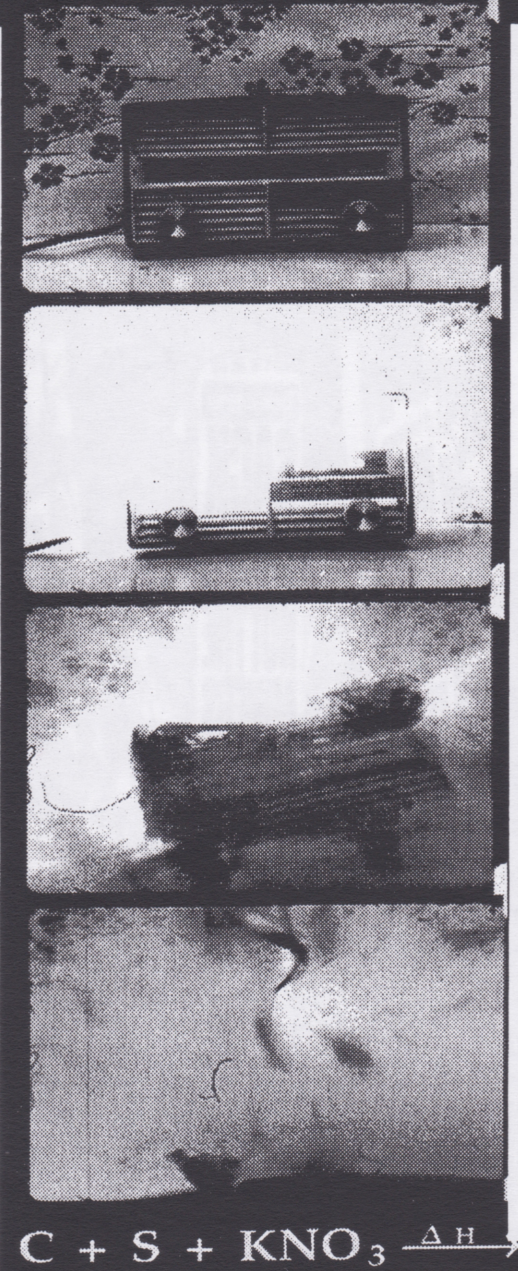
R&R c/o Le Sabot Breite Str. 76 53111 Bonn

Bild: Kommunist der beim Cable Street Battle im Kampf gegen Faschisten festgenommen wurde

Ende der Trilogie

Hier ist nun der dritte Teil meiner Zivildiensttrilogie und vorerst auch das letzte zum Thema. Es hat sich viel getan. Ich habe meinen Job verloren, mit folgender Begründung:
„Er trägt während seines Dienstes punkmässige Kleidung. Heute hatte sein Aussehen folgende Prägung:
Schwarze Springerstiefel, die mit Ketten und Schlössern bewehrt waren. Schwarze Hose und weisses Kragenhemd, das mit einem ca. 12cm grossen roten, aufgenähten Flicken versehen war, beschriftet mit Parolen gegen Nazis. Zudem trug er eine überlange rote Krawatte, breites Lederarmband am Handgelenk, Halsring mit verschiedenen aufgereihten Unterlegschreiben und Kronkorken, sein Kopf war bis auf einen kleinen Zopf kahlgeschoren.
Als er sich um eine Zivildienststelle bewarb trug er lediglich lange Haare – die Kleidung war unauffällig. Zum Dienstantritt jedoch veränderte sich bereits sein Aussehen. Zunächst wurden die Haare Irokesenschnitt- artig, dann wieder ganz kahl geschoren. Nach und nach änderte sich auch die Kleidung während des Dienstes sowie sonstige Schmuck- Attribute kamen mehr und mehr hinzu.“
Dieses schickte mein Chef zum Bundesamt für Zivildienst, nachdem er mich in Zwangsurlaub schickte. Wenn ich davon absehe, das einige Teile davon falsch sind, wie zum Beispiel das das schwarze Lederarmband, ein Nietenarmband ist, finde ich das ganze auch lächerlich. Um das ganze aber noch dümmer zu machen, hat das Bundesamt nun ein Disziplinarverfahren gegen mich eingeleitet. Ein Herr von diesem Amt kam dann auch und fragte mich, er nannte es ein Verhör, warum ich keine Dienstkleidung tragen würde, ich erzählte ihm das ich mich in meiner Kleidungswahl nicht einschränken lassen würde und immer hatte er einen Paragraphen zur Hand, um mir zu zeigen, das ich doch meinen Vorgesetzten zu gehorchen habe. Zum guten Ende hin, welches für mich vielleicht gar keines ist, sagte er mir das neben einer Geldstrafe, als disziplinarische Maßnahme, eine Haftstrafe möglich wäre.
Also will man mich in den Knast schicken, wegen einer Jeanshose. Wäre diese nicht meine, sondern eine gestohlene, ok, dann würde ich es verstehen, aber es war meine und ich trug sie „zur falschen Zeit“. Das ist Auslegungssache denke ich, man sagt ja auch das Wut zur falschen Zeit eine Emotion ist, wenn man jemandem in die Fresse getreten hat... Nein, ich bin nicht sauer auf die Bundesamtwixer und ihre Methode zweierlei Maß zu nehmen. Gut einen Arzt können die nicht belangen, aber nötig wäre es einmal. Was verstößt wohl mehr gegen die hygienischen Bestimmungen, meine Jeans, oder ein Arzt in Zivil der Blut abnimmt?
- jf -

The Return of the Radio-Problem

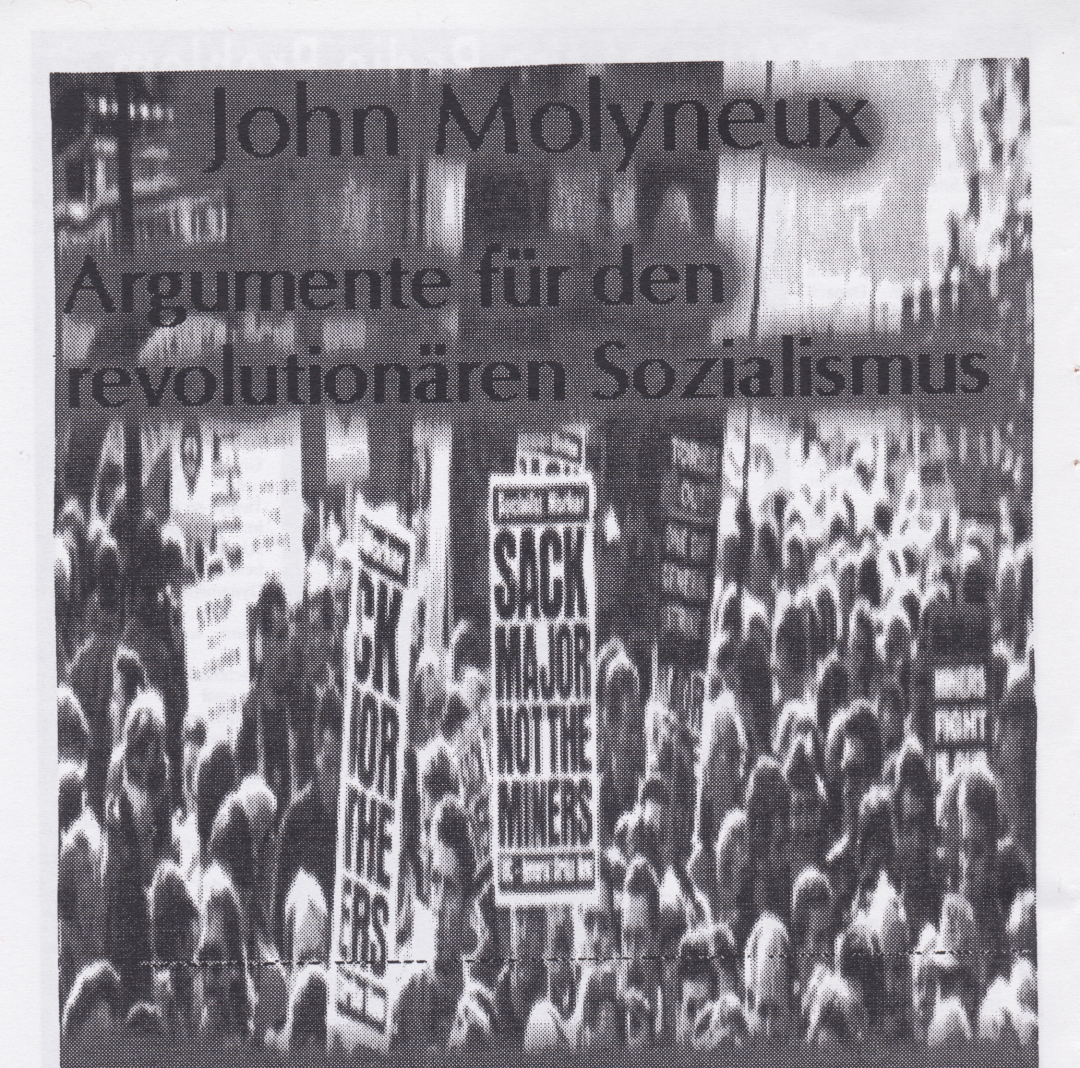


Im ersten R&R habe ich schon mal darüber geschrieben, wie ich unter dem auf der Arbeit üblichen Radiohören leide.
Damals war ich noch Lagerarbeiter. Danach mal wieder kurz arbeitslos und ja nun auf einem Amt. Hier lief´s anfangs supergeil – ich hatte 3 Kollegen, die von Radiohören genauso viel hielten wie ich – nämlich gar nichts. Dank unseres großartigen Wirtschaftssystems, sind sie aufgrund von befristeten Verträgen *gegangen worden*. Tja, und mit den „Neuen" ist es wieder wie immer. Nach der „Ausphase" (sprich arbeitslos), leide ich allerdings noch mehr darunter.
Es ist wirklich wie in „1984", wo in einem Ministerium aus einer Skala Bücher, Filme, Tv, etc. zusammengestellt werden, nach immer gleichen Muster.
Es ist nicht nur, daß sich die Lieder mitunter mehrmals am Tag wiederholen, es gibt nur grausamsten Pseudo-Hip- Hop und Remakes mittelmäßiger Pop-Songs der 80er. Die Sprüche der Moderatoren haben ausschließlich Satire-Qualität.
Gehe ich in der Mittagspause in ein Bistro, läuft da auch das Radio, in der U-Bahn-Station auch, im Supermarkt, bei meiner Freundin – oh Marx, nichtmals jemand , mit dem ich darüber reden kann. Dauerberieselung und jeder schluckt´s (wie so vieles andere). Die Linke sagt dazu nur, daß man es jetzt nicht ändern kann und Radio/ Fernsehen/ Musik seien ja nun auch wirklich nicht so wichtig. Mal wirklich Ruhe, um über Dinge vollends nachzudenken auf der einen, und aufweckende, anregende Musik oder gehaltvolle Wortbeiträge, auf der anderen Seite – das würde zu Zuständen beitragen, die das kapitalistische System nicht stabil halten könnte.
Eine Dauerberieslung ohne Höhen und Tiefen, so ein Geräusch im Hintergrund – alles scheinbar auf ein bestimmtes Dynamiklevel gebracht – eine Atmosphäre, kaum wahrgenommen – verhindert Nachdenken. Mache ich mal eine zynische Bemerkung über eine Meldung, so sagen die Kollegen „WAS?" – „Ich meinte nur gerade wegen dem Radio-Heini..." – „Ach so, hab jetzt gerade nicht hingehört – was war denn da?"
Es gibt so viele Musikstile, so viele Möglichkeiten sich über wirkliche Inhalte des menschlichen Zusammenlebens zu äußern – aus dem Radio wird es grundsätzlich rausgehalten. Oder es wird zu nachtschlafender Zeit gesendet. Denn da müssen ja nicht die Massen auf der Arbeit muntergehalten werden...

- Dirk -

John Molyneux

Argumente für den revolutionären Sozialismus



Wie schon in den Heften vorher, ein weiterer Teil dieser Reihe von Übersetzungen aus der "Teach yourself marxism"- Reihe. Diese Serie war im Socialist Worker, der wöchentlichen Zeitung der Socialist Workers Party, von 1983-88 enthalten. In der letzten Ausgabe fehlte sie an dieser Stelle zur Ausnahme, somit sind wir jetzt, trotz daß dies Heft Nr. 7 ist, erst bei Teil Nr.6.

Diese Artikelreihe war einerseits für Sozialisten gedacht, die ihre Argumentation stärken wollen und andererseits für den stinknormalen Arbeiter, der anfängt, über seine beschissene Lage im Kapitalismus nachzudenken.

In der nächsten Auusgabe vom Rude & Red werden dann regulär weiter übersetzte Folgen erscheinen.

Die Reihe war auf eine schnelle, im Alltag erfaßbare, Form bedacht. D.h. kurz und bündig. Ausführlichere Beschäftigung mit dem Thema bleibt deshalb durchaus vonnöten.

“Also wie erreichen wir diese neue Welt?"

Schaut man sich die Geschichte der menschlichen Gesellschaft an, so sieht man eine Geschichte des Elends. Ausbeutung und Unterdrückung, barbarische Grausamkeit, Rebellion und Repression, die Schrecken des Krieges - für Jahrtausende war dies nicht die Ausnahme sondern die Regel. Auf der einen Seite hat eine kleine Minderheit in allem Luxus und Wohlstand, der der jeweiligen Zeit entsprach, gelebt. Auf der anderen hat die Mehrheit - die Armen -einen lebenslangen Kampf geführt, um einfach nur zu überleben.
Dies ist eine Seite der Geschichte, jedoch nicht die Einzige. Man könnte die Geschichte auch als triumphalen Schritt des Fortschritts, als unaufhörige Erweiterung der menschlichen Produktivkraft, als steigendes Wissen und Erweitern der Fähigkeit die natürliche Umgebung zu gestalten, um das Leben besser, freier und menschlicher zu machen, betrachten.
Der Punkt ist, daß bis jetzt diese beiden Seiten der Geschichte untrennbar waren. Das enorme Ansteigen der Produktivkräfte, die einmaligen Vorteile in Wissenschaft und Technologie haben die Barbareien, die Menschen verursachen, nicht vermindert, sondern verfeinert und perfektioniert. Das enorme Ansteigen des gesamten Welt-Wohlstandes hat die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert.
Die Welt von Heute - die Welt des modernen Kapitalismus - zu betrachten, heißt Jahrhunderte alte Gegensätze auf ihre extremsten Grenzen getrieben zu sehen. Auf der einen Seite leben die Millionäre und Billionäre jet-settend von einem luxuriösen Wasserloch zum anderen, auf der anderen Seite die versteckten Elendsviertel von Städten wie Kalkutta, Sao Paulo oder Manila und die abgemagerten, verhungernden Opfer Äthopiens.
Und dann, natürlich, bleibt noch der krönende Abschluß: große wissenschaftliche Durchbrüche im Verändern der Struktur des Atoms und die damit verbundenen verheerenden Auswirkungen - nukleare Waffen.
Was den Marxismus von allen anderen Theorien und Ideologien, heute und in der Vergangenheit, trennt, ist daß er einen *realistischen* Ausweg aus diesem Engpaß hat. Er bietet einen Weg Klassengegensätze abzuschaffen, Ausbeutung und Krieg zu beenden, oder die Arbeiter der Welt vor endloser Armut und Schufterei zu bewahren - ein Weg vorwärts für die Menschheit. Das Schlüsselwort ist hier realistisch.
Denn das Streben nach Frieden und Gleichheit existierte bereits lange bevor es den Marxismus gab. Bei Spartakus angefangen, haben die Unterdrückten gegen ihre Unterdrückung rebelliert. Und die Philosophen haben von einer harmonischen Gesellschaft geträumt.
Das Christentum z.B. ist, wie alle Religionen, ein verzerrter Ausdruck dieses Strebens.
Was Marx tat, und er war der Erste der es tat, war all diesem Verlangen eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Er zeigte, daß menschliche Emanzipation tatsächlich möglich war. Nicht auf der Basis seiner oder irgendjemand anderer Pläne oder Vorstellungen, aber auf der Basis von Dynamiken und Tendenzen, die bereits innerhalb der Gesellschaft vorhanden waren. Vor Allem zeigte Marx, daß der Kapitalismus selbst eine soziale Kraft - die Arbeiterklasse - hervorgebracht hat, deren Lebensbedingungen sie nicht nur zum Rebellieren zwingen, sondern ihr außerdem noch die Möglichkeit geben, den Kapitalismus zu stürzen und jeglicher Form von Klassenherrschaft ein Ende zu bereiten. Das, der Kanmpf der Arbeiter für Freiheit, ist das Herz des Marxismus. Seine essenzielle Aussage für Alle, die die Welt verändern wollen. Lenin drückte es folgendermaßen aus: „Das Wesentliche an den Lehren von Marx, ist die Erkenntnis der weltweiten Rolle des Proletariats als ‚Erbauer‘ einer sozialistischen Gesellschaft.“

(Hier nochmals die Anmerkung, daß erstens diese Reihe absichtlich kurzgefaßt ist und zweitens die einzelnen Teile wenig Sinn machen, ohne die vorhergehenden. Also mehr eine Sache für unsere kontinuierlichen Leser.)

Break down the Walls ?

...eigentlich könnte mein Leben viel vielfältiger sein. Ich hänge ständig auf Konzerten 'rum, statt nichts zu unternehmen.
Die Möglichkeiten sind wirklich sehr limitiert. Gerade gestern war ich auf der Kirmes um die Ecke mal was essen und habe stechende Blicke geerntet. Da war aber auch wirklich niemand, den ich hätte kennenlernen wollen. Da sind mir Punkkonzerte doch noch immer lieber. Aber eben auch limitiert.
Und in Kneipen gehen, ist im Grunde die gleiche Kategorie.
Wir Menschen sind wirklich sehr weit davon entfernt, unser Potential auch nur annähernd auszuschöpfen. Wenn doch wenigstens *ich* schöpfen könnte.
Aber mein Leben dreht sich im Grunde fast voll und ganz um Subkultur. Leider.
Was bleibt, außer Massenkultur? Politik und die Illusion, daß das ohne eine aktive Arbeiterklasse keine Form von (zwangsweiser) Subkultur ist?
Ich kümmere mich um ein Label (Red Flag), um ein zwei Zines (Rude & Red u. Waiting Room), gehe auf Konzerte und lege Platten auf. Alles, was nicht subkulturell ist an meinem Leben ist Einkaufen, Duschen, Essen, etc. Vielleicht noch Liebe (hallo, jemand zu Hause...) und mein Tagebuch, das ich damit fülle, Subkultur zu leben, obwohl ich eigentlich was ganz anderes will. Nur was *ganz anderes* gibt es gar nicht.
Geh' in die Kneipe mit den Normalos oder *geh' auf das Konzert* mit den Subkulturlern. Oder auf Schulungen und Demos mit denen, die die Subkulturen verachten, selber aber als eine agieren (gemeint sind Sozialisten und Autonome). Sport mit Prolls und Fitness-Fanatikern, wissenschaftliche Gespräche mit Pädagogen, Medizinern, Psychologen, Laboranten und so. Oder Arbeiten, um vor lauter einer Eindimensionalität die andere gar nicht mehr wahrnehmen zu können.
Außerhalb von alledem scheint es nur Einige (vornehmlich Frauen) zu geben, die sich für nichts von alledem entscheiden können (wollen) und dazwischen eingeklemmt sind. Deren Thema es ist, sich über die Geschlossenheit von Subkultur und Politik und Enttäuschung durch die Massenkultur zu unterhalten. Und über ihre Gefühle. Also seelische Probleme und Liebe. Ist das Freiheit von der Eingeschränktheit? Ebensowenig. Einige dieser letzten Kategorie der Menschheit haben es eine Zeit lang noch so versucht, daß sie in WGs gezogen sind und zusammen Bilder gemalt haben, Spiele gespielt, durcheinander gefickt und sich bis zum Ende des Lebens zerstritten.

Es sieht ganz schwer danach aus, als wäre das alles. Jede Hoffnung auf eine offenere, vielfältigere Welt innerhalb des bestehenden Gesellschaftssystems bleibt ein unkonkreter Traum, ein Gefühl im Hintergrund, während ich den Einschränkungen nachgebe...

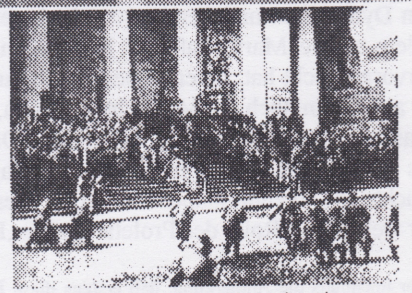
I used to think that labels were just symbols of pride
but over time I've seen they only serve to divide.
It's so easy to judge people by the way they seem to be
we must overcome this problem to live life peacefully.

Break down the Walls!

Look beyond fashion or the crowd that they are in
look beyond their riches or the color of their skin.
Look beyond appearance and the truth you will find
look what's inside before you make up your mind!

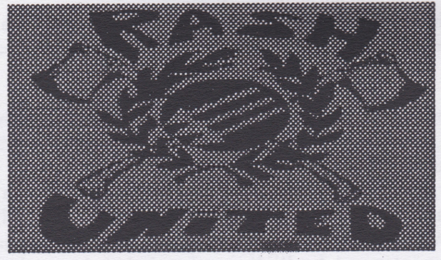
Break down the Walls!

(YOUTH OF TODAY)



(Hier hatte mal jemand 'ne andere Idee:
Dieses Bild zeigt einen Ausschnitt der
Masseninszenierung "Weltkommune" nach der
Oktoberrevolution)

Alles oder was?



Folgendes Inti führte ich mit den Junx vom Revolution Times per E-Mail. Wir vom R&R haben ja mit RASH nicht so viel zu tun und es existieren auch Probleme zwischen uns. Aber nun gut, das soll uns nicht daran hindern, RASH hier vorzustellen. Ich sehe RASH und RT als „Ergänzung" und nicht als „Konkurrenz". Ansonsten hoffe ich, das das Inti rüberbringt, was RASH ist. Ansonsten könnt Ihr ja auch mal auf die RT-Homepage gehen, da gibt es ja auch Infos zu RASH.

http://www.geocities.com/revolutiontimes/

Ach ja, die RT-Junx sind keine Anarchisten, sondern Rätekommunisten, das hatte Dirk in unserer # 6 verkehrt ausgedrückt. Inti: **RT**: Revoltion Times, **RR**: Rude&Red
Bernd

R&R: Wie sieht die Arbeit von RASH in der Praxis aus?
RT: Was RASH in Deutschland angeht, stecken wir noch ziemlich in den Kinderschuhen. Im Gegensatz zu Frankreich, Italien oder Spanien gibt es immer noch sehr viel Vereinzelung und Isolation unter Redskins in Deutschland. Die bisherige Praxis von RASH in Deutschland war bisher größtenteils von den drei Treffen in Mönchengladbach (1996), Gießen (1998) und in Eisenach (1999) und einigen lokalen Aktivitäten (Konzerte, das Revolution Times, Auftreten auf Demos, Info-Arbeit, etc.) geprägt, die von Skins initiiert wurden, die sich der Idee von RASH verbunden fühlten.

R&R: Bzw. wie ist der Aufbau?
RT: Im Gegensatz zu anderen Ländern hatten die Leute, die sich unter dem Banner von RASH gesammelt haben, nie Bock, solch feste Strukturen aufzubauen wie etwa in den USA, wo es sogar einen Kandidatenstatus, etc. gibt.

R&R: Darf jede/r das Logo verwenden?
RT: Das Logo hat keiner gepachtet. Nur sollte es sich bei den Benutzern um rote oder anarchistische Skins handeln, die das Logo nicht für ihre partei- oder organisationseigenen Ziele ge- und mißbrauchen, sondern im Sinne des strömungsübergreifenden Gedankens von RASH.

R&R: Ist Rev.Times sozusagen "The Voice of RASH"?
RT: Das Revolution Times ist 1995 unabhängig von RASH entstanden. Im Januar 1995 gab es erste Bestrebungen unser Zine rauszubringen, im August 1995 hat es dann geklappt. RASH Deutschland ist im März 1995 unabhängig davon in Berlin gegründet worden. Diese Idee griffen wir in unserer # 1 auf und unterstützten sie. Wir haben uns allerdings nie als "The Voice of RASH" verstanden. Wir waren immer einige Redskins, die mit RASH sympathisierten, dem Movement eine zentrale Adresse gaben und alles taten, um den Spirit zu verbreiten und dier Bewegung zu unterstützen. Wir sind und waren stets ein Teil des Redskin Movement.
Dabei ging es uns nie darum anderen von oben Strukturen aufzusetzen, sondern Initiativen anderer zu unterstützen und gegenbenenfalls die nötigen Anstöße und Impulse zu geben. Dabei blieb es nicht aus, daß wir oft mit RASH identifiziert wurden. RASH aber, das sind alle roten und anarchistischen Skins. Die Redskinbewegung lebt von den Leuten, welche Zines und Platten rausbrigen, Konzerte und Nighter organisieren, den Kult leben und verteidigen gegen die Nazis, das System und die "Unpolitischen". Wir vom Revolution Times haben unser Zine stets als Plattform verstanden, die allen Redskins ein Forum bieten und die Vereinzelung aufheben sollte. Das ist uns teilweise gelungen. Die einen haben die Chancen genutzt, die anderen nicht. Trotzdem haben wir es uns stets vorbehalten unsere eigene Meinung zu Dingen und Problemen zu äußern. Die Broschüren unserer "Bibliothek des Widerstandes" sind nicht ein Teil des Revolution Times oder von RASH, sondern ein Ausfluß der politischen Ansichten eines Teils der Redaktion. Diese Reihe hat aber mit RASH nichts zu tun, ist eine weitere unabhängige Sache.

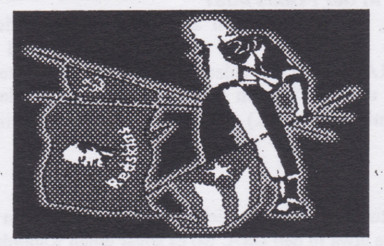
R&R: Arbeiten verschiedenen Leute einfach unter dem Label RASH?
RT: Wie der Name schon sagt bedeutet RASH RED & ANARCHIST SKINHEADS, d.h. nicht STALINIST, TROTSKYST, MAOIST, ANARCHIST, COUNCIL COMMUNIST, ANRACHO-SYNDICALIST SKINHEADS. RASH versteht sich als strömungsübergreifend, denn alle linken Skins haben etwas gemeinsam: sie sind unzufrieden mit der kapitalistischen Gesellschaft und der Szene. Die Gemeinsamkeiten sollen durch RASH gesucht werden, politische Differenzen aus der RASH-Kiste herausgehalten werden, denn sonst kann jede politische Richtung gleich ihre eigene Skinheadorganisation aufmachen. Deshalb verwunderte uns alle auch der Kasten "Grundsätze der IS" und der Name "Skins in der IS". Wer so etwas in einem Redskinzine schreibt, der macht unserer Meinung nach den Fehler wie damals Frank mit dem Skinheadfanzien Rotefront, was eher ein Parteizine war als ein Redskinzine. Da ist es dann

ehrlich, man nennt das ganze nicht Redskinzine. Nichts gegen politische Standpunkte (die gab es auch immer im RT), aber sowas im Sinne seiner Organisation zu betreiben und das ganze dann als Redskinzine zu vertreiben, ist doch etwas Etikettenschwindel.

R&R: Gut, im Selbstverstaendniss steht, jede Gruppe arbeitet unabhaengig, ohne Fuehrer und Befehle. Aber was passiert, wenn Gruppen RASH für Parteiarbeit funktionalisieren? Und/Oder fürr die eigenen Inhalte? Wer haut denen dann auf die Finger?

RT: Das Ding ist doch: Selbstorganisation ist das wichtigste. Nur dadurch lebt die Szene. Das zeigt jetzt auch der Kreis derer, die das Treffen organisieren. Wenn irgendeine Gruppe versucht RASH zu vereinnahmen, dann werden diejenigen, die das stört, schon Wege finden, dem zu begegnen. Aber diese Frage halte ich für etwas seltsam. Diese Gruppe wird sich durch ihre Praxis outen und den Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit offen zur Schau stellen.

R&R: Wer hat das RASH-Selbstverstaendniss entworfen? Oder die "10 Punkte, wie Nicht-Skinheads uns unterstuetzen koennen"? Gibt es so etwas wie einen SprecherInnenrat? Ich finde es deswegen interessant, weil ich aus den Autonomenkreisen hier vor Ort gut kenne, das "keine Fuehrer" oft einfach "ungewaehlte Fuehrer" heisst.



RT: Vor Ort sollte das der jeweilige Kreis der Redskins regeln. Was die Organisierung des Treffens angeht, zeigt dies sehr offensichtlich, daß es auch ohne soetwas wie einen Sprecherrat gibt bzw. dort haben sich die Anwesenden auf die Zuständigkeiten geeinigt. Das RASH-Selbstverständnis liegt schon in dem Namen Red & Anarchist Skinheads verankert. Sich gibt es Redskins, die keinen Bock auf Black Skins (also anarchistische Skins) haben, aber die scheinen noch nicht den Ernst der Lage bzw. die Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkannt zu haben. Wir hatten eigentlich - trotz politischer Differenzen - nie Probleme bei der Zusammenarbeit, da es stets um konkrete Ziele und gemeinsame Angelegenheiten ging. Neben RASH hat ja jeder seine eigenen Projekte am Laufen gehabt.

R&R: Weil, theoretisch wuerde ich schon befuerworten, fuer RASH und CSB im naechsten Heft Werbung zu machen. (Wobei die Werbung unabhaengig davon ist, ob mir das einleuchtet.) Auch eine Mitarbeit unter dem RASH-Logo koennte ich mir mittlerweile vorstellen. Aber mir ist der Aufbau, die Demokratie und Zusammensetzung noch unklar.

RT: RASH, wie gesagt, das sind alle linken Skins vor Ort. Ob die sich unter dem Banner "Communist and Anarchist SkinHeads" (CASH), "Skins & Punks against Racism" (SPAR) (gab es alles schon in USA und hier), etc. organisieren, ist doch gleich. Auf die Inhalte kommt es an und daß Leute Gemeinsamkeiten finden, um miteinnader zu reden und zu handeln. RASH ist eine Art Banner, unter dem sich viele versammelt haben und was für viele ein Begriff ist, zumal der internatioanle Aspekt (Treffen, Informationsaustausch, Ansprechpartner, etc.) da ist.

R&R: Hm, diese Fragen haben andere bestimmt auch. Was haelst Du davon, den R&R-Lesern RASH vorzustellen. Ueber die Form koennen wir ja dann noch reden, ob Inti, Selbstvorstellung o.a.

RT: Das mit der Vorstellung können wir gerne machen. Hoffe, das oben geschriebene reicht ersteinmal.
Smash the system & Kick over the statues!!!

Anmerkung Bernd: Tja, das oben geschriebene musste erstmal reichen. Denn erstens versiegte der Kontakt wieder, es gab Streitereien (oder?) und mir fehlte auch die Zeit, mich weiter drum zu kümmern. Aber unabhängig davon, ob wir uns lieben oder nicht, werden wir im R&R weiter über RASH, Revolution Times und die Bibliothek des Widerstandes berichten.

Ach ja, die Adresse für RASH / RT und Bibliothek des Widerstandes:
Revolution Times, Postlagernd, 23501 Lübeck, Deutschland

Bibliothek des Widerstandes

Unten besprochene Broschüren erscheinen im Rahmen der „Bibliothek des Widerstandes". Diese wird von ein paar Leuten aus dem Revolution Times-(Um-)Kreis betrieben. Die „Bibliothek des Widerstandes" wird sich mit Kämpfen der Arbeiterklasse gegen Ausbeutung, Bevormundung und Unterdrückung in Ost und West, in Gegenwart und Vergangenheit beschäftigen. Die Erfahrung der Kämpfe der Vergangenheit und Gegenwart sollen „fruchtbar" gemacht werden. Weitere Broschüren werden sich mit dem Klassenkampf z.B. in Deutschland 1945, Frankreich 1968, Ungarn 1956 oder staatskapitalistischen Mythen wie China, Kuba und Vietnam beschäftigen.

Bestell-und Kontaktadresse: Revolution Times, Postlagernd, 23501 Lübeck
Internet: http://www.geocities.com/revolutiontimes/ E-Mail: revtimes@gmx.net

Alle Besprechungen von Bernd.

Broschüren: In den Preisangaben ist jeweils 1,50 DM für Porto enthalten. Wer mehrere Broschüren bestellt, braucht nur einmal Porto einzurechnen.

„17. Juni 1953 – Arbeiteraufstand oder Konterrevolution" 8,- DM

Konnte ich leider immer noch nicht ganz zu Ende lesen. Zitat: „Unsere Broschüre widerlegt auf 80 Seiten sowohl den Mythos vom „nationalen Aufstand" als auch die Lüge vom „faschistischen Putsch".
Ich empfehle diese Broschüre auf alle Fälle erstmal. Erstens beschreibt sie den ArbeiterInnenaufstand vom 17. Juni sehr gut und vor allem oft in den Worten der ArbeiterInnen selbst.. Zweitens wird anscheinend sehr gut der wahren Klassencharakter der DDR beschrieben. Eins wird schnell deutlich: Die DDR war weder sozialistisch noch auf dem Weg dahin. Sollte Pflichtlektüre aller Stalinisten sein!

„Auschwitz als Alibi. Kritik des bürgerlichen Antifaschismus" 6,50 DM

Zitat: „Unsere Broschüre beleuchtet die staatliche Antifa-Kampagne des Sommers 2000, den politischen Bankrott eines Großteils der Linken und der Antifa, untersucht die Rolle des „Antifaschismus" in Gegenwart und Vergangenheit und zeigt eine revolutionäre Perspektive auf".
Leider schon etwas her, das ich die Broschüre gelesen habe. Lob und Tadel für diese Broschüre. Sehr gut wird dargelegt, welche Interessen die herrschende Klasse wirklich vertritt und das ein Schulterschluß à la „Alle gemeinsam gegen die Nazis" einer revolutionären Alternative konträr gegenüber steht. Hier kriegt so ziemlich jede/r sein Fett weg: Regierung, Kapital, reformistische Linke, „radikale" Linke, Antifa u.s.w..
Auch werden folgende Themen angesprochen: „Fetisch Demokratie", Kosovo-Krieg, der Zweite Weltkrieg, Österreich u.a. Dazu gibt es 3 Artikel, die schon im RT veröffentlicht wurden und Bordigas Aufsatz „Auschwitz als Alibi".
Große Teile der Broschüre sind absolut empfehlenswert und sollten einem Großteil der deutschen Linken mal zu denken geben. Internationalismus, revolutionäre Perspekte u.s.w. anstatt links-sozialdemokratischer Kurs und „antifaschistischer" Konsens mit der Regierung. Einige Leute dürften hier laut aufschreien. So z.B. auch die Stalinisten, wenn der Zweite Weltkrieg seinen Mythos vom „antifaschistischen" Krieg genommen kriegt. Gut hier auch die Erklärung der wirklichen Interessen aller Allierten. Sollte auch den „Anti-Deutschen" mal zu denken geben.
Ein Punkt bereitet mir aber Kopfzerbrechen. Und das nicht nur in dieser Broschüre, sondern generell in der Debatte. Es ist richtig, die Kontinuität Demokratie-Faschismus bzw. Faschismus-Demokratie aufzuzeigen (sehr interessant, Entwicklung Italine und Deutschland) und das der Kapitalismus als solches das eigentliche Problem ist. Aber hier schiesst man m.E. nach etwas über Ziel hinaus, so auch Bordiga. „Vernichtung durch Arbeit" war halt nun einmal nicht „normaler Kapitalismus". Das war Sklaverei und dann mit Vernichtungsabsicht und keine Lohnarbeit/Lohnsklaverei. Auch gefällt mir die Beschreibung der Juden als überwiegend dem Mittelstand angehörig nicht. Wo bleiben die jüdischen ArbeiterInnen? Was mit der sozialistischen jüdischen ArbeiterInnenbewegung? Und die Beschreibung, wie Bordiga sich die Radikalisierung der Kleinbürger erklärt, finde ich diskussionswürdig..
Manchmal fragt mensch sich dann auch, was wir denn eigentlich heute machen können. Aber gut, ich weiß nicht mehr, inwieweit das auch in der Broschüre war.
Fazit: Große Teile der Broschüre sind absolut empfehlenswert! Manche Teile sind für mich eher als Diskussionsbeitrag geeignet und bedürfen einer tiefergehenden Debatte. Aber auf alle Fälle: Kaufen!

„Die Kronstadt-Rebellion. Alle Macht den Sowjets, nicht den Parteien!" 4,50 DM

Hoho, heikles Thema. Allgemein: Artikel zur Kronstadt-Rebellion, Interviews mit dem holländischen Rätekommunisten Cajo Brendel und russischen Rätekommunisten.
Tja, bei diesem Thema scheiden sich die Geister. Ich empfehle die Lektüre auf alle Fälle allen Trotzkisten, die es sich einfach machen wollen (...war nicht schön, aber notwendig).
So ganz stimme ich mit den in der Broschüre vertretenen Ansichten zwar nicht überein. Aber eine tiefergehende Beschäftigung mit Kronstadt bekäme so einigen Leuten gut. Wichtig ist zu erkennen, was zu Kronstadt führte / führen konnte. Die historische Situation ist als ganzes zu erfassen und daraus ist zu lernen. Die Rahmenbedingungen werden m.E. nach auch hier etwas außer Acht gelassen. Aber: Auch wenn Lenin und Trotzki bzw. die Bolschewiki als solches schlecht weg kommen, kann mensch sich diese Broschüre mal reinziehen. Denn ohne Fehler ist keine/r. Auch sie waren es nicht!

...what are we gonna do in 1984?...

Das System, hat es uns endgültig? Wieviele Kämpfer haben aufgegeben? Wieviele Leute begegnen uns, die vor kurzem noch politisiert haben, wo es ging und nun auf einmal reicht es ihnen, hier und da mal auf ein Konzert zu gehen, es sich zu Hause gemütlich zu machen und zu arbeiten. Die großflächige Wiederentdeckung des Privatlebens hält Einzug.

Der Neoliberalismus, als eine besonders restriktive Form des uns altbekannten Kapitalismus, hat uns im Würgegriff. Nicht nur, daß der Klassenkampf hierzulande am Boden liegt, auch die spärlichen sozialistischen und anarchistischen Kleinstgruppen, die im Grunde nur noch ihre eigene Bewegung darzustellen versuchen, Subkulturen – die einstmals (begrenzt) politische Kritik hatten – zu Karikaturen ihrer Selbst verkommen sind - nein, unter den Wenigen, die ihren Arsch noch hochkriegen macht sich auch ein Virus breit. Der „Nein, keine Zeit!"-, „Ich werde mich jetzt mal politisch etwas zurücknehmen müssen"-Virus.

Die Bosse und ihre Vasallen im Parlament mögen sich bewußt überlegen, wie sie Kürzungen durchbringen und uns mehr und mehr Arbeit aufzwingen können – das was hier passiert, ist jedoch ein gar nicht mal beabsichtigter Nebeneffekt. Und das Beste ist – keiner merkt`s. Wo die Linke sonst eilig dabei ist, alles zu politisieren, da geht es auf einmal nicht mehr um Politik, „wenn man halt mal ein Bißchen mehr für sich tun muß" oder „man kann ja eben auch nichts dafür, aber Arbeiten muß man ja nunmal und hinterher fehlt einem echt die Energie". Klar, muß man Verständnis für haben. Aber kein Verständnis muß man dafür haben, daß niemand diese Form der Entsolidarisierung bemerken will, weil es ja in`s Privatleben geht und man kann ja niemandem was vorschreiben. Und um *Vorschreiben* geht es auch nicht, aber sehr wohl darum, daß alle sich konsequent weigern anzuerkennen, daß es hier nicht um ihr Leben geht, sondern daß hier eine Verallgemeinerung dringend von Nöten ist. Wenn Tausende von Leuten, die früher mal mehr gekämpft haben (und viele davon reichlich frustriert sind) und andere, die gerade erst meinen, es müßte etwas passieren, plötzlich nicht auf Veranstaltungen (von Referaten bis Demos, Redaktionssitzungen u.ä.) auftauchen und reihenweise gesundheitliche Schwierigkeiten (von allergischen Reaktionen bis zu psychologischem Druck) bekommen, mehr arbeiten müssen, sich auf diese oder jene Klausur oder Prüfung vorbereiten müssen, mal einfach so ausspannen, ihnen der Weg zu weit ist, sie sonst wieder zu spät in`s Bett kommen, dann ist das keine persönliche Sache mehr. Wer das glaubt, ist naiv. Zumal der große Teil dieser Leute keinerlei Probleme damit hat, riesige Strecken zurückzulegen und Geldmengen auszugeben (und morgens um Sechs pennen zu gehen), um Drogen zu erwerben, diese oder jene „alte Legende mal live zu erleben" oder in irgendeine Disse zu fahren. - Aber Hallo! Da ist der Aufwand nicht zu groß.

Die Wahrheit ist, daß tatsächlich so gut wie niemand merkt, daß der Druck des Neoliberalismus für das alles verantwortlich ist. Mehr Arbeit, mehr Streß und Streit – komplizierteres Arbeits- und Beziehungsleben –

also demzufolge das gesteigerte Bedürfnis die Restzeit mit angenehmeren Dingen zu verbringen. Das, was man früher am normalen Spießer verachtet hat – Arbeiten gehen und danach den Geist durchhängen lassen – ist lange auf der Linken populär geworden.

Wenn ein Kollege uns erzählt, er spiele Lotto, weil das (mit kleinster Chance) heißt, eventuell nicht bis 65 zu ackern, so würde jeder, der sich Klassenkämpfer schimpfen dürfte, sagen: "Quark mit Sauce – der einzige Weg die Lohnsklaverei für uns alle abzuschaffen, ist der gemeinsame Kampf gegen das System der Lohnsklaverei!".

Was hier noch dem Einen oder Anderen klar einleuchtet, das leuchtet auf einmal nicht mehr, wenn es um ihn selber geht. „Ich hab´ jetzt aber auf der Arbeit mehr zu tun und mir fehlt die Energie..." – was willst Du dagegen tun? Mitspielen und den Druck verstärken, zum Ausgleich zur Psychotherapie latschen und Yoga machen? Wo ist da auf einmal der Geist des Klassenkampfes hin? Kein Schwanz versucht sich zusammen mit den Kollegen vor Ort in Form von Arbeitsverweigerungen und Streiks dem wachsenden Druck zu widersetzen und gleichzeitig die eigene politische Organisation zu stärken. Das Grundprinzip der Solidarität ist verschüttet unter den Bergen der ausgerotteten Arbeiteravantgarde durch die Nazis im 3.Reich, die folgende studentische Bewegung und den Individualterrorismus und was noch so an bürgerlich-linken Spinnereien an Stelle des Arbeiterkampfes treten sollte. So ist es möglich, daß wir heute mit einer Linken dastehen, die von der Arbeiterklasse (der sie zumeist auch noch selber angehört) nichts mehr wissen will und wenigen Marxisten, die die Arbeiter noch als revolutionäres Subjekt sehen aber keinerlei Erfahrung mit dem Klassenkampf haben und sich auch nicht trauen (die Entschuldigung, es würde ja eh keiner nachziehen, ist und bleibt zu einem gewissen Teil im Betrieb eine Ausrede. Wenn keiner widerspricht – und wer wenn nicht die kritischeren linken Kollegen sollten das tun? - kann auch keiner sich anschließen).

Wenn wir jetzt nicht enger zusammenstehen, statt weiter auseinander zu rücken, dann werden wir bald nie wieder die Gelegenheit haben, zusammenzurücken...

Ab auf Referate, steckt Oire Nasen in Bücher, besucht Demos, diskutiert und reißt den Mund auf, organisiert Oich im Betrieb und in der Arbeiterpartei... soooonst setzt es was!

Dieser Artikel ist all den wenigen aufrechten Kämpfern gewidmet, die trotz aller Widrigkeiten, im Betrieb und politisch organisiert widerstehen und weitermachen. Keep on keepin´ on till the fight is won!

... scared of Big Brother, no one fights the system – we`re fighting each other...

Folgende Mail ging von einem roten Gayskin (schwulen Redskin?) an „The Stud" (einem Schwulenlokal). Seine Mail und die Antwort von „The Stud" könnt Ihr hier nachlesen. Ich fand das Thema interessant, gerade auch die Antwort von „The Stud". Ich halt das Konzept, so Druck auf Konzerne ausüben zu können, zwar für sehr mangelhaft, aber ein paar Kommentare zum Thema „Skinklamotten-Hersteller" sind interessant. Auch wenn ich die Kampagne gegen Lonsdale etc. recht obskur finde, haben auch die Junx von „The Stud" teilweise recht. Obwohl folgender Satz ja echt hirnrissig ist (alleine die Aufzählung) <<..bitten wir Euch bei Eurer Kleidung auf "Gay Skin Outfit" und Labels, die auf eine entsprechende Weltanschauung schließen lassen (z.B. Consdaple/Lonsdale/Fred Perry/SS/Landser/Security/etc.)>> Bildet Oi!ch Eure eigenen Meinung. Bernd

Offene mail ! Weiterverbreitung in der Schwulenszene erwünscht !

GSM
GAY SKINHEAD MOVEMENT
SEKTION DEUTSCHLAND

Liebe Leute,
durch einen Bekannten aus München bin ich
auf eine Bemerkung auf Eurer Homepage
http://www.the-stud.de/ aufmerksam
geworden. Dort ist zu lesen :
Zitat-

!!! Hallo Männer !!!
Da wir weder die politischen Ansichten der
Rechten Szene noch deren Verhalten billigen
oder tolerieren wollen, bitten wir Euch bei Eurer
Kleidung auf "Gay Skin Outfit" und Labels, die
auf eine entsprechende Weltanschauung
schließen lassen (z.B.
Consdaple/Lonsdale/Fred
Perry/SS/Landser/Security/etc.) zu verzichten, um
die Rechte Szene nicht auch noch modisch
salonfähig zu machen und ihr damit ein weiteres
Forum zu liefern.
Jederzeit willkommen sind Phantasiekleidung
und alle Outfits die keine politischen
Rückschlüsse nahelegen (Leder, Gummi, Lack,
allg. Uniformen, Feuerwehr, Police, etc.)
Vielen Dank
The Stud Team

Zitatende-

Als schwuler Skinhead seit langem der Szene angehörig, muß ich Euch eines Besseren belehren. Die Bewegung der Skinheads kommt keineswegs aus dem rechten Lager, sondern ist vielmehr eine in den sechziger Jahren entstandene Jugendbewegung der Arbeiterklasse, die sowohl modisch als auch kulturell alles andere als rechts war. Die Vereinnahmung dieser Bewegung durch die Rechte bedeutet keinesfalls, daß alle Skins rechts sind. Auch die Mehrheit der Deutschen Skins ist links oder bestenfalls unpolitisch, also vergleichbar mit dem Rest der Schwulenszene. Auch gibt es hier alle politischen Meinungen.
Dies hättet ihr durch Kontakt mit der aktuellen schwulen internationalen Szene oder durch einfache Recherche in Internet ohne Weiteres in Erfahrung bringen können.
Die Fantasiekleidung 'Leder' bedeutet ja auch nicht, daß der in Leder gehüllte Schwule sich in der Regel mit dem Motorrad fortbewegt !!!!
Auch die Fantasiekleidung 'Police' könnte doch auch die Assoziation von im Wendland auf friedliche Demonstranten prügelnde Polizisten hervorrufen, aber auch das wird bei Euch ja offensichtlich nicht durch Vorurteile abgelehnt.
Also überdenkt Eure dummerhafte Position und revidiert sie !
Für Hinweise auf Internetseiten oder Buchlektüre, die Euch über (nicht nur schwule) Skinheads und auch deren Kultur aufklären können, stehe ich auch Anfrage gerne zur Verfügung.

Ich hoffe, Euch mit diesen Ausführungen zum Nachdenken gebracht zu haben, und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Skintom (www.skintom.de)

Hallo Jungs,
Vielen Dank für Eure Mail zum Thema Skinoutfit.
Von Hysterie oder "dummen Gesülze" kann eigentlich nicht die Rede sein, vielmehr sollte das Ganze einen Denkanstoss geben.
Klar sind wir uns bewusst, dass es innerhalb der Skinscene verschiedene Richtungen gibt wie in jeder anderen Gesellschaftschicht auch.
Wir haben auch nicht den Skinhead generell gemeint oder seine Motivation (Fetisch oder Politik) was immer diese auch sein mag, sondern nur den zunehmenden Lablewahn der Schwulenszene in diese Richtung.
Wir haben keinen Dresscode und sagen auch keineswegs, dass jemand das Stud in einem bestimmten Outfit nicht betreten darf. Es wird auch in Zukunft niemand wegen seines Skinhead-Outfits abgewiesen oder dergleichen. Die Ausgrenzungspolitik überlassen wir gerne den Lokalen die ja schon jetzt "No Cologne" "No Fashion Victims" "Only Leather", "keine Frauen" und ähnliche Sprüche an der Tür hören lassen. Es ist schon komisch, dass bei allen Ledertreffen ein Cowboy- oder Bauarbeiter-Outfit einen Grund für ein Einlassverbot darstellt und jetzt wegen ein paar Markennamen die schwule Lederwelt zusammenzubrechen droht.
Dass jetzt gerade die Pro und Contra Diskussion von einem Lokal begonnen wird, dass selbst wohl die strengste Türpolitik betreibt lässt natürlich tief blicken?
Soviel zum Thema Toleranz!

Wir wollten mit unserem Aufruf nur darum bitten bestimmte Firmen und Logos nicht mehr zu unterstützen. Die immer wieder von diversen Gruppen geforderte Stellungnahme fehlt bis heute in der sich die genannten Firmen von ihrer rechtsradikalen Klientel und deren Umgang mit Schwulen, Ausländern und Andersdenkenden distanzieren.
Diese Stellungnahme wurde von verschiedenen Seiten angefordert da man bis jetzt davon ausgehen konnte, dass bestimmte Firmen überhaupt nicht wussten welche politische Gruppierung sich ihr Lable zum Markenzeichen erkoren hat. Da bis heute jedwede Reaktion ausblieb, muss wohl davon ausgegangen werden, dass dies aus reiner Gewinnsucht billigend in Kauf genommen wird und offensichtlich die Angst besteht, dass mit einer Solidaritätsbekundung an die oben genannten Gruppen das Ansehen innerhalb der Rechten Szene und damit auch der Umsatz sinken könnte.
Als vor einigen Jahren die Firmengruppe Phillip Morris wegen einer relativ kleinen Geldspende an den rechten Senator Jesse Helms in die Schlagzeilen kam, war der Aufschrei der Schwulen weltweit gross. Es wurden so ziemlich alle Tabaksorten von Phillip Morris, Jacobs Kaffe und Suchard Produkte sowie Kraft Produkte boykottiert.
Der Phillip Morris Konzern hat sich daraufhin aber schlussendlich bewegt und sich mit verschiedenen Vertretern der Schwulenbewegung auseinander gesetzt. Mittlerweile gehört der Phillip Morris Konzern zu den besten Sponsoren schwuler Events und Projekte.
Die selbe Reaktion haben vielfach andere Firmen zu spüren bekommen die unsensibel mit verschiedenen Minderheiten oder Themen wie AIDS umgingen, so Miller, der Libbys Konzern und hierzulande einige Fluggesellschaften.
Wenn heute so "renommierte" Firmen wie Londsdale, Fred Perry usw. offen ihre Solidarität mit den von der rechten Szene so verachteten Randgruppen zeigen würden und beispielsweise eine Anzeigenkampagne mit einem offensichtlich schwulen Pärchen starten oder mit finanziellen Mitteln den CSD unterstützen würden, werden wir natürlich gerne unseren Vorbehalt gegenüber diesen Firmen zurücknehmen. Das wird aber wohl leider Utopie bleiben, oder?
Abschliessend möchten wir noch einmal ganz klar sagen, dass wir niemanden wegen seines Outfits oder Fetisches persönlich angreifen, geschweige denn erreichen wollen, dass sich schwule Skinheads nicht mehr im Stud wohlfühlen; vielmehr würden wir uns wünschen, dass sich die genannten Firmen (vielleicht unter dem Druck ihrer schwulen Kunden, die ja mittlerweile einen deutlichen Prozentsatz des Umsatzes bestreiten, zu einer deutlichen Distanzierung zur Rechten Szene und offener Solidarität durchringen können.
The Stud

Kleine Anmerkung: unter xxx könnt Ihr Euch davon überzeugen, dass wir so falsch nicht liegen.... ansonsten könnt Euch dort bestimmt "schick" einkleiden.

Cockney Rejects – live –
Kulturfabrik Krefeld 15.9.2000

Das ich im Jahr 2000 die Rejects mal live erleben würde, hätte ich kaum erwartet. Da liest man ein paar Mal auf dem Backcover von „Strength through Oi!" die Zeilen: „following the Rejects round the country" und denkt sich „Ja, ja, die alten Zeiten", auf einmal spielen sie vor der Tür und ich muß nicht mal Eintritt bezahlen.

Die erste Band des Abends waren die BOUVER BOYS, deren letzte 7" mir ganz gut gefiel. Live klang das aber zu gezähmt. Ohne Coverversionen kann eine deutsche Oi!-Band scheinbar keinen bleibenden Eindruck hinterlassen. Es war nicht gerade voll bis dahin und die wenigen Anwesenden schienen nicht zu sehr begeistert.
Danach kamen die SOUL BOYS, die damit zu kämpfen hatten, daß das Snare-Mikro sich verabschiedete, wodurch der nicht gerade als *solide* zu bezeichnende Best fast ganz auseinanderfallend klang. Musikalisch einfach schlechter Punk. Jedes *Oi!* klang nicht nach Kampfschrei, sondern nach Eckkneipe. Schlecht.
VANILLA MUFFINS wirkten da schon viel solider. Stimmungsvolle Fußballstadionhymnen treffen englischen Streetrocksound. Eigentlich durchgehend gelungen.
Dann war ich mir sicher, es stünden noch die Roadies zum Stimmen auf der Bühne, da ging es auch schon los. Zu meinem optischen Bestürzen waren es tatsächlich die COCKNEY REJECTS. Der Bassist sah ehrlich steinalt aus, die verschmitzten Grinsgesichter von Turner und Geggus hatten sich nicht verändert
aber ihr Outfit! Kinders, wäre es denn so furchtbar schwer gefallen, eine alte Jeans und ein stinkiges T-Shirt auszugraben? Anscheinend. Stattdessen erschienen die Beiden in schlabbrigen Kraftsudio-Ärmellos-Hemdchen und Jogginghosen. Aua. Original Mallorca-Outfit. Irritiert waren nicht nur Jens (Unite) und ich, schon am Eingang hatte man die Jungs wohl kaum erkannt.
Die Musik war aber optimal. Alle Klassiker wurden zum Besten gegeben. Von „Not a Fool" (das ja letztens für einen Levis-Werbe-Spot verwendet wurde) bis „The Rocker" fehlte nichts. Am Ende der zweiten Zugabe natürlich „Oi! Oi! Oi!". Ich habe mir wirklich den Arsch abgetanzt, vom ersten bis zum letzten Lied. Das hat sich gelohnt, hatte aber auch seinen Preis. Eine Erkältung von naßgeschwitzten Klamotten draußen, 2 Tage Muskelkater und ein (noch relativ gepflegtes) Paar Docs im Eimer. Aber wirklich im Eimer – ab jetzt nur noch mit alten Tretern zum Pogen.
Ein wirklich hervorragendes Konzert. Vermutungen, die Band könnte womöglich den Schwerpunkt auf Musik aus ihrer etwas merkwürdigen Hardrock-Phase gelegt haben, wurden entkräftet.

- Dirk -



Konzert Chaos

Das waren nun einmal zwei Wochen voller Konzerte. Zu erst einmal in der „KuFa“ in Krefeld, traten **Nötigung** auf. Diese sind eine lokale Punkrock-Band, die einen ziemlich guten Eindruck hinterließ und dies nicht nur weil der Sänger, Müller, mit jedem Gast ein Bierchen trank. Entsprechend betrunken war er dann auch auf der Bühne, denn die KuFa war recht gut besucht. Der Eintritt war umsonst, wie es jedes mal bei der Aktionskneipe ist, die fast jeden Mittwoch ist, aber man erwischt dann nicht immer so gute Bands, wie die darauf folgende Woche bewies, da trat eine merkwürdige Band auf, an der das beste noch die Haarfarbe der Sängerin war, ansonsten klang die Band wie eine Gruppe Eskimos im Stimmbruch. Die Gruppe nannte sich **„The Desasters“** und so klangen die auch. Nach ihnen traten die **Messies** auf, welche schönen, harten, englischen Punk machten. An diesem Abend bestand das Publikum aus vielen Skins, unter die sich aber auch ein paar Faschos und Hooligans mischten. Was wollen die Spinner auf einem Punkkonzert?



Aber diese beiden Konzerte waren nur der Auftakt, drei Tage später, traten im „SJZ“ in Siegburg, **Ausschluss** und die **Atomspione** auf. Eine Hand voll Skins und ein paar Zecken, waren das sehr geringe Publikum und sahen zwei sehr gute oi!- Bands. Wie es auch nicht anders möglich war, war das Pogo der Skins sehr hart und die schmalen Zecken wurden nur so durch den Raum gewirbelt. Bemerkenswert war das Kunststück eines Glatzkopfes, der an die Decke spuckte und seinen eigenen Sabber, der der langsam wieder runter tropfte, mit dem Mund auffing. Aber sehenswert waren die Bands auch. Selten habe ich so gute Bands gesehen. Besonders die **Atomspione**, waren gut. Der Sänger, Hüsch, der ständig 150 Jahre Öffentlicher Nahverkehr feierte, war am Ende überflüssig, als die Fans das Mikro ergriffen und die Lieder, an seiner Stelle, sangen. Wie viele Zugaben die Spione gaben, lässt sich gar nicht mehr nachvollziehen, aber es waren viele. Nicht nur die Band hatte keine Lust aufzuhören, das Publikum wollte dies ebenfalls nicht. Seitens des SJZ gab es da auch keine Einwände, sondern immer wieder die Ermunterung weiter zu machen.

Das letzte der vier Konzerte, war der Tanz in den Mai in der Tannenhöhe in Krefeld. Diese Kneipe ist auch dann zu empfehlen, wenn kein Konzert stattfindet, aber dieses Mal war der Preis, 10 Mark für drei Bands ungewohnt hoch. Dementsprechend ragten sich auch die Massen von Leuten, es waren wirklich viele für den kleinen Laden, über den Preis auf. Aber es gab eine Überraschung, den plötzlich stand **Bash** auf der Bühne und spielten zur Überraschung aller. Die Band war prima und die Stimmung fing bei denen erst richtig an gut zu werden. Vorher spielte schön eine Band, die **Parasiten**, bestehend aus einer rein weiblichen Besetzung. Die **Parasiten** sind schlecht, einfach schlecht. Musikalisch können die noch etwas werden, aber ihre Texte: „Wo sind all die ganzen Kröten hin...?“. Diese Textstelle sagt ja schon alles aus, oder?

Als dritte Band trat dann noch **Jugendrente** auf, leider sah ich nicht alles von ihnen, aber auch dies war wieder guter Punk. Über den Vorabend des ersten Mai lässt sich sagen, es war ein gelungenes Konzert.

Als Resümee kann ich über die letzten Konzerte sagen, eine Menge Schrott, aber doch erfreulicherweise auch sehr sehr gutes. Klar **Bash** kennt man ja, gut ich erkannte sie nicht, aber dazu gleich mehr, aber gute Nachwuchsband sind wirklich gut im kommen. Nun zu meinem Desaster mit **Bash**. Leider erkannte ich deren Sänger nicht und er fragte mich ob hier im R&R etwas über **Bash** stünde. Ich sagte ihm, **Bash** solle erst einmal etwas veröffentlichen und uns dann mal zukommen lassen. Ja, ja klar **Bash** macht schon so manches veröffentlicht und ein paar Sachen habe ich ja auch, aber dennoch könnten die uns Material zukommen lassen, dann gibbet wohl auch ne gute Kritik, woll? Dazu kam noch, dass ich mich im nicht mehr ganz nüchternen Zustand ziemlich böse über deren Homepage ausgelassen habe. Aber die ist auch wirklich scheiße, man muß sich nur mal deren Tourdaten versuchen anzugucken. Also Bashis im Internet müsst ihr noch ein bisschen was tun, auf der Bühne hat ihr euch ja schon ganz schön gebessert, aber die Musik ist ja eh wichtiger, als eure Netseite.

Jens

[illegible]

Das war mal ein Konzert... Eine Riesenstimmung schon vor dem Auftritt der Band, überall wo man hinsah, sah man nur Glatzen, Psychos und auch Zecken. Es war einfach eine Stimmung zum Wohlfühlen, die Band tat ihren Teil dazu, indem sie ihre besten Songs spielte und auch noch ne längere Zugabe gab. Das Pogo war zwar extrem hart, aber gut ein Viertel der Leute war drin, na gut könnte mehr sein... Aber der Rest stand wenigstens nicht untätig rum. Leider entpuppten sich einige der Glatzköpfe als rechtsradikal, was auch ein Reichskriegsflaggen-T-Shirt verriet, der Typ wurde jedoch nachdem wir die Türsteher drauf aufmerksam machten, direkt mit genommen. Wenigstens das, leider versauten aber die anderen Rechten den Pogo.

Der Rest der Leute war aber genial, dabei möchte ich besonders Dirk aus Hagen und Emo aus Bochum grüßen, ohne die beiden Zecken, wäre ich nüchtern und schlechter gelaunt von dem Gig weg gegangen. Die Band jedenfalls war den Eintritt wert, auch nach 22 Jahren haben Peter und seine Loite immer noch viel drauf, besonders das Publikum schaffen sie immer noch zum Rasen zu bringen.

Das Konzert, beziehungsweise die Stimmung dürfte auch so gut gewesen sein, weil die ganzen Kiddies fehlten und hauptsächlich älteres Publikum anwesend war, dumm das ich nur zu den jüngsten gehörte, leider aber auch zu den schmalsten, weshalb ich das Pogo, auf das ich ja schon einging, dann doch nur kurz genoss.

Das Resimee ist also, wenn die näxten 22 Jahre mit Peter und the Test Tube Babies so sein werden, das sie dann immer noch nix an Spritzigkeit verloren haben, gucke ich mir die Jungs auch an, selbst wenn die über 60 sind. Und ich hoffe das ich dann vor dem Konzert die selben drei Mädchen treffe, die mir die vier Dosen Bier geschenkt haben. Aber das näxte mal könnten es ein paar Dosen mehr sein...

jF

[illegible]

Am 14. Januar spielten die Busters in Solingen, die Vorband, Skunk machte Skapunk und war gut anzuhören. Knapp 40 Minuten fetzen die Ruhrgebietler über die Bühne und einige vor der Bühne im Pogo. Nachdem diese Band vorbei war, gab es ein Problem, die Busters waren noch nicht umgezogen, kurzerhand gab es eine Akkustikeinlage eines Mannes, der Stücke gegen den Staat und für Cannabis spielte, da ging das Publikum gut mit. Die Stimmung stieg und mit ihr der Grasgeruch. Noch gab es aber Platz in der Halle, dies änderte sich aber als die Busters auf die Bühne kamen. Plötzlich war die Halle komplett voll und bis zur Hälfte des Programmes war es auch geschafft, das die ganze Halle skankte. Die Stimmung der Zuschauer und der Band waren prima, viele Witze und dauernd verschenkte der neue zweite Sänger, der eine Bereicherung für die Band ist, Freibier. Technische Probleme wurden von den Busters geschickt mit Scherzen gelöst und als es dann weiter gehen sollte, wollte der Sänger gar nicht mehr, er sagte nur, „ich knöpfe gerade neue Freundschaften" und sprach weiter mit dem Publikum. Musikalisch war die Band genial, so guter Ska, wie dort live produziert wurde, war prima und dazu noch eine tolle Bühnenshow. Nicht einfallsreiches, sondern einfach eine Band die die ganze Zeit getanzt hat. Man merkte ihnen den Spaß an der Musik an. Dieser Spaß übertrug sich auch aufs Publikum, dieses wollte ebenso wie die Busters, die nachher alle zu sich ins Hotel einluden, nicht gehen und mehr von der Musik. So kam es auch zu einer großzügigen Zugabe. Eine Partygeile Band sorgte für einen guten Abend und für lohnende 26 Mark.

jF



Konzerte, die wo ich besucht habe

- Dirk -

Tja, wäre mir der Mann da auf dem Bild tatsächlich auf der Bühne erschienen, wäre ich noch gläubig geworden. Ist der liebe Phil nun aber leider nicht. Da mußte ich schon mit anderem Personal vorliebnehmen. In dem Jahr seit unserem letzten Heft, habe ich natürlich Unmengen von Konzerten besucht. Ich mache mal eine Geschichte in einem Rutsch draus.

Am **9. September 2000** fand das **„Pogo against racism"**-Festival in der Wuppertaler Börse statt. Der aufmerksame Leser wird vielleicht die ganzseitige Anzeige in der Nummer 6 dieses heftes damals gesehen haben. Organisiert hatte dieses Event der, jetzt zu unserer Crew gehörende, Jens und das Rude & Red setzte seinen Otto darunter auf`s Plakat. Da ich dort in mehrfacher Instanz befindlich war (Bröschürenverkauf der SAP (AO), Pausen-Dj und Konzertbesucher) habe ich alles mitbekommen... außer den Bands. Lag mir alles nicht so sehr. War aber für ´ne gute Sache... räusper, gut `rausgeredet. Vornehmlich D-Punk und eine Metalband. ich war sehr fasziniert davon, wer sich so alles auf eine Bühne traut, ohne spielen zu können.
Erst die letzte Band, Fahnenflucht, beherrschte ihre Instrumente begrenzt. Anderswo hätte ich diesen „Main-Act" als Vorgruppe schon nicht gut gefunden, hier war es geradezu der Casus Belli.
Als der Spuk dann vorbei war und sich herausstellte, daß mein One-man-Soundsystem sich wohl eher bei mir zu Hause im Wohnzimmer abspielen würde, da die Bühnenleute abbauten und nur noch zwei dreadlockige Hippies mir tanzend und Blümchen-schwenkend zuknieften. Da fühlte ich mich schon etwas überflüssig, zugegeben.
Das Konzert war gleichzeitig ein Versuch eine Antifa in Wuppertal über die Grenzen der üblichen Vereinnahmung durch die Autonomen hinaus aufzubauen. Wir verteilten Flugblätter, auf denen ein konkreter Termin für ein Treffen aller Interessierter stand. Es gab dann so ca. 5 Treffen danach, bevor das Ganze wieder verschwand („von Null auf 3o Teilnehmer in der antifaschistischen Hitparade in nur zwei Wochen" und später „das war wohl doch wieder nur eine Eintagsfliege – schon nach nur wenigen Wochen auf 5 `runter" – so in etwa hätte sich das als Radioansage angehört).

Nur sechs Tage später spielten die **Cockney Rejects** in Originalbesetzung, jedoch nicht in Original-Kleidung, in Krefeld. Ein Event, dem eine einzelne Seite, an anderer Stelle in dieser Ausgabe gewidmet ist. Feststeht, es war überraschend gut und authentisch und es waren wohl leider viele Rechte (unauffällig) im Publikum.

Am Montag, den **2. Oktober** war ein ganz ganz großes Häppänink angesagt (das den meisten von oich schlichtweg gar nichts sagen dürfte). Ninja Tune und sämtliche Sub-Labels wie Big Dada oder Ntone feierten ihr Zehnjähriges. Es handelt sich hierbei um **elektronische Musik** (jawoll, gut aufgepaßt lieber Durchschnitts-Leser, bitte jetzt umblättern oder weglaufen!).
Da wurde das Aufgebot an wichtigen Künstlern der Labels angekarrt. Um das nicht zu ausführlich zu machen, lasse ich mich mal nur über die für mich interessantesten zwei Acts aus.
Nummero Uno war Kid Koala, hat sich doch selten jemand einen Namen unter den Turntablelists gemacht, der derart furios, frei von der Leber weg, mit bis zu vier Plattenspielern auf einmal hantiert. Beeindruckend und beängstigend. Scratches, nach deren gleichzeiteigem Hören und Sehen, einem das selbige vergehen konnte. Es werden einige Möchtegerns, mit von Mammi und Pappi finanzierten Mk 2s zu Hause, reichlich blaß um die Nase nach Hause gegangen sein... Der Höhepunkt war ein Trompetensolo, das teilweise wirklich wie auf dem richtigen Instrument dargeboten klang, jedoch nur aus den unglaublichsten Scratch-Techniken entstand, dargeboten zu leise swingenden Klängen, von einem weiteren Turntable, im Hintergrund. Alles was Kid Koala brachte, war sehr *free jazzig* - einige Unsauberkeiten aber alles zum Staunen und chaotisch kreativ. Und immer mit Augenzwinkern (ein relativ kleinwüchsiger Asiate mit *dem* Künstlernamen kann wohl auch nur „niedlich" wirken). Viele humorvolle Sprachpassagen aus Stereo-Test-Platten, Peanuts-Hörspielen u.ä. lockern seine Performance grundsätzlich auf. Auf daß man das Handwerk nicht zu ernst nimmt.
Vollkommer Überhammer waren allerdings Coldcut. Die zwei Beiden sind bekanntermaßen mit Techno, der recht mainstreamigen Art, schonmal berühmt geworden und haben einige Pop-Chart-Sachen geremixt oder produziert. Auf einmal beschlossen sie aber wohl, es reicht. Geld mit Scheiße machen, um

im Underground richtig kreativen Musikussen ein zu Hause zu geben, ist, solange dieses Kack-System noch existiert, keine üble Sache. So wurde Ninja Tune gegründet. Die Herrn Urväter stellten sich, noch immer unter dem Namen Coldcut, musikalisch ab jetzt ein wenig quer. Und dieses Querstellen fand hier vermutlich ersteinmal seinen absoluten Höhepunkt. Stellt oich folgendes Szenario vor; ein elektronisches Konzert und die Plattenspieler werden nicht benutzt. Normale intrumentarische Gerätschaften die zu vermuten wären, sind auch nicht in Sichtweite. Stattdessen die Zwei vor Laptops...

Auf vier monströsen Leinwänden (zwei vorne, zwei hinten) mischen sich Nachrichtenbilder mit selbstaufgenommenen Demonstartions-Szenen, Bilder vom Regenwald-Absägen, gepaart mit Sequenzen aus dem Dschungelbuch. Wer vielleicht einmal Neurosis oder Alec Empire mit vollständiger Visual Performance live erlebt hat und hinterher drei Tage lang breit war, weiß vielleicht, was da abging.

Coldcuts Innovation lag nun darin, daß sie ein Programm selbst entworfen haben, mit dessen Hilfe sie sich in Filmen stufenlos so bewegen konnten, wie ein Dj in den Rillen einer Platte. So konnte man etwa Balou aus dem Dschungelbuch singend vor- und rückwärts tanzen sehen. Filme gescratched, sowas! Nicht bloß ein umwerfender Gig, auch noch Erfindungen... Daniel Düsentrieb und Albert Einstein hatten natürlich auch noch eine Message. Coldcut sind selber radikal-reformistische Amnesty International- und Greenpeace-Unterstützer. So wenig das auch mit revolutionärer Politik zu tun hat – was die Herrn da an Cocktails der Entfremdung aus dem Hut gezaubert haben, nahm zumindest eine wirklich avantgardistische Form an. Zumal es schon eine Kunst an sich ist, im Bereich reiner elektronischer Mucke, überhaupt Musiker mit politischer Aussage, die erkennbar ist, aufzustöbern (auch wenn es ohne Zweifel noch einige gibt).

Nach diesem Konzert war ich sowohl platt wie auch *platt*.

Mittwoch, den **8. November** hatte ich das Vergnügen, nach einem wirklich langen Interview (enthalten in diesem Heft), die **Dropkick Murphys** live in Oberhausen zu erleben.

Sicherlich hat sich das Konzert-Erlebnis durch das Gespräch vorher noch intensiviert. Schließlich ist es was anderes plötzlich einen Haufen Figuren auf der Bühne zu sehen und hören, denen man gerade vorher noch die Hand zum Abschied geschüttelt hat

Der Gig fing mit ein paar Boston-Hc-Nummern durch die Soundanlage an. Dann wurde es dunkel und ein sehr langes, wunderschönes irisches Traditional ertönte, von weiblichem Gesang getragen.

Dann trat endlich jemand auf die Bühne, nämlich der Dudelsack mitsamt Träger. Und wumms krachte die Band, wortwörtlich hinterher. Sehr showreif – das erinnerte mich ja beinahe an alte Iron Maiden, ha, ha...

Die Gitarren hatten die Herrn so tief sitzen, daß man auch schon Röllchen unten drunter hätte basteln können. Aber das ist wohl immer noch rebel attitude? Ich konnte so nie spielen, aber egal. Die wohl schon, denn die Show fegte förmlich über das Publikum hinweg, so kurzweilig erschien der Spaß.

Verblüfft war ich davon, daß tatsächlich ein beträchtlicher Teil des Publikums die Texte der Band kannte und auch so gut wie immer lautstark mitsang. Das bei einer Band, die teilweise nun wirklich etwas zu sagen hat, zu hören, ist echt schön. Die Folk-Nummern zwischendrinn erhöhten den Spannungsbogen nur, so daß das häufige Ermüden bei einem reinen durchblastenden Punk-Set, komplett ausblieb. Man tanzte sich den proletarischen Arsch ab und fühlte sich hinterher noch immer frisch.

Vollkommen perfekt.

Nur sehr wenige Tage später (11.11.2000) war die Release-Party der **Inner Conflict**-Lp (siehe Review in diesem Heft). In einem winzigen Kneipchen in Brühl-City, das den seltsamen Namen *5 Sterne Oslo* trägt.

Dort rissen die Inner Conflicts ein Set aus Stücken von ihren bisherigen 7"es und eben dem neuen Material ab. Alles sehr familiär. Kein Wunder. Die Band stand mit kleinsten Transistor-Verstärkern quasi direkt im Schaufenster. Erinnerte mich irgendwie sehr an alte Us-Hc-Shows. Direkter zum Anfassen konnte Musik kaum sein. Zudem habe ich noch nie erlebt, daß die Musik der Band ihre Wirkung bei mir verfehlt hätte. Intensität und Gänsehaut sind die Regel. Jenny wäre, mit dieser Stimme, wohl auch ohne Mikrofon zu hören gewesen.

Weil ja der 11.11. im Rheinland der Beginn der (widerlichen) Karnevals-Saison ist, spielten die Vier auch noch „Jot Fründe stoh`n zusamme"... Gande – wenigstens ein Grund mal zu meckern.

Nach dem Gig legte ich dann ein sehr buntes Programm auf den Plattenteller, das allgemein gelobt wurde („Hi, ich bin die Regina..." – überleg´, überleg´...Mist, hab´ ich was wichtiges vergessen? – „...und ich wollte nur sagen, die Musik die Du spielst, ist echt gut!" – äh, Danke sehr...), mir wieder Geld einbrachte (ich bin reich... reich, äh. rei... reicht...) und jedem Puristen das Nervenkostüm blank gelegt haben dürfte.

Nur einen Tag später (Mann, wie habe ich das bloß alles überstanden?) dürfte ich alte Bekannte wiedersehen, sprich mit **Miozän** auf den vergammelten Sofas im **Düsseldorfer AK 47** sitzen und alle Ereignisse in der Lücke seit der letzten Begegnung austauschen. Meiner (da noch vorhandenen) Freundin war etwas lang und weilig. Als der Gig dann noch viel zu spät abgehen sollte und sie früh `raus mußte am nächsten Morgen, zog sie ab und mit ihr mein Herz und später noch viel mehr – aber ich will ja mal nicht zuviel auf einmal erzählen.

Der Sound war mäßig, was aber irgendwie in dem Laden die Regel ist. Die Zäne haben wie immer alles gegeben und ich habe nicht viel gesehen, da ich, vor lauter Hilfsbereitschaft, freiwillig den Merchandise-Stand bewacht habe. Also will ich nicht zuviel von dem Gig erzählen, den ich gar nicht gesehen habe.

Nur bei „The Call", der Arbeiterkampf-Hymne, habe ich mal eben jemandem den Stand überlassen, um kurz vorne mitzugröhlen.
Nach dem Auftritt stellte sich dann noch heraus, daß Frank eine Liebe mit mir teilt (nein, äh, nicht so) – nämlich die zu Springsteen. Ex-But Alive-Sänger Markus Wiebusch gehörte zu dieser Geschmacks-Elite auch noch dazu, teilte er mir mit.
Ferner hörte ich von der dramatischen Europa-Tour der Band. Eigentlich wirklich ein Tour-Tagebuch wert. In England waren sie, als gerade das Hochwasser war, also war die Fahrerei sehr umständlich. Ein besetztes Haus, in dem sie spielen sollten, bestand deshalb noch, weil man sich mit einem darin wohnenden Polizisten arrangiert hatte. Das war der Band so zu faul, daß sie lieber boykottierten und nicht spielten. Who else`s got that much guts nowadays? Ansonsten ewiges Sitzen im Auto, trinken und im schlechten Fall auf Fußböden schlafen. Kuddel verlor auch noch seinen Paß und mußte kurz nach Deutschland zurück. Auf irgendeinem Festival in, ich glaube, Holland, kurz vor diesem Gig in D´dorf, waren eine Menge Hooligans anwesend. Und dabei kamen sie dann noch zu dem, äußerst erschreckenden Thema, daß nicht nur Hardcore mehr und mehr prollige, unpolitische Hooligan-Musik wird, sondern Miozän selber gar positive Erwähnung in rechten Zines erfahren haben...?! Habt Ihr eigentlich Tomaten auf den Augen, Boneheads? Ausgerechnet eine Band, die Songs über das Verbrennen von National-Flaggen und das Verbot der KPD hat, die IS-Faust auf dem Cover ihrer Platte und massenweise linke und antifaschistische Benefits mitgemacht hat! Absurder geht`s nimmer...
Bevor dann vermutlich später der verblüfften Kassiererin einer naheliegenden McDreck-Filiale, wahrscheinlich zum ersten Mal in ihrer Karriere, eine Bestellung über eine zweistellige Anzahl Gemüse-Macs übertragen wurde, mußte ich mich verdrücken.

Der Marathon riß nicht ab, am **14.11.** spielten **Dem Brooklyn Bums Big Band** in Köln. Wieder ein Interview-Termin, den diesmal aber Bernd größtenteils erledigte. Feststand danach, daß die Bums (die zufälliger- und für uns günstigerweise ein deutschsprachiges Mitglied haben) in der Neo-Swing-Nische weniger für die Anzug-tragende Yuppie-Variante stehen, als für etwas bodenständigeren, R`n`R-orientierten Stil.
Die Show war sehr tanzbar und energetisch. Und das heißt, der Bassist und Sänger war beweglicher, als so mancher seiner Kollegen, die keinen kiloschweren Contrabaß (der so groß war, wie er selbst) über`s Parkett schleifen. Kein Wunder, daß der Knabe so muskulös aussah.
Ein Song wurde mit Gruß an`s Rude & Red und Widmung an die Arbeiterklasse ´rausgeschickt, das wärmt das Herz. Da merkten wir, daß der ganze Aufwand sich lohnt, bla, bla, Ihr wißt schon...
Zum krönenden Abschluß kam dann im letzten Song ein Schlagzeug-Solo, daß der Frontmann mit zwei Baseball-Schlägern, auf dem Case seines Contrabasses, in Abwechslung mit dem Drummer, spielte. Sowas hab´ ich echt noch nicht gesehen. Dagegen ist ja Jerry Lee Lewis mit seiner Affen-Klavier-Nummer nichts gewesen... Ich schätze, daß ich das keine drei Schläge lang hinbekommen hätte. Der Typ vollbrachte auch noch das Wunder Wirbel zu spielen...!
Ein sehr gelungener Gig, nach dem die folgenden Skatalites blaß aussahen – das muß ich mal ehrlich sagen.
Wir verließen auch bald den Ort des Geschehens, da Bernd morgens wieder früh `raus mußte und die Skatalites in den letzten Jahren sowieso beinahe einmal pro Jahr zu hören und sehen waren.

Der letzte Konzert-Termin für 2000 (bevor ich meine Kur antrat) war ein ganz besonderer für mich. Gaben sich doch am **29.11.** die wahren Underground-Größen des Hip Hop Dj Shadow und Latryx ein Stelldichein im Kölner Stadtgarten.
Seit „Entroducing..." bin ich kaum von irgendeinem Werk aus dem Bereich Hip-bzw. Trip-Hop (früher mal Abstract Beats) so begeistert gewesen. Rein Instrumental wurden sämtliche Genere-Klischees umgangen (nicht umsonst hieß ein Song „Why Hip Hop sucks in `96") und ein atmosphärisch dermaßen dichtes Werk geschaffen. Zudem war Dj Shadow damals auch mit dem wohl politischsten und linkesten Mc (Paris) Amerikas unterwegs.
Erwartungsgemäß ein Ereignis, das nahtlos an die (weiter oben schon erwähnte) Jubiläums-Veranstaltung von Ninja Tune anschloß. Mit einem Rhymeflow, für den sämtliche Routine-Mainstream-Pseudos insgeheim einiges geben würden, enterten die Mcs die Bühne. Ein wenig geschockt war ich durch die Tatsache, daß Dj Shadow ein Weißer war. Nicht etwa weil Hip Hop ja nur von Schwarzen gemacht werden kann, sondern weil auf dem Entroducing-Album drei Mal ein und derselbe Schwarze abgebildet war...? Stattdessen legt da ein weißer Gartenzwerg (inklusive Zipfelmütze und Spitz-Bärtchen) auf. Nun denn, nachdem ich das wirklich definitiv begriffen hatte, gab es keinen Hinderungsgrund mehr, nicht begeistert zu sein.
Wer einen wirklichen Eindruck davon bekommen möchte, wie gut Hip Hop abseits von Mtv, Viva und Wu Tang sein kann, der sollte sich das Doppel-Album **„Solesides** Greatest Bumps" (Quannum/Ninja Tune), veröffentlicht zu diesem Ereignis, zulegen.
Ich war ein Wenig platt, da ich um ca. 2.00 Uhr in`s Bett kam und am nächsten Morgen direkt die Reise zu meinem Kurort, in der Nähe von Hamburg, antreten mußte.
Dort habe ich denn auch einige Zeit zugebracht (dazu steht ein wenig in einem anderen Artikel im Heft), wodurch der nächste Termin, über den zu schreiben sich lohnt, erst im neuen Jahr war.

Undzwar besuchte ich am **17.1.2001** ein semi-professionelles **Theaterstück** in Leverkusen. Eine Schule hatte dort einen einigermaßen richtige Bühne. Also keine Schulklasse, die zum Abi brilliert oder so`n

Käse. Orwells „1984" war Anlaß meines Besuchs. Auf eine Theater-gemäße Umsetzung des Buches, aus dem ich fast mehr als aus dem Kapital zitiere, war ich einigermaßen gespannt. Allerdings waren meine Hoffnungen, daß Orwells Kernaussagen auch getroffen werden, sehr klein. Und so war es denn auch. Die Leistungen der Schauspieler waren in Ordnung, der Einfallsreichtum war auch nicht schlecht. Die Dekorationsmittel waren sehr einfach aber effektiv. Die Düsternis des Buches wurde durchaus ansprechend umgesetzt. Man agierte sogar auf drei Bühnen (die größte direkt geradeaus, zwei kleinere links und rechts vom Publikum).

In der Pause wurde der Genosse, mit dem ich die Veranstaltung besuchte, von einem offensichtlich sehr seltsamen Knaben angemacht und war zu freundlich, um diesen direkt vor den Kopf zu stoßen. Offensichtlich handelte es sich um so etwas wie den Dorftrottel. Machten doch die meisten Leute einen recht großen Bogen um den Menschen. Spätestens als er, vor sich hinmurmelnd fragte, warum denn niemand mit ihm nach Hause kommen wolle, er habe doch noch soviel „Stoff" (und von einer mitternächtlichen Stick-, Näh-, Strick- oder Häkel-Session sprach er sicher nicht...) da, war das Gespräch aber doch endgültig beendet.

Ein Kernstück von Orwells Buch ist eigentlich die etliche Seiten lange Passage, wo Winston Smith in dem Buch von Emanuel Goldstein liest. Dort werden politische Sprachbilder für die Entwicklung des Kapitalismus nach dem Zweiten WK gegeben, die einige bemerkenswerte Punkte beinhalten. Natürlich in diesem Theaterstück nicht einmal ein Zitat wert. Da auch nicht davon auszugehen war, daß die Theater-Besucher sich in der Biographie Orwells auskennen, blieb nur wieder der übliche Konsens, den auch jeder noch so schreckliche Bürgerliche an Orwell toll findet; eine Kritik am totalen Überwachungsstaat. Aber genau das ist „1984""nicht, sondern ein Sprachbild, eine Metapher (wie „Animal Farm" für die Okroberrevolution) für den Kapitalismus in Westen und osten zum damaligen Zeitpunkt. Durch die Übersteigerung wollte Orwell nur erreichen, die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise des Funktionierens von westlichem und östlichem Kapitalismus zu erhöhen. Wir empfinden durch Arbeitsalltag nahezu unser ganzes Leben als mittelmäßig. Morgen wieder 8 Stunden abreißen, in den Nachrichten sterben Tausende von Kindern, der und der Diktator ist an die Macht gekommen, Oma ist gestorben, das Leben geht weiter. „1984" kann die in Wirklichkeit ständig allgegenwärtige Drastik des Systems, während des Lesens, auf eine andere Art bewußt machen. Und das ist der wichtige Kernpunkt. Orwell war kein Verteidiger der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie. Er hat selber beinahe mit seinem Leben bezahlt bei seinem Kampf in der spanischen Revolution. Nur weil die Oktoberrevolution, wie auch Spanien und andere Kämpfe scheiterten, resignierte Orwell gegen Ende seines Lebens stärker. Er verstand sich zu diesem Zeitpunkt jedoch noch immer als *konservativer Anachist* (eine Eigenaussage seinerseits). Die Vereinnahmung eines bedeutenden linken Schriftstellers durch das Bürgertum gilt es zu bekämpfen. Dafür war dieses harmlose Theaterstück definitiv nicht geeignet.

Den **21. Januar** (Sonntag) verbrachte ich in einem Atelier „Morgenstern" in Köln-, welches in sehr chilliger Atmosphäre zwei Bands live beherbergte. **Transformers** und **Volksgarten**. Bei ersteren, die aus zwei Personen bestehen, die mir wohlbekannt sind, dürfte ich erstmal Vinyl abstauben (nein, nicht so – im wahren Sinne des Wortes) und hinterher während der Show Dias weiterklicken.

Trotz dieser verantwortungsvollen Aufgaben bekam ich alles mit. Leider waren die Beiden mit ihrer Show selber nicht so recht zufrieden, was man ihnen auch anmerkte. Schlecht fand ich`s aber beim besten Willen nicht. Die Eigenbezeichnung „Riot-Dub" halte ich zwar für selten unpassend (da das doch eher tanzbar-Aggressiveres vermuten läßt), doch das, was die Transformers darboten, war hervorragend für diesen So-Nachmittag geeignet. Sehr viel Atmosphäre (von Synthe-Flächen bis zu gesampleten Percussions) dazu mal ein Live-Bass oder Gitarre und ein Dj.

Grenzen durchbrochen haben sie damit allemal. Vor den späten Neunzigern wäre es nicht denkbar gewesen, daß Musiker so selbstverständlich durch die Stile surfen, ohne dabei nach studentischer Verrenkung zu klingen.

Volksgarten haben wieder einen der Top-Plätze bei mir für den dämlichsten Bandnamen aller Zeiten. Ihre Musik jedoch war alles andere als dämlich. Auch hier verschwammen die Grenzen von handgespielten Analog-Sounds und digitalem Geklicker. Solide Handwerker und auch schon nicht mehr ganz so jung waren die Musikanten. Knöpfchen-Dreherei ohne Ende. Ich bin ja selber als Dj unterwegs, aber soviel unentwegtes Gefummel habe ich noch selten gesehen. Das ist entweder Show oder übertriebener Perfektionismus.

Vocal-Trip Hop in sehr poppiger Ausführung. Vieles daran sagte mir sehr zu. Die Stimme der Sängerin gehörte dazu – auch wenn sie mir eine Spur zu glatt war. Der Gitarrist ging mir etwas auf den Zeiger – ebenfalls zu clean und mainstreamig. Alles in allem aber ein gelungener Sound, der sicher Aussichten auf einen Majordeal hätte, wenn man die Band mal eben in`s Erscheinungsjahr der ersten Portishead zurückbeamen würde...

Samstag (**27. Januar**) war`s, als ich eine **Kurzfilm-Präsentation** im Kölner **British Council** besuchte. Marcel Belledin hieß der ehrenwerte Künstler, von dem es zwei Kurzstreifen zu sehen gab.

Der erste davon hieß „LegoLomo 3" und war satte 3 Minuten lang... Tatsächlich ein Mini-Eastern mit Lego-Figuren. Äußerst blutig und humorvoll umgesetzt. Dazu spielte Belledin selber den Soundtrack live auf einem E-Bass, der mit kalter Verzerrung einen Sound

zwischen asiatischem Gong und Surfrock hatte. Sehr hübsch, wenngleich auch nicht ganz abendfüllend.
Der zweite Streifen („Linz 1905") ist vermutlich vielfältig interpretierbar. Immerhin mehr als doppelt so lang, wie der Film vorher!...8 Minuten... In denen sah man Menschen von einem seltsamen Kauz erzählen, der wohl in Linz 1905 leben sollte (möglicherweise eine bekannte Persönlichkeit, die mir aber nicht bekannt war). Er hing mit einem Künstler ab, verliebte sich verzweifelt und sülzte jede Menge Scheiße.
Ich dachte es mir schon fast; irgendwie bestätigte die letzte Sequenz und der Abspann (mit Erwähnung Wagners, Nietzsches, Hitlers und Jüngers) meine Vermutung. In (einer nicht allzu verständlichen Form) wurde hier wohl die widerliche Ästhetik der *Neuen Deutschen Härte* (Joachim Witt und seine Festspiel-Inszenierungen, Rammstein, Esoterik-Boom, etc.) kritisiert. Ich muß zugeben, daß eine klare *Moral von der Geschicht* entweder nicht zustande kam oder ich sie nicht begriff.
Jedenfalls zwei sehr gegensätzliche Werke, soviel stand fest.

Am Samstag, den 17.2.2001 fand ein Konzert in Koblenz, von Mad Butcher organisiert, statt. Dort versammelten sich eine ganze Menge unterschiedlicher Leute, vor allem aber alles, was sich Redskin nennt. **Toasters, Stage Bottles** und **Klasse Kriminale** (plus noch irgendwer) spielten. Leider, leider mußte unser Fahrer vor den Toasters aufbrechen, wegen denen ich eigentlich vornehmlich da war. Klasse Kriminale waren sicherlich solider Oi!, nur kann ich mir nicht helfen – es gibt keinen einzigen Song von ihnen, der mir mal einfach so im Gedächtnis bleiben würde plus der Tatsache, daß sie einfach spielerisch, für die Jahre des Musizierens, echt schlecht sind und wohl für immer bleiben.
Die Bottles haben mich extrem enttäuscht, da ihr weibliches Bandmitglied nicht dabei war und die Stimme auf der letzten 7" bei den Songs eine beträchtliche Rolle gespielt hat. So ging das im Brei deutschen Ois unter. Nichts wirklich bemerkenswertes. Wenn es eben auch etwas mehr Ohrwurm-Faktor bei einigen Liedern gab, als bei den Kriminalen.
Echt der Hammer war jedoch, daß wir vermutlich noch nie derart viele Exemplare unseres Heftes auf einen Schlag abgesetzt haben.

Im FZW in Dortmund bekamen Bernd, Britta und ich am 3. März die Neo-Swing-Truppe **The Dino-Martinis**, zusammen mit den **Trojans** zu sehen. Was ein herausragendes Ereignis wurde.
Dafür, daß ich von beiden Bands vorher noch nie einen Ton zu hören bekommen hab´, echt verblüffend, daß beide einen Treffer bei mir gelandet haben. Sowas passiert mir nicht oft.
Die Dino-Martinis kamen stilvoll in schwarzen Nadelstreifen auf die Bühne und rissen eine sehr kurzweilige Show ab, die keinen Ausfall aufwies. Im Gedächtnis blieb mir dabei besonders eine Motörhead-Coverversion („Ace of Spades", die allgemein für Stimmung sorgte. Der Keyboarder flippte bei einem Solo aus und stellte Jerry Lee Lewis kurz in den Schatten – weil der nämlich sein Klavier nicht hochheben konnte...
Die Trojans hatten einen Sänger, der Shane McGowann irgendwie in mehrerlei Hinsicht ähnelte. Zähne, Tonfall und eigenwilliges Auftreten. Ein Röcklein und ein Speer zierten ihn. Der Rest der Band bewegte sich optisch zwischen Rasta und jamaikanischen Rentnern. Und noch viel interessanter klangen sie. Eine wirklich stimulierende Mischung aus authentischem Reggae, Rock(`n`Roll) und Folk – jeweils mit Überhang zu dem einen oder dem anderen Element. Songwriting beherrschen die Trojans. Alles sehr stimmig. Eine echte Überraschung für mich.
Daß die Musiker uns hinterher noch auf eine Drum & Bass-Party in den Keller des Konzertortes einladen wollten, zeigte, daß sie sogar noch um einiges aufgeschlossener sind, als ihre bereits stil-übergreifende Musik das nicht eh schon ausdrückt.

Am 10. des gleichen Monats spielten **Boxhamsters** und **The Devil in Miss Jones** im **SJZ Siegburg**. Viel davon mitbekommen habe ich nicht, da ich die volle Dauer des Events über, den Red Flag-Verkaufsstand geschmissen hab´. Feststeht, daß mir die Hauptfigur von Devil in Miss Jones, nach dem Konzert auf meine Frage, ob die Gitarrenriffs alle absichtlich geklaut wären, mit "Nein" antwortete, es wären „ja eh immer drei Akkorde", gelle. Also so dermaßen dreist von klassischen Rock-Sachen geklaute Riffs habe ich noch selten gehört.
Nun, Boxhamsters, habe ich mir sagen lassen, waren wie gewohnt gut.
Mir fielen natürlich mal wieder ganz andere Sachen auf. So etwa, daß große Teile des Publikums im SJZ ziemlich jung, `runtergekommen und besinnungslos besoffen waren. Ungefähr drei, schätzungsweise 14-jährige Punx, wurden (an meinem Stand vorbei) aus dem Konzertraum in komatösem Zustand herausgetragen. Punx not dead. No, not yet – he`s fourteen. How much older will he get?

Am 15. März 2001 verschönerten dann schon wieder **Inner Conflict** meinen Alltag. Mit ihnen spielten junge ...But Alive-Imitatoren, namens **Der Trick ist zu Atmen**. So hübsch ihr Bandname ist, so wenig einfallsreich ihre Musik. Wenn sich da nicht flott eine Loslösung von den Lokal-Vorbildern ergibt, sehe ich keine lange Zukunft für die Band. Ich fand`s schlicht uninteressant.
Das Gegenteil war bei Inner Conflict der Fall. Ihre erste Full Length-Platte kannte ich nun schon bis zum Mitsingen einzelner Passagen. Ihre Performance war mehr als solide. Nur gute Songs im Programm. Jennys Organ braucht fast kein Mikro. Im Gegensatz zu ihrer, scheinbar immer gleich fitten, Stimme klangen die Background-Schreie von Calle und Reina schiefer denn je. Was mich nicht wirklich erschüttert hat. Wenn neben Pavarotti auf der Domplatte ein

Betrunkener gröhlt, interessiert das ja auch keinen... (he, he, bin ich heute wieder fies).
Scherz beiseite – ein guter und bewegender Gig. Die, von mir schon in der Plattenkritik reichlich gelobten, Texte mit der nicht minder tragweiten Musik live zu hören, war ein Gänsehaut-Erlebnis.

Nur zwei Tage später konnte ich die **Conflicte** im L4 in Brühl schon wieder hören. Das muß ich jetzt nicht nochmal loben, sonst denkt bald jemand, ich wäre bestochen oder Promo-Mann der Band.
Mit ihnen zusammen (oder eigentlich eher danach) spielten die reunionierten **Molotow Soda**.
Ich war noch in der Schule, als „Keine Träume" meinen Walkman belagerte, als eine der wenigen D-Punk-Platten überhaupt. Live setzten die Jungs um Tommy, Klassiker wie auch die neuen Nummern gekonnt um. Wenig verwunderlich, ob der Tatsache, daß es sich um wahre Veteranen der Bonner Szene handelt. Verwunderlicher allerdings ob des Alkohol-Pegels. Der wurde während des Konzertes durch eine Kanne voll von dem unerträglichen Selbstmordgebräu, welchem die Band ihren Namen abgerungen hat, erhöht.
Zwischen Kritik und Nonsens bewegen sich die Texte der Band, schon seit je her recht überzeugend.
Musikalisch gab es nichts auszusetzen, das Trinker kultivieren-Gehabe ging mir aber schon auf den Senkel.
Ein Wehrmutstropfen war zu Ende des Gigs auch noch die finanzielle Entlohnung für die beiden Bands. Drei zu eins war das Verhältnis in etwa. Aber wir leben nunmal nicht in einem System wo... ach, lassen wir das...
Nach dem Gig habe ich mich noch lange mit den inneren Konflikten unterhalten und bin dann irgendwann zufrieden nach Hause gedüst.

Am 21.3.2001 spielten **Steakknife** im FZW Dortmund. Und im Nachhinein muß ich echt stöhnen – unglaublich, wieviele Konzerte habe ich eigentlich noch besucht?
Steakknife haben mir nicht ganz so gut gefallen, wie einige Male vorher. Woran das lag, vermag ich aber nicht so recht zu sagen. Hollis war ein geborener Entertainer, wie gewohnt. Kommunikationsprobleme, auch mit unangenehmeren Elementen im Publikum, kann man Lee kaum bescheinigen. Ansonsten habe ich mir von jemandem erzählen lassen, er würde sein WG-Zimmer kaum mehr verlassen und hauptsächlich im Internet hängen. Verwunderlich, wo er doch schon seit der letzten Platte alle Kohle von Bill Gates hat...
Das neue Werk von der Band ist mir weder vor, noch nach dem Konzert an die Ohren gedrungen. Stilistisch hat sich aber natürlich nichts verändert, kann ich wohl getrost sagen. Schweinerock mit Punkdrive. Höchstens mit dem Image haben sie ein/zwei Gänge zurückgeschaltet. Vielleicht weil das gesamte Rockpunk-Ding so groß geworden ist (Thema Hellacopters, Gluecifer, etc.) und mittlerweile Hunderte politisch äußerst unkorrekter Anzeigen in jedem größeren Fanzine extrem langweilig-klischeehaft und plakativ mit Titten prahlen. Ich kann mich jedenfalls an eine Zeit, vor wenigen Jahren im Bonner Bla, erinnern, als hinter der Band ein Banner mit zwei gekreuzten Gitarren und einer Nackten davor hing und Lee deutlich Rockstar-mässiger angezogen war. Jetzt ist wieder alles im Lot. Neutral in schwarzen Jeans und einem schlichten unbedruckten T-Shirt sieht die Welt besser aus.

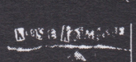
Der **25.3.** dann war ein Abend zweier weniger berühmter Acts, die sich im Bonner Bla, mit genügend Publikum, einfanden. Zuerst **The Oliver Twist**, deren Mischung aus Schrei-Emocore und US-Collegerock-Indie-Sound (plus Noise-/Postrock-Spuren) grundsätzlich noch ziemlich ausbaufähig ist. Was heißen soll, die ein oder andere Melodie hat getroffen, andere nicht. Der Aufbau der Stücke war einfallsreich, erweckte bei mir aber doch deutlich den Eindruck von zuviel Konstruiertem und Beabsichtigtem. Dieses und jenes Klischee vermeiden kann zur Manie werden. Zu arty das Ganze. Ein wirklich rhythmischer Groove fehlte dem schlanken, leichtfüßigen Sound zudem völlig. Der Gesang ist mir entschieden zu dünn gewesen – dem kam sicherlich noch verstärkend hinzu, daß der Gesang im Mix zu kurz kam.
Komisch, daß **Flamingo Massacres** unter einem ähnlichen Manko litten. Komisch deswegen weil eine sehr rhythmische Überbetonung bei zwei Bässen (und keiner Gitarre) eigentlich zu erwarten sein müßte. Aber nein, dem war leider überhaupt nicht so. Ich glaube, mir ist nicht ein Song aufgefallen, wo einer von den beiden Bässen mit der Bassdrum auch nur zufällig zusammengekommen wäre. Beiden Bands würde ich dringend das Hören alter 70s Funk-Platten empfehlen, wenn sie irgendwann mal wirklich jemand mit ihrer Kopf-Musik bei den Eiern packen wollen. Ein sehr unfunkiges Konzert.
Die Strukturen von Flamingo Massacres-Songs waren recht komplex uneingängig. Entfernt vielleicht eine female Version von NoMeansNo, nur daß die Einen sehr wohl bei den Eiern packen können. So war nicht ein Song, der mir in irgendeiner Weise hängenblieb vorhanden. Schade.

Immerhin erst nach einem Monat Erholungspause von Gigs (gar nicht wahr – ich habe nur zuviel selbst aufgelegt und hatte deswegen keine Zeit) bewgte ich mein Gesäß am **28. April 2001** wieder in das **L4**, nach **Brühl**. **Flag of Democracy** waren angesagt. Ein Urgestein des amerikanischen Hardcore-Punk, das, häufig auf Tour, immer wieder an mir vorbeigezogen war. Jetzt nicht mehr.
Ein Erlebnis, als hätte mich jemand in`s L.A. der frühen Achtziger versetzt. Genau das rastlose, explosive Gefühl, welches den Hardcore-Punk des Ursprungs bestimmte.
Früher sagte man mal „Dead Kennedys auf 45" zu F.O.D. – wenngleich das die vorhandene Eigenständigkeit der Band untergräbt, fühlte ich mich doch, speziell wegen der Vocals, tatsächlich das ein oder andere Mal stark an Mr. Biafra himself erinnert.

Fight for your class not for your country



MBR 069 **Klasse Kriminale** Sì vivendo o Stai Sopravvivendo CD/LP/MC
Fett produziertes Album mit neuen Songs. Wohl das bisher beste Album der Italiener.



Jetzt neu:
grenzenloser Konsumterror dank online shopping
www.madbutchershop.de

MBR 061 **Derozer** Mondo Perfetto CD
Punkrock made in Italy. Orgasmuskompatibel! Mit 2 Leuten von los Fastidios. ANTESTEN!



BBR 017 **V./A.** Skannibal Party CD
75 Minuten Skaparty weltweit. Von klassisch über 2Tone bis Turbo wird alles gegeben. Zum Nice Price. Für'n Zehner bei uns.



MBR 043 **Generatorz** Still outta Sin City CD
Genialer OI Punk aus Kanada mit male/female vocals. Tut super rocken!





MBR 049 **No Respect** Tunes of Decline CD/LP
Quadratisch, praktisch, gut das neue Album. Wurde ja auch Zeit, doch das Warten hat sich gelohnt. 12 neue Tracks, lecker, lecker!



MBR 053 **Prowlers** Hair Today, Gone Tomorrow CD/LP
Die Kanadier zeigen, wo der Oi!-Hammer hängt. Kultiger Frühachtziger-Sound.



BBR 009 **Dr. Raju** Cuts Deep LP only
Der Longplayer der australischen Senkrechtstarter jetzt endlich auf Vinyl. Groovender Offbeat mit einem Spritzerchen Swing.



BBR 016 **Skalariak** Klub Ska CD
Offbeat-Bombe aus dem Baskenland. Militanter Groove mit politischen Mitgröhlern.





MBR 046 **V.A.** Dancing to the Revolution Vol.1
74 Minuten Ska/Reggaepunk im Niceprice für DM 10 incl. Porto bei uns zu haben.



SHP 016 **Slikmig** Jesus Online CD
Die vier Westfalen kämpfen für das Recht auf Punkrock-Party. Ganz nach dem Motto: Feiert mit oder leckt uns doch alle...

Mad Butcher Rec.
Bergfeldstr. 3
D - 34289 Zierenberg
Tel.: 056 06 / 53 43 40
Fax: 056 06 / 53 43 41
madbutcher@pader-online.de
www.madbutcher.de

Insgesamt eine Hc-Punk-Show, wie sie in derartiger Krachigkeit lange nicht mehr jede Band hinbekommt. Bei Gesprächen mit der Band nach dem Konzert, stellten sie sich zudem noch als aller umgänglichste Personen dar. Es wurden Witze gerissen bis zum Morgen. Dabei sorgte besonders ein von den Jungs auswendig gelernter deutscher Radio-Werbespot für Vitamin-Bonbons für Belustigung.

Am 30. **April 2001** ging ich in meine „Stammkneipe" in Kölle, den **Sonic Ballroom**. Dort spielten zwei Bands der Betreiber dieses hübschen Lokals zur Mainacht auf.
Die erste Band trug den unglaublichen Namen **Shitfuckers Dick & the Burning Assholes**. Ich habe nichts, aber auch gar nichts für derart unhumorige Wortkonstrukte übrig – das vorweg, zudem habe ich nicht viel erwartet, nachdem mir der Sänger persönlich doch ein recht bescheidenes Bild von der Band entworfen hatte. Umso verblüffter war ich, als sich in mir (im Laufe des Sets) ein Feeling breitmachte, das exakt zu dem von F.O.D. (s. oben) paßte. Eine Old School-Woche sozusagen.
Sänger Roman war eine ideale Figur als Mittelpunkt der Band, der eigentlich keiner ist. Etwas dermaßen Anti-Rockstar-mässiges... Zappelphilipp ohne Selbstdarstellungsdrang. Irgendwas zwischen Iggy Pop zu Stooges-Zeiten plus Circle Jerks-Us-Punk und jede Menge Früh-Hardcore. Das trifft auch den Gesamtsound.
Dieses notwendige Maß an Dilettanz und schrottigem Equipment, ohne das derartiger Sound eben klänge wie jede der modernen Combos (die bloß *alt* klingen will), war vorhanden. Okay, vielleicht ein winziges Bißchen zuviel aber das war im Grunde erfrischend, angesichts der sterilen Perfektion, die heute schon jede Hinterhof-Band auf dem ersten Demo häufig hat.
Dem folgten **Dumbell**, die sich schon seit einiger Zeit einen Namen als blastende Live-Band machen, mir bisher aber immer entgangen sind. Selbst auf dem Mega-Festival Rheinkultur waren die Herrn schon zugegen (und das nicht als Besucher).
Es läßt sich kein Hehl daraus machen, daß meine Überraschung noch größer war, als bei der (unaussprechlichen) ersten Band. Dumbell traten Arsch, definitiv. So sehr, daß sich einige Zeit nach dem Gig mal ergeben sollte, daß ein Label, daß ich mit Titus (neben Red Flag) schmeiße, die erste 7" der Band wiederveröffentlichen wird. Hier war durchaus eine zur Zeit trendige Geschichte zwischen Rock und Punk am Start. Nur daß Dumbell beträchtlich rauher \`rüberkamen als Cellophane Suckers, Hellacopters und Konsorten, jeder Song ein ausnahmsloser Treffer war und das Energielevel beinahe minütlich stieg.

Der 18.5.2001 brachte **Desmond Dekker** in Originalbesetzung (...kleiner Scherz...) nach **Wuppertal** in die **Börse**. Ein Zwiespältiges Erlebnis. Der Eintrittspreis war, angesichts der Tatsache, daß Dekker superkurz spielte und keine Vorband mitbrachte, eine Dreistigkeit. Marx sei Dank, bezahlt das Rude & Red nie...
Der alte Sa... äh Meister, spielte Klassiker nach Klassiker und war lebendiger als Aitken. Echte Bläser, statt Synthe, wären gut gewesen (naja, die Rezession, da müssen alle sparen, hä, hä, hä). Seine Show regte aber schon zum Grinsen an. Noch immer dieselbe komische Lederjacke mit 77 hintendrauf, gelegentlich mal pseudo-sexy über die Schulter gezogen und Victory-Zeichen gemacht. Ähnlich wie bei Ozzy Osbourne – würde das der Sänger einer jungen Nachwuchscombo wagen, würde sich jeder totlachen. Aber das Publikum war eine ebensolche Mischung aus passabel und unmöglich. Vom biedersten Büroangestellten, über Alt-Hippe-WG-ler zu jungen Neo-Hippe-Teens, Stinos und logo, Punx und Skins. Die üblichen verwunderten Blicke, als Dekker einen Song den Skinheads widmete.
Danach legten Leute Cds auf und schimpften sich Soundsystem. Die musikalische Auswahl ging noch weitestgehend in Ordnung aber die Übergänge waren ein Alptraum! Lernt cutten, Jungs. Heute kann sich aber auch wirklich jeder totale Depp Dj schimpfen.
Zwiespältiger Abend - schön die alten Liedchen mal mitgesungen zu haben und mich gut unterhalten zu haben (woran Dekker aber wohl kaum einen Anteil gehabt hat). Über den Rest decke ich den Mantel des Vergessens.

Am 5.6. bekam ich dann nochmal die **Dropkick Murphys** im **Koblenzer Suppkultur** zu sehen. Ein noch knalligeres Set als Ende letzten Jahres in Oberhausen. Schon vor dem Beginn liefen Billy Bragg, Cock Sparrer, Dys und Dubliners. Mitsing-Stimmung herrschte sehr schnell. Und das blieb auch so, als die Band mit dem Dudelsack-Intro die Bühne enterte. Ich glaube einen derartigen Hexenkessel macht aus dem Publikum zur Zeit keine Band außer den Murphys. Den Gesang von Zuschauerseite hört man über einzelne Passagen derart lautstark, als wäre man im Fußballstadion. Der Pogo-Kessel war auch ordentlich lebendig.
Ihr Set war leicht verändert – so fanden sich gegen Ende die beiden, schon fast Klassiker zu nennenden, Songs „Boys on the Docks" und „Far away Coast" (Letzterer auch als Akustikversion belassen). Dafür war mein Fave „10 Years of Service" aus dem Programm vorübergehend gestrichen.
Von der ersten bis zur letzten Minute haben die Jungs so dermaßen durchgestartet, daß keine Atempause blieb. Eine Zugabe und dann hieß es für vor wie hinter der Bühne; Schweiß abwischen.

Der **11.6.2001** brachte mir **Boy sets Fire**, die mittlerweile recht angesagten kommunistischen Amis, in der Essener Zeche Carl zu Ohren. Zusammen mit Avail, von denen ich nichts zu hören bekam, weil ein Interview mit BSF zugange war. Das Ergebnis dieses Gesprächs wird die nächste Ausgabe des R&R verschönern. Seid also gespannt.
Der Gig der Band war sehr energetisch und emotional. Ein paar Ansagenversuche des Sängers, die ein wenig von der Ernsthaftigkeit der Band hätten

vermitteln können, gingen in der Masse unter. Der Sound war dürftig. Ein Umstand, der mir in der Zeche dauerhaft auffällt.
Das Publikum machte mir noch einmal erschreckend deutlich klar, daß Hardcore heute heißt; teure Klamotten, schnieke Tusen und kein Problem Boy sets Fire und Slipknot auf dem Auto kleben zu haben. Die Viva/Mtv-Generation hat Bands wie Refused („New Noise") oder Boy sets Fire in ihrer *Hall of Shame* scheinbar direkt neben Limp Bizkuit und Blink 182 gestellt. Problematischerweise wehrt sich dagegen niemand. Wer auch?
Es bleibt ein schaler Nachgeschmack trotz einer absolut überdurchschnittlich guten und bedachten Band.

Und das ist das Ende meines Konzert-Marathons für dieses Mal.



`n Arsch voll Besprechungen

SKARFACE „Best and next" (Mad Butcher)
Best and next heißt die neue Lp der nicht ganz so unbekannten Ska-Franzosen von SKARFACE. der Titel ist hier Programm. Das heißt; auf der ersten Seite je zwei Songs der vorangegangenen Alben, neu eingespielt oder remixed, auf der Seite B elf Mal was Neues.
Die alten Songs sind fast alle im zügigen bis schnellen Tempo gehalten, fast klassischer Neo-Ska.
Glücklicherweise im angenehm rauhen Sound, was die Sache um einiges authentischer klingen läßt, als `ne ganze Reihe der *James Last*-Ska-Kapellen.
Seite B fügt sich soweit nahtlos an. Sehr hoher Party-Faktor, ohne albern zu sein. Supersong ist das langsamere „Le Star".
Im Booklet findet sich noch das ein oder andere nette Statement z.B. über das Musik-Biz oder Ska-Bands, die ihre Roots vergessen haben.
Kann man nicht viel mit falsch machen, erst recht, wenn man die Band noch gar nicht kennt.
(Reina)

PITCHSHIFTER „Deviant" (MCA)
Die Band ist mir noch gut bekannt, zählte sie doch früher mal (auf Freache) zu den späteren Industrial-Metal-Bands, nach Godflesh und Konsorten. Heute ist ihr Sound ein anderer und auch die Besetzung gleicht sich nur noch in zwei Mannen.
Um diese Platte wird in Metal-Kreisen viel Brimmborium gemacht, ist doch das Cover (eine Collage mit einer Gesichtshälfte Papst und einer Queen Elly) irgendwo verboten und es klebt der „Explicit Lyrics"-Aufkleber darauf. Nun ja, der gute alte Jello Biafra macht auch mal mit. Viel Rebellion gibt es ja in Musikkreisen nicht mehr und schon gar nicht im Metal. Für Heavies sind ja Rage against the Machine Revolutionäre – für mich weniger. In eine ähnliche Ecke lassen sich Pitchshifter stellen. Alles heult mal kurz auf, der Bürgerschreck lebt noch und die Plattenfirma freut sich. Hier ist jedenfalls ein fettes Majorlabel am Start, der Barcode ist genauso da, mehrere Produkttags (multimedial gibt es hier auch Sachen zum Angucken). Die Rebellion läßt sich wie immer prima vermarkten. Bunte Welt.
Die Lyrics der Band sind absolut nichtssagend. Keine klaren politischen Statements – um nicht zu sagen, gar keine! Okay gegen das konservative Bürgertum haben sie was und Britney Spears schreiben sie Briefe, daß sie aufhören soll Musik zu machen. Na prima, ein paar Metalheads und Hardcores grinsen.
Von Kämpfen ist hier jedenfalls nirgends die Rede, schon gar nicht von der Arbeiterklasse.
Früher sahen die Jungs auch mal abgerissener aus – jetzt mehr wie ein Shooting für Young Fashion von C&A. Das riecht alles extrem harmlos.
Die Musik ist aber durchaus interessant. Eine weitere Band, die begriffen hat, daß es heute möglich ist, Stilgrenzen einzureißen, ohne dabei nach dem kranpfhaften Versuchen der 80er zu klingen. Auch wenn Pitchshifter das nicht immer voll und ganz zu bewerkstelligen vermögen, ist diese Platte doch beachtlich. Kriegen Korn Gesellschaft? Kalte Industrial-Metal-Reste treffen auf Hardcore-Melodien und Drum & Bass-Beats, alles mit einem nicht unangenehmen Pop-Appeal versehen.
Dennoch bleibt es dabei, eine weitere Platte in „Brot und Spiele"-Ablenkung der Herrschenden. die Jugend ist beschäftigt.
(Dirk)

FEHLFARBEN „Monarchie und Alltag" (EMI)
Warum diese Wiederveröffentlichung? Weil es nie das bedeutet hat, was man sich wünscht, daß es bedeutet. In einem alten Rude & Red-Artikel habe ich das Cover dieser Lp als Texthintergrund genommen, da es Entfremdung reflektiert. So wie überhaupt die ganze Platte 1980 ein hervorragendes Bild von diesem beschissenen Land abgab. Auch heute noch drücken die Texte zwischen Möchtegern-postmoderner Linker und nahezu Beatpoetry auf deutsch soviel aus, wie in D`land selten auf einer einzigen Platte (oder überhaupt) gesagt wird. Aber es wird immer dasselbe sein. Das kapitalistische System kauft sich alles. Die Band FEHLFARBEN – nur ein Produkt. Wo auf dem Originalcover verloren unten an einer tristen Häuserwand ein Werbeplakat hing, auf dem ein biederes Ehepaar zu sehen war, über welchem der Werbeslogan „Zehn Millionen Fernseh-Zuschauer können sich nicht irren." prangte, da steht heute kaltblütig auf dem gleichen Plakat in der EMI-Anzeige für das CD-Rerelease „Eine Viertelmillion Käufer kann sich nicht irren!". Mag die Band da noch irgendwie einen Scherz drinn sehen, ich tue es sicher nicht.
Im Nachhinein stellt die Band alles so dar, als wären sie von der Linken bloß überinterpretiert worden damals. Sicher Überinterpretation macht die gesamte, eingebildete Wichtigkeit von Musik und ihrem Einfluß überhaupt aus. Sei es die Überzeugung, die irgendwelche Sozialarbeiter früher in Skins und Punks oder Reggae als *letzte rebellische Jugendkultur* hatten, sei es eine Straight Edge-Band, die Jahre später nur über ihre alten Gebärden lacht, sei es die ex-Punk-Band, die jetzt vielleicht *wirklich ausgereiftere Musik* macht, damit aber auch gleich jegliche Rebellion wegwirft, um das als *logische Weiterentwicklung* zu sehen. Aber in diesem speziellen Fall handelt es sich dennoch um Verrat. Man kann eine Band inhaltlich nur an dem messen, was sie selber von sich gibt. Passagen wie: „ „ waren, wenn auch möglicherweise unbewußt, deutliche Kritik am Bestehenden.

MOLOTOW SODA „Eigenurin" (Knock Out)

Die Molotows waren in Bonn Lokalheroen, als Meinereiner die Hc/Punk-Szenerie betrat. Und dann waren sie auch noch im Verein Bonner Rockmusiker (ÄÄÄhh!), wo meine damalige Band auch Mitglied war. Anekdoten, die keinen interessieren. Die Musik aber schon. Zumindest spielen die Jungens jetzt wieder häufig in der Umgegend und ich kann mir vorstellen, daß besonders die Wohlstandskinder-Deutsch-Punks von heute sie wohl als Alte Schule verehren. Angenehm an Molotow Soda war aber schon immer, daß ihre musikalischen Fähigkeiten weit aus dem Genre herausragten. Echt gute Melodien und Gitarrenlinien, lustige, dennoch aussagekräftige Texte. Kein Wunder, wo sich die Musiker inzwischen überall `rumgetrieben haben. LUNCHBOX und ODDBALLS BAND fallen mir da direkt ein.
„Eigenurin" kann nicht so richtig mit „Keine Träume" mithalten, welches man wohl als DAS Album der Band bezeichnen kann. Den Großteil heutiger Deutschpunk-Bands lassen die Moltows aber immer noch locker hinter sich. Solide, aber textlich und musikalisch nicht mehr wie *früher*.

SOULFLY „Primitive" (Roadrunner)

SEPULTURA, zu deren Nachfolge-Projekten SOULFLY gehören, haben ja gerne mal die Kämpferischen `raushängen gelassen, dann aber in Interviews vornehmlich ein Loblied des Patriotismus gesungen. Hier wird nun die Katze offen aus dem Sack gelassen. Religion heißt die total neue Lösung – der liebe Gott wird`s schon richten. Aber das Christentum und der Satanismus sind ja schon so ausgereizt, also passend zu den Hoffnungen der 3.Weltbefreiungsbewegungen kramt man *Jah* wieder aus. Hin und wieder ist es schonmal vorgekommen, daß eine Band, die keinen (oder nicht nur) Reggae spielt, die Rastafaris kopiert hat. VEGAN REICH oder die BAD BRAINS kommen mir da spontan in den Sinn. Daß Ras-Tafari (König Selassie) der Diktator Äthopiens ist, hat man in Jamaika schon lange ignoriert. Selbst im Düsseldorfer AK 47 hingen Bilder von ihm an der Wand, als ich dort das letzte Mal war. Man ist halt überall desorientiert. Gerade in der neuen Metalszene. Auch musikalisch, denn auf dieser Platte klingt alles nach den New Metal-Idolen KORN. Leider nur beträchtlich schlechter. Müde Halbton-Akkord-Orgien ohne Wiedererkennungswert ziehen sich bis zum 8. Lied, eingesprengselt flirrende Effektgitarren, die nach elektronischer Mucke klingen sollen. Dann wird es nochmal interessanter. Ein voller Hip-Hop-Track, brasilianische Rhythmen atmosphärischer Art folgen. Langes Warten für eine kleine Belohnung...

(FEHLFARBEN weiter:)
„Ich habe das alles schon tausend Mal gesehen.
Ich kenne das Leben, ich bin im Kino gewesen.
Und doch jedesmal wenn ich sie seh´, weiß ich nicht, wie ich´s seh`n soll, ich find´ nicht den Dreh.
Es liegt ein Grauschleier über der Stadt, den meine Mutter noch nicht weggewaschen hat.
Die Geschichte ist langweilig und immer dasselbe, die Bücher zum Thema sind auch nicht das Gelbe. Und will ich ihr dann mal was sagen, dann fällt mir nichts ein, nur leere Phrasen.
Es liegt ein Grauschleier über der Stadt, den meine Mutter noch nicht weggewaschen hat.
Die Musik aus der Küche ist auch schon ziemlich zerkratzt. Ich habe geweint, bei jedem zweiten Satz. Und wenn ich dann schonmal was eineindeutiges tu´, dann fürcht´ ich sogleich, sie denkt, laß mich in Ruh´.
Es liegt ein Grauschleier über der Stadt, den meine Mutter noch nicht weggewaschen hat."
(„Grauschleier")

„...schneid´ Dir die Haare, bevor Du verpennst. Wechsel die Freunde, wie andere das Hemd. Bau´ Dir ein Bild, so wie es Dir paßt und sieh´ hier an der Spitze ist für Dich kein Platz. Und wenn die Wirklichkeit Dich überholt, dann hast Du keine Freunde, nichtmal Alkohol. Du stehst in der Fremde, Deine Welt stürzt ein, das ist das Ende, Du bleibst allein..."
(aus„Gottseidank nicht in England")

Auf dem Backcover der Lp war auch noch ein Zitat aus einem Raymond Chandler-Roman:
„Im Gefägnis hat der Mensch keine Persönlichkeit, er stellt nur ein geringfügiges Verwaltungs-Problem dar... Kein Mensch interessiert sich dafür, wer ihn liebt und haßt, wie er aussieht, was er mit seinem Leben angefangen hat...(etc.)"
Sehr offensichtlich bezogen die Fehlfarben diese Roman-Passage, die tatsächlich vordergründig das Leben in einem Gefängnis beschrieb (Chandler war schließlich Kriminal-Autor), auf das Leben im Kapitalismus allgemein.
Aufgrund dererlei Aussagen, wurden Fehlfarben häufig auf Demos gespielt oder von den links-intellektuellen Bürgern bei SPEX und TAZ abgefeiert. Musikalisch spielte man eine wirklich gute Mischung aus bodenständigem, trockenem Rock mit dem Einfluß der Vereinfachung und Auffrischung, die Punk bewirkt hatte. Zu dieser Zeit gab es ein paar deutsche Bands, die musikalisch und textlich so einen himmelweiten Unterschied zu allem darstellten, was vorher und nachher die deutsche Musikkultur prägte (Extrabreit, Neon Babies, Cats TV, u.a.). Das hatte einen bedeutenden Einfluß auf Deutschpunk-Bands der ersten Generation. Es endete aber mit dem Quatsch der Neuen Deutschen Welle, in dessen Zuge Blödsinn wie MARKUS oder FRÄULEIN MENKE erfolgreich an den Käufer gebracht werden konnte.
Die Linke war noch mit den Spätausläufern von .68 beschäftigt, weitestgehend aber schon von der Desillusionierung durch das Scheitern der portugisischen Nelkenrevolution `74 endgültig entmutigt. Das war die Basis für eine Linke, die nicht nur mit der Arbeiterklasse abgeschlossen hatte. Die Atmosphäre war es, die die RAF und den Grauen Herbst brachte und die sogenannte Autonome Linke. Gerade das Elend des Alltagslebens in einem Land, daß erst im 20.Jahrhundert aus der Monarchie herausgekommen war (siehe Titel), und mangelnde Aussichten auf Besserung, drückte diese Platte (egal wie bewußt oder unbewußt) beispielhaft aus. Wenn Fehlfarben das heute leugnen, so ist ihnen das anzukreiden. Damit Basta!

V.A. „KOB vs. Mad Butcher – Vol. I“ CD (KOB/MBR)

Mittlerweile ist zwar schon Vol. II raus, aber irgendwie scheint Vol. I noch nicht besprochen wurden zu sein. Tja, feiner Labelsampler von KOB und MBR für 10 DM. Drauf sind u.a. Los Fastidios, Stage Bottles, No Respect, Bitch Boys, Bradleys, Derozer, F.F.D., 806 Crew, Reazione, Smodati.
Covergestaltung ist ansprechend (United against Fascism), das Booklet gibt dagegen wenig her. Außer Band- und Titelnamen sowie Kontaktmöglichkeiten gibbet nix.
Logischerweise sind alle Titel schon veröffentlicht oder werden noch veröffentlicht (ist ja eine Werbe-CD). In dieser Mischung kann ich mir die Bands echt gut anhören. Ausfälle gibt es glaube ich keine. Natürlich ist mal ein Song besser oder schlechter als ein anderer, aber insgesamt eine gute CD zu einem fairen Preis. Ist (auch durch die KOB-Sachen) auch viel melodisches Zeux drauf. Dank der Mischung ist es aber nie langweilig. Fazit: Für den Preis kann man nicht viel verkehrt machen. Bernd

V.A. „KOB vs. Mad Butcher – 2nd Round“ (Na, ratet mal)

“24 Street Oi! Ska Punk Bands – 74 Minutes – Special Price“ steht drauf und „Love Music – Racism“ und all das ist auch drin. Wieder ein geiler Mad Butcher/KOB-Labelsampler für nur 10 Tacken. Geboten wird ein guter Überblick über Mad Butcher, Black Butcher, KOB und auch SHP (?).
Gut, alle Sachen sind schon veröffentlicht oder werden gerade veröffentlicht. Aber die Mischung macht es hier wirklich. Irgendwie kann ich mit „Prowlers“ nix anfangen, aber ansonsten gibbet keinen Ausfall. Der Sampler gefällt mir deshalb, weil ich z.B. den italienischen Streetpunk immer nach ein paar Sonx langweilig finde. Aber in der Mischung wie hier ist das eine gute Scheibe zum fairen Preis mit einer klasse Laufzeit. Drauf sind u.a. Upstarts, Los Fastidios, Steam Pig, Regatta 69, Skarface, Rudy Mentali, Swoons und Stage Bottles. Hm, mein persönlicher Fave: Skinheads & Punkrockers von Oversight.
Fazit: Kaufen! Bernd

V.A. „Das ZK empfiehlt: Wir haben eine Welt zu gewinnen“ CD (MBR)

Hier also endlich der Nachfolger vom „Sun, Sea and Socialism“-Sampler. Diesmal gibbet 19 Sonx mit insgesamt über 70 Minuten Laufzeit. Die Bandbreite ist noch größer als beim ersten Mal, so dass zwar auf alle Fälle für so ziemlich jeden was dabei ist, aber andererseits auch fast jedem ein/zwei Sonx absolut nicht gefallen werden. Aber so ist dat halt bei Samplern. Musikalisch gesehen gibbet Deutschpunk, Ska, italienischer Streetpunk, „alte Kampflieder“, Liedermacher u.a.
Das Booklet ist schön dick und mit politischen Schriften und den Texten gespickt. Es gibt eine Vorstellung der Sozialistischen Kultur Arbeit (SKA) und massig Vorschläge zu Aktionen bzw. Beschreibungen von eigenen Aktionen, die zum Nachmachen anregen sollen. Das Spektrum reicht von „Eat the Rich-Aktionstagen“, Anti-Nazi-Aktionen, Soli-Aktionen für die Guerilla in El Salvador, Filme, Konzerte, Veranstaltungen (z.B. 150 Jahre Sozialistische Frauenbewegung, Geschichte des § 218, 150 Jahre Kommunistisches Manifest, Widerstand gegen Faschismus etc.) u.s.w.
Die Texte sind alle abgedruckt, leider nicht alle mit deutscher Übersetzung. Sind doch einige Sonx nicht in deutscher Sprache, so dass man dann oftmals nicht weiss, was die Band überhaupt singt.
Fazit: Absolute Kaufempfehlung für alle, die noch politische und gute Musik mögen und kein Bock haben auf degenerierte Sauf- und Fickmucke. Von den politischen Inhalten her glaube ich, sind SKA und wir in einigen Punkten unterschiedlicher Meinung, aber nun gut, ist hier mal egal. Auch zu einzelnen Texte gäbe es genug zu sagen, aber auch hier bleibe ich ausnahmsweise mal ruhig. Die meisten Sonx gefallen mir, es gibt ein paar einfach schöne Sonx aber auch textlich mitreißende Sonx. Unionize!!! Mittlerweile muß ich sagen, dass dieser Teil noch besser als der erste Teil ist. Insgesamt sind fast nur gute Sonx drauf, vom Feeling her ist er einfach stimmig. Unbedingte Kaufempfehlung! Bernd

V.A. „Dance to the revolution“ CD (Mad Butcher Records)

Here we go again. Guter Sampler für 'nen 10er von Mad Butcher Records. Gute Mischung guter Sonx. Drauf sind z.B. No Respect, Scrapy, FFD, Steam Pig, Blaggers ITA, Toxic Reasons, Klasse Kriminale, Ex-Cathedra, Swoons, Red London, H-Block 101, Scattergun und andere (die mir nichts sagten). Drauf sind 22 Sonx von 22 Bands.
Covergestaltung ist lustig, vorne drauf tanzen ein Skin und Karl Marx, hinten drauf liegen beide besoffen am Boden. Für die Zukunft sind zwei weiter ähnliche Cover geplant, lasst Euch überraschen (Wir wissen natürlich Bescheid, höh, jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung, you know). Wobei extra drauf steht: „The Layout is the idea of MBR, this is just an antirassist compilation. Antiracism is no political mind, just a way of normal thinking! Fight Fascism, fight sexism, fight racism!!!“ Gut, stösst natürlich trotzdem manchem auf, z.B. dem Markus vom RunAmok-Zine (Aber der vergleicht ja auch das Lenin-Cover der Upstarts mit einem Hakenkreuz und interviewt lieber Combat 84).
Gut, im Booklet gibbet nichts außer den Bandadressen. Auch hier gibbet wieder eine gute Mischung, von tanzbarer bis härter, von langsamer bis schneller. Auch Sachen, die manchen evtl. nichts sagen.
Fazit: Insgesamt wieder ein guter MBR-Sampler. Auch hier gilt: Kaufen! Bernd

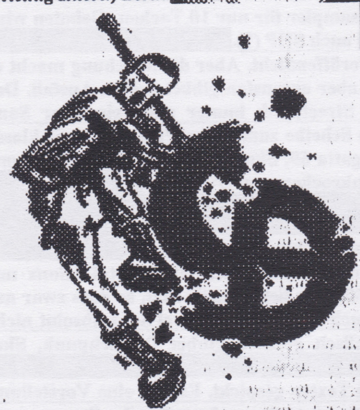
Hipster Daddy-O „Armed And Swingin'" CD
(Frankie Boy Records, Bismarckstr. 65, 40210 Düsseldorf)

It don't mean a thing if it ain't got that swing! Damit das auch die Krauts kapieren, gibbet jetzt FRANKIE BOY RECORDS, das erste Swing-Only Label Deutschlands. Es gibt eine enge Zusamemarbeit mit dem Ami-Label Slimstyle Records (wohl die Institution in Sachen Neo-Swing schlechthin). Es sollen aber auch andere Swing Acts erscheinen, die nicht auf Slimstyle rauskommen, außerdem sollen auch die ersten europäischen Bands beachtet werden. Darüberhinaus erscheint auf Frankie Boy Records auch der erste in Deutschland zusammengestellte Neo-Swing-Sampler. Wir vom Rude&Red werden die Entwicklung in Sachen Neo-Swing auf alle Fälle im Auge behalten und haben irgendwo hier im Heft ja auch ein Inti mit Brooklyn Bums.

Nun aber zu Hipster Daddy-O. und „Armed And Swingin'". Nachdem man sich erstmal reingehört hat, geht die CD echt gut ab. Tja, was soll ich sagen, der Fachmann bin ich leider bestimmt nicht. Hab jetzt zwei Bands live gesehen und 2 CD's gehört. Hipster Daddy-O ist mehr die Cocktail-Fraktion, Brooklyn Bums z.B. die Punk-Fraktion.

Wer was mit Swing, Ska und Punk anfangen kann, bzw. mit einer Mischung aus allen drei Sachen, sollte hier einfach mal reinhören. Bei mir bedurfte es einer gewissen Zeit zum reinhören, aber mittlerweile finde ich die CD richtig gut. Geht gut ab und ist (für die, die es mögen) tanzbar.

Und nicht vergessen: Wer einmal den Swing im Herzen hatte, der kann nie im Gleichschritt marschieren! (Oh, hoffe, richtig zitiert!) Bernd



Kalles Kaviar „Make Wonder" CD (LP)
(Leech Records, PSF 154, 8042 Zürich)

Topaktueller Longplayer der Baseler Band. Ihr erster Longplayer, bisher gab es nur 1 MC und eine 10" und das allererste, was ich überhaupt von denen höre. Sind aber wohl nicht allzu unbekannt, tourten schon mit den Skatalites, Derrick Morgan und Dr. Ring-Ding. Auf der CD sind 12 Sonx, wenn ich richtig gezählt habe sind davon 5 Instrumentalstücke. Tja, alles im Stil der jamaikanischen Musik der 60er Jahre gehalten und wirklich nicht übel. **Wer mehr auf ruhigere Töne steht kann hier ruhig mal reinhören.** Nicht so dolle ist hingegen das Booklet, außer ein paar Bildern und Infos gibbet nichts zu sehen/lesen. Fazit: Kann man!

Vielleicht erreiche ich ja mal das Label. Das sonstige Programm sieht auch ganz interessant aus. Ska, Deutsch-Punk und Ska-Punk.

Bernd

V.A. „50" D-CD
(GROVER)

Tja, zur Feier der 50 Veröffentlichung hat GROVER diese Doppel-CD mit 2 x 18 Sonx rausgebracht zum Preis von 15,-DM. Noch Fragen? Ja? O.K.. Der übliche Spruch gilt auch hier: Für diesen Preis kann keine/r was verkehrt mache, der/die Ska/Reggae/Rocksteady etc. mag.

Wer GROVER kennt, weiss um die Bands, die dort veröffentlicht werden. Auf dieser D-CD sind: Hotknives, Dr. Ring-Ding, CJC, Toasters, Ska Trek, Dr. Calypso, Stubborn All Stars, L. Atiken, NYSJE, Monkey Shop, InCiters, Ngobo Ngobo, Malarians, Loaded, Peacocks, Doreen Shafer, Rude Rich & The High Notes, Lord Tanamo, Intensified, Maroon Town, Mr. Review, Gerry Lee, Frau Doktor, Butlers, Keytones, Tokyo Ska Paradis Orchestra, Victor Rice, Rico, Arne, Caribbean Beat Combo, Senior Allstars.

An Stilen ist hier alles drauf. Sachen die mir gefallen und Sachen, die mir nicht gefallen. AuchSachen, die ich kenne und Sachen, die ich nicht kenne. **Denke mal, wer nicht alle GROVER-Veröffentlichungen hat, kann hier ja wohl zugreifen! Bernd**

Split-CD Split Rudi Mentali/Sgorgo „Ska Monsters from outer space" CD (MBR/KOB)

Beide Bands liefern jeweils 6 Sonx ab. Sgorgo singen englisch, Rudi Mentali in italienisch. Daher kann ich also zu den Texten der letzteren Band nix sagen, außer das ein Lied über Mr. Spock handelt. Dieser Song, das Cover und der CD-Titel lassen zwar vermuten, das es eine Art Ska-SF-Konzeptalbum/Sampler ist, aber die Texte von Sgorgo geben nichts in der Richtung her, scheinen eher recht verrückte Leutchen zu sein.

Lange Rede, kurzer Sinn: Mir gefiel die CD nicht gerade. Gut, Rudi M. mit „Exotenbonus" für italienischen Gesang, das war es aber dann auch. Für meinen Geschmack zu eintönig leiert es hier aus den Boxen. Die Orgel versetzt den Kitsch-Todesstoß. **Sorry, nix für meiner-einer. Bernd**

V.A. „TV Sucks" CD (Wolverine Records)

Na Geil, da hatte jemand soviel Langeweile, einen Sampler mit Fernsehmusik herauszubringen, gecovert in SKA und Punk und das teilweise auch noch ziemlich übel. Mit solcher Musik, wären die Serien und Filme gar nicht erst gesendet worden. **Ein überflüssiges Produkt in meinem CD-Ständer!!!**

Jens

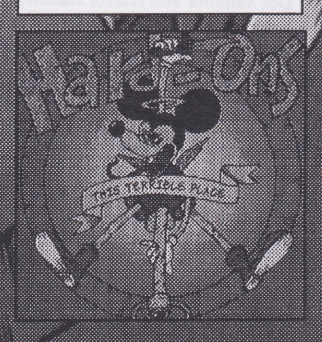


Musikalischer Wahnsinn ist das. Marx sei Dank, endlich keine Ska- oder Streetrock-Band! Alte Bekannte, nämlich eine der humorvollsten Hc-Punk-Bands der Vergangenheit, sind die Hard-Ons. Musikalisch noch wesentlich schräger und variabler inzwischen. Anfangen tut das Album mit einer Post-Punk-Nummer, wie sie kaum besser von Superchunk oder Moonlizards gekommen sein könnte. Danach folgt ein Bastard aus Rock, Hardcore und beinahe progressiv-Klängen (irgendwann gab es mal die Bezeichnungen Jazzcore und Noiserock – die passen hier nicht...). Lied No.3 ist wieder hübsch College-rockig mit echtem 60s-Pop-Appeal – beinahe eine Mamas & Papas- Huldigung irgendwie. Der Track danach bewegt sich irgendwo zwischen all den Stilen, während der danach wieder an den kantigeren Song 2 erinnert, als würden Motorhead mit NoMeansNo und Mickey Mouse im Proberaum verschwinden (daher das Cover...). „Trouble Trouble“ ist dann ein reiner Pop-Punk-Song mit Groove an den richtigen Stellen, wieder durch Brachial-Kanten entschnörkelt und in Grunge/Indie-Sensibilität mündend (alles angenehm rauh produziert, besonders die Drums).

So geht es auch weiter. Bei „Charger“ findet sich dann noch ein Post-Black Sabbath-Riff (also eher Saint Vitus). Die Texte schwanken zwischen wirren beinahe DaDa-Assoziationen und Schöne Momente- / Liebes-Beschreibungen. „I`ve got twelve books so I pretty much know everything“ – dem bleibt nichts hinzuzufügen. Höchstens daß ihre alte Selbstdefinition, sie klängen, als ob Motorhead die Beach Boys spielen wollten, noch immer irgendwie treffend ist und Schweden und Australien (Marx sei Dank) weit auseinanderliegen, so daß verhältnismäßig geringe Gefahren bestehen, daß die HARD-ONS bald Anarcho-Syndikalisten werden und Streetrock spielen müssen...

-Dirk-

HARD-ONS
„This terrible Place“
2001
Bad Taste Records, Stora Södergatan 38, 22223 Lund, Schweden



Krombacherkellerkinder „Audiophonhardcorekimme“ CD
(Horror Business Record$)

Hier also der zweite Longplayer der Lüner Hardcorepunx. Ich muß zugeben, daß bei mir, aus welchen Gründen auch immer, alle Warnlampen angingen beim Namen Krombacherkellerkinder. Irgendwie hatte der Name bei mir einen schlechten Ruf, ich glaube, wegen diversen Samplerbeiträgen, na ja, keine Ahnung.
Aber auch egal, weil sich der schlechte Ruf bestätigt sich zumindestens auf diesem Longplayer nicht bestätigt. Musikalisch geht es hart und rauh zur Sache. Textlich geht es um das Leben, arbeiten gehen, gegen Rockstars, gegen Poser-Skater u.s.w. Alle Texte sind auf englisch und finden sich im Booklet wieder.
Die CD wird zum fairen Preis von 15,-DM vertrieben. Wer auf schnellen, harten und ehrlichen HC steht, kann hier ruhig mal reinhören. Shit, alleine für die Kohle für eine CD der großen Ami-HC-Bands kann man KKK, Not Enough + Arschmusik Vol. 3 holen.
Das Porto bei Horrorbiz beträgt übrigns bei 1-2 Artikeln 3,-DM, bei 3-4 Artikel 4,40 DM und bei 5 oder mehr Artikeln 6,90 DM.
Fazit: Ehrliche Mucke zum fairen Preis. Support your local (HC-)Scene!
Bernd

Not Enough „XXX Beer Edge XXX“ CD
(Horror Business Record$, c/o David Zolda, 44534 Lünen)

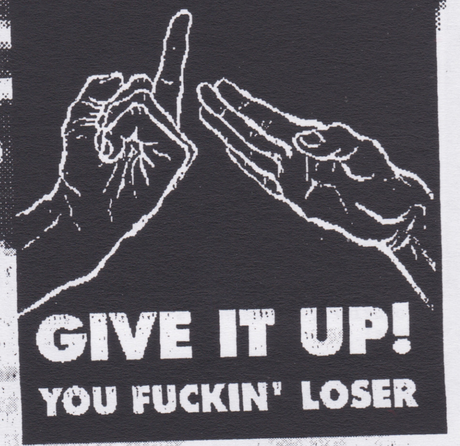
Horror Business Record$ sind anscheinend noch ein Label mit dem richtigem (unkommerziellen) Spirit. Das lassen jedenfalls die absolut niedrigen Preise der Tonträger vermuten. Daher kommen wir gerne der Bitte nach, die Preise in den Reviews zu erwähnen.
Also, „Beer Edge“ ist die Nachpressung, da die erste Ladung schnell vertickt war. 14 Sonx in 21 Minuten, dat ist schon mal Hardcore. Das Cover ließ Anti-sXe-Sauf-Dumm-HCPunx erwarten, aber so ist es nicht.
Die Texte sind überwiegend persönlich, Arbeitslosigkeit, Unity, falsche Freunde etc. und „Beer Edge“ ist kein Anti-sXe-Song „...we respect a lot what you say, but we still see, beer edge is our way“. Die Mucke/Qualität ist vollkommen o.K., ein guter Tonträger einer noch jungen Band. Muckemäßig geht es geradeaus, ohne übertrieben „hart“, frickelig oder nervös zu kommen. **Für 10,-DM kann man eigentlich nix verkehrt machen. Kaufen!**
Ach ja, die Band nennt dat Lünen Style Hardcore bzw. wollten endlich mal wieder den leckeren Old School Hardcore/Punk hören, den so viele Bands vermissen lassen (Bandinfo). Bernd

Split-CD Woof & 3rd degree Burn (Horror Business Records)

Eine gemeinsame CD der beiden Hardcore Bands. Diese CD lohnt sich wirklich mal. Wer guten Hardcore mag und auch noch recht gute, englische Texte, der sollte sich diese CD wirklich holen. Die Texte sind zwar nicht sonderlich anspruchsvoll, aber auch nicht inhaltslos, so das man diese CD wirklich gut hören kann und das beste ist, das wirklich zwei verschiedene Bands drauf sind...
Abwechslungsreich!!! Jens

V.A. „Arschmusik Vol. III „- Sampler CD
(Horror Business Records)

Der Sampler von Horror Business Records, ist vollgepackt mit satten 30 Bands und Songs, aus dem Punk- und Hardcore- Bereich. Darunter auch Bands wie zum Beispiel: Wohlstandskinder, The Vageenas und Bad Mothers.
Mit verschiedenen Spielarten des HC und des Punk, mit deutschen und englischen Texten und teilweise mit weiblichem Gesang, bietet der Sampler während des Hörens eine gute Abwechslung und ist für 5 Mark, auch noch wirklich günstig zu erwerben.
Jens

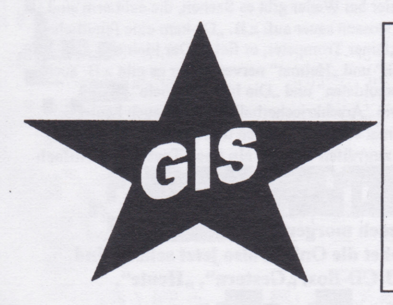


Rude & Red

KAMPF DEM ATOMTOD

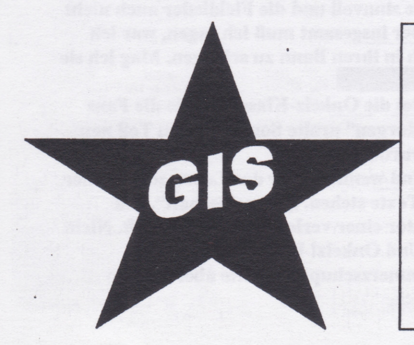
Gegen den atomaren Wahnsinn !

- Anzeige -



Gruppe Internationaler SozialistInnen

Die GIS im Web (deutsch, türkisch, englisch):
http://gis.here.de oder
http://members.tripod.de/gruppeintersoz
E-Mail-Kontakt: Gruppe-Inter-Soz@gmx.de oder
sob_gis@yahoo.de
Snail-Mail: GIS, Postfach 22 03 22, 42373 Wuppertal
Sozialismus oder Barbarei – Politische Zeitschrift der GIS
Ausgaben 1 – 4 können für je 2,- DM + Porto noch (nach-) bestellt werden. # 4 out now! (Juni 2001)



Sozialismus oder Barbarei

Sozialismus oder Barbarei – Politische Zeitschrift der GIS
Ausgaben 1 – 4 können für je 2,- DM + Porto noch (nach-) bestellt werden. # 4 erschienen Juni 2001.
Adresse: GIS, Postfach 22 03 22, 42373 Wuppertal
Inhalt #4: Antiglobalisierungsbewegung / NGOs in den Zeiten des Neoliberalismus / Das Recht auf Faulheit erkämpfen! / Was heißt „Demokratischer Zentralismus“ / Victor Serge: Erneuerung des Sozialismus / F. Sommer: Anarchismus ohne Organisation? / Nein zur Apartheid! Weg mit allen Ausländergesetzen!

Split-EP Desperate Cry & BBS Paranoicos
(Jurassic Punk Rec., Fischböckau 29, A-4655 Vorchdorf) (Jurassickpunk@hotmail.com)

Desperate Cry kommen aus Österreich und sind mit zwei Sonx am Start. „Winterschlaf" ist ein eher nachdenklicher Text und „Monster" handelt über „die Mächtigen, die mit unserem Leben spielen". Die Mucke ist ziemlich brachialer HC mit heftigen und auch mal verzerrten Gesang. Hass und Frustation in Musik gepackt. Nicht so mein Ding, aber bestimmt nicht schlecht. Bonuspunkt für den Versuch, sinnvolle Texte in ihrer Muttersprache zu machen. www.desperado.at

BBS Paranoicos kommen aus Santiago de Chilo und wurden 1991 gegründet. Haben schon ein paar Tonträger rausgebracht und waren wohl auch schon auf ein paar deutschen Samplern mit drauf. Im September 2001 soll eine neue LP erscheinen. Diese EP ist ihre erste Veröffentlichung als solches außerhalb von Südamerika. Jurassic Punk träumt und plant, alle kommenden Veröffentlichungen der Band in Europa zu lizenzieren. Als Bonus wurden die ersten 500 Stück 7" auf 70 Gramm schweren schwarzen Vinyl gepresst. Musikalisch gibt es schnellen melodischen HC, der Gesang ist gut „verständlich" und ebenfalls melodisch. Nicht schlecht, wäre mir auf Dauer aber auch nicht abwechslungsreich genug.

Booklet ist ganz nett, leider ohne übersetzung der BBS-Texte. Dafür mit „Jesus mit der Knarre"☺ **Fazit: Für Sammler und Fans eh, HC'ler können gerne mal reinhören, die Mischung ist interessant und die Mucke bestimmt nicht schlecht.** www.BBSPARANOICOS.com Bernd

Hannes Wader „Der Rebell" D-CD
(Mercury Records / Im Kaufhaus erhältlich)

Tja, was macht ein guter Arbeiter, der von seiner Firma zum Geburtstag (2000) einen Gutschein kriegt? Er geht zum Plattenladen und kauft Hannes Wader (und gleichzeitig noch FK Allstars) ☺.

Nee, mal im Ernst, ich denke mir mal Hannes Wader ist doch Vielen bekannt. Aber wahrscheinlich denken die Meisten, er sei so ein alter Liedermacher-Sack. Liedermacher und alt stimmt zwar aber Wader war keiner wie Reinhard May oder so, sondern ein klar linker Liedermacher, der aber nicht nur politische Sonx hatte, dafür aber auch gerne mal einen alten Klassiker der Arbeiterbewegung spielte. Nun gut, alleine wegen den Sonx „Kokain" und „Tankerkönig" hätte ich diese Doppel-CD geholt, lief doch bei meinem allerersten Kiffen die „7 Lieder"-CD von Wader, auf der diese Sonx auch drauf sind und bei denen wir uns beinahe bepisst hatten vor Lachen (vor allem beim Tankerkönig, ein absolut abgedrehter Song). Nun aber zu **„Der Rebell"**. Auf der ersten CD sind 12 Sonx von Wader selbst drauf, auf der zweiten CD sind drei weitere Songs von Wader drauf und 12 „Arbeiterlieder" bzw. politische Songs. Das Booklet beinhaltet alle Texte, außer die, wo irgendwelche Wixer Rechte drauf halten (bei den Arbeitersonx, echt unglaublich! Fuck You! Das ist Liedgut der ArbeiterInnenbewegung, daran kann es keine Rechte geben!).

Tja, CD 1 ist Geschmackssache. Die Sonx gehen über Alltag, Sterben, Frauen (würde heute wohl nicht unbedingt alles als PC gelten, bzw. als wenig spassig bwz. geschmacklos/derb, na ja), Politisches, Abgedrehtes und Saufen bzw. Kokain. Aber Stimme wie Machart wie Stimmung sind doch irgendwie klasse. Wader ist schon ein guter Liedermacher und wer auf diese steht, kann hier ruhig mal reinhören.

CD 2 ist sehr zweispältig zu sehen. Einerseits schön, dass man diese Lieder mal auf CD in einer nicht zu altmodischen, aber auch nicht zu modernen Fassung hat. Andererseits ist textlich echt viel stalinistischer Mist drauf. Gut, ich habe Sachen vom späten Ernst Busch da, die sind noch schlimmer, aber auch hier bei Wader gibt es Sachen, die echt arm sind. Klar, auch diese alten Songs sind mal nett zu hören, aber ein paar Stellen stossen sauer auf: z.B. „Da kam eine feindliche Kugel bei einem so fröhlichen Spiel. Mit einem mutigem Lächeln unser kleiner Trompeter, er fiel." (Der kleine Trompeter). Und dann dieses Volksfrontgelaber. Auch Begriffe wie „Volk" und „Heimat" nerven. Aber es gibt z.B. auch „Auf, auf zum Kampf", „Das Einheitsfrontlied", „Solidaritätslied", „Moorsoldaten" und „Die Internationale".

Fazit: Insgesamt gehen eine gute Doppel-CD von Hannes Wader. Sonx wie „Arschkriecherballade" sind auch heute aktuell, „Tankerkönig" einfach super-lustig, die „Arbeitersongs" einfach mal schön zum hören und Partymachen u.s.w. **Der Preis war o.K. Wer noch nichts von Wader hat, sollte hier ruhig zugreifen und bei ein paar Textstellen einfach weghören (bzw. „wegdenken").** Bernd

Best of Onkelz „Gestern war heute noch morgen" CD

Herzlichen Glückwunsch nach Frankfurt/Main. 20Jahre gibbet die Onkelz also jetzt schon. Und bescheiden wie sie sind, feiern sie dieses Jubiläum mit einer 3-CD-Box, „Gestern", „Heute", „Morgen".

Da ich mir die letzten Scheiben nicht gekauft habe und nur teilweise gehört habe, kannte ich einige Lieder noch nicht. Shit, klar, die Sauflieder sind nicht gerade sinnvoll und die Ficklieder auch nicht gerade P.C. Von den Gewaltsonx mal ganz zu schweigen. Aber insgesamt muß ich sagen, war ich überrascht, das Onkelz es doch wieder geschafft haben, mich in ihren Bann zu schlagen. Mag ich sie mal nicht, kann es ein (halbes) Jahr später anders sein.

Und diese dreier CD-Box ist einfach geil. „Gestern" beinhaltet die Onkelz-Klassiker, die die Fans hören wollen, „Heute" die Lieblinge der Band selber und „Morgen" uralte Sonx, die zum Teil neu eingespielt wurden oder in anderer Version aufgenommen wurden.

Steinigt mich, peitscht mich, aber mir gefallen die Onkelz. Und wenn ich mir das Leben so mancher Leute anschaue, verstehe ich, warum sie auf gewisse Onklz-Texte stehen. „Gemeinschaft" und Motivierung zum Arsch-hoch-kriegen. Onkelz als Seelendoktor einer verlorenen Gesellschaft. Nicht bewusst, nicht politisch, nicht immer mein Fall. Aber Geil! Und Onkelz! Unbedingte Kaufempfehlung, Preis geht auch „o.k." (ca. 55,-DM im Kommerzschuppen, hatte aber wieder Geburtstagsgutschein –2001☺) Bernd

BÖHSE ONKELS

Best of „Gestern war heute noch morgen“ CD

Onkelz – Das Buch

Ja, ich gestehe: Ich hörte höre Onkelz. Gestern, heute, morgen. Seit Anfang Mitte der 80er-Jahre. Zusammen mit Skins, Punx, Rechten, Linken, Antifas wie Faschos, Metals, Grufties, Norms, Kumpels, Freunden, Kameraden, Rockern, Asis, Prolls. Auf Parties, beim saufen in der Kneipe, zu Hause. Sie begleiteten mich mein ganzes Leben. Und meinen ganzen Weg. Von Rechts über „unpolitisch“ bis (radikal) Links. Natürlich ohne das sie mitgingen.

Ich denke mal, ich bin nicht der Einzige, den die Onkelz auf ihrem Weg raus aus der Nazi-Szene mitnahmen. Sicher, bei mir waren es nicht nur die Onkelz, sondern viele Faktoren. Und manchmal ging ich ihnen voraus. Aber sie waren irgendwie doch immer bei mir oder traten wieder in mein Leben. Als junger Teenager „HASS“ mitgröhlen und die Eltern schocken. Hasserfüllte Lieder voller Gewalt. „Dann tritts du auf ihren Köpfen, bis das Hirn aus den Augen quillt, siehst Du das zappeln ihrer fetten Leiber, hast Du Dein Ziel erreichst“. All der jugendliche Hass fand ein musikalisches Sprachrohr.

Scheisse, natürlich haben die Onkelz Scheisse gebaut. Und ich finde ihre heutige „Demokraten“-Einstellung auch nicht gerade prickelnd. Aber wie lange distanzieren sie sich schon von ihrer Vergangenheit?!?

Onkelz sprechen die Sprache der Hoffnungslosen, der Zu-Kurz-Gekommenen, der Underdogs, der Asis, der Proleten. Wo und mit wem habe ich schon Onkelz gehört! Sie gehören zur Vergangenheit vieler Leute und das nicht nur von Rechten! Was werft Ihr Ihnen heute vor? „Deutschland im Herbst“? Die Meisten labern nur über sie, ohne jemals was von Ihnen gehört zu haben. Als mich mal auf einem Zeltinger-Konzert der Barmensch nicht bedienen wollte wegen meinem Onkelz-Shirt, da zitierte ich im einen Onkelz-Text und fragte ihn, ob er den Song von Onkelz kennen würde. Antwort: Das kann nicht von denen sein! Sorry, ist es aber (Deutschland im Herbst)

Ich habe echt keinen Bock, hier stundenlange Entschuldigungen zu schreiben. Bzw. will ich mich gar nicht entschuldigen! Letztens habe ich dummerweise meine Onkelz-Buchbesprechung rausgenommen, weil zu wenig Erklärung dabei war. Scheiss drauf, war ein Fehler.

Gut, Onkelz haben nix mit Oi! oder Punk zu tun. Sie gehören eigentlich nicht in ein Fanzine. Aber wieviele von Euch haben früher Onkelz mitgesungen (sofern Ihr lang genug dabei seid)??? Wo ist also das Problem? Natürlich sind Nazis auf den Gigs und das ist scheisse (D´dorf war unerträglich). Also raus damit.
Aber verdammt noch mal, lasst Onkelz auf „Gegen Rechts“-Gigs spielen. Überlasst solche Sachen nicht nur den Gutmenschen a la MMW, Grönemeyer und Konsorten. Aber nein, Onkelz sind ja fragwürdig und ihre Fans un-pe-ige Assis. Ja, ja. Das Leben ist halt nicht so einfach wie die Theorie!

Also, hier meine CD- und meine (originale) Buchbesprechungen.
Beschwerden bitte direkt an micht! Viva los Tioz!!! Bernd



Böse Menschen - böse Lieder

Ein Fusstritt den Faschisten !!!

Nun haben sie also endlich einen Longplayer draußen, Deutschlands Hardcore- Band Nummer 2 (rein subjektiv, keine Panik...). Ihre Flamme im Herzen brennt noch immer und das wird hoffentlich lange so bleiben. Früher US- und Britcore vereint sich mit D-Punk und Pop (im Sinne melodischer Eingängigkeit und weiter Bandbreite verarbeiteter Musikeinflüsse zu einem Ganzen). Seit ihrer zweiten 7´´ haben I.C. einen unverkennbaren Stil entfaltet, der durch Sängerin Jenny auf der dritten Ep komplettiert wurde. Ihre gewaltige und angenehme Stimme entspricht keinem Klischee. „Sängerin" ist ein Zauberwort, daß Leute in Kreisen harter Gitarrenmusik noch immer zu schneller Abwendung bewegen kann. Aber Jennys Stimme ist, wie alles an Inner Conflict, von Grund auf ehrlich. Zeilen wie „Es ist der Neid, der uns den Kopf verdreht", vorgetragen von Kalle und Reinas Geschrei und dem Gänsehaut-Kontrapunkt Jenny, suchen in Sachen Intensität ihresgleichen (und werden nicht fündig). Wann erzählt einem eine derartige Stimme schon, was am Kapitalismus scheiße ist und warum man gegen ihn kämpfen sollte?
Genau davon lebt aber die Besonderheit der Band zum Teil; Jennys Stimme vermittelt Haß wie Sanftheit, Emanzipation (inklusive gemeinsamen Kampf) wie Erotik.
Songs wie „Neid" oder „Ambush", „Dedication" und „Anymore" könnten eine Hitparade, wie es sie im Zap mal gab, schnell mitsamt der LP anführen. Authentisch ist ein Wort, das heute so selten geworden ist. Inner Conflict dürfen es beanspruchen.
Weniger mein Ding ist, daß hier einige Songs, die es vorher schon auf Vinyl gab, wiederverwertet wurden, weil die 7´´s vergriffen sind. Aber nun gut, nicht jeder wird die Band von Anfang an so genau wie ich beobachtet haben...

Was hier textlich geboten wird, bin ich geneigt, beinahe als neuen Standard zu bezeichnen. Klare politische Statements, subtilste Darstellung der Entfremdung und tiefste Gefühle sind in Musik selten so dermaßen eng beieinander gewesen. Da verbinden sich Arbeitsalltag,Liebe, Einsamkeit, psychische Abgewracktheit, Enttäuschung und trotziger Wille nicht da langzugehen, wo alle langschlurfen, zu einer Gesamtheit, die ich auf diese Art und Weise im Hc-Punk noch nicht gefunden habe. Wenn man zu einer Dag Nasty-Platte weinen und zu Manliftigbanner die Faust ballen könnte, dann kann man hier eigentlich alles abwechselnd oder gleichzeitig tun.
Die fünf deutschsprachigen Songs bringen diese Aussagekraft auf eine Art und Weise rüber, die das Beste,

INNER CONFLICT

bisher Dagewesene, von Fehlfarben bis But Alive, vereint und noch Einen draufsetzt.
Die transparente Wucht der Soundwand mit derartiger Wendigkeit ist wirklich nur als eine neue Spielart des Hardcore zu bezeichnen (sämtliche Kategorien, wie Emo-, Grind-, Positive-, Polit- und weiß-der-Geier-Core greifen hier zu kurz), finde ich.
Die Bedeutung, die einige der Songs auf diesem Album jetzt schon für mich bekommen haben, ist groß. Ob es "Dedication" oder "My War" waren, als ich das "Einer flog über`s Kuckucksnest"-Feeling in meiner Kurklinik bekam oder "Sehnsucht" und "Alltag", als Statements für zwei sehr wichtige Menschen.
Deswegen höre ich jetzt mal auf zu plappern und mit Superlativ um mich zu werfen und zitiere:
"Darum dank´ ich meiner Angst vom Alltag aufgefressen zu werden. Denn sie erinnert mich daran, mich dagegen zu wehren. Ich hab´ keine Lust zu sterben, ohne daß man mich vermißt. Weil jeden Tag meines Lebens ein Teil von mir gestorben ist." (Alltag")
" I think it makes sense if we defend our values against their attacks. Every action a declaration of war (mir fällt da gerade die Unverschämtheit, die Schröder zum Thema Arbeitslose losließ, ein, d. Tipper) and still i know what the fight´s for. They try to tell us to tighten our belts, while they revel in wealth everyday... divide and rule it`s the same old story... the future is mine, tomorrow is us if we stop to neglect what we see." („Neglect")
Damit könnte ich noch Seiten füllen – ich bin aber mehr dafür, daß Ihr jetzt schnell mal an die unten angegebene Adresse schreibt und flott die Platte ordert, sonst verläuft oier Leben sicher nur noch unter schlimmster Entbehrung.

Das ist definitiv die LP dieser Ausgabe und es führt kein Weg an ihr vorbei.
- Dirk –

Inner Conflict „s/t"
2000 Twisted Chords
(Postfach (nummernlos), 76327 Pfinztal)

Discipline „Love thy neighbor“ CD
(I Scream Record)

Tja, hier also die neue CD der nicht bei jedem beliebten Junx. Gelten/Galten ja weithin als Proll-HC'ler und manche bemängelten, das Business, seitdem sie mit denen touren, ihre Songs als HC-Versionen spielen.
Tja, was soll ich sagen: Erstaunlich melodisch. Mehr in Richtung melodischen Streetpunk als Hardcore. Gut zu hören und eingängig. Outfitmäßig auch mehr Glatzen und Bomberjacken als HC-Look.
Textlich geht es sich ebenfalls erstaunlich gut an. Entweder habe ich bei Discipline nie richtig hingehört oder die Band hat eine Entwicklung durchgemacht.
Es geht um „Action“; Sündenböcke; einen Anti-Hooliganism-Song; „Fuck the system“; „Aus dem Alltag ausbrechen“; „Arbeiteralltag“;den Wegzug einer Firma, der einen Haufen Arbeiter arbeitslos zurücklässt; „Knast“; „Frauen“; (Forgotten Heroes) Soldaten, die aus dem Krieg zurückkehren und im Stich gelassen werden; „Hometown“.
Gut, Discipline sind keine Kommunisten geworden, lassen textlich aber die meisten Oi!-Bands und auch einige HC-Bands hinter sich. Die Arbeitersonx sind nicht im den Sinne sozialistisch, sondern eher beschreibend. Gut, beim Soldaten-Song erfährt man nicht die Bandeinstellung zu Militär und Kriegseinsätzen, sondern nur ihren Unmut über den Umgang mit Soldaten, die von der herrschenden Klasse nicht mehr gebraucht werden. Schade, das es in Bezug auf Sexismus und Rassismus nichts zu hören gibt.
Fazit: Discipline sind noch lange keine politische Band im eigentlichen Sinne. Aber textlich geht es o.k. und musikalisch finde ich die Scheibe echt o.K. Sozialdarwinistische Ausfälle gibbet glücklicherweise nicht und auch keine Pro-Alk/Drogen-Sonx. Cover ist eher auf Gewalt (Rasiermesser, Schlagring). Mir gefällt diese Scheibe und ich werde Discipline mehr im Auge behalten. Bernd

Freebase „Nothing to regret“ CD
(Diehard Music)

Gefiel mir erst nicht so, am Anfang auch mehr so düster und modern, doch später auch schneller und mit mehr Energie rübergebracht. Auch die Beschäftigung mit dem Booklet brachte interessantes zu Tage. U.A. den Spruch: „You´re as bad as racists! Fuck the scene police. This music is for everyone, whether you have long hair or short, if you drink beer or are straight-edge, no matter what you eat or don´t, regardless of your colour – there is no rules; Don´t be judgemental...show respect for each others choice.“ Es scheint hier aber nicht um die Forderung nach Beliebigkeit zu gehen, sondern wirklich um Respekt vor der Wahl des Anderen.
Booklet mit allen Texten und massig Bildern. Gerade die Bilder sind interessant, sieht man doch eine absolut bunte Mischung an Leuten, mit allen möglichen Shirts (Up the punks, Mercyful Fate, Skin am Kreuz, Perry), auch mal am saufen und am kiffen.
Textlich aber z.B. auch gegen Alkoholmißbrauch und gegen Koks (it´s an addiction not an convinction, can´t you see), über Respekt gegenüber old und new school und halt so das übliche. Überraschend dann noch der letzte Text, handelt u.a. von Auto-Aggression und Selbstmord (bei Männern bzw. beim Sänger!).
Fazit: Am Anfang nicht ganz mein Fall, entwickelt sich diese Scheibe doch. Auch wenn ich immer noch lieber Gorilla Biscuits oder Seein Red/Manlifting Banner oder auch Slapshot (oh, oh, bei der Reihe werden Einige aufstöhnen) höre, so gefällt mir diese CD auch ganz gut. Nur ist mir halt auch hier der Gesang zu düster und alles ohne Energie. Aber klar, hat auch nix mit Positiv HC zu tun. **Eine der besseren modernen HC-Scheiben. Bernd**

Disrespect „Hit the Ceiling“ CD
(Diehard Music)

Tja, absolut belanglose Hardcore-Scheibe. Klar, gut gemacht, abgemischt und aufgenommen. Booklet im modernen Manga-Style mit allen Texten. Musikalisch gibt es nichts dran auszusetzen, obwohl diese Art des HC mir weniger gefällt, zu düster und zu wenig Power.
Aber diese Scheibe hebt sich in keiner Weise von all den anderen ab. Keine Intros, keine Sprenkel, kein gar nix. 9 Sonx HC, Platte aus und Affe tot. Textlich zu verworren, es tauchen zwar sogar die Worte „Solidarity“ und „Revolution“ auf, aber ohne jeden gesellschaftlichen Bezug. Der erste Song ist wohl gegen das Christentum, der Rest der Lieder irgendwie mit Engel, Teufel und was weiss ich. Klingt irgendwie schon religiös bzw. esoterisch. Es tauchen zwar schon noch alte HC-Bezüge auf wie „Stimme erheben“ und „sich selbst finden“. Aber alles ohne jeden Bezug zu irgendwas, vollkommen verklausuliert. Da es halt ohne jeden gesellschaftlichen Bezug ist, ohne klare Aussagen, wofür und wogegen, ohne Möglichkeit des kollektiven Widerstandes, deshalb bei diesem absolut individuellem Weg der Selbstfindung. **Fazit: Eine HC-Scheibe mehr auf dieser Welt. Bernd**

the senior allstars

Also meines Wissens nach war (Käptain) Nemo eine Figur aus einem Jules Verne-Buch. Wenn der Tip-Kick-Fan war, wäre mir das völlig unbekannt. Nun ja, die Allstars werden wohl wissen, was es mit dem Cover auf sich hat. Denn was es mit der Musik auf sich hat, das wissen sie ganz sicher.

Die in meinem Player kreisende CD enthält ein bereits letztes Jahr veröffentlichtes Vinyl-Mini-Album, über welches ich mich zu dem Zeitpunkt schon gefreut habe. Inzwischen gehört das Ding zu meiner persönlichen Bestenliste aller Ska-Veröffentlichun-gen überhaupt. Und jetzt gibt es noch eine Mini-Lp – beide zusammen eben auf diesem Silberling. Was es da zu hören gibt, ist zur Zeit nicht zu toppen. Derart feine Phrasierungen und Stimmungen auf dem instrumentalen Sektor bekommt man nicht mehr oft auf die Ohren. Angesagt sind entweder fette Drumcomputer-Beats oder brachiale E-Gitarren (von dem Mainstream-Radio und -Club-Krämpel ganz zu schweigen). Instrumentalisten, die sowohl Beherrschung ihrer Instrumente auf dem Kasten haben, wie auch wirkliches Feeling und Songwritingtalent, sind nun wirklich spärlich gesät.

Die Senior Allstars, die sonst Dr.Ring Ding begleiten, trennen hier die Ursprünge des Ska, wie ihn Skatalites gespielt haben, legen gerade den Jazz-Anteil offen und führen die beiden neu zusammen. Nicht etwa, daß nicht z.B. das New York Ska-Jazz-Ensemble das nicht auch getan hätte --aaaber das Ergebnis ist hier überragend. So genau akzentuiert hat selten ein Schlagzeug den Offbeat zelebriert, während die Basslinien in Reggae-Tiefen abtauchen. Hier verliert sich aber nichts in Uferlose – eine Gefahr, die bei einer instrumentalen Platte dieses Rahmens gegeben wäre. Hier ist jeder dem Ehrenkodex der Band-Funktionalität verpflichtet (*erinnert sich noch jemand an diese Passage in „The Commitments"?*).

Tied & Tickled Trio sind die einzigen, die mir gerade noch einfallen, die sonst so auf den Punkt, Jazz mit der Klarheit eines eingängigen Themas `rübergrooven.

Hier sind musikalische Themen, die sich wahrlich in die Gehörgänge einschleichen und dort bleiben. An einem gemütlichen Winterabend zu Hause vor`m Kamin genauso wie in einer warmen Nacht am Rheinufer ...vielleicht auch am Jamaika-Strand, Ihr Romantiker. Auf jeden Fall geht es nicht ohne. „Nemo" geht in die Tiefe und ihr taucht hoffentlich mit!



The Senior Allstars
„Nemo/Sniff"
Grover Records, 2000

CLASS WAR

Angelic Upstarts „Anthems against scum" CD (MBR)

Tja, einen Pluspunkt gibbet für´s Cover: V.I. Lenin himself! Punktabzug hingegen für´s 6-Seiten-Booklet (1 Seite Vorstellung, der Rest ist ein Inti mit Mensi). Die Platte wurde live am 15.05.1999 auf dem Antifa-Jugend-Front-Benefizgig in Hamburg aufgenommen. Sie ist ein Benefiz fuer AFA (England) und Cable Street Beat (Deutschland). Tja, dat sie live ist, hört man. Aber mehr an der Band als an dem Publikum, das hört man nämlich eigentlich nie (groß). Was ziemlich schade ist, singt das Publikum da eigentlich immer alle Sonx begeistert mit.

Ansonsten bin ich etwas unschlüssig, was diese Scheibe angeht. Sie lebt ohne Frage den richtigen Spirit, unterstützt die richtigen Sachen, kostet nur ´nen Zwanni, ist irgendwie bewegend... aber, sorry, musikalisch ist es etwas dürftig. Gut, der Gesang ist sehr gut verständlich. Das liegt aber teilweise auch daran, das die Band die Sonx zwar irgendwie spielen, aber musikalisch eher dürftig und quasi als Begleitung des Sängers (kann ich nicht besser aufdrücken, bin halt musikalischer Laie ☺).

Fazit: Bei diesen bewegenden antifaschistischen Hymnen ist das am Ende doch alles egal. Mindestens wer Upstarts mal live erlebt hat, kann diese CD nachvollziehen, trotz aller „musikalischen Mängel". Es sind halt die Upstarts, Mann! Das volle Brett: Never ad nothing, Teenage Warning, Last Night another soldier, solidarity, kids on the street, 2000000 voices, England, I´m an Upstart und mehr (Coverversionen: If the kids are united und Whit Riot". Beim ersten Mal hören dachte ich zwar, die wollen mich verarschen, vor allem, da ich die CD bezahlt habe auf der LLL-Demo, aber mittlerweile läuft sie doch des öfteren. Ach ja, ist natürlich auch ein Sammlerstück für Fans. Bernd

No Respect „Tunes of D." CD (MBR)

Der zweite Longplayer von No Respect ist nach drei Jahren Wartezeit also raus. 12 Sonx voller gutem Ska-Punk. Mir persönlich gefällt die Scheibe. Z.B. gefällt mir das Saxophon hier bei weitem besser als bei den Stage Bottles. Überwiegend geht es hier flott zur Sache. Textlich u.a. gegen Fashion-Punks, Dummglatzen und Boneheads; das hassen der Welt beim morgendlichen Aufstehen; mal saufen mit guten Freunden ohne alle Sorgen dieser Welt zu beachten und ohne schlechtes Gewissen; Gehirnwäsche und im allgemeinen um Gegen-das-System-Sein.

Gute Mucke mit durchdachten Texten. Was soll ich sagen: Kaufen! Potentieller Kandidat für ein Inti im R&R, mal schauen. Bernd

FFD „Let´s all unite" (KOB / MBR)

Nettes Booklet mit allen Texten, schon mal gut. Hm, das Bandfoto beweisst schon mal, das die Junx den CD-Titel ernstmeinen. Bunte Mischung inkl. einem Skinhead. 12 Sonx bieten uns die Italiener hier, übrigens soll man nicht mehr als 20.000 Lire zahlen. Muss ich mal ausprobieren im Laden.

Tja, erstaunlich abwechslungsreiches Album. Geht vom üblichen italienischen Oi! über Ska bis „italienische Weise" ☺ bis härtes Liedgut. Gutes Album, durch die Abwechslung ist es sehr zu empfehlen. Keine Angst, das mit der Weise ist schon o.K., da kam der Italiener im Sänger durch ☺ Wie immer fällt mir bei guten Platten weniger zum schreiben ein. Also: Kaufen!

Ach ja, die Sonx heißen z.B. Let´s all Unite!, Nobody´s slave, Working Class Man. Allgemein geht es um kämpferische Sachen, gegen Rassismus und Faschismus. In Bezug auf Faschismus auch um die italienische Vergangenheit. Parteikämpfer sind es weniger, wie viele linke Bands halten auch FFD Parteien für unnötig und preisen neben der "Selbstorganisierung der Arbeitern" auch "the childhood of the street rejected by society". Aber "egal", sie singen über Widerstand und Arbeiter, nicht über Fußball, Ficken, Alkohol, (dann würden sie ja auch FFA heißen). Bernd

Genereller Hinweis: Klaro, wer alle Sampler, Label-Sampler oder gar Veröffentlichungen etc. von MBR und KOB kauft, hat natürlich Sonx doppelt. So ist das halt nun mal. Aber jeder Sampler ist für sich o.K., ohne Frage. Und z.B. „Proletario" von FFD kommt direkt mehrfach: auf „Dance to the revolution", „ Class Pride World Wide" und „ZK: Wir haben eine Welt zu gewinnen". Aber die Sampler unterscheiden sich in der Zusammenstellung, die meisten Sonx sind nur einmal vertreten und die Mischung variert ja auch. Abgesehen davon sind die Dinger der Sache wegen produziert und sau-günstig. Also kaufen! Und zwar alle! Bernd

„Der Trick ist zu Atmen“ – Auf schlechte Zeiten... CD
(Hula Hoop Records, Sechzigstraße 18, 50733 Köln)

Die Jungs von der Trick ist zu Atmen, machen Musik, die sich sehr stark nach But Alive anhört. Netter Punkrock also, doch leider fehlt es musikalisch den Jungs noch ein bisschen von dem super Klang der But Alives, aber dafür kommen ihre Texte deutlicher herüber, der Sänger klingt wesentlich verständlicher.

Textlich sind die Jungs sehr ernst und gelegentlich kann der aufmerksame Hörer, kleine textliche Passagen von But Alive wiedererkennen. Ich unterstelle ihnen auf gar keinen Fall, das diese Passagen geklaut sind, aber es gibt nun einmal musikalische und auch textliche Ähnlichkeiten.

Textlich gefällt mir besonders: „Auf allen vieren steht man am Fenster, doch im stehen sieht man besser. Hat mit Gegenposition so viel zu tun, wie Heckeschneiden mit Revolution.“, von der Band, dies stammt aus dem Lied „Tanzen, nicht kämpfen“. Ich finde hier entdeckt man in allen Liedern, klare Aussagen, gekoppelt mit textlichem Wohlklang. **Zwar sind die Aussagen nicht hochpolitisch, aber für einen But Alive Fan und für jeden der guten Punkrock mag, ist diese Band zu empfehlen. Jens**

Klasse Kriminale „International Soldier“ CD (Mad Butcher Records)

Hm, Labelinfo verschlampt. Also, drauf sind 3 reguläre Sonx, dann kommen noch 9 Bonussongs (ist das sonst nicht umgekehrt?). Davon ist einer aus dem Studio und 8 sind live von 2 Auftritten der Band (soweit ich das verstehe).

Im Booklet gibt es die Texte von den 3 regulären Sonx (International Soldier, Me wanna change le monde, Locale 1.9.8.2). Diese Sonx sind gar nicht mal so schlecht. Melodisch und zum mitsingen, „typisch italienisch halt“ und o.k. eingespielt. Live gibbet u.a. „I Ragazzi Sono Innocenti“, „kidz & queens“ und „Oi! Fatti una rasata“. Spieltechnisch gibbet live natürlich Abzüge. Nett sind aber die (leider wenigen) Ragga-Einlagen (ob das so stimmt?).

Überraschenderweise gefällt mir die CD ganz gut. Die Live-Sachen sind auch o.k., irgendwie stimmt das Feeling/der Spirit. Klar, Studioqualität können die live nicht halten, aber es ist vollkommen o.k. Doch, wirklich nette Sonx dabei, die Ansagen auch mal klar antirassistisch.

Fazit: Schon irgendwie typisch italienischer Streetpunk, aber doch irgendwie rauher, was die Live-Sachen auf alle Fälle sind. Trotz allem immer melodisch und auch mal zum mitsingen. **Für KK-Fans bestimmt ein Muß, alle anderen, sofern sie auf italienischen Gesang und rauhe Melodik stehen, können ja ruhig mal reinhören. Bernd**

Steakknife „plugged into the amp of god“ CD (Fat Wreck Chords)

Tja, wie bei S.O.I.A. muß ich zugeben, dass dies meine erste Steakknife-CD ist (unglaublich, aber wahr). Hm, musste doch einige Ansichten über die Musik dieser Band ändern. Was hier geboten wird, ist dreckiger Punk in einer Geschwindigkeit: Schnell. Texte sind leider noch keine enthalten bei der Promo-CD. Die Verkaufsversion wird ein auffaltbares 6-Seiter mit Foto und Statements zu den einzelnen Sonx.

Nun gut, die Statement, die mir vorliegen, sind alle ziemlich arrogant, aber wie schreibt Lee Hollis zu „Smoke House“: Start your own band and then you can be abstract and arrogant, too. Persönlich soll Lee Hollis ja eher der nette Kerl sein. (Lest seine Bücher, der Mann ist Kult und wirklich o.K.)

Die Band wurde im INTRO mit „Typen wie Cramps oder den Ramones“ in eine Reihe gestellt. Mich erinnerte es am Anfang z.B. eher an Dead Kennedys.

Fazit: Die CD „Punk“tet (oho, Wortspiel, gewagt...) gewaltig. Dreckiger InDieFressePunk wie ich ihn lange nicht mehr gehört habe. Kaufen! Lee Hollis rules! Bernd

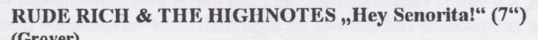
Fabulous Disaster „Put Out or Get Out“ CD (FAT Wreck)

Eine All-Female-Kapelle aus San Francisco. 12 Sonx / 30 Minuten lang Melodic-Core mit logischerweise weiblichen Gesang. Klingt zwar ganz nett, aber ist erstens nicht so meine Musikrichtung und mir zweitens ein bißchen zu eintönig.

Booklet ist ganz nett aufgemacht, auf den Bildern sehen die Mädelx irgendwie immer anders aus. Sind übrigens heftig tätowiert, kann mensch nicht anders sagen. Produziert wurde die Sache von NOFX-Frontmann Fat Mike.

Die Sonx handeln laut Bandinfo über verschiedene Themen, „from lesbian films to pill-poppin' to government conspiracies“. Ich habe mich mal durch ¾ der Texte gekämpft, sagen mir wenig (nicht nur, weil ich ein Mann bin und nicht allzu toll englisch kann). Der beste Song ist als Bonus am Ende der CD versteckt, da legen die Mädels mal richtig los. Mehr davon bzw. ein besserer Mix hätte der CD gut getan.

Fazit: Eine Melodic-Core-Scheibe mehr in meiner Sammlung, aber eine der besseren! Bernd



RUDE RICH & THE HIGHNOTES „Hey Senorita!" (7")

(Grover)

„Invented in Jamaica, now made in Holland" steht da hinten drauf. Dementsprechend ist Jamaika-Sound angesagt. Der Titeltrack trifft nicht so recht meinen Jamaika-Nerv. Die Wende-Seite weiß mit zwei Songs mehr zu überzeugen. Keine Eigenkompositionen (einmal Perry und zweimal unbekannt). Insgesamt empfehlenswert - so etwa 2- als Schulnote, Kinder.

-Dirk-

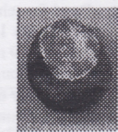
The Stand „Pointofview"

(Jump Up Records, Po Box 13189, Chicago, IL 60613, Usa)

Auch The stand passen in die Welle des 60s-Sound. Aber sie machen eigentlich keinen 60s Punk, mehr eine authentischere Variante des alten Sounds. Ähnlich wie bei den Pop-Bands, die in den 80ern in England mit working class-Appeal entstanden (wie z.B. Housemartins oder Dexy's Midnight Runners), sind hier Northern Soul-Elemente präsent. Zusätzlich steht man den Sonics oder Prisoners doch etwas näher. Aber auch Ska-Anteile („Conscience") findet sich. Kreuzüber ist das aber, Marx sei Dank, nicht. Der rauhe Sound (wenngleich auch hörbar ist, daß es *nur* eine aktuelle, absichtlich unterproduzierte Platte ist) gibt der CD ein wichtiges Beiwerk.

Es bleibt als Eindruck abwechslungsreicher Mod-Sound, recht geschmackvoll umgesetzt – gut, aber das gewisse Etwas, das mich in wilde Begeisterung versetzen könnte fehlt noch. Das könnte die Band aber durchaus auf der nächsten Veröffentlichung haben.

-Dirk-





MARONES „Top of the World" (7")

(Elmo Records)

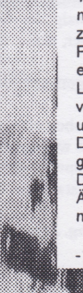
Guten Appetit! Schmackofatz in Form von einer 7" vollgepackt mit Coverversionen. Die reichen von den Spice Girls bis zu Don McLean – also Songs, die das Radio von den 60s bis in die Neunziger unsicher gemacht haben. Die werden solide rauh veredelt. Der arg deutschelnde Gesang macht die sache nicht so viel schlechter, denn dazu ist es eh zu unernst. Das, was die Platte tun soll, nämlich gute Laune für 'ne Viertelstunde schaffen, tut sie auch. Punkt.

-Dirk-

Me First & the Gimme Gimmes „Blow in the Wind" (FAT WRECKCHORDS)

„Schwester, wir müssen reanimieren!", ruft der moderne Musikproducer.
Auf seinem Tisch liegt ein Song, der noch vor Wochen zum letzten Mal durch die Lauscher der einen Generation gerauscht ist, und der nun, als ein modernes Kindertrauma wiederkehrend, den Ohren der nächsten Generation wieder als neu aufgetischt wird. Das ein, mit einem Herzschrittmacher aufgeppter Song Kunden zieht, beweisen Würgesongs wie "The Riddle" der schon bei Nick Kershaw anätzte und nun bei Gigi d´Agostino auch nicht gerade besser wurde oder Bands wie H-Block, deren ganzes Erfolgskonzept mir eher zusammen geklaut, als erfunden aussieht.
Natürlich wurde und wird bei anderen Bands geklaut und viele bezeichnen das im Nachhinein vielleicht als Vorbildfunktion oder Tribut, doch damit haben „Me First And The Gimme Gimmes" kein Problem, schließlich sind sie ausschließlich eine Coverband.
Das dritte Album haben Fat Mike (NOFX), Chris Shiflett alias Jackson(Foo Fighter), Spike Slawson (Swingin´ Utters), Joey Cape und Dave Raun (beide sollte man von Lagwagon kennen) jetzt zusammengeschmiedet und jeder Song ein Hit, zumindest waren es mal welche in den 50s und 60s des letzten Jahrhunderts.
Mit Blowin´In The Wind als Opener, steigen die fünf aus den Boxen. Nicht besonders hervorstechend doch okay, doch schon die nächsten 2 Songs „Sloop John B" und „Wild World" frei nach Cat Stevens kann man unter den Begriff „Gemeinplatz" einsetzen. Nach den zwei Platten „Have a ball" und „Are a drag" die mit Coverversionen wie z.B. „Science Fiction Double Feature" und Season in the sun" durchweg einfach nur kratzigen Fun ausstrahlten, scheinen den 5 nun die richtig guten Songs ausgegangen zu sein. Vielleicht liegt das auch an der bescheidenen Auswahl an SOngs, denn schließlich fallen mir direkt ein Stapel anderer Songs aus der gleichen Decade ein, die als Cover eindeutig mehr Saft gehabt hätten.
Da reißen Songs wie „All my Lovin" und „San Francisco" dann auch keinen Hering mehr vom Teller. Der Hinweis auf dem Beipackzettel, das sich die 2 vorherigen Alben sensationelle 100.000 mal verkauft haben, läßt in mir den Verdacht aufkeimen, das man hier schnell mal ein paar zusätzliche Penunsen für das Plattenlabel einkassieren wollte. Frustriert gönne ich mir auf diesen Gedanken ein Bier, doch auch die letzten 4 Songs werden einfach monoton heruntergesmasht.
Lala! Das bleibt mir als Kommentar übrig. Und das obwohl ich doch ein Fan der 2 zuvor veröffentlichten Platten bin, konnte man dort doch alten Songs eine neue punkige und unbeschwerte Seite abgewinnen.
Doch auf „Blow in the Wind" können nur „Who put the bomp" und „Elenor" den Vorgängern gerecht werden. 2 gute Songs unter 13 Stück finde ich doch etwas karg.
Da lege ich doch lieber die zwei alten Platten wieder auf und selbst der Musikproducer im Ärztekittel stellt fest: „Schwester, notieren Sie bitte! Der Patient verstarb um 20 Uhr 15. Konnte nicht reanimiert werden. Herzstillstand. Ok, das war´s... ... für heute."

- Titus -



I.H.Ska (I.H.Ska, c/o Yvonne Jäckel, Psf. 10 05 02, 35395 Giessen)

Hm, ich will ja niemanden auf die Füße treten, aber den einzigen wirklichen Bonuspunkt gibt es für das zerbrochene Hakenkreuz im eigentlich nicht vorhandenen Booklet. Dieses besteht nämlich nur aus Vorder- und Rückseite. Knapp 20 Minuten Ska sind auf dieser CD drauf. Ich mache es mal kurz: Erstens sollte der Sänger besser nicht in Englisch singen. Zweitens fehlt der Band noch musikalisches Können. Drittens fehlt hier jeder Groove bzw. irgendwie jedes Ska-Feeling. Nicht wirklich schlecht aber leider auch nicht gut. Wahrscheinlich ein paar nette Studis die ja doch irgendwie mal jamaikanische Musik spielen wollten. Fazit: Sorry, aber die CD gefällt mir gar nicht. Ska hat halt auch was mit Feeling zu tun. Bernd

INTENSIFIED - "Cut'N'Shut" (DOCD) (GROVER REC./SPV)

Ein gelungenes nachträgliches Geburtstagsgeschenk kommt aus dem Hause GROVER REC. an die Band und deren Fans, anläßlich des 10-jährigen Band-Bestehens im letzten Jahr, ins Haus. Als edle Digipack-Doppel CD bietet "Cut'N'Shut" zum einen eine Live-CD mit 15 Songs, auf der auch erstmalig die neue Sängerin Cathy zu hören ist), sowie eine Bonus CD, auf der es noch 9 rare und unveröffentlichte Tracks der Engländer zu hören gibt, die während ihrer zahlreichen Aufnahme-Seesions entstanden sind. **Der Kauf dieses Albums sei daher allen Liebhabern des Rocksteady-/Reggaesounds der 60er Jahre ausdrücklich empfohlen. Und das diesen Sound kaum jemand so authentisch wiedergeben kann, wie INTENSIFIED dürfte auch nichts neues sein. ******

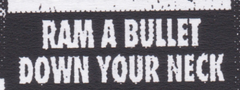
(XMW-TB)

B.Ranzyk „Fou Fou" (CD) (Mad Butcher)

7-Song-CD einer mir bis dato unbekannten Band. „Punkrock from South Central" steht drauf, aha, kommen wohl aus Lingen. Geboten wird etwas, was man wohl als flotten Punkrock bezeichnen kann. Dummerweise klingt das so, wie tausende andere Bands auch klingen. Die Lieder klingen alle gleich (oh nein, ich klinge wie mein Vater ☺), so das die CD irgendwann vorbei war und ich nicht unbedingt traurig darüber war. Insgesamt konnte die Band sich nicht gerade in mein Gehör fräsen oder ins Gedächtnis festsetzen. Ich glaube kaum, das ich sie aus vergleichbaren Bands heraushören würde.

Fazit: **Obwohl soundtechnisch und musikalisch nicht schlecht, schaffen es B.Ranzyk nicht, sich aus der Masse hervorzuheben.** Textlich geht auch nicht die Sonne auf und schon der CD-Titel reisst auch nicht vom Hocker. Positiv: Booklet beinhaltet alle Texte.

Ach ja: junx@b-ranzyk.de / http://www.b-ranzyk.de **Bernd**



In Extremo „Weckt die Toten!" (Vielklang)

Schon von 1998, habe ich mir aber erst nach der „Verehrt und Angespien" gekauft, da die alten Sachen ja angeblich besser sind. 12 Sonx mit ca. 45 Minuten Spielzeit bietet diese CD. Mal in Hochdeutsch, mal im „Dialekt" gibbet Folk-Rock der härteren und düsteren Weise. Ein bißchen mehr Tempo hätte manchmal nicht geschadet, aber insgesamt eine gute CD. Gerade Sonx wie „Galgen" gefallen mir. Flott, mit verständlichem Text, so gefällt mir das. Aber es ist ja auch authentischer, wenn sie in den „Original-Sprachen" singen, deswegen ist es o.k.

Fazit: Kann mensch gut hören und ein paar wirklich gute Sonx sind dabei. **Vielleicht zu wenig „Hits", aber mein Gesamturteil lautet „Gut". Bernd**

The Dickies „All This and Puppet Stew" / Inspection 12 „

Von Fat Wreck/ Honest Don's (Waldemarstraße 33; 10999 Berlin; www.fatwreck.de) habe ich mal wieder zwei CD's bekommen. Zu erst einmal, „**The Dickies**", mit ihrem neuen Album „All This and Puppet Stew". Für die, die die Dickies nicht kennen, es ist eine Punk Rock Band die seit den späten Siebzigern rumrockt. Für meine Ohren, klingt es sehr nach Melodic und ansonsten passt die CD auch ziemlich gut in die Schublade „Ami- Punk", denn wenn Melodic und hohe Stimmen kein gutes Zeichen dafür sind, was dann?

Die dreizehn Songs auf dem Album, klingen beim ersten hören, alle recht gleich, einzig der Gesang (kein dumpfes Gegröle) lässt da mehr Abwechslung erkennen. Das Booklet gibt auch nicht gerade viel her, außer den Namen der Songs, kann man nichts weiteres über diese lesen.

Das Label, schreibt das die Dickies Punk Rock, mit Melodic- Pop Elementen sind, und genauso klingen.. **Nicht gerade mein Geschmack!**

Das zweite Album stammt von, „**Inspection 12**", diese klingen zwar auch Melodic, aber schon etwas besser. Diese CD hat 12 Songs und hier gibt es auch keine Songtexte im Booklet, aber das ist ja an sich nicht das wichtigste, es kommt ja auf die Musik an. Diese ist schon abwechslungsreicher und klingt auch für meine Deutschpunk gewöhnten Ohren, ganz annehmbar, aber ich finde auch hier trifft wieder die Schublade Amipunk voll zu, jaja sie stammen aus Florida, also ist es Amipunk, aber eben auch melodisch und ein hoher Gesang, von der Stimme her.

Also, diese Band lässt sich ganz gut empfehlen, wenn man auch Bands wie Rancid mag. Jens

„Laurel Aitken meets Floyd Llyod & The Potato 5" CD (Moskito)

Tja, eigentlich stand ich ja kurz vor der „Godfatherlästerung", da ich mittlerweile die Aitken-Veröffentlichungen etwas viel finde. Aber ich muß sagen, diese Scheibe ist o.k.

Klar, für Fans ist das hier eh ein Meilenstein, denn ihr erstmaliges Erscheinen – als Katalognummer 001 bei GAZ Records – ist gleichzeitig der Beginn des ersten SKA-Revivals nach der Two Tone Ära gewesen. Mit dieser Scheibe tauchte Aitken 1987 wieder aus der Versenkung auf. Dabei eine junge Ska-Band namens Potato Five auf, deren Gastsänger Floyd Llyod sich als jamaikanischer „recording artist" für das Trojan Label einen Namen gemacht hatte.

Da diese Scheibe seit langem vergriffen war, hat sie Grover Records im Rahmen ihrer Aitken-Reihe neu aufgelegt. Das Album enthält mit „Sally Brown", „Sahara" und „Mad about you" drei seiner größten Hits in Originalversionen.

Tja, und da liegt ein Problem. Irgendeine Version wird wohl jeder Ska- und auf alle Fälle jeder Aitkenfan schon sein eigen nennen (z.B. mit der „Story so far"-CD, übrigens eine absolute Kaufempfehlung !!! Auch Grover.). Aber ich finde das weniger schlimm, da auch die anderen Sonx teilweise echt was her machen, z.B. „Jesse Jackson" oder „Western Special". Ach ja, insgesamt sind 9 Sonx auf der Scheibe.

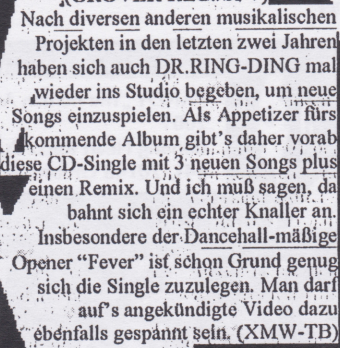
Fazit: Aitken-Fans greifen hier eh zu. Ansonsten würde ich halt mal genau die Trackliste anschauen, was man schon hat. Für „EinsteigerInnen" ist vielleicht die „Story so far" besser zu empfehlen. Bernd

RUDE RICH & THE HIGHNOTES – "Change The Mood (CD) (GROVER REC.)

Auf ihrem zweiten Album "Change The Mood" präsentiert sich das elfköpfige holländische Ska-Orchester erneut in Bestform. Vorgestellt werden 14 Songs, die den ursprünglichen Jamaikanischen Musikstilen sehr nahekommen, und daher Liebhaber von Ska-Punk oder anderen modernern Ska-Varianten eher nicht begeistern, dürften. Dessen jedoch ungeachtet fahren RUDE RICH hier etliche Highlights auf. Von geschmeidig-gefühlvollen Tracks a la "Ten times sweeter than you" und "Beyond" hin zu temporeicheren Rocksteady-Tracks wie "Change the mood" und "Give it up", um nur einige anzuführen. Bei vier Songs (u.a. bei den beiden letztgenannten wirkt auch die Legende Rico Rodriguez mit, der als Gastmusiker gewonnen werden konnte). Für Ska-Traditionalisten und Puristen und alle die es noch werden wollen. (XMW-TB)



DR. RING-DING & THE SENIOR ALLSTARS (CDS) (GROVER REC./SPV)



Nach diversen anderen musikalischen Projekten in den letzten zwei Jahren haben sich auch DR.RING-DING mal wieder ins Studio begeben, um neue Songs einzuspielen. Als Appetizer fürs kommende Album gibt's daher vorab diese CD-Single mit 3 neuen Songs plus einen Remix. Und ich muß sagen, da bahnt sich ein echter Knaller an. Insbesondere der Dancehall-mäßige Opener "Fever" ist schon Grund genug sich die Single zuzulegen. Man darf auf's angekündigte Video dazu ebenfalls gespannt sein. (XMW-TB)

LOADED „Turn your head and cough" CD (LP) (Elmo Records)

Die Veröffentlichung ihrer zweiten Platte „More midnights than mornings" trug 1998 entscheident mit zur Gründung des GROVER-Sublabels ELMO Records bei. Nun legt ELMO das Debutalbum neu auf, so das der Erstling nun auch erstmals auf Vinyl erhältlich ist.

Loaded sind und bleiben wohl war allem eine Live-Band und so sollte diese Platte die Atmosphäre eines Konzertes haben. Ab das gelungen ist, überlasse ich anderen.

Hatte die Band früher wenig Probleme damit, auf ihren Gigs Ska-Stücke und Oi!-Klassiker zu zu mixen, ist der erste Longplayer erfreulich „einseitig" Ska. Die Band gönnt sich zwar mal Ausflüge in härtere Gefilde, aber ansonsten ist hier guter Ska mit eingängigen Melodien zu hören. Zuerst / Am Anfang konnte ich trotzdem nichts mit der CD anfangen, was sich mittlerweile aber geändert hat. Loaded sind schon irgendwie Loaded ☺. Fazit: Kann man: Bernd

SPICY ROOTS – „One More" (CD) (ELMO REC.)

Knapp vier Jahre sind mittlerweile ins Land gezogen seit die SPICY ROOTS ihre erste MCD vorgelegt haben. Mittlerweile ist man älter, reifer und auch technisch versierter geworden, man hat an den Kompositionen gefeilt und herausgekommen ist ein schwungvolles und facettenreiches Album. Von Westernelementen, über Sufgitarren hin zu 2Tone und Popelementen bietet „One More" gleichermaßen Abwechslung als auch Unterhaltung pur. Gleiches gilt übrigens auch für die Texte und extrem tanzbar ist das ganze natürlich auch, da kann der Sommer endlich kommen! Und was will man noch mehr von einer Skaband verlangen? (XMW-TB)

Little Richard & Angela Davis

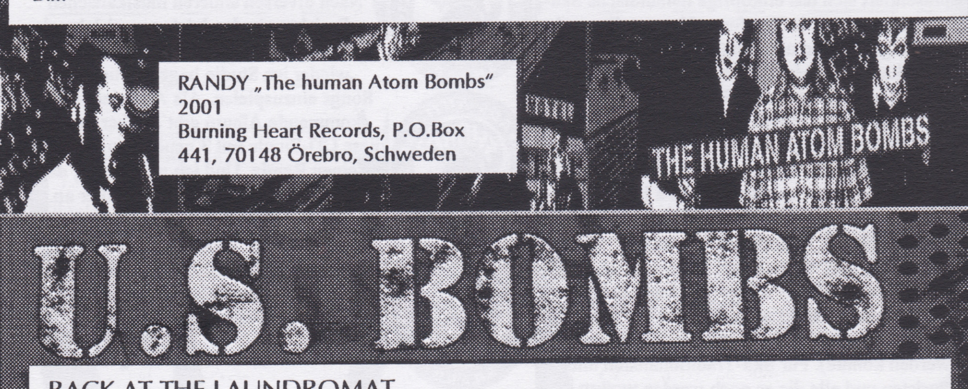
The times are a-changing. Als ich mal die erste Platte von den schwedischen RANDY gehört habe, hat es mich geschüttelt. Was mir da entgegendrang war NOFX-Verschnitt-Melody-Core, wie er damals Trend war. Einfach eklig. Nun scheppert es wieder Trend-Gemäß aus den Boxen – nur daß ich mich mit dem Trend eher anfreunden kann. Zur Zeit ist Streetpunk genauso angesagt wie 60s Trash, genau dazwischen bewegen sich RANDY. Neu ist da logischerweise nix. Sogar gar nix. Das ist Retro in Reinkultur. Die Vocals beim „Freedom Song" klingen so penetrant nach Joe Strummer, daß es kracht. Auch der Rest der Lieder bewegt sich in den Anfangszeiten des Punkrock. CLASH, RAMONES, SONICS und sehr rockig alles, der Dreck hat aber noch immer den unterschwelligen Melodycore-Tralala-Faktor irgendwo. LITTLE RICHARD wird ein Song gewidmet und der Anfang von „Summer of Bros" klingt gar nach alten STATUS QUO.

Interessant an der ganzen Platte ist aber vor allem die inhaltliche Geschichte. Eine lockere Kreuzung aus Rock`n`Roll-dem-Spaß-wegen (mit Huldigung an die Geschichte) und Arbeiterkampf. Sogenannte Rätekommunisten und Anarcho-Syndikalisten sind in Schweden, nach Usa und England, doch öfters mal im Rock-Biz anzutreffen. Einige Bands aus dem Umfeld von Refused (jetzt INTERNATIONAL NOISE CONSPIRACY) fallen mir da ein. So sind auch Randy drauf. Auszüge gefällig? „It`s a war between the classes, the privileged few against the masses... death to all the neoliberals... it`s a proletarian hop." oder „Let`s honour those who died for freedom, who died for living... who died for trying to organize...may this system come to an end." Und da fände sich noch mehr. Songtitel wie „Karl Marx and history" findet man sicher nicht täglich...

Ich kann nicht sagen, ob es schon in dieser Ausgabe sein wird, aber ein Artikel zum Thema Anarcho-Syndikalismus und Sozialismus und zur Oktoberrevolution wird allmählich dringend notwendig. Bei dieser Platte stößt mir schon wieder einmal die Bemerkung „all the anarchists the Bolsheviks killed in Kronstadt" sehr bitter auf.

Alles in allem eine schöne Platte, die ein paar frisch klingende Songs sehr kurzweilig runterrotzt und inhaltlich mehr zu bieten hat, als das Gros der Releases unserer Zeit.

-Dirk-



RANDY „The human Atom Bombs"
2001
Burning Heart Records, P.O.Box
441, 70148 Örebro, Schweden

BACK AT THE LAUNDROMAT

U.S. Bombs zelebrieren jetzt seit Mitte der Neunziger ihre Version, des gerade so mega-angesagten Streetpunks. Das machen sie solide. Rotziger Gesang, spröde Distortion, polterndes Schlagzeug – alle Stilmittel sind da. Nur irgendwie ist halt doch nicht mehr `77 und allmählich wird es lächerlich, wenn jede gottverdammte Band diesen Einheitssound spielt. Hardcore-Punk-ist-mal-passiert-Neo-70s-Punk-Streetrock-was-weiß-ich ist *der* Stil überhaupt, wie es scheint. Ein wenig Pistols im Gesang, ein wenig Clash in den Gitarren und los.Es mag vielleichtmöglich sein, daß U.S. Bombs tatsächlich schon seit eh und je diesen Sound machen, nur macht es die Sache nicht origineller. Wenn man schon derart stilistisch „konservative" Musik macht, dann muß jeder Schuß ein Treffer sein. Hier ist alles einfach guter Durchschnitt, aber wer soll das hören, wenn es davon schon soviel gibt? Der übersättigte, nicht denkende, ständig breite „Streetpunk", der Platten eh nur per Zufall kauft, wenn nach 16 Pils noch Geld über ist? Ich weiß echt nicht mehr, was das noch soll. Wieso derart viel Zeit und Energie in etwas stecken, was derart unoriginell ist? Es wundert mich anhand solcher Massenveröffentlichungen, die auf ihre Art und Weise so standardisiert sind wie Chart-Musik, nicht, daß bei den großen Musikblättern Reviews mittlerweile eisenhart von Zufallsgeneratoren in einem Computer, der nur Minimal-Angaben braucht, geschrieben werden...

U.S. BOMBS „Back at the Laundromat" 2001 Hellcat Records

BEFORE THEY GOT ANOTHER RIOT

DESIGN BY PHONEY GRAPHICS – YOUR LATEST TRENDY LEFT-WING DESIGNER CHIC !

DESIGN BY PHONEY GRAPHICS – YOUR LATEST TRENDY LEFT-WING DESIGNER CHIC !

THEY SHOOT US DOWN TO KEEP US QUIET

VERY LAST MINUTE REVIEWS

Skalariak „Klub SKA“ CD (Black Butcher Records)

Schon ihr Song „Unios“ hatte mir auf dem „Wir haben eine Welt zu gewinnen“-Sampler gefallen. Nun also der Longplayer auf Black Butcher Records. Und auch dieser weiß zu gefallen.
Flotter tanzbarer Ska aus dem Baskenland. Kein Turbo-Ska oder hektisches Gefrickel, sondern einfach moderner Ska. Booklet ist 4-sprachig (Spanisch, Baskisch, Englisch, Französisch).
Textlich haben die Leutchen teilweise auch was zu sagen (Widerstand, Einheit, Alltag), ansonsten geht es um Skinhead Reggae, Reggae Girl und Rauchwaren. **Wer auf modernen Ska steht und auch mal ´ne andere Sprache als Englisch hören mag, sollte hier ruhig mal reinhören. Bernd**

Sligmig „Jesus Online“ CD (SHP)

„Sligmik“ sind 4 Punkrocker aus Bielefeld und heisst „Leck Mich“ auf schwedisch. Das gilt allen Kritikern, die ihnen mangelnden Perfektionismus vorwerfen, denn es geht ihnen vor allem um Spaß. Spaß, den sie durch ihre Musik empfinden und die sie durch diese CD weitergeben wollen.
Gesang ist englisch, die Mucke überwiegend flotter Punkrock.
Fazit: Es gibt besser CD´s, aber auch schlechtere CD´s. Halt melodischer Punkrock. Texte aber eher besser als der Durchschnitt. Klingt o.K., kann mensch!
Bernd

V.A. „SKAnnibal Party“ CD (BBR)

Ja, hallo. Über 70 Minuten mit 21 Sonx aus aller Welt zum mehr als fairen Preis. „eine Großoffensive des guten Geschmacks auf die Politik der überhöhten Samplerpreise“.
Musikalisch gibt es hier alle Stilarten der Ska-Musik zu hören. Von eher traditionell-orientiert über 2Tone-inspiriert bis zum modernen Powerska. Also für jeden was dabei.
Bandmäßig sind bekanntere/etablierte Bands dabei wie Regatta 69, Dr. Raju, Bim Skala Bim, Skaferlatine, Scrapy und auch unbekanntere Bands. Aber ich bezweifle, das es bei einigen Bands noch lange dauert, bis auch sie bekannt sind in der Ska-Gemeinde.
Besonders positiv fällt mir erneut Scrapy auf mit „Skinhead, Boots & Reggae“, einem bisher unveröffentlichtem Song. Diese Band ist echt klasse.
Fazit: Insgesamt überwiegt schon der flottere moderne Ska. Sehr gut anzuhören. Kaufen! Bernd

The Prowlers „HairToday, Gone Tomorrow“ CD (MBR)

„Aggressiver Streetpunk mit eingängigen Melodien und Texten, die sich um das Leben als Skinhead mit all seinen Facetten (Spaß, Arbeiterstolz, Bier, Gewalt und keine Politik) drehen.“ Doch, sehr passend!
„Prowlers wurden im November 1998 in Montreal (Kanada) gegründet. Nach einer Split-CD mit Oversight absolvierten sie im Herbst 2000 ihre Europatournee durch. Dabei spielten sie diesen Longplayer in den Paderborner Westwood Studios ein. London, Montreal, Paderborn, Oi! ist heute weltweit.“ Skinhead Pride, World Wide – Sehr guter Gedanke!
Textlich geht us um Punx+Skins, Arbeiterklasse, gegen Raver und „Hippie-Bettler mit Kohle“, Bier, Party, Stolz und um Gewalt. Ansonsten um Soldaten, scheint gerade modern zu sein. Etwas merkwürdig. Auch gibbet „What shall we do with the drunken Skinhead“ ☺
Musikalisch rauher, aber melodischer Streetpunk. Die Stimme ist rauh, manchmal singt auch ´ne „Bulldogge“☺
Fazit: Doch, kann was und hat was. Musikalisch rauher Streetpunk, der zu gefallen weiß. Okaye Texte von der Straße. Ist manchem wahrscheinlich zu Klischeemäßig. Und verbleibt bei Skins&Punx, der Rest wird abgelehnt. Aber z.B. junge Punx auf der Straße gegen die Cops verteidigt oder die jungen Skins akzeptiert. Gute Scheibe! Bernd

Klasse Kriminale „Are you living or just surviving“ CD (MBR)

<Diese CD ist kein weiteres Wegwerfplastikprodukt zur schnellen Konsumtion durch die Playstation-Generation, sondern Punk im ursprünglichen Sinn: Grenzenlose Wut über die vermeintlichen Vorzüge der westlichen Komsungesellschaft und die Aufforderung zur Rebellion gegen diese schöne neue Welt.“> <„Ein wütender Blicke auf die Welt von heute und ein Aufruf zur Revolte: Das ist das neue Album von Klaxsse Kriminale“.>
Cover und Booklet ist im „Playstation-Style“, Texte im Original (italienisch) und Englisch vorhanden.
Musik ist wie immer sehr meldodisch, trotz der Aussagen. Die CD ist wirklich knallhart (textlich) gegen die Konsum- und Wegwerfgesellschaft und ein Aufruf zur Gegenwehr. „We´re making history, ist this not better than to stay at home and watching it on TV?“
Fazit: Immer noch nicht so ganz mein Fall dieser melodische Italo-Streetpunk. Aber diese CD ist wirklich gut und stimmig (Layout, Texte, Musik). **Wer auf solche Mucke steht, sollte hier zuschlagen! Bernd**

RIOT - ARE YOU READY?

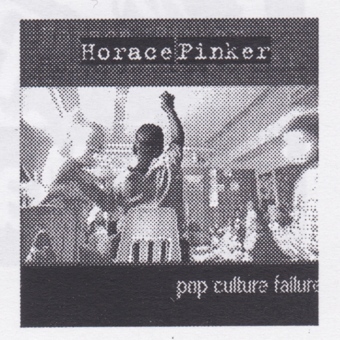
pop culture failure?



Seit 1991 treiben Horace Pinker ihr Unwesen. Was sie bewogen hat, sich nach dem bösen Elektriker, der in dem Craven-Film „Shocker" durch die Leitungen und Fernsehkanäle schlüpft, zu benennen, werde ich vermutlich nie erfahren. Dafür habe ich hiermit erfahren, daß es die Band noch gibt.
Mein Lieblingssong „Burn Tempe to the Ground" von der 94er 7" auf Blurr-Records tauchte öfter auf einer meiner Autofahr-Compilations auf, daher blieb mir die Band im Gedächtnis.

Auf ihrem Jahr 2000-Produkt erinnern mich Horace Pinker an Dag Nastys „Four on the Floor". Speziell der Gesang (einzeln wie auch mehrstimmig) hat was, das mich sehr an Down by Law erinnert. Also viel Dave Smalley. Emo plus dem seit einer gewissen Zeit scheinbar bei Emocore-Bands zur Pflicht gewordenen Collegerock/Indie-Einfluß, aber doch geradliniger als die neueren Emo-Bands der dritten Generation, auch wenn die modernen Spielweisen ihre Spuren hinterlassen haben. Das Schwanken zwischen Tiefe und Oberflächlichkeit. Ein gerades Riff trifft einzelne Saiten, während angenehm einlullende Powerchord-Harmonies Streicher-simulierend zum Tänzchen einladen. Know what I mean... Der Titel läßt nun auch eine leichte Selbstironie durchscheinen, in Anbetracht der Popularität von New-Emo-Bands wie den Get Up-Kids oder Jimmy Eat World.

Der ex-Jawbreaker-Bassist spielt jetzt mit, steht da in der Info (die mich mit extrem kommerzieller ausgeprägten Anpreisungen stärker irritiert, als einige Majorlabel-Produktbeschreibungen). Nach der letzten Platte besagter Jawbreaker klingt „Pop Culture failure" aber nur minimal.
Alles in allem musikalisch qualitativ so hoch, daß die Scheibe ein kleiner Lichtblick in der geschlossenen Inzucht-Welt des Hardcore-Punk ist.
Die Texte sind eben passend auf diverse emotionale Unpäßlichkeiten bezogen, vornehmlich die gute alte Herzschmerz-Nummer. Leider finden sich keine zitierenswerten Zeilen wie etwa bei Hot Water Music oder Jawbreaker, die es doch etwas besser drauf haben, Melancholie mit humoristischer, literarischer Verallgemeinerung zu beschreiben.
Vielleicht heißt die Pladde auch desterwegen „Pop culture failure", weil Nick Hormby, Stuckrad-Barre und Bukowski das auch besser konnten...
Es bleibt eine Platte deren Musik nach ewiger Jugend, ewiger Melancholie und ewigem Plattenkritiken-Verfassen klingt. Subtilere Gefühle entstehen beim Hören, also los.



Horace Pinker
„Pop culture failure"
2000
Jump up Records, P.o. Box 13189, Chicago il 60613, Usa
($13,98)


Sister, we`ll live as one - our time will come !
Rude & Red
Fuck Macho Skinheads !

We Dare # 4 (We Dare HQ, Gundeldinger Str. 145, CH-4053 Basel) Wedare69@hotmail.com sfr. 2,50
Auch hier ist das Verhältniss zwischen dem Zeitpunkt des Lesens zum Reviewtippen ungefähr so groß wie die zwischen meiner Freizeit und der Zeit, an dem ich irgendwie arbeite (Beruf, Zine, Partei).
Aber glücklicherweise habe ich hier noch meine Aufzeichnungen. Also, das We Dare gefiel mir absolut gut. Nun gut, es ist zu klären, was an den Vorwürfen der Pogo Presse gegen Alf Garnett dran ist rechts zu sein, denn letzteres wird im We Dare ziemlich abgefeiert.
Inhalt (sehr ska-lastig): Intis: Charge 69, Monkey Business, Laurel Aitken, Kalles Kaviar; Vorwort; Reviews; Fußballturnier; Oi! – Warning; Billy Elliot; Gig-Reviews; Pro Hooliganism; Potsdam-Ska-Festival; Gabber – A Skinhead Thing; Football & Violence; Saufstories.
Das We Dare ist ein sympathisches Skinheftchen. Nicht gerade politisch, aber klar gegen Nazis. Wenn schon, dann so. Viel Ska (wovon mensch auch Ahnung hat), aber auch Oi! und Punk. Nicht so dolle für mich: Hohliganism, Football & Violence, Saufstories, Gigberichte oft Saufberichte. Einfach nette Schreibweise, scheinen nette Loi!te zu sein. Interessant: Aitken und Monkey Business (DIY-Label, Vinyl-Fanatiker). Positiv: Finden Oi! Warning genauso scheiße wie ich. Lustig: Charge 69 (gegen Funpunk, Lyrics sind wichtig, aber a-politisch, gegen Links/Rechtsextrem).
Nun ja, die Linke und die Antifa kommt öfters schlecht weg, aber kein Wunder, wenn Dumm-Linke/Antifas nicht kapieren (wollen), das Skin nicht gleich Nazi ist. Sind einige üble Sachen beschrieben. Wenn es so wahr, sind die Linken echt abgehoben und dämlich.
Fazit: Gutes Heft, Zinetausch soll sein. Bernd

Was mich fickt!

Bundes-Wehr-Macht: (Ohne DDR-Nostalgie) Das Bundesverteidigungsministerium hat 2 ehemaligen Offizieren der NVA verweigert, mit militärischen Ehren bestattet zu werden. Dies verbietet der Einigungsvertrag, nach dem alle Rechte und Pflichten der ehemaligen NVA-Soldaten erloschen seien. Hätten sie in der Wehrmacht gedient und wären im Zweiten Weltkrieg mit dem „Ritterkreuz aufwärts" ausgezeichnet worden, könne eine Bestattung mit militärischen Ehren bewilligt werden, ließ man die mittlerweile Verstorbenen wissen. Das nächste Gremium beschäftigte sich mit dem Thema und kamen ebenfalls zu dem Schluß, das die NVA im Gegensatz zur Wehrmacht, keine deutsche Armee gewesen ist.
Da stimmen sie wieder, die unzerbrechlichen Traditionen 3 Reich-BRD. Fuck Bundes-Wehr-Macht, Fuck BRD, Fuck Capitalism. Bernd (P.S.: Fuck DDR, NVA, Kuba und Konsorten)
Fidel Castro: Nachdem sich Castro ja schon klasse mit dem damaligen Ober-Kapitalisten Henkel gut verstanden, entdeckt er gerade seine Zuneigung zu den Oberwixern im Iran. Er war dort auf Besuch und mensch entdeckte die Gemeinsamkeiten.
Aus der Jungle Worlde:
"Auf seiner dreitägigen Reise in den islamistischen Gottesstaat traf der kubanische Staatschef Fidel Castro vergangene Woche fast alle Spitzenpolitker des iranischen Regimes. Neben Vereinbarungen über wirtschaftliche Zusammenarbeit stand auch ein politisch-ideologischer Schulterschluss auf dem Programm. Präsident Mohammad Khatami bezeichnete den Kampf der kubanischen Regierung als »Modell für die Staaten des Südens, die für Unabhängigkeit und Fortschritt« kämpften. Ali Khamenei, oberster Geistlicher und de facto Staatsoberhaupt, erklärte, dass der Iran jeden Widerstand gegen die USA als gerecht empfinde. Das Geheimnis des erfolgreichen iranischen Widerstandes gegen die USA liege im Islam. Den wird Castro in Kuba wohl nicht als Staatsreligion einführen, er verglich aber die kubanische mit der islamischen Revolution, da beide für »Menschenrechte und Wohlstand« gemacht worden seien. Stolz empfing Castro einen Ehrendoktortitel der Teheraner Universität und ließ es sich nicht nehmen, am Grab des iranischen Revolutionsführers Khomeini einen Kranz niederzulegen.„

Alles Zufall oder was?

Natürlich ist es wahrscheinlich reiner Zufall gewesen. Es ist ja immer alles rein zufällig...
Am 09. Februar 2001 musste ich folgendes in der BLÖD lesen: „Vergewaltigungs-Prozess – Freispruch schockt Frauen – Richter: Sie hat sich nicht ausreichend gewehrt."
Als mich später am Tag meine Verlobte auf der Arbeit anrief, erzählte sie mir aufgeregt, was ihr auf dem Heimweg von der Arbeit passiert war. Drei jugendliche Asis (übrigens keine Ausländer) quatschten sie oben auf der Brücke (da wo kaum eine/r ist) doof auf. So richtig primitiv, „komm her, ich will dich ficken", „bück dich, damit ich dir auf den Rücken spritzen kann" und so.
Sie rechneten natürlich nicht damit, das Britta sich umdrehen würde und auf sie zugehen würden. Britta schaute sie direkt an und sagte ihnen ein paar passende Worte. Die Wixer laberten zwar noch, aber mensch merkte, das sie diese Reaktion verwirrte. Feige Wixer, die nur Opfer suchen.
Aber warum es eigentlich geht: Was wäre gewesen, wenn es andere Sorten von Typen gewesen wären? Warum müssen Frauen Angst haben, wenn sie über die Straße gehen. Warum müssen sie mit plumper Anmache und Beleidigungen rechnen? Weil (deutsche) Richter Vergewaltiger laufen lassen? Weil Sexismus und Vergewaltigung immer noch Kavaliersdelikte sind? Ich könnte kotzen beim Gedanken an diese Wixer, die ebenfalls zu meinem Geschlecht gehören. Und nicht vergessen: 90 Prozent aller Vergewaltigungen finden im Bekannten-/Freundes-/Verwandtenkreis statt!!!

FUCK SEXISM!

...And Where it went

Ich schätze schlicht, daß mir diese 10" entweder übergeben wurde, weil man dachte, ich würde mich damit kaum inhaltlich auseinandersetzen oder aber aus bloßer Neugier, was der seltsame Linke denn dazu wieder so von sich gibt. Und ich will unter keinen Umständen enttäuschen. Stattdessen mal weit ausholen; die Prämisse unter der Punk entstand, war anzustinken gegen das, was im bürgerlichen Staat als verordnet *normal* galt. Dabei gab es keine verordnete Regel unter Bands, wie das vonstatten gehen muß (wäre ja auch wieder eine Verordnung gewesen). Als der Punk, der aus dem 60s-Garagepunk in Amiland und England entstand, noch eine echte lebendige Bewegung darstellte, war es aber kaum möglich, daß es sich eine Band gemütlich machte und herrschende Normen selbst reproduzierte. Die RAMONES sind nie in ein vorherrschendes Macho-Klischee getreten, CLASH erst recht nicht, die PISTOLS auch nicht, STIFF LITTLE FINGERS nicht, RADIATORS nicht, LEWD nicht und Tausende weitere Bands damals auch nicht. Es hätte keinen Sinn gemacht, gegen etwas zu rebellieren, um es selbst zu tun.

Durch die vielen Auferstehung/Ausverkauf-Intervalle, die Punk durchgemacht hat (´77 – Degeneration/ Oi – Degeneration / Hardcore – Degeneration) ist es möglich geworden, daß sich Bands das Etikett Punk gaben und Klischees vertreten haben, gegen die am Anfang gewettert wurde. Last Resort oder Agnostic Front – Nationalismus, Cro-Mags – Sozialdarwinismus, Antiseen – Rassismus, Dwarves – Pädophilie, Earth Crisis – Ökofaschismus usw. usf.

Viele Leute, die in den Neunzigern auf der *ultra-politisch-korrekten* Welle Vegan Straight Edge mitgeschwommen sind, sind Ende des Jahrzehnts aus diesem Käfig ausgebrochen, um das *verpaßte Leben* zurückzuholen. Bukowski, Whiskey saufen und über Analverkehr schwadronieren ersetzten plötzlich ALF-Literatur, Mate-Tee und Händchenhalten.

Das war durchaus ein Extrem aber trotzdem Sinnbild für eine Anpassung, die Punkrock allgemein durchmachte. Sinnentleerte Melodycore-Bands, gröhlende Pseudo-Oi-Combos oder die Wiederentdeckung des Schweinerocks im Punk-Gewand stellen heute einen monströs großen Teil der Bands. Wie sangen CIRCLE JERKS in den 80ern? „I`m just a product of my environment". Das sind CUMSHOTS wohl auch. Der Bandname bezeichnet im Porno-Biz das finale Abspritzen – dementsprechend eine gesichtsbesamte Blondine, die sich auf dem Label der zweiten Seite mit dem Vinyl dreht. Darin erschöpft sich auch schon die grafische Aufmachung dieser 10", Cover hat sie nämlich keines. Bei Songs wie.„Horny Rats" ist es kaum ein Wunder, daß auch kein Lyricsheet dabei ist.

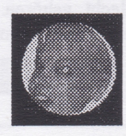
Die Mucke entspricht genau dem zur Zeit immer noch beliebten und scheinbar noch nicht erschöpften Feld des Klischee-Rock`n`Roll plus Punk. Songstrukturen, die echt keine Katze mehr hinter den Ofen vorlocken können und jedesmal wenn sich ansatzweise eine Hookline im Ohr breitmachen will, ist sie auch schon wieder plattgebratzt. Der Drummer weiß scheinbar nicht, daß bei dieser Art von Musik das Schlagzeug die Aufgabe hat, das Tempo anzuziehen, nicht es zu bremsen! Es hinkt hier so (was durch den matschig-breiten Bassdrum-Livesound noch extrem verstärkt kommt), daß ich schon mehrmals geguckt habe, ob mein Plattenspieler `runtergepitcht war oder die 10" eventuell leiert. Dem auch nicht gerade entgegen, wirkt das gröhlig-tiefe und schiefe Organ des Sängers. Soll wohl nach mehr *Mann* klingen, wa?

Von dem Feeling was die Live-Aufnahme mit übertrieben lautem Publikum (wieviele waren da – 10.000?) `rüberbringen könnte, bleibt alles im Ansatz stecken.

Von einer 10" bloß 100 Stück zu machen, würde ich ja normal als `rausgeworfenes Geld ansehen aber in diesem Fall wäre es `rausgeworfen gewesen, gäbe es mehr von den Scheiß-Dingern.

Übel.Cumshots – in die Ecke stellen und Manliftingbanners „Sister" und 7Seconds „Not just boys fun" hören und lesen, bis es wehtut!

THE CUMSHOTS
„Down with anything (live)" 10"
(Eigenproduktion 2000)
Kontakt: info@thecumshots.de



CLASH OF THE TITANS

Also die Rüben einhauen tut sich schonmal keiner. Eigentlich ist es ja mehr ein Miteinander der wohl größten, noch lebenden Ska-Legenden, den (Trara:) SKATALITES und (Trari:) Laurel Aitken. Ehrlich gesagt haben mich diese zwei Namen nicht gleich in freudige Erregung versetzt, da man sie erstens beide in den letzten Jahren beinahe auf jedem zweiten Event Sehen und Hören konnte, zweitens, weil die Performance doch hin und wieder ein Bißchen unter Routine litt. Neuere Aufnahmen waren mir auch immer zu clean.

Und das Cover dieser Veröffentlichung verhieß auch nichts Gutes, da es doch, gelinde gesagt, ein Wenig nach Grabbeltisch aussieht. Dafür sollte man der entsprechenden Person bei MOON SKA eins überziehen, ist diese Veröffentlichung doch ein kleines Juwel.

Die Produktion klingt zwar nicht so vollkommen old schoolig-jamaikanisch, trifft es aber mehr auf den Punkt, als z.B. Aitkens sterile *The Story so far*-Produktion. Die Musik ist durchaus nicht altersschwach zu nennen, sondern bringt alle Qualitäten von Ska auf den Punkt. „Summertime" und „Rude Boy Dreams" regen dazu an, ein wenig zurückzusinnen, daß Ska nicht bloß Musik ist, die auf europäischen Bühnen vor weißem Publikum in *gesitteten* Zuständen gespielt wird. Und wenn Aitken in „Rude Boy Dreams" singt: „I had a dream last night, that I was a rich man - but when I woke up this morning, I found out I was a poor man" klingt seine Stimme, meines Empfindens nach seelenvoller als so einige andere Male in den Neunzigern. *The harder they come* nochmal gucken, Leiden macht die beste Musik...

Dann ist da noch die klassische Soul-Huldigung in Form einer „Same old Song"-Coverversion und ein paar alte Aitken-Nummern wie „Sugar Sugar" und fertig ist ein hervorragendes Album.

Die letzten drei Nummern sind Live-Aufnahmen, gemacht bei der gemeinsamen Tour `96, während der auch die restlichen Studio-Aufnahmen entstanden. Warum es bis zum Jahr 2000 gedauert hat, bis dieses Schätzchen den Weg in`s Hörer-Ohr machen konnte, weiß wahrscheinlich nur Jah.

Sanft streichen Palmenblätter durch Oier Zimmer, wenn Ihr diese CD kauft (...vielleicht springt ja auch noch ein kleiner Rude Boy aus den Boxen, fängt mit Euch eine Messerstecherei an und klaut den Silberling...)

The Skatalites vs. Laurel Aitken
„The Clash of the Titans"
Moon Ska Europe, 2000
(Moon Ska, Po Box 184, Ashford, Kent, England TN24 OZS)

Tränschtaun, Kölle...?

(ein Review von Dirk)

Also liebe Leute, ich wohne in Köln und ich kenne den Barbarossaplatz. Das ist er jedenfalls nicht (Cover). Wäre er es, würde ich mir jetzt keinen neuen Job suchen, sondern mich eine Hälfte des Tages in die City setzen und mit einer Mütze vor mir, Gitarre spielen. Die andere Hälfte würde ich mit ein paar Cocktails am *Barbarossaplatz* verbringen...

Ist ja schon irgendwie ein komisches Gefühl, eine Platte zu hören, die von einer routinierten, seit zehn Jahren aktiven, *spanischen* Band stammt und quasi um die Ecke aufgenommen worden ist. Da ist doch auch tatsächlich sozusagen ein Refrain-Sample im Titelstück, welches aus der Stimmansage eines öffentlichen Verkehrsmittels in Köln stammt - ich fasse es nicht...

Fetter als der Titel, steht auf dem Cover das Programm: (Dr.) Calypso, Soul, Reggae, Rocksteady, Ska. Ja, *karibischer* als die meisten Ska-Acts klingen sie durchaus, (poppig und rockig allerdings auch). Der meistens spanische Gesang (*Übersetzungen bitte*!) tut zum Exotentum noch sein Übriges.

Heiß finde ich, daß hier eine Coverversion des 70s-Disco-Klassikers „Born to be alive" zu finden ist, denn das Stück war auf einem „Super 20"-Sampler meines Vaters und ist in meiner Kindheit oft an meine Ohren gedrungen.

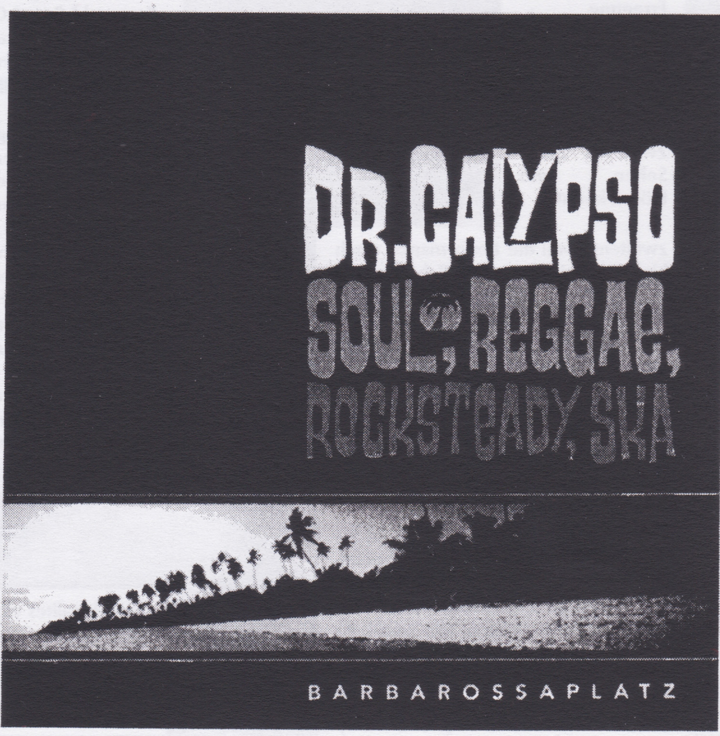
In Spanien ist man ja entweder bei der baskischen ETA, der RCE (Spanische Stalinisten) oder bei den Anarchisten. Wo jetzt Dr. Calypso genau ihr politisches Unwesen treiben, vermag ich nicht zu sagen. Aber es findet sich hier auch mal eine Band, die nichts mit Punk zu tun hat und von linken Gedanken beseelt ist (Adjusters - Hallo). Ein verständlicher, weil englischer, Text paßt sowohl *dazu*, wie auch zu meinen einleitenden Worten:

„I`m on the dole, am I feeling happy? I`ve got no job. Do I need it really? I`d like to live with the idea of not selling out myself. Don`t wanna work inna new slavery, don`t wanna feel each day the bosses arrogance. Don`t wanna take all the scraps they give to their clerks. As had said my mama: Fight for what is just! As I`m moving forward, I try to make it true... don`t wanna work for the modern despot... I wanna build on a truthful equality..."

Weiterhin covert man das Lied der Internationalen Brigaden (nein, das war nicht „Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord" und auch nicht „Wir fahren in´ Puff nach Barcelona"...). Dabei bleibt leider die Thälmann-Zeile stehen, was ich angesichts der reaktionären Rolle, die die stalinistische KP im Kampf gegen Franco gespielt hat, beschissen finde - aber das ist wohl eine politische Spitzfindigkeit, die mit Musik nicht mehr soviel zu tun hat.

Alles in Allem bleibt von dieser Dr. Calypso-Scheibe ein guter Eindruck. Für Schluckauf-Musik mit relativ vielfältigen Einflüssen versetzt, hier und da ein Bißchen Hittalent. Aber ein bißchen zu harmlos und glattgebügelt ist es, in meinen Augen, schon. Da sind jedenfalls wieder die üblichen Standard-Probleme, die ich immer mit den zu sauberen Produktionen habe.

Für Liebhaber eines Sounds zwischen Neo- und klassischem Ska/Reggae, die Sprengsel verwandter Stile vertragen können, sicher ein Schmankerl.

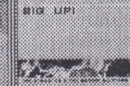


Dr. Calypso
„Barbarossaplatz"
Grover, 2000
(p.o.box 3072, 48016 Münster)

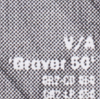


the best in ska and reggae!

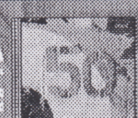




Dr. RING-DING & THE SENIOR ALLSTARS
'Big Up'



RUDE RICH & THE HIGH NOTES
'Change Of Mood'





V/A
'Grover 50'

RUDE RICH & THE HIGH NOTES
'Change Of Mood'



RICO
'Get Up Your Foot'

LAUREL AITKEN with CJC
'Jamboree'



INTENSIFIED
'Cut & Shut'



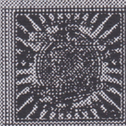
TOKYO SKA PARADISE ORCHESTRA 'Full Tension Beaters'



LAUREL AITKEN
'Meets The Potato 5'



DR. CALYPSO
'Barbarossaplatz'



THE BUTLERS
'Fight Like A Lion'

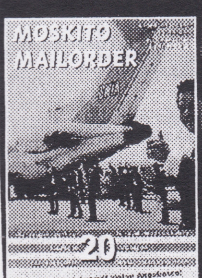
SKA TREK
'Move Along'

GROVER RECORDS · P. O. Box 3072 . 48016 Münster · Germany
Fax +49 · 251 · 4848 940 www.grover.de info@grover.de

MOSKITO MAILORDER

Wir haben eine riesige Auswahl an Mod, Soul, Ska, Reggae, Oi, Punk, Rockabilly, Surf CDs, Vinyl, Büchern, Shirts, Postern, Patches usw.! Den brandneuen Katalog Nr. 20 gibt's für 3,- DM Rückporto bei:

Moskito Mailorder
Postfach 3072
48016 Münster



Als Ergänzung zum Hauptkatalog gibt es ausführliche Sonderlisten mit Soul / Mod / Billy bzw. Jamaican Vinyl; diese Listen werden automatisch mit dem Katalog bzw. allen Bestellungen verschickt!



Moskito Promotion presents:

DR. RING-DING & THE SENIOR ALLSTARS

10. 8. D-Mainz / Riverbank Festival
18. 8. D-Köln / Essigfabrik
25. 8. D-Aichwald / Forrest Jump Festival
7. 9. D-Sendenhorst / Titanic
8. 9. D-Hagen / KuZ Pelmke
29. 9. D-Rheda-Wiedenbrück / Roadhouse
weitere Termine in Vorbereitung!

DR. CALYPSO

25. 10. NL-Amsterdam / Melkweg
29. 10. D-Hannover / Bei Chez Heinz
more dates tba!

RIVERBANK FESTIVAL MAINZ

in der Reduit / am Rheinufer

10. 8. 2001
SEEED
Dr. Ring-Ding
& The Senior Allstars
Good Old Boys
Skunk
+ Soundsystems

11. 8. 2001
Desmond Dekker
Hotknives
Engine 54
+ weitere Bands + DJs

the hotknives

11. 8. D-Mainz / Riverbank Festival
6. 8. D-Hamburg / Lola
8. 9. D-Ahrensburg / JU 42

DESMOND DEKKER & the aces

3. 8. D-Schkopau / Summer Safari
4. 8. D-Leonberg/Bayern / Open Air
10. 8. D-Hamburg / Rathausmarkt
11. 8. D-Mainz / Riverbank Festival

The InCiters

18. 8. D-Leipzig / Kulturbundhaus
19. 8. D-Münster / Gleis 22
27. 8. A-Salzburg / Rockhouse
30. 8. D-Weinheim / Café Central
31. 8. D-Dortmund / FZW
1. 9. B-Kontich / Lintfabriek

tourdates, news und vieles mehr im internet bei:
www.grover.de

Tinnitus - Auf dem Weg CD
(Wolverine Records)

Die Tinnitus CD ist melodisch gesehen relativ abwechselnd, von gutem Punk bis hin zu Akkustikeinlagen. Trotzdem, ist die CD nicht mehr als Durchschnitt. Wenn man die Texte bewerten möchte, dann kann man sagen, daß es zwar keine zum Thema Klassenkampf sind, aber häufig halt Kritik an der Gesellschaft verübt wird. Da die Inhalte nichts anderes als, die vieler anderer Bands sind und sie auch nicht wesentlich anders hervorgebracht werden - zwar sind sie teilweise direkter: "der Überfluß an Wichsern, in diesem unseren Land (z.B.)" - kann man hier auch nur von Durchschnitt reden. **Ich denke man kann sich die Band anhören, obwohl oder trotz dessen sie nicht aus der Reihe der Punk-Bands sonderlich heraus sticht.**
Jens (Kommentar Bernd: Würg)



V.A. „Noise-O-Lution 2000.2001" CD
(Noisolution)

Labelsampler anläßlich 5 Jahre Noisolution (Happy Birthday). Drauf sind 8 Bands / 8 Songs: Scumbucket, Jud, Steakknife, Fence, Mumble&Peg, Dazerdoreal, Blackmail rmxd by Killerloop, No Underground. Zugaben sind allerlei Multimedia-Sachen. So z.B. vier Videos, massig Infos zu den Bands und zu Noisolution.
Hm, auch wenn bei den Noisolution-Infos was von Eigenständigkeit der Bands etc. steht, sehe ich davon ehrlich gesagt nicht allzuviel. Viel zu glatt produzierter netter Sound. Gut, es gibt bei den Bands sicherlich (große) Unterschiede, aber alle haben das Manko, irgendwie beliebig rüberzukommen. Verrückterweise klingt sogar der Steakknife-Song weichgespülter als auf ihrer eigenen CD.
Für Fans der Band geht die CD bestimmt o.k., da ich vermute, der Preis ist wegen Werbezwecke fair, verschieden Bands + die Extras (sehr gut und nobel gemacht, da muß man zugeben) Wer auf die Band steht, kann bestimmt zugreifen. Bernd

V.A. „SKA Chartbusters" D-CD (Wolverine Records)

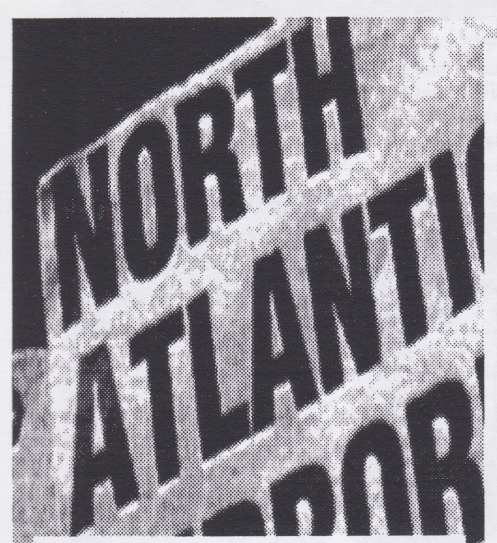
Toll. Jetzt habe ich so ziemlich alle Infos über diese CD´s verschlampt. Also, mal schauen. 2 CD´s zum Preis von einer 1 x SKA Chartbusters und als Bonus Skunk Chartbusters.
CD 1 bietet u.a. „We´re the champions", „Seek & Destroy", „Alles wird sich ändern wenn wir groß sind", „Smalltown Boy", „New York, New York" und „Dirty old Town".
CD 2 bietet u.a. „Wake me up before you gogo", „So Lonely", „Kayleigh", „What´s the colour of money" und „Final Countdown".
Ein paar Sonx sind richtig klasse, ein paar richtig übel, die meisten ganz gut. Irgendwie finde ich diese Cover-CD´s generell meist nicht so dolle, gerade die Ska-Varianten sind oft nicht so dolle und auf CD 1 gibt es ja nur solche.
Einige Sonx kannte ich vorher gar nicht und gerade bei den deutschsprachigen gefallen mir welche gut. 2 Songs sind doppelt, jedoch von unterschiedlichen Interpreten (Kapiert?).
Fazit: Kann mensch! Für 1 Seite Tape für´n Sommer im Auto reicht es bestimmt. Und dann macht es wahrscheinlich auch mehr Spass beim hören. Bernd

V.A. „Skankin Twins" CD (MBR)

Habe ich glücklicherweise noch mal reingehört. Nette CD. Die erste Band liefert guten Ska mit italienischen Gesang. Maskapone singen in Englisch und sind auch mal schneller (z.B. Hate 88). Bonuspunkt für „Hate 88" und dem Skinhead-Song.Hm, wie beschreibt man die Mucke? Melodischer flotter moderner Ska. Nix Jamiaca, nix Turbo-Ska. Wenn ich ehrlich bin, ist die CD eigentlich ziemlich klasse. So ein Sound kommt heute selten daher. Nicht die 25tausendste Alt-Meister-CD oder vierte (fünfte) Ska-Welle oder Ska-Crossover oder Punk-Ska oder Turbo-Ska etc. Erfreulich melodische Ska-Mucke, die locker und unbeschwert herüberkommt. Maskapone sind vielleicht noch abwechslungsreicher (allein wegen Hate 88) und besser (gut, englisch ist man mehr gewöhnt).
Fazit: Ich glaube, werde ich mir öfters reinziehen als den Pop-Ska von Hotknives. **Gute CD. Kaufempfehlung für alle, die melodischen, unterhaltsamen Ska mögen.**
Ach ja: „Smash the nazi-scum – the time will come!" (Maskapone) Bernd

Sick Of It All „Yours Truly" CD (Fat Wreck Chords)

Ich muß gestehen, dass diese meine erste SOIA-CD, die ich in Händen halte. Klar, von der Band gehört schon viel, sicher auch den einen oder anderen Song, aber so richtig hat sie mich nie interessiert. Aber nun gut, T-Shirt-Käufer gibbet bei der Band ja eh genug.
Tja, hier also die neueste CD von SOIA mit 53 Minuten melodischem Hardcore. Natürlich ist spiel- und aufnahmetechnisch alles o.K. Aber musikalisch muß ich sagen, nette CD, gut zum hören, aber nicht so 100% my kind of HC. Sorry, klingt zwar gut aber auch etwas glatt. Aber meine Meinung wird die Fans eh nicht vom kaufen abhalten. Tempomäßig geht es hier schon ganz nett zur Sache. Die CD wird schon ein paar Mal bei mir laufen, aber es gibt Sachen, die mir mehr sagen/bedeuten. Bernd



Lady Luck „Life in Between"
(Lucky 7 Records)

Es war in der späten Mitte der Neunziger als jede moshende straight Edge-Band plötzlich "auch gerne mal ein Nebenprojekt in Emo mit weiblicher Zauberstimme" machen wollte.

Gegen Ende des Jahrzehnts haßte man dann die Sängerin, weil die halbe Band sich in sie verliebt hatte (und jetzt, nicht zuletzt deswegen, auch nicht mehr SxE war). Die Kreuzung aus Tralala- Melody- Core, altem Emocore und Collegerock, die nun zu so großer Popularität gelangt ist, dass JIMMY EAT WORLD, SWING KIDS oder BLINK 182 auf MTV und VIVA dudeln, entstand.

Lady Luck ist wohl eher als Name (trotz der eigentlichen Bedeutung) für eine 80er- Poser- Metalband geeignet. Lady Luck klingen, wie z.B. Grover, etwas zu spät dran. Zwischen oberflächlichem Pop und Emocore machen sie Musik, die sicher nicht unangenehm kommt. Produktion und Können der Combo sind in Ordnung. Wenn die Sängerin aber trällert: „My heart has drifted to edge, I´ve given all that I could give", dann vermittelt das ungefähr soviel Dramatik, wie das erste kindhafte Händchenhalten auf dem Schulhof – und damit meine ich keine beabsichtigte naive Kunst...

Das Booklet ist schwülstig rosa und mit Kunstwerken verschönt (gerade posierliche Tierchen eignen sich ja vorzüglich für die Indie-Ecke – man müsste mal eine Tiercover-Sammlung veranstalten) – die Textauszüge, die hier abgedruckt sind, würde ich mir aber eher mal bei einem alten oi!- Klassiker wünschen – hier muß man nichts verstehen und bei 4Skins und InfaRoit sitzt man immer da und verrenkt die Ohren. Die Welt ist ungerecht.

Hören kann man die Platte - aber wann man sie ausmacht, ist schwerer zu entscheiden.

Marktstrategisch wird sich die Band kaum durchsetzen. Die sehen alle nicht stylistisch genug aus für die Charts. Sowas wie eigene Identität brauchen sie ja dafür eh nicht. Wer jede Platte, die Emo bringt, braucht, der braucht auch die. Der Rest kann sich getrost zurücklehnen.

- Dirk -

United Colors of SKA „Vol.3 – Compilation"
(Pork Pie)

Auch für den dritten Teil dieser Samplerreihe gilt, wild zusammengewürfelt und dementsprechend begrenzt homogen. Vor allem qualitativ, weniger stilistisch (weil doch, trotz mal hier und da Punk- oder gar russische Folklore-Einflüsse, Neo- SKA) gilt das. Sechs Songs von 21 ergreifen meine Ohren, einer ein wenig, der Rest geht komplett durch. Zu den Rippern gehören die ersten zwei Songs von Blaster Master und den altbekannten Busters, Beide Songs sind absolut klar moderner SKA- Sound und zeichnen sich (Busters noch stärker als B. Master) durch gelungene Refrains aus. Dasselbe kann ich dann von den Tracks 3- 5 überhaupt nicht behaupten. Erst Nummer 9 (Top Cats) bringt es wieder. Produktionstechnisch ist das der einzige auf dem Sampler vertretene Song, der den richtigen, wahren Trash-Sound hat.

Es dauert dann wieder bis zu den Porkers (Track 14) bis ich wieder mitwippe. An dem Track stimmt so einiges, nur der Refrain leidet unter Melodie- Entzug. Dafür kann man mindestens beim ersten Mal hören über den Text grinsen. Eine Tour in Deutschland scheint für „warme" australische Seelen nichts zu sein...

Die Ventilators überzeugen dann zwei Songs weiter durch schöne Vocal- Arrangments in der Strophe aber der Chorus bringt's auch hier nicht.

Nochmal 2 Stücke weiter begegne ich Mark Foggos neuer Kapelle Babyshakers. Musikalisch unbestreitbar gut und „real", ist der Text leider wirklich selten dumm: „I'm looking round for a girl with money... I'm looking round for a girl with a body". Abgesehen davon, daß der Einfallsreichtum einen geradezu erschlägt, ist es mir scheißegal, ob das jetzt "doch bloß lustig sein soll". Es ist nicht lustig. Was machen wir mit allen Frauen, die nicht wie Topmodells aussehen? Auf eine einsame Insel schicken, damit die „Herrn der Welt" mit den „schönen" allein sein können? Wenn ich das mal richtig sehe, dann ist die Frau in der Band auch nicht gerade Cindy Crawford. Die darf das, weil die spielt ja Bass? Fuck you! Schaufensterpuppen wären meine Empfehlung für die Babyshakers – die kann man immer hübsch anziehen und die haben auch einen idealen Körper...

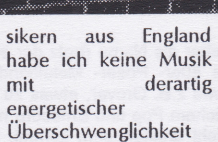
Das letzte Lied kommt dann von den Bad Manners und hat ein sehr englisches Mitgröl- Format, das Freude aufkommen lässt.

Tja, also insgesamt zuviel Durchschnittsware, es mangelt an textlichen Aussagen (vielleicht zwei Songs die da eine kleine Ausnahme sind) und Melodien- Einfällen. Das SKA- Feld wird reichlich beackert und die Arbeit, die Spreu vom Weizen zu trennen, wird immer schwieriger.

- Dirk -



Nun, der Titel ist (natürlich) Programm. Positiv überrascht bin ich dabei von der Tasache, daß die Murphys sich tatsächlich entschließen konnten, den beträchtlichen Folk-Anteil (in ihren Streetrock-Hymnen bisher immer irgendwie präsent, jedoch nur bei einigen Nummern im Vordergrund) zu steigern. Das macht unbedingt Sinn, ist es doch ein wesentliches Merkmal, das die Band aus der amerikanischen Schwemme von Streetrock-Bands herausgucken läßt. Und das berghoch! Seit den alten Oi!-Klas-



Dropkick Murphys

sikern aus England habe ich keine Musik mit derartig energetischer Überschwenglichkeit und Arbeiterspirit gehört. Genau dieses *Etwas*, machte die Dropkicker schon auf „Do or die" so außergewöhnlich.
Wenn da in diversen Hc-Magazinen diese Platte eine Erwähnung unter Ferner liefen findet, sage ich; hängt oire Ohren mal richtig ein, Kinders!
Ein standesgemäßes Intro mit Wucht und Hymnen-Charakter leitet das Werk ein.

(Über den dabei verbreiteten Lokalpatriotismus haben wir im Interview schon gesprochen – deswegen jetzt hier nicht nochmal.)
Auch danach folgt Hymne auf Hymne.
„Which side are you on?", das vielleicht unsterblichste Arbeiterlied der Gewerkschafterin Florence Reece, wird auch intoniert.
„Rocky Road to Dublin" ist ein Folk-Feger, bei dem ich schon richtungswechselnd in meiner Bude im Kreis getanzt habe. Pogues hätten es nicht besser gekonnt. Und deren ex-Sänger ist auf diesem Album auch anzutreffen. Er singt bei einem Cover von „The Wild Rover" mit. „Forever", „The Torch"und „A few good Men" sind drei reine Folk-Songs, mit akustischen Gitarren. Ansonsten bläst der Dudelsack häufig und Mandoline und Flöte finden sich (aufgestockte Besetzung) nun auch.
Bei „Ramble & Roll" scheinen zusätzlich noch ein wenig 50s R`n`R-Klänge durch.
Wirkliches Songwriting (energetisch und dennoch variabel) gepaart mit einer ehrlichen Stellungnahme für unsere Klasse, was kann das Herz schon mehr anrühren?
Ein Muß, diese Platte!





Dropkick Murphys „Sing loud, sing proud"
2001 Hellcat Records

Rude & Red

neoliberals
are
scabs !

RAMMSTEIN „Mutter“ CD

Aha, also endlich die neue Rammstein. Mit „Links“ versuchen Rammstein sich von ihrem schlechtem / rechtem Image freizustrampeln. Natürlich provkativ (zwo, drei, vier) und textlich sehr undeutlich. Muß jede/r selbst wissen, was er davon hält. Ich halte Rammstein nicht für Nazis, ja noch nicht einmal für „Neue Deutsche Härte“. Vermute aber mal, das der Großteil der Linken mit solchen Schmuddelkindern nichts zu tun haben will.
Ansonsten gibt es Altbekanntes. Z.B. „Rein, Raus“ (tiefer) und die Rammstein-Typischen Lyrics, die nie eindeutig sind und immer Platz für Interpretation lassen. Diesmal glaube ich sogar noch „schwammiger“ als jemals zuvor. Weniger zum mitsingen.
Musikalisch halt auch Rammstein. Mal was poppiger, mal was härter. Vielleicht eher abwechslungsreicher als bisher.
Fazit: Ich kann mit Rammstein prinzipiell weniger anfangen als früher. Trotzdem habe ich mir die CD mal geholt und das nicht bereut. Für Fans geht die CD auf alle Fälle o.K. **Für mich selbst bin ich noch etwas unschlüssig. Auf keine Fälle ein Flop. Ein neue Rammstein! Bernd**
Ach ja, scheisse finde ich nur den Anti-Abtreibungs-Song!!!

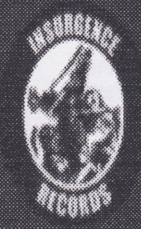
Wer glaubt, FK Allstars, Die Ärzte und Rammstein passen nicht auf eine Seite, oder FK Allstars, Rammstein, DÄ und Böhse Onkelz nicht in eine Heft, sollte sich mal die Beliebigkeit der Bands angucken, mit denen z.B. FK so auftritt.
Ich höre alle drei Bands, das reicht für mich als Argument sie zu besprechen. Beschwerden bitte direkt an mich! Mir fehlt auch gerade Lust und Zeit, hier große Statements abzulassen.
Für mich sind alle Bands akzeptabel. Klar, FK ist mir politisch näherstehend, aber ich verteidige Onkelz, finde die Diskussion um Rammstein eher müßig und mag DÄ. Bernd

FK Allstars „En Directo - Live“ D-CD (Four Music)

Zuerst gefiel mir diese Doppel-CD ja weniger. Ich fand das rumgejamme eher nervig. Fand einige Sonx eher zerspielt und schlechter als die Studio-Versionen. Teilweise ging mir auch der Frauengesang auf den Nerv.
Prinzipiell ist meine Begeisterung für FK gesunken. Gut, die zweite CD hatte gute/politische Texteund war eine fast perfekte Symbiose zwischen politischem Anspruch und guten Hip-Hop. Andererseits spielen FK zwar auch auf Antifa-Benefiz-Gigs, ansonsten mit jeder kommerziellen Band oder auch Pappnasenbands wie „Die Firma“ (deren Texte ich übrigens eher als die der Onkelz fragwürdig finde). Und die Managerin hält eine Antwort an das Rude&Red bezüglich Werbung im Heft nach zusendung eines Belegexemplars erst gar nicht für nötig. Danke nochmal!
Aber gut, zur vorliegenden CD: Booklet ist nobel und groß. Gefällt mir aber nicht. Erstens passen die CD´s in keinem Ständer. Außerdem werden im Booklet nur die einzelnen Musiker vorgestellt. Keine Aussagen, keine Statements, keine Texte, nichts.
Mittlerweile habe ich mich reingehört. FK gehören schon zu den besten deutschen Hip-Hop-Acts und textlich legen sie weit vor. Ich denke mal, kann mensch als „Best of“ in Live-Fassung ansehen. Das Publikum ist öfters zu hören und wird auch angesprochen und involviert. Mittlerweile gefällt mir der Sound. Wird wohl im Sommer dann öfters laufen.Fans haben die CD´s eh schon. Bernd

Die Ärzte „Runter mit den Spendierhosen, Unsichtbarer!“ CD

Hatte mich Anfangs etwas enttäuscht, da ich in einem Inti etwas von Dada-Phase gelesen hatte. Das dann wohl doch nicht ganz (obwohl ich nicht gerade ein Dada-Fachmann bin ☺). Der erste Song kommt natürlich auch arg gefällig rüber.
Aber mittlerweile muß ich sagen: Klasse! Klar, politschen Crustcore oder hochgeistige Texte gibbet wieder nicht ☺ Aber einen Haufen cooler Songs. Geil auch das Sisters of Mercy-Cover. Musikalisch werden wieder mal alle Register gezogen: Hard-Pop, Wave und was weiß ich noch alles. „Las Vegas“ kommt mit Toten Hosen-Anspielung. Texte von Liebe, nachdenklich, versaut bis obskur und mehr. „Ein Sommer nur für mich“ wird bestimmt im Sommer noch mal aufgelegt, absolut Hit-Tauglich (mit netter Nazi-Verarsche). Kultig auch Rock Rendevouz (Bela, ich will dich ficken)
Fazit: Warum viele Worte verlieren und alle Sonx durchgehen. Ärzte-Fans werden die CD eh lieben. **Musikalisch macht den Junx eh wohl kaum eine/r was vor. Die CD ist echt geil! Ärzte-Fans: Kaufen! (Na gut, habt Ihr eh schon)**
Fazit 2: Länger nicht gehört und wieder rein gehört. Die CD ist ein bißchen wie ein Witz, den man zuoft hört. Manche Sachen sind textlich echt spassig, aber doch irgendwie musikalisch nicht so schön zu hören. **Man hört sich doch irgendwie satt und manche Sachen sind mir dann doch zu viel Pop. Bernd**



We wear hammer and sickle, never union jacks oder ein ganzer Arsch voll roter Bands...

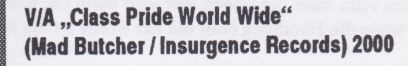
- Eine Besprechung von Dirk -

Wahrhaft international ist das Aufgebot an kämpferischen Bands auf diesem Silberling. Inhaltlich wie auch geographisch. Ganz unter dem guten alten Blaggers-Motto „Fight for your class, not for your country" steht das Ganze. Kanada, Italien, Frankreich, Australien, Spanien und mehr. Wem Bandnamen wie STREET TROOPERS, STAGE BOTTLES, BLAGGERS I.T.A. oder THE OPPRESSED nicht geläufig sind, dem ist eh nicht zu helfen. Bei REMENCES, BLASTCAPS oder REAZIONE muß allerdings auch ich passen. Der Rest bewegt sich im Bekanntheitsmittelfeld.

Qualitativ sind die Schwankungen ziemlich groß. Die STREET TROOPERS haben Song-writerisch wie in Sachen Soundwucht zugelegt (der Track stammt von ihrer letzten 7"). Ihre Texte waren schon seitdem ich die Band kenne politisch mit das Klarste überhaupt. STAGE BOTTLES legen auch einen ordentlichen Song auf's Pflaster mit „Dead but not forgiven" (live) – dem Abgesang auf Ian Stuart. Inhaltlich sind die folgenden zwei Songs von REAZIONE und WORKER gut genug hier zitiert zu werden, was allerdings zuviel Platz fressen würde, denn da wären hier noch einige Anwärter auffer Pladde. Musikalisch dauert es aber bei mir wieder bis zu THE OPPRESSED bis ich voll befriedigt bin. Mitnichten sind die Songs wirklich schlecht (vor allem die Produktionen sind gut. Aber bei dem alten Sex Pistols-Song als Anti-Bonehead-Song umgeschrieben swingt alles. Das Ding war auch schon auf der „Antifascist Oi! E.p." – hier ist aber eine rauhere Version am Start. BRIGADA FLORES MAGON klingen mir noch immer zu steif. FFD spielen einfach ziemlich stinknormalen und unsensationellen Ska-Punk (hier mehr Ska). Danach würde ich noch die Lieder von BLASTCAPS und PINKERTON THUGS als musikalisch am herausragendsten bezeichnen.

Insgesamt eine gute Compilation mit noch besserem Überthema. Musikalisch unterschiedlich gut bis mittelprächtig. Bei den Texten fällt allerdings in`s Auge, daß sie sich meistens um die eigene Szene im Kreise drehen. Aber es ist und bleibt eben Jugendsubkultur. Spontaner Arbeiterkampf, Sozialismus und nationale Befreiungsbewegungen werden undifferenziert in einen Topf geworfen.

Am Grade der Außergewöhnlichkeit, die linke Bands auf alle Musikstile generell betrachtet leider darstellen, ist dieser Zusammenstellung ein höherer Wert zuzuschreiben. Alle Texte sind abgedruckt und ein Vorwort gibt es auch.

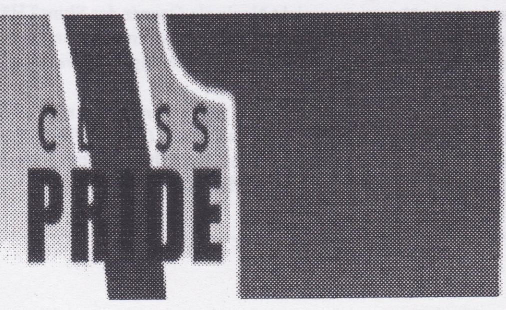


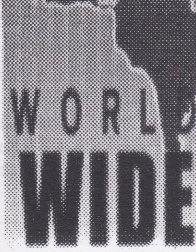
V/A „Class Pride World Wide"
(Mad Butcher / Insurgence Records) 2000



Zu bekommen bei:
Mad Butcher, Bergfeldstraße 3, 34289 Zierenberg







Oi! Warning - Der Film / Der Soundtrack

V.A. „Oi! Warning“ CD (Vielklang)
Ein Scheiß-Film, ohne Frage. Aber wie ist der Soundtrack?
Nun gut, ich hab mich ja schon beim Film gefragt, für wen der eigentlich sein soll. Alle, die ich persönlich kenne und einer der Subkulturen angehören, die im Film vorkommen, hassen den Film, also scheint er weniger für die Szene geeignet zu sein. Andererseits hoffe ich auch, das nicht allzu viele „Norms“ den Film gesehen haben. Gut, sie halten mich jetzt evtl. nicht mehr für einen Nazi, aber wahrscheinlich für blöde, gewalttätig und geisteskrank.
Andererseits ist hier auf der CD auch noch allerlei technischer Kram: Videoclip „Stay away from the good guys“ (Terrorgruppe), 25 Photos, 7 Movie Clips und 7 Soundfiles. Ob das aber die Skins und Punx da draussen so vom Hocker reisst? Andererseits, Fans des Films freut das wahrscheinlich, ich kenne nur keine ☺.
Gut, für wen ist also der Soundtrack geeignet? Für „Norms“ wohl weniger, wegen der Mucke. Also mehr für die Szeneleute. Andererseits ist denen aber bestimmt zuviel Scheiße drauf, die keiner hören will (Samba Brasiliana, The First Waltz, Voce Ja Foi Bahia, Lega Lisa Dub, Salomon – Arrival of the Queen of Sheeba). Gut, teilweise mal ganz nett, aber wer braucht das auf CD? Und wie viele Punx + Skins hören Händel???
Der Rest, na ja. Terrorgruppe sind gut. Die Smegma- und Loikämiesonx haben Fans eh schon. „Skinhead Love Affair“ hat bestimmt auch jede/r in irgendeiner Fassung schon zu Hause. Dann gibt es noch je einen Song von Desmond Dekker und Derrick Morgan. Fazit: Weder Fisch noch Fleisch, die meisten Sachen dürften die Meisten von Oi!ch schon haben, oder?
Noch ein paar Worte: Direkt die Einleitung bringt mich zum aufregen. Aha, Glatzen sind also krank in der Birne, guter Anfang. Nervte im Film schon. Klingt natürlich „aufregend“, inhaltlich aber scheiße. Klaro, gibbet auch, aber im Film gibt es nur lebende Klischees. Das Outro von Janosch ist auch für´n Arsch. Die Problematik wurde im Film doch herzlich wenig abgehandelt (mit Absicht übrigens!!!). Smegma kann ich eh nur „im Scherz“ hören, „Ich bin ein Skin“ (Wobei, manchmal...) und „Oi-Punk“ sind eher lustig als ernstzunehmen. Gut, „Jungs von nebenan“ ist halt „normler“ Skin-Stuff. „Es gibt beim Fernsehen Leute“ (Loikämie) und „Ab Wann“ (Smega) geben wenigstens noch was her.
Fazit: Keine Ahnung, wer sich das kaufen soll. Höchstens Fans vom Film, die noch mit den guten Sonx was anfangen können (und sie noch nicht haben) und am besten auch noch auf den technischen Kram stehen (und/oder was damit anfangen können, technisch gesehen).
Ach ja, die Soundfiles gehen mir am Arsch vorbei. Die Bilder sind o.k. (wobei die Bezeichnung „Steinbeißer“ arg geschmacklos ist). Die Movie-Files sind gut. Der Videoclip zu Terrorsgruppe „Stay away from the good guys“ ist gut. Und der Trailer verspricht leider weitaus mehr, als der Film hält. Schade.

Oi! Warning – Der Film

Sorry, ich finde den Film scheiße. Ich verstehe nicht, warum der Macher/der Film z.B. in der Plastic Bomb so abgefeiert wurden. Bei uns vom R&R und im „Bekanntenkreis“ fand ihn jede/r scheiße. Der Film hätte in jeder Subkultur spielen können, sagen die Macher. Stimmt. Warum also gerade Skins/Punx? Und warum sollte ich den Film dann gut finden, nur weil darin Oi! und Ska läuft und Klischess mit Glatze und Iro? Auch wenn die Handlung Null mit der Szene zu tun hat, die ich kenne?
Koma ist ein geisteskranker Asi; Janosch der arme von der Mutter genervte Bub; Sandra die dumme Reene, die die Beine breit macht und dem Manne in die Ehe ziehen will (mit der Skinhead-Scheiße ist jetzt Schluß); Blanca will Janosch auch nur in die Bürgerlichkeit ziehen (die Skinhead-Platten kommen unter dem großen Fenster im Wohnzimmer).
Gut, das viele Skins auch nur bürgerliche Proleten sind, mag ja stimmen. Und es ist ja auch gut, das die Skins keine Nazis sind. Aber warum nicht Nazis als Gegner der Skins? Hätte mehr klargemacht als dieses Thema auszuschließen. Und warum erzählte Koma nicht (wie geplant) Janosch davon, was Skinhead eigentlich ist? Janosch bringt zwar mal einen Spruch (was ist überhaupt ein richtiger Skinhead), es wird aber dann Null drauf eingegangen.
Ich finde diesen Film eher kontraproduktiv für unsere Szene. Nun gut, ich fand alleine die Plakate schon abschrecken bzw. verwirrend. Es ist kein (!) Film über Skins und Punx, sondern ein Film mit Skins &Punx. Nein danke, ich finde den Film scheiße! Kein Bock, mehr zu schreiben! Bernd (Infos aus dem WWW vom Macher des Films)

Plastic Bomb #35 (5,-DM + 3,-DM Porto bei Plastic Bomb, Postfach 100205, 47002 Duisburg)

Kann ich nicht viel zu sagen, da nur kurz reingeschaut und wenig gelesen. Wirkte erst nach einer der üblichen uninspirierten Ausgaben, scheint aber doch mal wieder eine der besseren zu sein. Allzu aufregend ist die Bombe ja leider oft nicht mehr. Na, gut/interessant hier zumindestens die Vorworte.

Inhalt: Intis: U.K. Subs, Living End, TV Smith, Amphetameanies, Jesus Skins, Spider Cunts, Speichelbroiss, F-Minus, Anke (Böckstreet Noise), Dead Kennedys, The Geeks / Plastic Girl / Tourberichte, Livereviews, Kolumnen, Anti-Nazi und der üblichen Kram.

Hm, bin mal gespannt, ob wirklich so interessant. Das Inti mit Anke hätte interessanter werden können, das liegt aber nicht an Anke.

Fazit: Wird eh gekauft. Ach ja, hab ausnahmsweise mal in die CD reingehört, ist ganz o.k.

Bernd



Everlast

„Deadly Assassins" (12")

Ein wirklich schönes Stück. Klassische New School-Nummer. Eingängiges, atmosphärisches Film-Soundtrack-like-Sample, digitalen Beat mit dunkler Bassdrum drüber, daß die Nachbarn sich richtig freu`n und ab dafür. Einfach solide und dabei weit überdurchschnittlich, angesichts der Lachnummern im Fernsehen. B-Real rappt die Titelnummer (die logo auch als Instrumental enthalten ist) mit. Also ein V.I.P.-Treffen gewissermaßen.

Die dritte Nummer „One, Two" dürfte Eins, Zwo wahnsinnig freuen, ist lockerer, weniger Spannungs-geladen und featured noch Kurupt als Mc neben Everlast. Der Groove stimmt auch bei dieser Nummer.

Alle beiden Nummern haben gemeinsam, daß der Flow in den Raps old schoolige Geradlinigkeit beweist, trotzdem nicht vollkommen berechenbar ist.

Einfach solide am Start seit den 80s der Irre, äh, Ire.

Einziger Knackpunkt – die Stücke nehmen sich Laufzeit-mässig aus, als ob sie MP3-Panikzeit gekürzte Promo-Vorab-Versions wären. Nichtmals 9 Minuten bringen die Stücke auf die Rille. Das ist doch, mit Verlaub, ein wenig dünn...

(Dirk)

Boiler Room

„Can`t breathe"

Eine Platte aus New York und die Musikusse sehen schon aus wie ein Korn-Verschnitt. Die Farbe des Covers paßt auch prima neben „Issues" und Track No. 1 erst recht. Das ist doch schon unverschämt.

Geht nicht absolut 100%ig so weiter, RATM, Papa Roach, Alice in Chains und SOIA sind auch noch `rauszuhören. Der (doch schon vorhandene) Eigenanteil ist aber entschieden zu zurückhaltend. *New* ist am New Metal nicht allzuviel (außer vielleicht die angenehme Ermangelung von nervigen Soli). Innovation konnte ich bisher nur bei Korn und Pitchshifter feststellen. Hier tauchen vereinzelt brilliante Melodien in Form von Gitarrenlinien oder Refrains auf, gehen aber meistens im totalen Halbton-Schrammel-Groove-Riff-Gedöns beinahe unter. Es ist aber auch zugegebenermaßen recht schwierig, immer wieder mit dem "E" ein Riff zu schreiben, was Kinders?

Schön, daß die Lyrics (im traurigen Gegensatz zu den, teilweise echt lesenswerten, Korn-Texten) überhaupt abgedruckt sind. Inhaltlich aber gespalten. Im ersten Song heißt es etwa: „No longer the underdog, we`re gonna win it... When I get some Cash, she`ll get with me too. Everybody knows that we get the Party started." Könnte im Zusammenhang mit der späteren Zeile."Watch me now, `cause you`re living a lie." ein Wechsel der Perspektiven sein, um Rockstar-Images zu kritisieren, klingt aber insgesamt eher nicht so. Und wenn man das Schild: „Vorsicht Ironie!" schon dranhängen muß, ist eh irgendwas schiefgelaufen.

Viele Texte sind nicht erwähnenswert. Einzig „Patience", daß mir ein wenig (wenn auch eben nicht verständlich politisch genug) aus dem Herzen spricht, was das „geduldig sein, abwarten, auf seinem Platz bleiben, nicht aufregen" angeht, ist da noch erwähnenswert. Und „Superficial" spricht halt (sehr allgemein) gegen Oberflächlichkeit. Das Problem dabei ist, daß ich schon viele Menschen gehört habe, die sich über die Oberflächlichkeit anderer aufregen, selber aber auch alles andere als werdende Philosophen waren.

Nun denn, es bleibt ein gespaltener Gesamt-Eindruck. Der Kick bei Pitchshifter und Korn bleibt für mich, bei dieser Sparte definitiv größer. Boiler Room sind aber dennoch nicht unfähig oder vollkommene Klone. Es bleibt also dem Einzelnen überlassen, ob er was mit dieser Platte anfängt.

(Dirk)

„Böhse Onkelz – Danke für nichts!“ Buch

Tja, diejenigen, die jetzt hier einen Verriss des Buches bzw. der Band Böhse Onkelz erwarten, muss ich leider enttäuschen. Ich muss zugeben, dass ich auch keine Lust hatte, für das Buch Geld auszugeben. Aber nachdem ich es mir ausgeliehen und gelesen habe, muss ich zugeben, es hat sich gelohnt.

Zuerst einmal in Kurzform (ich sehe nicht ein, dazu allzuviel zu sagen): B.O. distanzieren sich seit fast 15 Jahren von der rechten Szene. Solange mir keiner das Gegenteil beweisen kann, akzeptiere ich die Aussage der Bandmitglieder, dass sie keine Rechten mehr sind.

Ich habe leider das Buch erst kurz vor Deadline fertig gelesen, so dass ich leider nicht ganz so ausführlich argumentieren kann, wie ich das gerne würde.

Zum Buch: Geschrieben hat es ein guter Freund der Band. Ob jetzt alles stimmt, was da so drin steht, kann ich nicht beurteilen. Vieles klingt aber plausibel.

Das Buch beschreibt die komplette Geschichte der Band(mitglieder) bis 1997. Man erfährt so einiges über die Kindheit Jugend der Junx, ihrer Punkzeit (coole Bilder), ihrer Skinzeit, ihrer Beweggründe, ihrer Drogen- und Gewaltexzesse, ihrer Texte und vieles mehr.

Viele Texte sind abgedruckt. Einge konnte ich persönlich z.B. erst jetzt aufgrund der dazu angegebenen Infos inhaltlich (richtig) verstehen. Texte wie „Türken Raus“ und „Deutschland den Deutschen“ werden genau so behandelt wie die lange Zeit des Ausstiegs und des Distanzierens von der rechten Szene.

Ein paar Sachen fallen positiv auf: Z.B. werden rechte Bands niemals mit Namen genannt, um ihnen kein Forum zu bieten. Und Skins, die schon „länger“ dabei sind, werden viele Sachen von damals wiedererkennen. Bzw. „Neulinige“ können sogar einiges über die Skins Anfang/Mitte der 80´er Jahre in Deutschland erfahren. Natürlich gab es damals auch SHARP´s, Black- und Redskins, aber solche anzutreffen, war oftmals reine Glückssache, ebenso wie „Unpolitische“. Die zunehmende rechte Dominanz in der deutschen Skinszene, welche eh von Anfang an recht ausgeprägt war, wird gut dokumentiert.

Generell finde ich einige Gedankengänge wert, um in die Diskussion aufgenommen zu werden. Gut, ein Lied, dass gegen Antifa und Nazis gleichzeitig hetzt, stösst mir logischerweise sauer auf, schließlich bin ich selbst an genug Antifa-Aktionen beteiligt (gewesen).
Aber erstens sollte man sich mal wirklich den Medienterror gegen B.O. vor Augen halten und mit welchen Fehlinfos, Halb- und Unwahrheiten gearbeitet worde. Auch die Begründung der Indizierung der 1.ten Platte ist schon fragwürdig.

Zweitens gibt es in dem Buch ein paar interessante Denkantstösse zum Umgang mit den B.O., aber auch mit wirklich rechtsextremen Bands, wo auch die Frage aufgeworfen wird, ob nicht manchmal nur die wirklichen Nazi-Bands bekannt und interessant gemacht werden. Es wird auch auf die negativen Aspekte der Anti-Onkelz-Hetze eingegangen.

Es geht mir hier nicht darum, ein völlig unkritisches Bild von den B.O. zu malen. Aber die Kritiker der Onkelz, z.B. die Junx von der Plastikbombe, sollten sich mal fragen, warum sie die Band kritisieren. Hält man es für unmöglich, das Rechte ihre Einstellungen ändern? Dann tut es mir leid. Wenn auf einem durchschnittlichen Punk- oder Oi!-Gig alle rausgehen müssten, die jemals den Arm gehoben haben, dann wird es bestimmt recht leer. Vor allen Dingen sind dann kaum noch ältere Skins da. Oder wirft man ihnen vor, dass sie „kommerziell“ geworden sind? Wäre es besser gewesen, sie wären „unkommerziell“ geblieben?

Das Thema B.O. ist zu vielfältig, um es mit Parolen abzutun. Außerdem reden meistens diejenigen über die Onkelz, die sich noch nie die Mühe gemacht haben, die Texte zu lesen bzw. sich mit der Band eingehender zu beschäftigen. Anstatt gegen Onkelz-Gigs sollte man lieber mehr gegen Gigs von Landser und den wirklich krassen Bands vorgehen. Aber einen Landser-Gig zu stürmen dürfte heute kaum eine Antifa in der Lage sein.

Fazit: Für Fans ist das Buch ein Muß. Wer sich mit der Band auseinandersetzen will, kann auch zugreifen. Einigen Antifas und Onkelz-Gegnern ist es auf alle Fälle zu empfehlen.
Denn auch wenn die Texte oft heroisch, gewaltverherrlichend und krass sind, d.h. noch lange nicht, das sie rechts sind. Man muss diese Band nicht lieben. Aber man sollte überlegen, wer die richtigen Feinde sind und nicht auf Nebenkriegsschauplätze ausweichen.
Bernd

Böse Menschen - böse Lieder



TRUST #83 August/September 2000

...*oder* trau keinem über Dreißig

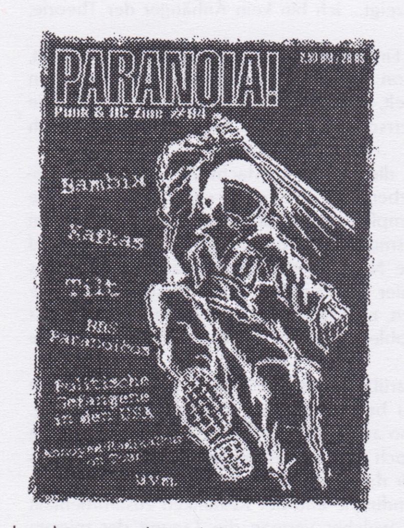
- eine bittersüße Kritik von db -

Das Trust war irgendwie noch nie so recht mein Kaliber. Als sich Moses mit dem Zap damals quasi abgespalten hat, hab` ich eigentlich lieber das Zap gelesen. Mehr Kampfeswillen und Frechheiten. Außerdem kam mir das Heft früher zu sehr als beabsichtigte Maximum Rock`n`Roll-Kopie auf deutsch vor.
Nun ist es aber mal so, daß Egomane Moses mittlerweile wohl nur noch jedes Schaltjahr mal aus Symbolgründen ein Heft `rausbringt, während das Trust eine nun schon lang andauernde Kontinuität vorweisen kann. Das verlangt nach ein wenig Respekt - wieviele Zines haben meine müden Augen schließlich schon kommen und gehen gesehen? Da kommt irgendwie ein vertrautes Gefühl in mir hoch (nein, nicht das von Morgen nach versoffenen Nächten). Unmittelbar danach schleicht sich Mißtrauen ein - die musikalische Dimension ist noch immer sehr eingeschränkt, das Heft in strenger Rubriken-Einteilung, die Szene, die eigentlich keine ist, wird hier noch immer breitgetreten. Wie kann man über so lange Zeit mit so eingeschränktem Blickwinkel leben? Andererseits lebt die Allgemeinheit noch viel länger mit noch viel eingeschränkterem Blickwinkel. Also gut, stellt Oich vor, wir sind jetzt in der Hardcore/Punk-Szene.
Unheimlich viele Worte und mir ist es wirklich ein Rätsel, wie man so wacker über Jahre hinweg Interview um Interview machen kann und dann noch soviele in einem einzigen Heft ohne Fusseln an der Zunge zu bekommen... Nehmen wir da z.B. mal das Interview mit der Us-Melodycore-Kombo Farside. Da ist das Gespräch recht interessant. Folgendes Statement von Kevin Murphy auf die Frage was ihn an den Usa am Meisten stört, bringt etwas Wesentliches auf den Punkt: „Die große Lüge, daß es uns wirtschaftlich so gut geht. Den oberen 15% mag es besser gehen, aber für uns andere 85% ist es seit Jahren sehr schlecht." Aber in den weiteren Aussagen zeigt sich auch direkt, wo das Dilemma fast der ganzen Hardcore-Szene von Beginn an lag - mehr auf sich selber gucken, Besseres vorleben - letzten Endes nichts weiter als radikaler Reformismus. Und genau den fordern auch Farside, nicht mehr. Eine Revolution wie unrealistisch, wie gewalttätig. Direkt auf die nächste Frage danach, was Kevin denn an den Usa noch gefällt, äußert der Mann: „...ich denke, es sind die Freiheiten, die wir immer noch hier haben. So viele Leute beschweren sich darüber, wie unfrei sie sind, dabei haben wir eine Menge Freiheiten. Die letzten WTO-Proteste haben das deutlich gezeigt... ich bin kein Anhänger der Theorie, daß die Polizei ein Werkzeug ist, um die Reichen zu schützen..."
Was fällt einem durchschnittlichen Leser des Rude & Red dazu ein? Eine Menge. Zuerst sei einmal festgestellt, daß es sich bei der Feststellung, die Bullen schützen das Kapital (schon einmal den Spruch der amerikanischen Bullen „to protect and serve" gehört?) nicht um eine *Theorie* handelt, sondern um geschichtliche Praxis. Die erste Polizei wurde ganz klar mit dem Aufkommen einer neuen herrschenden Klasse gebildet. Damals noch völlig ohne Tarnung von „Freund und Helfer" oder „Officer Friendly".
„Ich glaube einfach, daß ganz normale Polizisten, Menschen sind, die es lieben Macht zu haben... Scheiß-Menschen eben", meint Murphy weiter. Sich dem Gedanken hinzugeben, Polizisten seien einfach nur schlechte Menschen, klingt geradezu christlich-pazifistisch. Es sei dem Mann empfohlen, Ernest Bornemann und Wilhelm Reich zu lesen, um möglicherweise zu verstehen, daß es der Kapitalismus ist, der uns von Geburt an prägt und der dafür sorgt, daß wenn man in ihm nicht schon eine sadistische Neigung entwickelt, man sie spätestens bekommt, wenn man einen dementsprechenden Job macht. Da es hier um Tausende von Menschen geht, die diesen Kack-Beruf weltweit ausüben, langt es wohl kaum, festzustellen, es läge an den jeweiligen Personen. Da kapiert ja Cartoon-Calvin mehr, wenn er zu Hobbes sagt: „Das Problem mit den Menschen ist, daß sie die großen Zusammenhänge nicht sehen wollen".
Hier verwirrt sich aber auch dermaßen viel, daß man schon Bücher darüber schreiben könnte. Ausgerechnet die Proteste gegen die Welthandelsorganisation als Maß für Freiheit zu betrachtetn, grenzt wohl an Zumutung. Wenn Imperialmächte den Staaten, die sie schon seit Jahrhunderten so ausgesogen haben, daß dort kein Zweig mehr wächst, ein wenig Geld (zu Bedingungen, die die Armut dort noch extrem verschlimmern) leihen, fällt das wohl unter die Rubrik „Ich hau Dir auf die Schnauze und schenk Dir dann ein Pflaster". Wenn dann noch ein sensationelles Bündnis aus Umweltschützern mit Arbeitern der Autoindustrie und der Restlinken zusammenfällt (und nicht der eigene Riot der amerikanischen Punks, lieber Dolf), welches vermag die Tagung der miesen Ausbeuterschweine zu unterbinden, wie kann man dann derartigen Dünnpfiff von sich geben? Aber hier ist er eben, der Unterschied zwischen der perversen „the personal is the political"-Sichtweise der Hardcore-Szene und revolutionärem Denken. Und deswegen greife ich das hier auch so auf. Was da von sich gegeben wird, ist schon

das Positivste, was sich inhaltlich hier findet. In Interviews mit Spazz, 1. Mai `87 (sehr ruhmreiches Datum...), Snitch oder den Flamingo Massacres kommt echt gar nichts erfahrenswertes ´rum. Aber aus keinem anderen Grund ist unser Heft hier auch immer nur sehr spärlich mit Intis ausgestattet. Wir können nichts damit anfangen, Seite um Seite vollzudrucken mit substanzlosem Geplänkel über Besetzungen, Platten, Touren, die tausendste Definition von Punk. Da heißt es im Flamingo Massacres-Interview, auf die Feststellung, daß die Band wohl ziemlich engagiert ist: „Auf jeden Fall... Wir haben auch schon auf verschiedenen Benefizveranstaltungen (Frauenprojekte, Antifa, Hüttendorf) gespielt". Da klingt es *„marxistisch"*, eine Pladde selber einzuspielen und zu verschicken...? Im Ernst, Ihr habt sie doch nicht alle. Oder zumindest am „den Produktionsprozeß in die eigenen Hände nehmen" was grundsätzlich mißverstanden. Wer hat 1917 - 22 weltweit Revolutionsversuche unternommen? Wer hat 1953 die DDR erschüttert, wer hat 1980 in Polen Räte gebildet? Wer 1995 Frankreich gewaltig bestreikt? Was hat jemals eine Kack-Band aus einem muffeligen Proberaum auf dieser welt bewirkt, wenn sie zusammen mit alternativen Ziegenzüchtern das Spiel „wir sehen das System nicht, dann sieht das System uns auch nicht" gespielt hat? Es geht mir wirklich nur noch auf die Nerven.

Im Gespräch mit der International Noise Conspiracy betrachten sich auch noch Band und Interviewer als Marxisten. Was sie von sich geben, hat mit dialektisch-historischem Materialismus aber null zu tun, sondern ist idealistisches Gewäsch. Da fragt ein Dietmar Stork z.B. (auf etwas vorher Gesagtes hin): „Siehst Du das als ersten Schritt zu einer Revolution?" - „Ja, ich denke, daß die Leute erstmal begreifen müssen, daß sie mehr können, als sich nur um den normalen Überlebenskampf zu widmen...". Soetwas kann nur von einem Haufen kleinbürgerlich- anarchistischer Künstler kommen, die gerade auf Tour die Welt bereisen. Wie stellt die Noise Conspiracy sich denn das vor? Auf einmal werden alle Menschen von der großartigen Musik mit den aussagekräftigen Texten der Band aufgeweckt, kündigen ihren Job, holen aus dem Nichts plötzlich Lust auf Kreativität, wenn sie vorher ein Leben lang davon ferngehalten wurden. Und das alles hier und jetzt und in diesem System? Man kann nicht den zweiten Schritt vor dem ersten machen. Es ist idealistisch zu glauben, zuerst verändert sich das Bewußtsein der Menschen (durch den Anstoß von Erleuchteten) und dann verändert sich das Gesellschaftssystem. Die Oktoberrevolution begann durch einen Streik der Setzer in Druckbetrieben, weil sie auch für Satzzeichen bezahlt werden wollten. Am Anfang des über zweijährigen Kampfes der Liverpool Docker stand der Protest gegen Mehrarbeit ohne Aufwandentschädigung, daraus wurde ein internationaler Protest, in Folge dessen die Beteiligten mehr als nur ein Bißchen *klassenbewußt* wurden.

Ein einfacher Lohn-Protest ist für die erlesenen Herren Künstler und die bürgerliche Linke ja viel zu banal - *nein, sowas uns geht es ja um`s Grundsätzliche.* Da habe ich wirklich nichts mehr als Polemik für übrig. Klassenkampf wird nicht mit der Gitarre in der Hand on stage gemacht, mit dem Diktiergerät in der Hand hinter einer Konzertbühne und auch nicht auf den Seiten eines garantiert nicht chlor-gebleichten Altpapier-Magazins. Schlau unterhalten, das könnt Ihr Euch. Begreifen das und warum die Arbeiterklasse revolutionäres Subjekt ist und bleibt nicht. Auf den weiteren Schwachsinn, den man in diesem Interview noch Marx in den Mund legen will , gehe ich nicht mehr ein. Es ist zu dämlich und diese Kritik ist schon ausführlich genug.



PARANOIA! #94

Mit dem von 100 ´runterzählen hat es dann wohl nicht mehr ganz bis zum Ende geklappt, was Marco?

Hier ist leider wieder ein deutliches Beispiel dafür am Start, wo es endet, wenn man mit der persönlich-politischen Sichtweise und einem Haufen Idealismus am Werk ist. Wieviele Jugendrebellen standen schon vor den Fragen, die das Paranoia hier in seiner finalen Ausgabe stellt? Warum schreibt keiner in Reaktion auf das Heft? Wieso verkaufen wir so wenige?

Also ich für meinen Teil hätte dem Paranoia ja vielleicht mal geschrieben, hätte ich bisher irgendein Thema in dem Heft entdeckt, daß mich dazu hätte bringen können. Das war nie der Fall, da das Paranoia (wie ja fast ausnahmslos alle Zines) total eingeschränkt über Punk und nur darüber berichtet hat (ein wenig Politik eingestreut). Das einzige Mal, daß ich beinahe zum Griffel gegriffen hätte, war als ich in einer der letzten Ausgaben ein Intreview mit Steve Ignorant gelesen hatte, der vollkommen locker deklarierte, er wäre nicht priviligiert, sich aber im selben Atemzug beschwerte, gelegentlich Arbeiten zu müssen, weil die Kohle, die aus dem Verkauf alter Crass/Conflict-Scheiben käme, nicht ausreiche... Anarchismus=kleinbürgerlich... es war`s mir dann doch nicht wert.

Auch hier gibt es wieder Interviews, von denen ich nicht weiß, wer sie wozu gemacht hat...? Wen es, trotz ewiger Wiederholung interessiert; die Bands, die hier ausgequetscht wurden, sind The Annoyed, Kafkas, Bambix, Tilt, BBS Paranoicos und Cameran.
Positiv hervorzuheben sind ein Artikel über politische Gefangene in den Usa und einer über Überwachung mit moderner Technik. Desweiteren Gedichte von einem John Binns und ein sehr kurzer Artikel von meinem Freund Reina, der ein wenig Illusionen in die „do it yourself"-Sache angreift (leider jedoch auf halbem Weg stehen bleibt, um doch nur das was kritisiert wird weiterzuführen). Hübsch sind auch die passenden Auszüge aus *Calvin 6 Hobbes*. Aber diese Dinge, die mir positiv aufstoßen, sind leider nicht die Mehrheit des Paranoia.
Das Layout ist gut, übersichtlich, dennoch lebendig – nur die Review-Sektion ist sehr trocken anzusehen.

Bleibt endgültig und abschließend zu sagen; bedauerlich, wieviele Kids das System nie weiter als bis zur Jugendrebellion gelassen hat und wie sie auch so gut wie alle dort verhungern – entweder aufgeben und ab dann ein normales, angepaßtes Dasein führen (und gelegentlich rebellische Gedanken hegen, *ohne sie kundzutun*, ist angepaßt) oder zu einem saufenden, von der Außenwelt isolierten Zyniker zu werden, der Konzerte besucht und von *alten Zeiten* schwärmt.
Mehr Sinn für Realität = weniger Desillusionierung.
R.I.P.
(DT-K)

Warum ich kein DEUTSCHER mehr bin...

Nein, nicht weil ich im Gegensatz zum Linksruck (und vieler anderer Linke) nicht beim „Aufstand der Anständigen" mitmache, diesem gerechten Kampf für das gute Ansehen des Wirtschaftsstandortes Deutschland, die Sortierung von „Ausländern" nach „nützlich" und „unnütz", der Verteidigung vom staatlichen Gewalt- und Abschiebemonopol, der Verteidigung von „Demokratie" und „Toleranz" etc.
Unter der Überschrift „Wer darf Deutscher sein?" mußte ich in der „Köln Extra" folgendes lesen: <...sei es vorstellbar, daß Zuwanderer „eine Verpflichtungserklärung auf unsere grundgesetzliche Ordnung" abgäben, sagte Müller. Die Treue zur Verfassung und gute Kenntnisse der deutschen Sprache seien entscheidende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration.> Jawohl, Herr Müller (Leiter der CDU-Zuwanderungskommission) und außerdem sollen sie Sauerkraut mit Knödel fressen, das Kopftuch gegen das Kruzifix tauschen, Schweinefleisch essen und Bier saufen.
Um mal Klartext zu reden: Ich scheiße auf ein Grundgesetz, das nur dafür geschaffen wurde, die bestehenden Verhältnisse, sprich den Kapitalismus, festzuschreiben. Ich scheiße auf die „deutsche Kultur". Ich fresse kein Sauerkraut, trage keine bayrischen Lederhosen, saufe mich nicht mit Bier voll und schlage auch nicht meine Frau. Ich scheiße auf den kleinbürgerlichen Mief, der in Deutschland herrscht und auf die „deutsche Leitkultur".
Und wer mich jetzt fragt, warum ich nicht in ein anderes Land auswandere, den frage ich: Warum gehst Du nicht in die „3te Welt" und schaust Dir vor Ort an, wie gut der Kapitalismus funktioniert?
Diese Spinner von der Staatsantifa wollen von Ausländern Sachen verlangen, die ich nicht zu machen bereit bin. Und wenn ich jetzt kein „Deutscher" mehr bin, dann kann ich damit leben.
Bernd

Jutta Ditfurth „Das waren die Grünen – Abschied von einer Hoffnung"

von Bernd

Das neue Buch von Ditfurth ist, um es vorneweg zu sagen, das beste politische Buch, was der Autor dieser Zeilen seit langem gelesen hat. Es ist flüssig und unterhaltsam geschrieben, sehr lehrreich, interessant und inhaltlich wohl überwiegend korrekt wiedergegeben.

Wie der Titel des Buches schon verrät, geht es um die Geschichte der Grünen in Deutschland. Und auch um ihr Ende, denn laut der Einschätzung der Autorin sind die Grünen heute nicht mehr das, was sie einmal waren: eine unbequeme und kapitalismuskritische Partei.

Zum Inhalt:

Zuerst einmal lernt der Leser sehr viel über die gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten im Deutschland zwischen 1950 und heute. Die bundesdeutsche Geschichte wird sehr lebendig geschildert und an vielen Beispielen festgemacht.

Sehr erfreulich ist, dass die Autorin u.a. das klar sagt, was heute viele Anti-Atom-Aktivisten in Deutschland leugnen: Atomenergie als Nebeneffekt bei der Herstellung atomwaffenfähigen Materials wird dazu benutzt, der Bevölkerung eine rein zivile Nutzung der Atomenergie vorzumachen, letztlich dient die ganze Aktion aber nur militärischen Interessen.

Ausführlich wird die Geschichte der deutschen Grünen geschildert, vom außerparlamentarischen Widerstand und Bürgerinitiativen bis zur staatstragenden Regierungspartei. Dabei stellt die Autorin fest, das der außerparlamentarische Widerstand bei weitem effektiver war als alles, was später beim Marsch durch die Institutionen herauskam. Letztlich kommt die Autorin zum Schluss, dass die Grünen von heute nichts mehr mit der ursprünglichen Partei der Grünen zu tun haben, sondern dass eine vollkommen andere Partei entstanden ist, mit anderen Grundsätzen, Ideen, Mitgliedern und Funktionären. Die Grünen heute sind weder sozial noch ökologisch und komplett dem Kapitalismus verschrieben. Mit dem Buch liegt eine fundierte Abrechnung mit den Grünen vor. Diese sind heute offen für alle möglichen Organisationen und Ideen, nur nicht für linke. Bündnisse mit SPD und CDU sind genauso möglich wie lokal mit Rep und NPD.

Kann man der Autorin glauben, dann war es den Linken in der Partei schon bei der Gründung klar, dass der parlamen-tarische Weg scheitern würde/musste. Man ging diesen Weg aber in der Hoffnung, dass in den nächsten 10 Jahren eine neue gesellschaftliche Protestbewegung durch das Land gehen würde, welche dann auch wieder die Grünen beleben würde. Diese blieb aus und der Niedergang der Grünen setzte sich fort.

Erschreckend sind die Beispiele für die Offenheit der Grünen für schwarze und auch braune Ideen damals wie heute. Dieses traurige Kapitel wird nicht ausgespart und auch nachgewiesen, das der Rechtsruck der Grünen sich sogar noch bis heute verstärkt. Es ist z.B. alleine schon erschreckend wie viele Gesellianer und Anthroposophen sich in den Grünen tummeln. Aber es ist auch „ungeschickt" eine auch soziale Protestbewegung vor allem um das Thema Umweltschutz zu sammeln, ist dieses Thema historisch gesehen doch leider ein auch von Konservativen und Rechten besetztes Thema. Wobei im Buch auch all die anderen „Interessengruppen" beschrieben werden, die die Grünen mitbegründet haben, so z.B. feministische Gruppen, Anti-Kriegs-Gruppen oder Gruppen für eine vollkommen andere Gesellschaft.

Der nächste große Aspekt, der im Buch gut dargestellt wird, ist der, dass Joschka Fischer und seine Gang schon immer Karrieristen und Arschlöcher waren. Wurden entsprechende Behauptungen bisher auch vom Autor dieser Zeilen nicht so geglaubt bzw. klangen teilweise sogar arg nach Verschwörungstheorie, werden hier sehr gut Herkunft und Ideen der sogenannten Spontis dargelegt. Überhaupt erfährt man viel über die Vergangenheit von Fischer, Cohn-Bendit und auch Schily. Dabei kommen viele interessante Hintergründe und Fakten zu Tage und es wird mit so einigen „linken Mythen" aufgeräumt. Die persönliche Geschichte Fischers und Cohn-Bendits war doch stark anders, als man sie landläufig kennt und wie sie die Herren selber erzählen. Erschreckend und interessant sind übrigens Cohn-Bendits rassistische Ausfälle in einem seiner früheren Bücher (Heimat Babylon).

Letztlich geht es natürlich auch um die Grünen als Kriegspartei. Zum NATO-Krieg gegen Serbien weiß Ditfurth noch einige interessante Fakten zu nennen, die sicher nicht jedem bekannt gewesen sein dürften. Wieder einmal tritt deutlich die Tatsache zu Tage, dass der Widerstand gegen den NATO-Krieg gerechtfertigt war.

Fazit: Ein politisches Buch, das Spaß macht und trotzdem lehrreich ist. Auch wenn man mit der sonstigen politischen Betätigung von Ditfurth bzw. „ihrer" Organisation „Ökologische Linke" nicht immer einverstanden sein kann, ist es erfreulich, hier eine auch weiterhin unbequeme und standfeste Linke zu sehen.

(Zuerst erschienen in Sozialismus oder Barbarei # 3 – Politische Zeitung der Gruppe Internationaler

Exposé #3 (September 1999) (Lutiwin Fritz, Martinusstr. 28, 54455 Serrig)
(E-Mail: Exposezine@aol.com)

Schon etwas älter, aber flatterte erst jetzt zusammen mit der Nr. 4 ins Haus. 80 DIN A5-Seiten fü 3,-DM + Porto. Ach ja, keine Ahnung, wo die # 4 rumfliegt.
Inhalt: Vorwort; Aal in Aspik (überx Wixen); Einmal USA & Zurück (Reisebericht USA Teil 3); Reviews (Gigs, Tonträger, Zines, Bücher); Hyänenzucht; Politik ist gefährlich; Foto-Liebes-Roman; Längstes Anti-Atom-Band der Welt; Mexiko: Blutiger Bio-Kaffee aus Chiapas mit TransFair-Siegel; Intis: Lagwagon, Teenage Idols, Petit Gregory, Monkey Shop; Essen und Gegessen werden; Die Militarisierung der Gesellschaft; USA – Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten (?); Komzomol des Grauens – doch für wen?; The England Destruction Diary; Slayer-Übersicht; Ein Praktikum im Krankenhaus; Hip Hop History; Von der 1. Zur 3. Internationale – Höret die Signale; Legenden zerschmettert; Eine Geschichte; Fußball ist cool; Alles für Alle – Der Aufstand der Zapatistas in Chiapas/Mexiko; Auf zum letzten Gefecht – Die Internationale; EMP hat mein Leben zerstört (Böhse Onkelz-Anmache).
Ich muß leider sagen, die Vorfreude meinerseits hat sich nicht ganz gelohnt (ich hatte bei einem Genossen mal kurz reingeschaut gehabt). Es ist bei weitem kein schlechtes Heft, hinterlässt aber doch einen zwiespältigen Eindruck. Ist andererseits auch Geschmackssache, gerade die persönlichen und die „sonstigen Sachen".
Positiv zu vermerken ist auf alle Fälle, das hier ein strikt antifaschistischer Geist vorherrscht und generell auch die Politik ihren Platz einberäumt bekommt. Ein paar der „sonstigen Artikel" fand ich ganz nett/interessant (Praktikum,Komsomol), andere jedoch langweilig oder mir nichtssagend.
Musikalisch geht es hier recht vielfältig zur Sache (Slayer und Hip Hop in einem Mag), wobei mich die Intis herzlich wenig interessierten. Persönliches gibbet auch, z.B. die USA-Erlebnisse vom Macher Luitwin oder dessen Fußballerlebnisse als junger Mann.
Politik ist mit Anti-Atom, TransFair, Militarisierung, Internationale, Chiapas und der „Internationale" vertreten. Generell ist Niveau und Inhalt o.K.. Mir mißfällt nur die vollkommen unkritische Haltung zu den Chiapas (Ich empfehle, mal die Texte von Subcommandate Marcos etwas kritischer zu durchleuchten. In der ÖkoLinx war z.B. mal ein guter Artikel zum Thema. Anti-Kapitalismus kam bei Marcos nur vor, wenn es gegen Multi-Nationale Konzerne ging, ansonsten hat er da weniger Probleme mit. Nicht mißverstehen, der Aufstand der Zapatisten ist ein wichtiger Kampf, aber nur in traurigen Zeiten wie diesen kann es geschehen, das die Hoffnung der halben Linken weltweit auf Kämpfen wie diesen ruht.) und die Bewunderung für die Pappnase Bakunin.
Ach ja, richtig sauer aufgestoßen ist mir eine Passage des Teenage Idol-Intis. Zitat Tropi: „Auf jeden Fall wird der ganze miese Menschenbestand mal mindestens auf die Hälfte reduziert. Dann hat man wieder Luft zum Atmen." Und weiter: „Ich bin absolut kein Menschenfreund. Mein Hund ist mir tausendmal lieber". Schlimm genug, das Luitwin diesen ökofaschisten Parolen nicht entgegensetzt. Ja, ja, nicht das System ist schuld, sondern die Menschheit. Nicht die ungerechte Verteilung und das Raubbauprinzip, sondern der Mensch. Welche Hälfte soll denn draufgehehen? Die Kaffer im Urwald, sind eh zu viele? Die Juden? 6 Millionen war ja dann schon mal ein guter Anfang. Vielleicht hätte Adolf nur besser argumentieren sollen?
Fazit: Ein vollgepacktes Heft, bei dem nicht immer alles interessant ist. Die Mischung macht es aber, so das ein Heft eigenen Stils herausgekommen ist, das man als politisch Interessierter mit Sinn für Humor, Punk und Wixen ruhig mal antesten kann. Das Anti-Humanismus und Ökofaschismus unwidersprochen bleiben, ist ja bei solchen Heften leider nix ungewöhnliches, trübt aber noch einmal das Bild. Bernd

Böckstreet Noise #1 Winter 2000 (BN, c/o Schwarzwurzel, Jakob-Binder-Str. 10, 67063)

Scheiße, schon wieder viel zu lange her, das ich dieses geile Zine gelesen habe. Und meine Aufzeichnungen sind im Chaos verschwunden. Aber mal schauen: Ist ein Nebenprojekt von Anke von der Pogo Presse. Nicht nur für eine Nummer Eins ist das Heft geil. Mir gefiel vor allem, das es auch mal ein paar „weibliche" Gedankengänge zu lesen gibt. Und es ist klar anti-faschistisch.
Inhalt: Vorwort, Rotterdam-Besuch, Gigberichte, Buchbesprechungen, Gegen Nazis-Aktivitäten, Wie ich eine Straftat beging ohne es zu wollen, Anti-Rockabilly-/Psychobilly-Gedanken, Saufstorie (soll es eigentlich keine geben, aber diese soll zeigen, warum sie damit aufhören will – dem saufen), Reviews, Inti mit Red Alert (bei denen einer ein ziemlicher sexistischer Flachwixer ist. Angeblich ist seit '96 bekannt, das wohl einer ein Vergewaltiger ist. Wer weiß mehr darüber?), Gedanken zum Thema „Vorurteile", Oi! Warning Der Gesamteindruck ist mehr als gut. Flotte Schreibe, gute Sachen. Freue mich schon auf den Zine-Tausch. Bernd

Pogo Presse # 7 2,50 DM (JUZ Mannheim, PSF 12 19 65, 68070 Mannheim) Winter 01

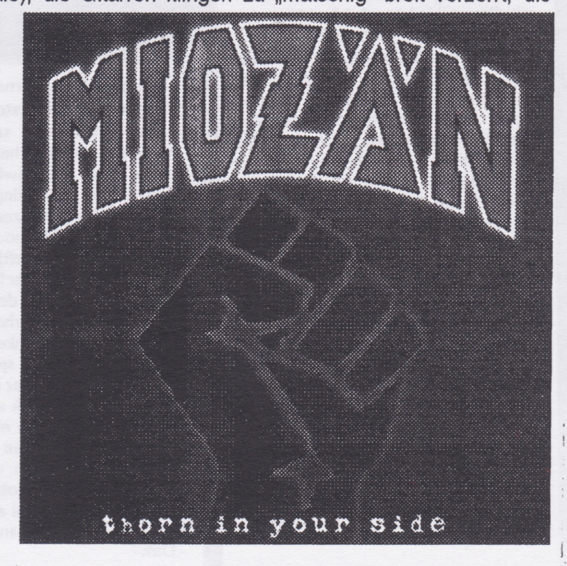
Hm, ewig lange her. Massig Punkrock. Einige Reviews verwirrten mich musikalisch. Na ja, Geschmackssache. Gefiel mir glaube ich nicht so gut wie das „We Dare" oder eben „Bäckstreet Noize". Inti mit Oi Polloi. Immerhin hasst mensch Tinnitus. Ich glaube, die üblichen nackten Mädelx störten mich auch. Und die Schreibe fand ich nicht so dolle.
Fazit: Auf alle Fälle Punkrock. Der Preis geht bei der Dicke okay. Interessanterweise wird das Alf Garnett als boykott-würdig, weil rechts bezeichnet. Dieses wird im „We Dare" positiv bewertet (öfters). Mal informieren. Bernd

Phantom # 9 und # 10 je 1,-DM (PHANTOM, c/o Infoladen Intercambio, Kreutziger Str. 18, 10247 Berlin)
Coole Hefte aus Berlin. Sind zu dick um noch mal zu lesen und dummerweise weiß ich kaum noch was. Egal. Absolut geiles Zine. Kaufempfehlung für alle politisch-interessierten Punker/Skins/Menschen (höhö). Bernd

Über den Widerspruch Nr. 9 (2,- DM + 1,50 DM)
(Ü.d.W./beim Bandkollektiv Schutt und Scheiße/c/o Schwarzmarkt/Kl. Schäferkamp 46, 20357 Hamburg)
Am Anfang hatte ich das R&R-Review etwas in den falschen Hals gekriegt (bin ich etwa wirklich humorlos☺), aber mein Ärger hat sich gelegt. Aber dazu später mehr.
Inhalt: Vorwort, Termine, „Über das Plattenauflegen", Inti: Prak, Reviews (Zines, Comics, Tonträger), „Das Private ist persönlich", BLÖD, Gig-Reviews, Findelkinder, Geschmackspolizei, „Warum Veganismus nichts aendert", „Wer wird Meister aus Deutschland", Nostalgie Seite, „Endlich! Die Hamburger Schule ist aufgewacht!"
Fazit: Ein wirklich gutes Heft. Positiv z.B. der „szeneübergreifende Musikgeschmack", auch wenn ich wohl nicht alles gut finden würde, was die so hören. Humorvoll und locker geschrieben (Platten auflegen) und auch mal nur Blödsinn (Nostalgie-Seite). Absolut positiv ist die klare politische Grundlage, z.B. das Ablehnen aller Kriegseinsätze. Hier haben die Leute z.B. ein klareres Bewusstsein als z.B. beim Plastic Bomb (Sorry). Generell ist das Niveau der Texte recht hoch (Das Private..., Wer wird Meister...). Gut auch „Warum Veganismus nichts ändert", wo das Layout meiner Meinung nach klar an das Anti-Punk angelehnt ist. Also ein gutes Heft, was alle politisch interessierten Menschen mindestens mal probelesen sollten.
Jetzt noch zum R&R-Review: Nun gut, leider stimmt es, dass 2 Trotzkisten meistens 3 Parteien gründen. Andererseits, was ist die Alternative? Eine „einheitliche" Partei a la DKP? Gar keine Partei? Und im Bezug auf die Trotzkisten ist zu sagen, dass „unsere" Abtrennung von der 4. Internationale vollkommen notwendig war, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, dem Stalinismus fortschrittliche Elemente bescheinigen zu müssen. Dieses undifferenzierte herumhacken auf Spaltungen und Neuformierungen finde ich etwas vereinfachend. Ach ja, es ist übrigens alles noch viel schlimmer, die IS ist Geschichte, aus dem LR sind wir mittlerweile auch wieder raus und haben unsere eigene Organisation gegründet (SAP / AO). Anmerkung: Stimm auch schon nicht mehr, 2 Schreiberlinge vom R&R machen bei der Gruppe Internationaler SozialistInnen mit, Dirk ist parteilos.
Was mich aber eigentlich wirklich aufregte, ist der Vorwurf, wir hätten kein Humor. So langsam kann ich das echt nicht mehr hören. Nun gut, z.B. waren Dirks Artikel im R&R Nr. 5 eher negativ gestimmt. Das ist bei dem, worüber er schrieb, nämlich dem Leben im Kapitalismus, echt kein Wunder. Außerdem können wir sehr wohl lachen, nur halt nicht unbedingt immer über das, worüber Alle lachen können. Die Bemerkung mit Stalin und Sid geht leider o.K., ich hatte mich in unserer Nr. 5 wirklich etwas „komisch" ausgedrückt.
Die Bemerkung zum Revolution Times ist auch schon wieder etwas komisch. Wir werden da m.E. nach ein bißchen wie die Bösen dargestellt, immerhin sind die RT'ler ja die „Guten" (Räte-Kommunisten) und wir die „Bösen" (Leninisten). Denn positiv wird vermerkt, dass wir die immerhin in Ruhe lassen. Fuck, wir hätten mittlerweile allen Grund, auf diese kindische Auseinandersetzung einzugehen. Gut, in der Diskussion wurden am Anfang Fehler gemacht und das auch von mir/uns. Aber mittlerweile kriegen wir primitive Beschimpfungen per E-Mail vom RT und das RT schreibt nur Müll über uns. Anmerkung: Hatte sich wieder gelegt, keine Ahnung, wie es jetzt ausschaut, zumindestens Soziale Befreiung hasst uns.
Was mich natürlich freut, ist das sie unsere Artikel für so gut befinden, das sie eigentlich eher in eine richtige Zeitung gehören. Das freut einen natürlich, aber wir vom R&R schreiben ja auch wirklich „richtige Artikel". Ansonsten verkaufen wir ja nicht nur an Skins, eigentlich mittlerweile weniger als an Andere. Aber es stimmt, in den heutigen Szenen ist leider kaum Potential für ein Heft wie das R&R. Aber gibt es das derzeit überhaupt irgendwo?
Kontakt ÜdW: Lehrstelle@widerspruch.de / Fazit: Kaufen! Bernd

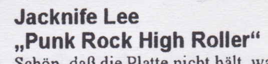
MOLOKO PLUS #16 (A4; 92 Seiten, S/W-Druck, 7 DM + Porto, plus 2 CD's)
Was schon gar nicht mehr, was ich groß zum MP+ schreiben soll, was nicht schon gesagt wurde? Daher werde ich mich mal dem Inhalt widmen, der diesmal noch durch zwei CD-Beilagen (bei der einen CD handelt es sich um die normale Heft-CD, bei der anderen um eine Compilation aus dem Hause DSS Rec.) umso schmackhafter daherkommt. Auch ansonsten gilt wieder mal die Devise "Value for money" und so gibt es u.a. Intis mit PUSSYCATS, PEEPSHOWS; SIXER, LAUREL AITKEN, DISTORTED TRUTH. Neben dem sonst noch üblichen Zinekram, gibt es allerdings noch weitere nennenswerte Beiträge, so wird u.a. die History von ROCK-O-RAMA sachlich-fundiert aufgearbeitet und es gibt ein Inti mit Mark Rainy (dem Chef des göttlichen TKO Rec.-Labels). Ansonsten sei noch der Szene-Report über Neuseeland und Brasilien erwähnt. Besonders hervorzuheben seien allerdings zwei Beiträge. Zum einen das ausführliche Inti mit Sir Hannes (bekannt durch die IDIOTS), welches sich etliche Mitglieder und Anhänger der heutigen Punkszene, mal deutlich zu Gemüte und vor allen Dingen zum Gehirn führen sollten, sowie die Anmerkungen und Äußerungen von H. Günter Gruse der sich selbst nochmal zur Artikelserie über das "Force Of Hate" im MP+ äußert und man somit noch einmal einen persönlichen Einblick über das damalige Zeitgeschehen erhält. So bleibt zu vermerken, daß MP+ auch mit #16 eindeutig im Plus ist und der Kauf eine sichere und lohnenswerte Sache darstellt. (XMW-TB) (MOLOKO PLUS, Feldstr.10, 46286 Dorsten. Email: molokozine@web.de)

Lange gierig gewartet habe ich auf dieses Album. Gleich eingeworfen. Der Anfang des ersten Tracks läßt kurz vermuten, dass die Zäne sich ein wenig weiterentwickelt haben. Wuchtige, langsame Soundwand, darüber melodisches Flirren – klingt ein wenig „progressiv" gar. Dann setzt das typische schnelle Mid- 80´s- Positive- HC- Feuer ein und es verschwindet das „neue" Feeling. Richtig nervig an dem Song ist dann noch das kurze Halbton- Geschiebe- Riff, welches absolut von „The Current" von Outspoken, geklaut klingt.
Es tauchen noch einige Songs auf, die zu Beginn, durch die Melodien von Gitarrist Tom, der ein wenig dezente Emo- Ansätze in die Band geschleppt zu haben scheint, den Eindruck von Veränderung vermitteln und für Einprägsamkeit sorgen. Gut, Miozän sind nicht Blink 182 (Marx sei Dank), aber warum die Eröffnungsmelodien bei „Disgust" oder „Build from brick" nicht wieder auftauchen, ist unlogisch und sträflich. „Disgust" gefällt mir, wegen des schönen Handballen- gedämpften Grooves, des melanchonischen Untertons und natürlich wegen des Textes.
Überhaupt gelingt es Kuddel, trotz daß er das „TH" irgendwie nie so hinkriegt, wenn er singt (ätsch... „I´m the Tzorn in your side..."), mit seinen Lyrics Gratwanderungen hinzukriegen, die man heute meist vergeblich im HC- Punk suchen kann – gegen das System, aber nicht gegen die Leute. Für die Arbeiterklasse „we bleed for their greed and died in their wars, try to keep us down to take our rights away") aber gegen die Lethargie die, eben gerade hierzulande, seit dem 2. Weltkrieg zu selten durchbrochen wird.
Die kurzen Zeilen hauen so einige Nägel auf den Kopf. Viele beschreiben in Kurzform, auf exakt die Art und Weise, wie das seit Beginn auch viele Artikel im R&R tun, den Spagat zwischen Politik und Alltagsfrust, Arbeiterroutine, Teil der Klasse sein und doch häufig auch gegen Teile von ihr selber rebellieren müssen. („Social decline is getting stronger everyday, unpaid bills cross my way... they try to brush all problems away...")
Einzig und allein wenn Dinger wie "Fighting for justice – struggle for equality... Hardcore lifestyle in our hearts" auftauchen, denke ich, daß die Jugendrebellion und ihre Illusion *HC-Szene* die Band noch immer zu sehr im Würgegriff hat. Hoffentlich werden sie an genau diesem Idealismus nicht zerbrechen.
„Senses fail" gehört auch noch zu den besseren Songs. Wirklich zu mittelprächtig sind Songs wie „Cast in Iron" oder „Time# passes by" und „Far away" – viel zu oft von Miozän gehörter Standard. Bei „Built from brick" fällt auf, daß der Gegensatz zwischen okayer Strophe und Scheiß-Refrain sehr groß ist. Die Refrains sind allgemein nirgends an die Qualität der letzten Platte heranreichend, eine Hymne a la „The Call" fehlt gänzlich. Es mosht weniger als auf der letzten Platte, wieder einen Kick punkiger, aber die Songs sind insgesamt gesehen schwächer. Zu viele Selbstkopien, zu viele Worte in enge Zeilen gequetscht, zu viele Schrei-Choruse im Oi!/S.E.- Style (ohne Melodie), die Gitarren klingen zu „matschig" breit verzerrt, die Produktion hinkt auch (Becken schlagen zu hoch an und die Bässe wummern wabberig – im Auto ungenießbare Platte – Ohrenschmerzen garantiert).



Resümee: Das Grundfeeling dieser Positive-HC-Geschichte bringt grundsätzlich keine Band heute mehr rüber außer Miozän, trotzdem muß da jetzt mal was passieren – sich nur auf Qualitäten verlassen, reicht nicht. Entweder die Emo- und Progressiv-Ansätze ausbauen oder den Oi!-Mitgrölfaktor erhöhen. Vielleicht auch was ganz anderes, aber mehr Abwechslung und Qualität muß her!
Nichtsdestotrotz gibt mir die Scheibe, neben der neuen Inner Conflict und der Dropkick Murphys, Kraft diese bitteren Zeiten durchzustehen.
- Dirk -

Miozän „Thorn in your side"
2000 Mad Mob Records



Die Atomspione
„Tatort Niederrhein..."
(Cafe Hüsch c/o M. Hüsch, Königstraße 11, 47229 Dusiburg)

Die erste CD dieser niederrheinischen oi!-Punk Band, erhält zwar lediglich fünf Lieder, ist dafür aber auch für sechs Mark erhältlich. Am Mikro befindet sich ein Skinhead, am Bass ein Punk und der Rest, so schreibt die Band selber, ist nicht definierbar. Was mir wirklich positiv auffiel, ist ein Lied (Riot in the South) das die Band über einen miterlebten Faschoüberfall auf ein Punkkonzert, geschrieben hat. Nicht nur das es musikalisch gut ist, sondern auch der Text ist recht deutlich. Alle der Refrain lässt dies schon erkennen: „Atomspione – gegen Nazis, Atomspione – gegen unpolitische Heuchelei". Dazu schmückt auch noch ein durchgestrichenes Hakenkreuz das Cover der Schreibe.

Leider sind die anderen Lieder aber nicht mit so klaren Aussagen bestückt, wie dieses. Es ist zum Glück auch kein „Saufen, Ficken, oi!"- Niveau. Nett sticht jedoch auch noch das Lied, Never trust a Skinhead, hervor. Es zeigt doch ganz klar eine bürgerliche Sichtweise des Spirit of 69 und kann nur als Karikatur auf das bürgerliche Verständnis dieser Bewegung gesehen werden. Besonders wo es jetzt überall heißt, Skinheads wären rechtsradikale Schläger, gewinnt dieses Lied an Realität. Das einzige was ich hoffe, ist das ich das nicht falsch gedeutet habe und der Sänger einfach nur sein Leben mit diesem Lied beschrieb... Aber das glaube ich einfach mal nicht!!!

Die Stimme des Sängers, der sich Cafe Huesch nennt (wieso Cafe?) erinnert etwas an die des Loikaemie- Sängers (keine Ahnung ob das nun der alte oder der neue ist), der Stil der Band ist jedoch abwechslungsreicher als der von Loikaemie. Praktisch ist zwar an beiden Bands das man die Texte recht gut verstehen kann, bis auf Never trust a Skinhead, welches schon schwerer zu verstehen ist, aber was die Atomspione- CD noch symphatischer macht, ist das alle Texte abgedruckt sind. Zwar ist sowohl das Booklet als auch die CD in Eigenproduktion entstanden, wenn nicht, sieht es zumindest so aus, aber das macht gar nichts. Das mehr graue als schwarz-weiße Bild einer Industrieanlage (genaueres lässt sich leider bei dem Zustand des Bildes nicht ermitteln), passt gut zu dem Sound der Band. Hart und ehrlich.

- Jens -

Jacknife Lee
„Punk Rock High Roller"

Schön, daß die Platte nicht hält, was der Titel, dem ein oder anderen versprechen kann...

Compulsion, deren ehemaliger Gitarrist hier scheinbar seine Homerecording-Auswüchse zum Besten gibt, gehören zu meinen ewigen Faves. Das hier hat mit der Band wenig zu tun. Jacknife Lee produziert eher einen Sound, der sich als sehr kreative Mixtur aus Big Beat-Ansätzen (wuchtige Beats gepaart mit Blues-/Soul-Gesangsfetzen und einer nicht von der Hand zu weisenden, ironischen „Kirmes-Stimmung"), House, total eigenwilligem Pop und den mittlerweile im Homerecording-Bereich normal gewordenen Total-Stilbruch mit allem und aus allem. Da treffen Synthe-Blubber auf Hawaii-Gitarren, Funk-Samples auf eigene Gesangspassagen, Hip Hop-Beat auf akustische Gitarre. Lebendig, leicht sophisticated und erfreulich anders.

Eine schöne Scheibe zum Zuhören und Fußwippen oder auch Aufstehen. Das hier nicht alles völlig „ausgereift" klingt und auch nicht nur absolute Volltreffer vertreten sind, läßt Uns Jackie symphatisch in Nähe zu allen Fricklern, die zu Hause, nach Feierabend mit 4- oder 8-Spur bewaffnet, kleine Kunstwerkchen basteln, stehen.

- Dirk -

Dem Brooklyn Bums Big Band
"Step up to the Plate" (Frankie Boy Records)

Eigentlich gibt wohl schon jetzt eine neuere Veröffentlichung von dem Bums. Diese Scheibe ist von ´99 und bietet den typischen Neo-Swing- Sytle (also Swing klassischer Manier mit punkiger Energie, rock´n´rolligem Feeling, poppiger Eingängigkeit bis hin zu winzigen SKA- oder Funkansätzen, gar Folk).

Live sind sie eine noch zehn Mal größere Attraktion (siehe Live-Review in diesem Heft), als auf diesem bereits gelungenen Silberling. Musik die keine schlechte Laune verbreiten kann. Mir persönlich fehlt etwas der Dreck, den etwa alte Swing- Scheiben vom Duke rüberbringen. Die rauhe, ursprüngliche Energie geht hier in den guten technischen Möglichkeiten der Gegenwart etwas baden. Das ist jedoch so wenig ein spezielles Problem der Brooklyn Bums, daß ich es leider schon fast gar nicht mehr erwähnen muß.

Swing war Tanzmusik und das ist er auch geblieben. Zum zu Hause hören, eignet er sich einfach nur begrenzt. Big Bands stammen aus den Jahren, wenn man Musik vornehmlich live genießen musste. Als Malcolm X in seinen wilden Jugendjahren im Ghetto tanzen ging, hatte er keinen Ghettoblaster, um in seinem Zimmerchen doch gleich die Scheibe noch mal aufzulegen. Ohne zu dieser Musik zu tanzen, sinkt meine Aufmerksamkeit mit der Zeit.

- Dirk -

Anti-Flag "Underground Network" (Fat Wreck) CD

Kam leider erst in der allerletzten Sekunde rein. Absoluter Hammer!

Textlich einfach klasse. Endlich mal ´ne Ami-(Punk-)Band, die nichts mit (Ami-)Patriotismus zu tun hat. Ein Lied ist z.B. Woody Guthrie gewidmet und richtet sich gegen Punx, die rechtes/konservatives Gedankengut in die Punkszene bringen (in USA noch mehr ein Problem als hier). Die meisten Lieder sind direkt oder indirekt gegen die U.S.A. und das amerikanische System gerichtet. So wird z.B. der Umgang mit den Indianern angeprangert oder das Vorgehen der U.S.A. in Puerto Rico (sehr interessant) und Panama.

Ansonsten geht es um Widerstand, Untergrund-/Gegenkultur und selbstständiges Denken. Eigentlich ist in fast jedem Lied auch eine Aufforderung dazu, Widerstand zu leisten. Ach ja, ein Partysong ist auch drauf!

Zu den meisten Texten gibt es Erläuterungen, z.B. Texte von Howard Zinn und Noam Chomsky. Ausserdem gibt es Web-Adressen zum weiterlesen.

Auch aufmachungstechnisch gibt es nix zu meckern, das Cover ist auch sehr geil. Im Booklet gibt es alle Texte, ist hier auch sinnvoll, da die Texte sehr durchdacht/wichtig sind.

Musikalisch konnte mich das erst nicht in den Bann ziehen, doch seitdem ich die CD mal in Ruhe hören konnte, bin ich vollauf begeistert. Flotter lebendiger Streetpunk mit Stücken auch mal zum mitsingen. Gut gespielt, melodisch, verständlicher Gesang und in Zusammenhang mit den Texten ein Hammer.

Fazit: Der größte Feind ist der im eigenen Land, dieses Motto beherzigen Anti Flag vollkommen. Evtl. eine der besten Scheiben dieser Ausgabe. Und wieder einmal die Hoffnung, das es noch gute Bands mit politischen Texten gibt. (letztes Jahr waren Freundeskreis diese Hoffnung) Kaufempfehlung! Bernd



V.A. "LCHC - Fuck music for fuck people" 7"

Ziemlich harter Stoff, den uns die Leute von der Hungerhaken-Konzert-Gruppe hier präsentieren. Lev City Hard Core eben. Die Hungerhakenleute organisieren seit 1997 Konzerte im Bunker in Leverkusen. Infos gibbet über http://members.tripod.de/HungerHakenWeb/ E-Mail: Hungerhaken@gmx.net Phone: 0214-41906 Fax: 0214-41901 oder hungerhaken, c/o jugendhaus bunker, dr.-august-blanck-str. 6, 51377 Leverkusen

Auf der EP selbst sind diverse leverkusener Bands und Projekte. Musikalisch gibt es hier das volle Brett, manche Sonx sind doch sehr heftig geraten. Lustigerweise glaube ich eh ausverkauft, ein Preis ist auch nirgends angegeben, aber jetzt erhalten, also jetzt Review.

In einer Beilage wird auf die Trennung der "P.C." und der "Funpunk"-Szene eingegangen, die auch heute noch interessiert. Die ganzen alten Diskussionen gibbet heute also auch in Leverkusen. Ansonsten hat der Jan so ein bißchen Historie zu Papier gebracht, persönlich und gut.

Wer wissen will, was in Leverkusen so abgeht, kann ja mal nachfragen, ob es noch Platten gibt und für wie teuer. Ansonsten besucht einfach mal den Bunker oder das Jugendzentrum Kolberger Straße. Im letzteren trifft sich übrigens eher die Polit-/Vegan-Fraktion. Bernd

„Useless – The very best of TV Smith" CD (JKP, Düsseldorf)

Wirklich coole Scheibe. Kam kurz vor Toreschluß rein. Gut gespielter melodischer Punkrock. Nein, kein Melodic-Core. Nur sauber produzierter und melodischer Punkrock. Als Backingband fungierten hier „Die Toten Hosen", Campino ist aber nur Back-Vocal.

Die Platte dient als Tribute an TV Smith, da die meisten Sonx nicht mehr erhältlich sind und/oder nur für viel Kohle aufzutreiben sind. Texte sind durchdacht/kritisch. Keine Parolen, keine „reine Politik". Sonx eines politischen und nachdenklichen Menschen. Wer auf melodische Mucke mit guten Texten steht, sollte hier zugreifen. Fans von TV Smith! **Gefällt mir wirklich gut. Bernd**

Hi Fi Rocker „True" CD (Red Flag, c/o Le Sabot, Breite Str. 76, 53111 Bonn, 10,-DM inkl. Porto)

Tja, da das mal wieder ein Nebenprojekt vom Dirk ist, sollte ich das besprechen, Eigenreview stinkt ja bekanntlich. Dummerweise habe ich das vergessen, also hier als Last-Minute-Review.

Geboten werden acht Sonx in 15 Minuten. Wenn ich mich recht entsinne, fand die Plastikbombe die CD geil und das Ox war genau gegenteiliger Meinung. Geboten werden jedenfalls flotte elektronische Töne, die zu beschreiben ich viel zu musikalisch ungebildet bin. Daher lasse ich mal das Info-Blatt sprechen (bzw. schreibe aus der PB ab, da gerade zur Hand): „Rockiger Emo-Punk...Hier sind Anhänger des frühen US-Hardcores genauso zu Hause wie klassische DAG NASTY-Liebhaber, 77-er Punk-Puristen, Collagerocker oder Spartenunabhängige."

Hi-Fi-Rocker ist ein elektronisches Projekt vom Dirk, in Heimarbeit gemacht und aufgenommen. Qualität finde ich o.K. und den Preis eh. **Musikalisch gesehen gefällt mir die CD wirklich gut. Mal was anderes. Eine stimmige CD. Ungewohnt, aber gut.** Preis/Leistungs-Verhältniss ist auch o.K. Also, einfach mal bestellen und antesten. **Bernd**

LAUREL AITKEN & COURT JESTER`S CREW

„Jamboree"

(Grover)

Es werden wahrscheinlich wieder viele Leute kaufen, die alles, wo Aitken draufsteht haben wollen. Mir tut`s nur noch leid. Alles total lahm, abgedroschen und Jamaika-Schlager. Selbst die CJC, die sonst einen überzeugenderen Style mit besserem Toasting hat, reduziert sich hier selber auf Backing Group-Niveau. Trenchtown klingt sehr weit weg. Alles totproduziert und geglättet. Digtal Ska. Pfui Teufel.

-Dirk-

RICO & HIS BAND

„Get up your Foot"

(Grover)

Instrumentale Langeweile. Entschuldigung, aber mir platzt bald der Kragen. Hier ist eine Legende am Werk und das Album hat eine dermaßen sterile Produktion, daß mir die Kotze hochkommt. Die Songs sind alle Lala, null Tiefgang. Keiner, der mir irgendwie im Gedächtnis bliebe. Also diesmal ist unsere Schluckauf-rubrik eher mässig, glaube ich...

-Dirk-

MISCONDUCT „One last Try"

Was für ein wirklich guter Titel für diese Platte. Nach dem letzten Versuch klingt es nämlich auch. Inhaltlich schwankt dieser weitere schwedische Hardcore-Klon zwischen ausgelutschtestem Unity-Gefasel und Selbstzweifel. Musikalisch ist hier typischster S.E.-Sound zwischen Mid-School (Youth of Today, Project X, etc.) und New School-Mosh (Monster X, Final Exit, etc.) angesagt. Die Akkorde sind so abgelutscht, daß auch die teilweise mal winzig vorhandenen Ansätze von progressiveren Tönen, rockigen Handballen-gedämpften Riffe und Post-Metal-Wucht es nicht überschatten können. Es nutzt auch rein gar nichts, daß eben noch ein paar Teenager mehr das Recht haben müssen, „sich auszudrücken", wenn das Produkt derart Inzucht-standardisiert klingt. Hardcore lifestyle... Hust!

59 TIMES THE PAIN

„Calling the Public"

(Burning Heart)

Ich fasse es nicht – noch eine Band, die zu Streetrockern geworden ist. Hört denn das gar nicht mehr auf? Früher waren sie gelobt als eine der weniger oberflächlichen Melodycore-Bands aus Ikea-Land, jetzt machen sie auch in diesem nicht endend wollenden Clash-Klon-Contest mit. Wie rückgratlos geht es noch? Wo endet Punkrock und Boygroup fängt an?

Der Joe Strummer-Appeal in der Stimme ist ja schon ein Witz bald. Aber man muß der Band lassen, daß sie dabei zumindest fähig sind, Songs zu schreiben. Die Refrains von „Rock the City" oder etwa dem Titeltrack gehen in`s Ohr. Andere sind dafür eher dünn; beim Chorus von „Classaction" z.B. frage ich mich, ob das ernstgemeint sein kann?

Natürlich (ist da ein Nest irgendwo?) sind auch 59 TTP wieder Anarchos mit Arbeiterklasse-Anspruch. Textzeilen wie „the power of the masses we need to get in motion", „power in our hearts, classaction" oder „money bought your silence, here`s a wake up call" sind nicht selten auf dieser Platte. Wirklich konkret wird da aber nichts. Zumal irgendwie die Bewegung und Zuversicht, die die Musik und die Texte vermitteln, in der Praxis momentan weit weg ist. Und so üben 59TTP halt auch Stellvertretertum aus („while the rest of us is dead"). Weder linke Abgehobenheit („der Rest rafft`s halt nicht – die sind gekauft"), noch Zynismus („ach komm mir nicht mehr mit *dem Kapitalismus*, daran liegt`s doch nicht") können weiterhelfen. Aber nicht zwischen diesen Extremen zu schwanken, wie die gesamte bürgerliche Linke, von der letzten Basis-Grünen bis zu Autonomen oder Anarcho-Syndikalisten, verlangt nach Dialektik statt reiner Gefühls-Politik.

Mit „Room with a View" ist dann auch (s. RANDY) der 60s-Punk-Teil erfüllt. Naja, jeder Trend muß scheinbar befriedigt werden, wie? Von mir aus.

Insgesamt im Trend Streetrock, wenige Hits und zumindest akzeptablere Texte, als irgendeine dahergelaufene Punkband. Ein echter Hammer ist das aber wirklich nicht.

-Dirk-

Gerry Lee & the Wanted Men

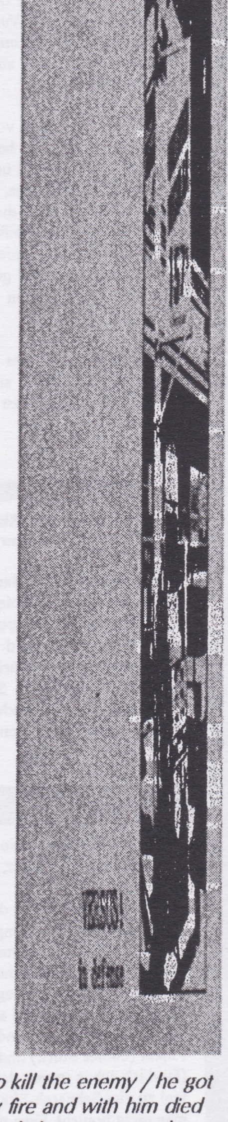
„Framed" (Elmo Records)

Also diese Platte auf dem Nachwuchslabel von GROVER hat, genauso wie die Marones-7", nichts mit Ska in irgendeinem Sinne zu tun. Vielmehr jedoch mit Country, der langsam aber sicher, einer , wenn auch sehr kleinen, Schicht von Subkulturlern zu gefallen scheint. Ich liebe Woody Guthrie, Marty Staurt und Johnny Cash oder Tennessee Ernie Ford. Was hier geboten wird, ist aber eher Hillbilly-Sound (also Rockabilly-, Country- Sound mit jazzigem Swing). das das Ganze mit modernen Klang-Möglichkeiten aufgenommen wurde, trägt nicht gerade zur Authentität bei. Dieses Problem bin ich gezwungen, mittlerweile so oft zu erwähnen, daß ich schon keine Lust mehr habe. Positiv bewertet könnte ich sagen, die Songs wären alle sher „laid back", leider sage ich aber sie sind einfach lahmarschig. Würde alles im Supermarkt niemandem weh tun – höchstens würden die Einkaufenden einschlafen. Aber es ist nicht nur der Sound und die Spielweise, sondern auch das ebenso uninteressante Songwriting, daß die Platte kaum als Empfehlung auf dieser Seite stehen läßt...

-Dirk-

VERSUS! ...THIS BUT WHAT FOR...?

Eine Plattenkritik von Dirk Borrmann



Da sitzt nun der Rezensent und überlegt, wie er Nettes sagt, ohne zu nett zu sein, unschönes ohne zu unschön zu werden. Und bevor es heißt, er wäre darüber gestorben, fängt er lieber an...
VERSUS! haben bereits im letzten Jahr mit einem gut aufgenommen, wie auch gut aufgemachten Demotape begeistern können. Live spielen sie neben ihren Songs noch gegen Ende des Sets ein wahres Feuerwerk an gelungenen Coverversionen, wie ich feststellen dürfte. Ihnen gehen soetwas wie *traditionelle Werte* des Hardcore-Ursprungs (hoppsala – destroy tradition?) nicht ab, was heutzutage eine Ausnahme darstellt. Sie sind definitiv nicht in it for the bucks and the glory. Zusammen mit MIOZÄN und INNER CONFLICT würde ich VERSUS! als letzte deutsche, wenn nicht gar fast internationale, positive Hc-Band bezeichnen.
Die Musik bewegte sich auf dem Demo zwischen leicht metallischem New School-Sound und klassischem 80er Emocore. Dabei waren die beiden Pole noch ansatzweise etwas unausgegorene Pole, weniger vom Spielerischen, als aufgrund von zu weit auseinanderklaffenden Gegensätzen. Also so in der Art; da groovt ein DAG NASTY-Riff gemütlich auf abgedämpften Handballen um die Ecke, da steht aber ein böses Halbton-Riff, daß völlig unpassenderweise seinen Weg kreuzen muß, woraufhin das DN-Riff beim Ausweichmanöver beinahe von einer vorbeifliegenden Gesangslinie angefahren wird, bevor sich irgendwie doch wieder alle Ingredenzien des Songs gemeinsam auf ein Bier in ihren Stamm-Proberaum treffen.
Bei dieser Single fangen sie gleich beim gemeinsamen Heben an und nur gelegentlich kann man sich des Eindrucks nicht erwähren, daß selten mal ein Songteil rausgeht Kotzen. Also der Sound ist noch weniger Kollision zwischen Gegensätzen. Alles homogener. Auch wenn da ein, zwei Riffs auftauchen, die zwar im Inspirationsfluß mit den Titelgitarrenlinien entstanden sein mögen, die man aber besser zugunsten einer anderen Idee in Geduld weiter nach hinten gestellt hätte. So in Latrinen-Nähe. Hitcharakter hatten viele einzelne Songparts auf dem Demo schon. Aber nur einer durchgehend. Hier ist die Quote gestiegen. Dabei bedeutet Hit allerdings nicht Ermüdung.

Die textliche Seite reflektiert, daß die Band dem Großteil der Menschen in diesem System etwas voraus hat, nämlich daß das herrschende Bewußtsein nicht rückgradlos geschluckt wird. Wenn es dann jedoch spezifischer wird, leidet das textliche Niveau darunter, daß Kritik da ist, jedoch keine Alternativen. Und da zeigt leider die bürgerliche Jugendrebellion ihre negative Seite; partizielle Auswege sehen VERSUS! auch nur in individueller Veränderung (*rather look at little things instead of fighting windmills*), was nicht mehr als das Ergebnis ist einer hundertachzig Jahre lang von den Herrschenden betriebenen Loslösung der Arbeiterklasse von ihrer eigenen Geschichte. Mit den Ereignissen von Rußland 1917 bis Frankreich `68, Potugal `74 und Seattle `99 im Vorderkopf wäre die Überzeugung davon, daß wir nicht gegen Windmühlen kämpfen größer. Wer aber bekommt Revolutionsgeschichte in der Schule beigebracht?
Wie ernst es der Band aber ist, wird bei einem elf Sätze langem Statement zu den ansteigenden Rechts-Tendenzen hierzulande klar.
Gut und sehr passend zu den sich häufenden Kriegseinsätzen der Bundeswehr ist der Text des Songs „Died by friendly fire", den ich hier nicht vorenthalten möchte:
after hearing so much lies he joined the army – left his life / believed the bullshit about patriotic duties, defense and pride / at home he was a nobody – couldn`t wait to kill the enemy / he got a uniform, got a gun / it seemed like a game, like real big fun / he died, died by friendly fire and with him died his dream / once to be a hero - now he`s just dead meat / what a casualty, what a tragedy he never saw the enemy / he got a postmortal decoration and his mother got a flag / they said he was a hero and already they forgot

Abschließend bleibt zu sagen, daß es sich bei VERSUS! um eine Band handelt, die sich weiter steigern wird, jedoch schon hiermit eine E.p. abgeliefert hat, die bereits auf Hc-Ebene reihenweise *Konkurrenz* hinter sich läßt. Erwerben oder sterben.

VERSUS! „In Defense" 4 Song - 7" Matatu Records, J. Halbauer, Nordstr. 16, 07548 Gera
DM 10,- (inkl. Porto)

Guten Tag!

An dieser Stelle möchte ich mich zunächst mal kurz vorstellen, da Ihr wohl in Zukunft noch das eine oder andere von mir lesen werdet. Ich heiße Jens, bin 29 Jahre jung und komme aus der Kölner Umgebung. Auf Umwegen bin ich an den Dirk geraten und trug ihm meinen Wunsch vor, etwas „aktiv" also jenseits vom bloßem Musikkonsum zu machen. Neben kleinen Tätigkeiten für´s Label sollte ich nun auch was für´s Rude & Red schreiben.

So, jetzt sitze ich also vor dieser großen Aufgabe. Fundierte Politartikel werdet Ihr bei mir wohl vergeblich suchen. Ich denke, dafür sind Bernd und Dirk besser geeignet. Ich bin eher der Typ für´s Alltägliche, Plattenkritiken, Konzertberichte und meine Gedanken über dies und jenes werde ich oich zuteil werden lassen. Dass heißt natürlich nicht, dass mich Politik nicht interessiert oder nicht wichtig ist. Ganz im Gegenteil, allerdings hat sich dies gerade in den letzten Jahren eher zu einem ganz persönlichen Ding entwickelt. Und dabei wird´s wohl auch bleiben.

Als Einführung soll dies genügen. Fragen, Anregungen und Kritik zu meiner Person sind jederzeit willkommen, ich werde versuchen, alles zeitnah zu beantworten. In diesem Sinne ...

Jens

V/A – A worldwide Tribute to the real Oi CD
(I scream Records; 67 Minuten)

Hardcorebands covern alte Oi/Streetpunk-Klassiker. Ganz nettes Teil, insbesondere weil sich ein paar meiner Lieblinge (Agnostic Front, Sick of it all, Tech 9, Ryker´s, Oxymoron) mehr oder weniger erfolgreich an Vorlagen von Last Resort, Cock Sparrer, Blitz, Business etc. versuchen. Für Freunde oben genannter „moderner" HC-Bands und Leuten, die die Originalversionen zwar schon immer schön, aber zu langsam fanden. Alt-Oi-Puristen werden sich allerdings eher im Grab rumdrehen. Zum Schluss gibt´s noch ein „Re-Tribute" von The Business, welche Crucified von Iron Cross covern. Folgendes muß mir allerdings jemand erklären: Auf der Rückseite der CD prangt unter dem gekreuzigten Last Resort-Skin die Parole „Fuck Politics!". Dies mag dann zwar zu den ebenfalls vertretenen Discipline passen, die insbesondere durch asoziales und rassistisches Scheißelabern in der Vergangenheit aufgefallen sind. Aber wieso werden dann Bands wie Angelic Upstarts und The Opressed gehuldigt? Naja, die Upstarts wurden ja auch schon von Störkraft verewigt. Sei´s drum. Vielleicht doch besser „Fuck Politicians!" Die Compilation ist übrigens von Onno Cromag und Roger Miret (Agnostic Front) zusammengestellt.

V/A – Tre Venezie - Skins & Punx united CD
(KOB Records/Mad Butcher Records; 72 Minuten)

Klasse Sampler: 30 Bands, 30 Songs alle aus einem bestimmten Gebiet Italiens, nämlich eben „Tre Venezie". Streetpunk, Ska, Skapunk und ein wenig mehr wird hier in einer bunten Mischung geboten. Dürfte für jeden was dabei sein. Antirassistisches Statements und geniale Coverzeichnungen runden diesen Sampler ab. Viel Musik für ganz wenig Geld, da dat Teil nur 10,00 DM kosten soll.

Scrooge / Hammerhai Konzert am 27.10.2000 im Juz Brühl

War ja fett was los, unter 50 zahlende Gäste ist bei so ´ner geilen Band wie Hammerhai scheißetraurig. Lag´s am Wetter, am Freitag oder dass im weiteren Umkreis noch einiges an Konzerten lief? An Hammerhai konnte es nicht liegen, waren vor etwa 1 ½ Jahren schon mal in Brühl und da war es wesenlich voller. Na gut, die Vorband hat mich nicht umgehauen, irgendwas mit Gebläse und Punk und Ska und so, aber der Sänger kam ziemlich nichtssagend rüber, so dass Kickern und Bierchentrinken angesagt war. Habe dann einmal mehr festgestellt, dass ich dringend kickern üben muß, da man doch andauernd von irgendwelchen Menschen über den Tisch gezogen wird. Tja. Von Hammerhai hab ich dann leider den Anfang verpasst, aber sie haben recht lange gespielt und ein paar Zugaben noch oben drauf. Und ich war dermaßen begeistert. Ihre beiden Scheiben sind echt ganz nett, aber live drehen sie dann richtig auf. Insbesondere die härteren Stücke und das lauthals (von den wenigen Anwesenden geforderte) „Tanzbär Leonid" kamen fett rüber. Nur geil. Derart aufgeputscht habe ich dann noch das Brühler Nachtleben unsicher gemacht, was auch immer das heißen mag.

V/A – Smash your Radio # 2 (Jump up Records Promo Sampler; 60 Minuten)

Diesen Sampler hat mir der Dirk zukommen lassen mit der Bemerkung, ist bestimmt was für Dich. Ich glaub, da hat er sich ein wenig getäuscht. Querschnitt durchs Jump up Records Label aus Chicago mit Ska, Skapunk, Neo-Soul und anderem Gedöns. Mir bekannte Namen sind lediglich Horace Pinker (cooles Stück) und Dr. Ring Ding (fand ich schon immer daneben). Ansonsten viel zu viel Schnarch-Ska und anderes, was man nicht braucht. Fans wilderer Klänge und Skapunkanhängern seien zumindest folgende Namen ans Herz gelegt: The Stand!, Dr. Manette, Hot Stove Jimmy und Parka Kings. Bis auf diese Ausnahmen ist die Scheibe ziemlich schwach und verleitet mich nicht zu Freudentänzen.

Sollten wir einmal komplett vergessen haben irgendeine Platte oder ein Zine zu besprechen, so war das (wahrscheinlich) keine böse Absicht.
Wie sagten schon 4-Skins – „Chaos, Chaos, don`t give a..."

FIGHTING THE SYSTEM

RUDE & RED

